

Fertig, Michael et al.

Research Report

Evaluation der Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission. Arbeitspaket 1, Modul 1f. Teil 1: Verbesserung der beschäftigungspolitischen Rahmenbedingungen

RWI Projektberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Fertig, Michael et al. (2006) : Evaluation der Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission. Arbeitspaket 1, Modul 1f. Teil 1: Verbesserung der beschäftigungspolitischen Rahmenbedingungen, RWI Projektberichte, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/70857>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Rheinisch-Westfälisches Institut für
Wirtschaftsforschung und Institut für
Sozialforschung und Gesellschaftspolitik

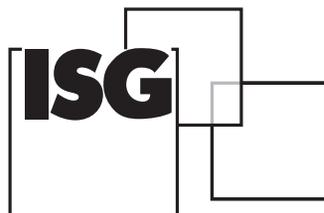
Evaluation der Um- setzung der Vorschläge der Hartz-Kommission

Arbeitspaket 1, Modul 1f – Verbesserung der
beschäftigungspolitischen Rahmen-
bedingungen und Makrowirkungen
der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Forschungsvorhaben im Auftrag des
Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Endbericht

Anhang



**Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung und
Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik**

Evaluation der Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission – Arbeitspaket 1, Modul 1f

**Verbesserung der beschäftigungspolitischen Rahmenbedingungen
und Makrowirkungen der aktiven Arbeitsmarktpolitik**

**Forschungsvorhaben im Auftrag des
Bundesministeriums für Arbeit und Soziales**

Endbericht, Juni 2006

Anhang



Projektteam

RWI Essen

Dr. Michael Fertig (Projektleiter), Lena Jacobi, Dr. Jochen Kluve (Projektleiter), Sandra Schaffner, Prof. Dr. Christoph M. Schmidt PhD, Peter Michael Schumacher und Marcus Tamm

ISG

Dr. Helmut Apel, Dr. Werner Friedrich (Projektleiter) und Helmut Hägele

IWH

Dr. Herbert Buscher

GISA

Thomas Claus

Team Burda

Prof. Michael C. Burda PhD und Dr. Michael Kvasnicka

Das Projektteam dankt Prof. Dr. Thomas Bauer, Julia Bredtmann, Rüdiger Budde, Peggy David, Liane Dolze, Manja Gruner, Karl-Heinz Herlitschke, Martina Leucht, Claudia Lohkamp, Dr. Gerhard Machalowski, Lutz Morgenroth, Dr. Uwe Neumann, Marco Puxi, Sabine Preukschas, Kai Sattler, Joachim Schmidt, Eva Schulte und Magdalena Stroka für die Unterstützung bei der Durchführung des Projekts.

Inhaltsverzeichnis

A1. Fragebögen 2005: Befragungen der Unternehmen, Zeitarbeitsfirmen und Beschäftigten in Midijobs	1
A2. Fragebögen 2006: Befragungen der Unternehmen, Zeitarbeitsfirmen und Arbeitsagenturen	13
A3: Steckbriefe der Agenturbezirke.....	25
A3.1 Steckbrief Agenturbezirk Berlin-Mitte	26
A3.2 Steckbrief Freiburg.....	30
A3.3 Steckbrief Hannover.....	33
A3.4 Steckbrief Agenturbezirk Magdeburg	37
A3.5 Steckbrief Agenturbezirk Pirna	41
A3.6 Steckbrief Agenturbezirk Potsdam.....	45
A3.7 Steckbrief Agenturbezirk Stuttgart.....	48
A3.8 Steckbrief Agenturbezirk Trier	51
A3.9 Steckbrief Agenturbezirk Vechta	55
A3.10 Steckbrief Agenturbezirk Wetzlar	59
Anhang zu Kapitel 4.....	62
Tabelle A.4.1: Variablenbeschreibung – Erfolgsindikatoren	62
Tabelle A.4.2: Variablenbeschreibung – Regionale Kontrollvariablen.....	63
Tabelle A.4.4: Variablenbeschreibung – Politikeinsatz II.....	64
Tabelle A.4.5: Deskriptive Statistiken der Erfolgsindikatoren auf Agenturbezirksebene – Bestandsgrößen	65
Tabelle A.4.6: Deskriptive Statistiken der Erfolgsindikatoren auf Agenturbezirksebene – Flussgrößen.....	66
Tabelle A.4.7: Durchschnittlicher SMOP-Wert (für Untergruppen) der Agenturbezirke ..	68
Tabelle A.4.8: Ranking der Agenturbezirke basierend auf den (gruppenspezifischen) SMOP-Werten der Jahre 2000-2004.....	69
Tabelle A.4.9: Ranking der Agenturbezirke nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen	74
Tabelle A.4.10: Paarweiser Vergleich der Wirkung unterschiedlicher Maßnahmegruppen	77
Tabelle A.4.11: Ranking der Agenturbezirke nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen und Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik	78
Tabelle A.4.12: Sensitivitätstest (Frontiermodell) – Wahl des Regressionsmodells.....	81
Tabelle A.4.13: Sensitivitätstest (Frontiermodell) – Wahl des Performanceindicators (abhängige Variable).....	82
Tabelle A.4.14: Einfluss von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf die Gesamtperformance	83
Tabelle A.4.15: Paarweiser Vergleich der Wirkung unterschiedlicher Einzelmaßnahmen (2000-2002).....	85
Tabelle A.4.16: Paarweiser Vergleich der Wirkung unterschiedlicher Einzelmaßnahmen (2003-2004).....	87
Tabelle A.4.17: Variablenbeschreibung – Organisation (2000-2004).....	89
Tabelle A.4.18: Variablenbeschreibung – Organisationsänderungen (2000-2004).....	91

Tabelle A.4.19:	Sensitivitätstest (Ineffizienzterm) – Wahl des Regressionsmodells	92
Tabelle A.4.20:	Einfluss von Änderungen in der Vermittlungsaktivität auf die Differenz des Ineffizienzterms	93
Tabelle A.4.21:	Einfluss von Änderungen im Handlungsspielsraum auf die Differenz des Ineffizienzterms	93
Tabelle A.4.22:	Einfluss von Änderungen im Einfluss der Regionaldirektionen auf die Differenz des Ineffizienzterms.....	94
Tabelle A.4.23:	Deskriptive Statistiken der Erfolgsindikatoren auf Agenturbezirksebene – Bestandsgrößen (2005)	94
Tabelle A.4.24:	Deskriptive Statistiken der Erfolgsindikatoren auf Agenturbezirksebene – Flussgrößen (2005)	95
Tabelle A.4.25:	Korrelationsstruktur zwischen ausgewählten Erfolgsindikatoren (2005)...	96
Tabelle A.4.26:	Ranking der Agenturbezirke basierend auf den SMOP-Werten (Jahr 2005)	97
Tabelle A.4.27:	Paarweiser Vergleich der Wirkung unterschiedlicher Maßnahmegruppen (2005).....	100
Tabelle A.4.28:	Einfluss von Strukturfaktoren und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf die (gruppenspezifische) Gesamtperformance (Jahr 2005)	101
Tabelle A.4.29:	Paarweiser Vergleich der Wirkung unterschiedlicher Einzelmaßnahmen (2005).....	102
Tabelle A.4.30:	Ranking der Agenturbezirke nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen und nach Berücksichtigung von Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Jahr 2005).....	104
Tabelle A.4.31:	Variablenbeschreibung – Organisation (2005)	108
Tabelle A.4.32:	Einfluss von Organisationsfaktoren auf die Effizienz II (Jahr 2005)	109
Anhang zu Kapitel 5.....		110
Tabelle A.5.1:	Variablenbeschreibung – Ergebnisgrößen	110
Tabelle A.5.2:	Variablenbeschreibung – Regionale Kontrollvariablen.....	110
Tabelle A.5.3:	Variablenbeschreibung – Maßnahmegruppen	111
Tabelle A.5.4:	Variablenbeschreibung – Einzelmaßnahmen.....	111
Tabelle A.5.5:	Schätzergebnisse auf Ebene der 91 regionalen Arbeitsmärkte – Männer, 2000-2004	112
Tabelle A.5.6:	Schätzergebnisse auf Ebene der 91 regionalen Arbeitsmärkte – Frauen, 2000-2004	114
Tabelle A.5.7:	Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Alle Personen, 2000-2004.....	116
Tabelle A.5.8:	Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Männer, 2000-2004	118
Tabelle A.5.9:	Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Frauen, 2000-2004	120
Tabelle A.5.10:	F-Tests – Alle Personen, 2000-2004.....	122
Tabelle A.5.11:	F-Tests, Männer 2000-2004.....	126
Tabelle A.5.12:	F-Tests, Frauen 2000-2004	130
Tabelle A.5.13:	Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Querschnitt 2005 (alle Personen)	134
Tabelle A.5.14:	F-Tests – Alle Personen, 2000-2005.....	135
Tabelle A.5.15:	Schätzergebnisse auf Ebene der 91 regionalen Arbeitsmärkte – Männer, 2000-2005	137
Tabelle A.5.16:	F-Tests – Männer, 2000-2005.....	138

Tabelle A.5.17: Schätzergebnisse auf Ebene der 91 regionalen Arbeitsmärkte – Frauen, 2000-2005	140
Tabelle A.5.18: F-Tests – Frauen, 2000-2005	141

A1. Fragebögen 2005: Befragungen der Unternehmen, Zeitarbeitsfirmen und Beschäftigten in Midijobs

Fragebogen Unternehmensbefragung S.1/4

Unternehmensbefragung zu den Hartz-Reformen:



- Mini- und Midi-Jobs
- Erleichterung der befristeten Einstellung älterer Arbeitnehmer
- Neuregelung der Zeitarbeit

im Auftrag des
Bundesministeriums für
Wirtschaft und Arbeit



Wichtig:
Bitte Fragebogen auch beantworten und zurück-senden, falls Hartz-Reformen keine Auswirkungen auf Ihren Betrieb hatten.

Falls Ihr Unternehmen aus mehreren Betrieben besteht, beantworten Sie diesen Fragebogen bitte nur für den im Anschreiben genannten Betrieb bzw. Betriebsteil.

Rücksendanschrift (für Fensterkuvert geeignet)

ISG GmbH
Barbarossaplatz 2
50674 Köln

Untersuchung des
Rheinisch-Westfälischen Instituts für
Wirtschaftsforschung (RWI) e.V., Essen
und der

ISG Institut für Sozialforschung und
Gesellschaftspolitik GmbH, Köln

Für Rückfragen stehen Ihnen
zur Verfügung:

Beim RWI:
Dr. Michael Fertig
Tel: 0201 8149-201

Bei der ISG:
Dr. Helmut Apel
Tel: 0221 23 54 73

Uns ist Ihre persönliche Meinung sehr
wichtig! Die Auswertung erfolgt anonym
und unter strengster Einhaltung der Da-
tenschutzbestimmungen. Die Datensätze
werden nach Abschluss der Unter-
suchung gelöscht.

Für den Fall von Rückfragen:

Name des Betriebes:

Name des Bearbeiters:

Funktion des Bearbeiters:

Telefon: _____

E-Mail: _____

Fragebogen Unternehmensbefragung S.2/4

A. Generelle Bewertung der Hartz-Reformen

1. Die Hartz-Reformen und deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden kontrovers diskutiert. Wie bewerten Sie die Hartz-Reformen insgesamt (Hartz I bis IV) aus Sicht Ihres Betriebes?

- Die Hartz-Reformen haben die Situation am Arbeitsmarkt im Grunde nicht verbessert
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen tragen längerfristig zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Ohne die Hartz-Reformen würde die Arbeitslosigkeit noch stärker steigen
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen haben eher negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Von den angekündigten Verbesserungen bei den Arbeitsämtern / Arbeitsagenturen ist nichts zu spüren
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Es ist jetzt leichter, passende Arbeitskräfte vom Arbeitsamt / der Arbeitsagentur zu erhalten
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen erhöhen die Flexibilität des Arbeitskräfteeinsatzes in den Unternehmen
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen

2. Wenn Sie die Vor- und Nachteile abwägen: Wie beurteilen Sie alles in allem gesehen die Hartz-Reformen?

sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht

3. Bitte sagen Sie uns, ob Sie über die unten genannten Inhalte der Hartz-Reformen ausreichend informiert wurden.

- Erleichterter Einsatz von Zeitarbeitskräften
 sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht
- Erleichterte befristete Einstellung von älteren Arbeitnehmern
 sehr gut sehr schlecht
- Mini-Jobs: Neuregelung der geringfügigen Beschäftigung
 sehr gut sehr schlecht
- Midi-Jobs: Einführung der betragtsreduzierten „Gleitzone“ für Beschäftigungsverhältnisse zwischen 400 und 800 € (Midi-Jobs)
 sehr gut sehr schlecht

B. Anwendung der neuen Regelungen im Betrieb

4. Wurden in Ihrem Betrieb in den letzten Jahren (2000 bis jetzt) Zeitarbeitskräfte eingesetzt?

ja nein weiß nicht

5. Haben die Neuregelungen der Hartz-Reformen zur Zeitarbeit Auswirkungen auf Ihren Betrieb? (Bitte nur eine Antwort)

- Nein: An unserer bisherigen Praxis, Zeitarbeitskräfte einzusetzen bzw. nicht einzusetzen, hat sich nichts geändert und wird sich auch zukünftig kaum etwas ändern
- Ja: Wir haben seit 1.1.2003 erstmalig Zeitarbeitskräfte eingestellt
- Ja: Wir haben seit 1.1.2003 vermehrt Zeitarbeitskräfte eingestellt

6. Ist durch die Reformen der Zeitarbeit die Attraktivität, in Ihrem Betrieb Zeitarbeitskräfte zu beschäftigen, gestiegen oder hat sie eher abgenommen?

gestiegen eher abgenommen keine Änderung lässt sich nicht sagen

7. Wurden in Ihrem Betrieb in den letzten Jahren (2000 bis jetzt) ältere Arbeitnehmer über 50 Jahre eingestellt?

ja nein weiß nicht

8. Haben die Neuregelungen zur erleichterten Einstellung älterer Arbeitnehmer mit befristeten Arbeitsverträgen Auswirkungen auf die Einstellungspraxis Ihres Betriebes? (Bitte nur eine Antwort)

- Nein: An unserer bisherigen Praxis, ältere Arbeitnehmer über 50 Jahre einzustellen bzw. nicht einzustellen, hat sich nichts geändert und wird sich auch zukünftig kaum etwas ändern
- Ja: Wir haben seit 1.1.2003 erstmalig ältere Arbeitnehmer mit befristeten Verträgen eingestellt.
- Ja: Wir haben seit 1.1.2003 vermehrt ältere Arbeitnehmer mit befristeten Verträgen eingestellt.

9. Hat Ihr Betrieb in den letzten Jahren (2000 bis jetzt) geringfügig Beschäftigte (Mini-Jobber) eingestellt?

ja nein weiß nicht

10. Haben die Neuregelungen der Hartz-Reformen zu den Mini-Jobs Auswirkungen auf die Einstellung von Mini-Jobbern in Ihren Betrieb? (Bitte nur eine Antwort)

- Nein: An unserer bisherigen Praxis, geringfügig Beschäftigte einzustellen bzw. nicht einzustellen, hat sich nichts geändert und wird sich auch zukünftig kaum etwas ändern.
- Ja: Wir haben seit 1.4.2003 erstmalig Mini-Jobber eingestellt.
- Ja: Wir haben seit 1.4.2003 vermehrt Mini-Jobber eingestellt.

11. Ist durch die Neuregelung der geringfügigen Beschäftigung, die Attraktivität in Ihrem Betrieb Mini-Jobber einzustellen, gestiegen oder hat sie eher abgenommen?

gestiegen eher abgenommen keine Änderung lässt sich nicht sagen

12. Hat Ihr Betrieb von der zum 1.4.2003 eingeführten Möglichkeit der Midi-Jobs Gebrauch gemacht, d.h. Mitarbeiter mit einem Bruttomonatsgehalt zwischen 400 € und 800 € mit reduzierten Arbeitnehmerbeiträgen beschäftigt?

ja nein weiß nicht

Wenn ja: Wie viele Midi-Jobber waren am 30. Sept. 2003 und 2004 in Ihrem Betrieb beschäftigt? (ohne Azubis)

Insgesamt: _____
 darunter Frauen: _____
30.09.2003 30.09.2004

Wie viele der zum Stichtag 30.09.2004 beschäftigten Midi-Jobber ...

- ... waren bereits zuvor im Betrieb sozialversicherungspflichtig beschäftigt? _____
- ... waren zuvor im Betrieb als Mini-Jobber beschäftigt? _____
- ... wurden für diese Stellen neu eingestellt? _____

Fragebogen Unternehmensbefragung S.3/4

Wie viele Mitarbeiter waren vor der Einführung der Midi-Jobs am 1.4.2003 sozialversicherungspflichtig mit einem Brutto-Einkommen zwischen 400 € und 800 € im Monat beschäftigt?

_____ (Zahl Mitarbeiter zwischen 400 € und 800 €)

13. Wie wirken sich die neuen Regelungen aus? Werden „normale“ Arbeitsplätze durch die genannten Beschäftigungsformen eher ersetzt oder werden damit zusätzlich Stellen geschaffen?

Wird in <u>unserem Betrieb</u> eher:	zusätzliche Stellen schaffen	„normale“ Beschäftigung ersetzen	keines von beidem
• Zeitarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Befristete Einstellung Älterer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Mini-Jobs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Midi-Jobs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Wie viele Mitarbeiter hatte Ihr Betrieb zu den genannten Stichtagen?

	30.09.2002	30.09.2003	30.09.2004
1. Tätige Inhaber einschl. mithelfende Familienangehörige:	_____	_____	_____
2. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte einschl. Midi-Jobber (ohne Lehrlinge und ohne Mini-Jobber):	_____	_____	_____
3. Lehrlinge:	_____	_____	_____
4. Geringfügig Beschäftigte: Mini-Jobber:	_____	_____	_____
5. Honorarkräfte / freie Mitarbeiter:	_____	_____	_____
6. Gesamtbelegschaft (= Summe 1 bis 6):	_____	_____	_____
Falls Ihr Betrieb Zeitarbeitskräfte beschäftigt hat: Wie viele?	_____	_____	_____

15. Wie viele der oben bei Frage 14 unter 2. angegebenen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Azubis) waren befristet beschäftigt:

30.09.2002	30.09.2003	30.09.2004
_____	_____	_____
von den befristet Beschäftigten waren über 52 Jahre alt:		
_____	_____	_____

Falls Ihr Betrieb keine Zeitarbeitskräfte einsetzt:

16. Aus welchen Gründen setzt Ihr Betrieb **keine** Zeitarbeitskräfte ein?

	trifft voll zu		trifft nicht zu		
	1	2	3	4	5
• Es kommt bei uns nicht zu Personalengpässen, die wir mit Zeitarbeitskräften ausgleichen müssen	<input type="checkbox"/>				
• Wir fahren bei Personalengpässen lieber Überstunden	<input type="checkbox"/>				
• Wir arbeiten lieber mit unseren eigenen Mitarbeitern	<input type="checkbox"/>				
• Man weiß nie, ob Zeitarbeitsfirmen gute Arbeitskräfte schicken	<input type="checkbox"/>				
• Die Einschaltung von Zeitarbeitsfirmen ist zu aufwendig	<input type="checkbox"/>				
• Zeitarbeitskräfte sind zu teuer	<input type="checkbox"/>				
• Auf Zeitarbeitskräfte hat man zu wenig Einflussmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
• Haben mit Zeitarbeitskräften schlechte Erfahrungen gemacht	<input type="checkbox"/>				

An alle Betriebe:

17. Wenn Sie Zeitarbeitskräfte benötigten, würden Sie Zeitarbeitskräfte aus einer Personal-Service-Agentur oder einer „kommerziellen“ Zeitarbeitsfirma vorziehen?

- Zeitarbeitskräfte einer Personal-Service-Agentur
- Zeitarbeitskräfte einer „kommerziellen“ Zeitarbeitsfirma
- Macht keinen Unterschied

Warum?

C. Befristete Einstellung älterer Arbeitnehmer

18. Welche Gründe sprechen aus der Sicht Ihres Betriebes für und welche gegen die befristete Einstellung älterer Arbeitnehmer?

	trifft voll zu		trifft nicht zu		
	1	2	3	4	5
• Betrieb hat in den letzten Jahren überhaupt keinen Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften gehabt	<input type="checkbox"/>				
• Die Altersstruktur der Belegschaft ist bereits zu alt	<input type="checkbox"/>				
• Wenn richtig eingesetzt, sind Ältere sehr leistungsfähig	<input type="checkbox"/>				
• Ältere Arbeitnehmer sind häufiger krank	<input type="checkbox"/>				
• Ältere Arbeitnehmer passen sich nicht mehr so gut in den Betrieb ein	<input type="checkbox"/>				
• Ältere Mitarbeiter sind förderlich für ein gutes Arbeitsklima	<input type="checkbox"/>				
• Mit befristeter Einstellung Älterer können kurzfristige Personalengpässe ausgeglichen werden	<input type="checkbox"/>				
• Ältere Arbeitnehmer sind nicht so leistungsfähig wie jüngere	<input type="checkbox"/>				
• Ältere Arbeitnehmer haben zu hohe Gehaltsvorstellungen	<input type="checkbox"/>				
• Ältere Mitarbeiter sind sehr motiviert	<input type="checkbox"/>				
• Wir streben ein ausgewogenes Verhältnis von jüngeren und älteren Mitarbeitern an	<input type="checkbox"/>				
• Mit der befristeten Einstellung können neue Mitarbeiter erprobt werden	<input type="checkbox"/>				
• Das Angebot an älteren Arbeitssuchenden ist sehr groß. Man hat eine gute Auswahl	<input type="checkbox"/>				

D. Mini-Jobs

19. Kam es in Ihrem Betrieb seit dem 1.4.2003 vermehrt dazu, dass Mitarbeiter aus sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung auf Mini-Jobs wechselten?

- ja
- nein
- weiß nicht

Wenn ja, wie viele insgesamt?

Wie viele davon wechselten auf eigenen Wunsch?

20. Wie hoch ist in Ihrem Betrieb in etwa der durchschnittliche Netto-Stundenlohn eines Mini-Jobbers? Falls Mini-Jobber unterschiedliche Stundenlöhne erhalten, geben Sie bitte die entsprechende Spannweite zwischen dem niedrigsten und höchsten Netto-Stundenlohn an.

- Mini-Jobber erhalten durchschnittlich _____, _____ € Netto/Stunde
- Die niedrigste Lohnstufe für Mini-Jobber liegt bei _____, _____ € Netto/Stunde
- Die höchste Lohnstufe für Mini-Jobber liegt bei _____, _____ € Netto/Stunde

E. Angaben zum Betrieb

21. Gehört Ihr Betrieb zum Handwerk oder Freien Berufen?

- zum Handwerk
- zu den Freien Berufen
- weder noch

Fragebogen Unternehmensbefragung S.4/4

22. Um was handelt es sich bei Ihrem Betrieb / Unternehmen?

- Selbstständiges Unternehmen mit einem Betrieb (an einem Standort)
- Betrieb, der Teil eines deutschen Unternehmens ist
- Betrieb/Unternehmen ist Tochter eines ausländischen Unternehmens

23. In welchem Jahr wurde Ihr Betrieb gegründet?

Im Jahr _____

F. Fragen für Betriebe, die Zeitarbeitskräfte einsetzen
 Falls keine Zeitarbeitskräfte → Ende der Befragung

24. Wie viele Zeitarbeitskräfte waren zu den genannten Stichtagen in Ihrem Betrieb beschäftigt?

Insgesamt:

	30.09.2002	30.09.2003	30.09.2004
darunter Frauen:			

25. Wie hoch war der Anteil der in Zeitarbeit erbrachten Arbeit in den genannten Jahren?

Anteil Zeitarbeit am Gesamtbeschäftigungsvolumen:	2002	2003	2004
	_____ %	_____ %	_____ %

26. Wie viele Zeitarbeitskräfte wurden in den genannten Jahren in reguläre Beschäftigung übernommen? Falls keine Zeitarbeitskräfte übernommen wurden, bitte „0“ eintragen.

Zahl übernommener Zeitarbeitskräfte:	2002	2003	2004
	_____ %	_____ %	_____ %

27. Wie verteilen sich die Zeitarbeitskräfte auf die nachfolgenden Qualifikationsgruppen? Bitte schätzen Sie deren Anteil an allen im Jahr 2004 in Ihrem Betrieb eingesetzten Zeitarbeitskräften.

- Un- und angelernte Arbeiter/-innen %
- Facharbeiter/-innen..... %
- Angestellte für einfache Tätigkeiten, die keine Berufsausbildung erfordern %
- Angestellte mit abgeschlossener Lehre oder vergleichbarer Ausbildung %
- Angestellte mit (Fach-)Hochschulabschluss .. %

28. Bitte vergleichen Sie die betrieblichen Kosten für Zeitarbeitnehmer und fest angestellte Mitarbeiter: Wie hoch ist für die unten genannten Qualifikationsgruppen die Differenz zwischen dem Entgelt, das Ihr Betrieb für die Zeitarbeitskräfte zu entrichten hat und dem Arbeitgeber-Brutto, das bei einer festen Einstellung für diese Arbeitskräfte zu zahlen wäre:

Kosten für Zeitarbeitskräfte sind ... für:	Niedriger um etwa	Etwa gleich	Höher um etwa
• Un-/angelernte Arbeiter/-innen	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %
• Facharbeiter/-innen	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %
• Einfache Angestellte (ohne Lehre)	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %
• Angestellte mit Lehre	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %
• Angestellte mit (Fach-) Hochschulabschluss	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %

20050102-2

29. Stellt der regelmäßige Rückgriff auf Zeitarbeitskräfte einen festen Bestandteil Ihrer Personalplanung dar?

- ja
- nein

30. Welche Gründe sprechen aus der Sicht Ihres Betriebes für den Einsatz von Zeitarbeitskräften?

	trifft voll zu					trifft nicht zu				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
• ermöglicht Ausgleich kurzfristiger Personalengpässe (z.B. Urlaub, Krankheit, Mehrarbeit)	<input type="checkbox"/>									
• dient der längerfristigen Risikominimierung durch flexible Personalkosten	<input type="checkbox"/>									
• ermöglicht die Erprobung neuer Arbeitskräfte	<input type="checkbox"/>									
• ist kostengünstiger als fest angestellte Mitarbeiter	<input type="checkbox"/>									
• ermöglicht, sich von schlechten Leuten leichter wieder trennen zu können	<input type="checkbox"/>									
• vermeidet teure Überstunden	<input type="checkbox"/>									
• spart Rekrutierungskosten	<input type="checkbox"/>									
• spart Qualifizierungskosten	<input type="checkbox"/>									
• bietet passgenaue qualifizierte Arbeitskräfte	<input type="checkbox"/>									
• bietet bedarfsgerechten Zugang zu Spezialkenntnissen	<input type="checkbox"/>									
• weil wir anders keine geeigneten Arbeitskräfte bekommen	<input type="checkbox"/>									

31. Welche der folgenden Gründe, Zeitarbeitskräfte einzusetzen, hat aus Ihrer betrieblichen Sicht durch die Hartz-Reformen an Bedeutung gewonnen oder verloren?

Zeitarbeit ...	Zunahme					Abnahme				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
• aus Gründen der Kostenersparnis	<input type="checkbox"/>									
• zur risikolosen Erprobung etwaiger Fest-einstellung	<input type="checkbox"/>									
• zur Deckung kurzfristiger Personalengpässe (z.B. durch Urlaub, Krankheit, Mehrarbeit)	<input type="checkbox"/>									
• als flexible Personalplanung	<input type="checkbox"/>									
• als bedarfsgerechter Zugang zu Spezialkenntnissen	<input type="checkbox"/>									

32. Welche Erfahrungen haben Sie bislang mit Zeitarbeitskräften gemacht?

	trifft voll zu					trifft nicht zu				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
• Zeitarbeitsfirmen vermitteln uns passgenau qualifiziertes Personal	<input type="checkbox"/>									
• Zeitarbeitskräfte passen sich gut in den Betrieb ein	<input type="checkbox"/>									
• Der Einsatz von Zeitarbeitskräften führt zu Konflikten mit Belegschaft bzw. Betriebsrat	<input type="checkbox"/>									
• Der Einsatz von Zeitarbeitskräften erhöht unsere Wettbewerbsfähigkeit	<input type="checkbox"/>									
• Wir übernehmen öfter gute Arbeitskräfte von Zeitarbeitsfirmen	<input type="checkbox"/>									
• Insgesamt haben wir überwiegend gute Erfahrung mit Zeitarbeitskräften gemacht	<input type="checkbox"/>									

33. Ist es heute generell leichter, Zeitarbeitskräfte zu bekommen als noch vor ungefähr zwei bis drei Jahren?

- ja
- nein
- weiß nicht / kann ich nicht sagen

34. Haben Sie bereits Erfahrungen mit Zeitarbeitskräften aus Personal-Service-Agenturen (PSA) gemacht?

- ja
- nein
- wir wissen meist nicht, ob die von der Zeitarbeitsfirma geschickten Arbeitskräfte aus einer PSA stammen

35. Wenn ja: Zu welchem Anteil stammten die im Jahr 2004 in Ihrem Betrieb eingesetzten Zeitarbeitskräfte aus einer PSA?

Anteil Zeitarbeitskräfte aus PSA an den 2004 im Betrieb insgesamt eingesetzten Zeitarbeitskräften _____ %

36. Wie beurteilen Sie die Zeitarbeitskräfte aus PSAen im Vergleich zu Zeitarbeitskräften von kommerziellen Zeitarbeitsfirmen? Leiharbeiter aus PSA sind:

deutlich besser	<input type="checkbox"/>	deutlich schlechter				
	1	2	3	4	5	

Unternehmensbefragung zu den Hartz-Reformen:



- Neuregelung der Zeitarbeit
- Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes

im Auftrag des:

Bundesministeriums für
Wirtschaft und Arbeit

Falls Ihr Unternehmen aus mehreren Betrieben besteht, beantworten Sie diesen Fragebogen bitte nur für den im Anschreiben genannten Betrieb bzw. Betriebsteil.

Rücksendanschrift (für Fensterkuvert geeignet)

ISG GmbH
Barbarossaplatz 2
50674 Köln

Untersuchung des
Rheinisch-Westfälischen Instituts für
Wirtschaftsforschung (RWI) e.V., Essen

und der

ISG Institut für Sozialforschung und
Gesellschaftspolitik GmbH, Köln

Für Rückfragen stehen Ihnen
zur Verfügung:

Beim RWI:
Dr. Michael Fertig
Tel: 0201 8149-201

Bei der ISG:
Dr. Helmut Apel
Tel: 0221 23 54 73

Uns ist Ihre persönliche Meinung sehr wichtig! Die Auswertung erfolgt anonym und unter strengster Einhaltung der Datenschutzbestimmungen. Die Datensätze werden nach Abschluss der Untersuchung gelöscht.

Für den Fall von Rückfragen:

Name des Betriebes:

Name des Bearbeiters:

Funktion des Bearbeiters:

Telefon: _____

E-mail: _____

Fragebogen Befragung von Zeitarbeitsfirmen S.2/4

A. Generelle Bewertung der Hartz-Reformen

1. Die Hartz-Reformen und deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden kontrovers diskutiert. Wie bewerten Sie die Hartz-Reformen aus Sicht Ihres Betriebes?

- Die Hartz-Reformen haben die Situation am Arbeitsmarkt im Grunde nicht verbessert
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen tragen längerfristig zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen
- Ohne die Hartz-Reformen würde die Arbeitslosigkeit noch stärker steigen
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen haben eher negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen
- Von den angekündigten Verbesserungen bei den Arbeitsämtern / Arbeitsagenturen ist nichts zu spüren
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen erhöhen die Flexibilität des Arbeitskräfteinsatzes in den Unternehmen
 trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen

B. Auswirkungen des neuen Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes

2. Durch das 1. Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz I) wurde auch das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) reformiert. Welche der Veränderungen des AÜG wirken sich für Ihre Zeitarbeitsfirma positiv, welche negativ aus? Bitte bewerten Sie die nachfolgenden Punkte mit Werten von 1 bis 5.

	sehr positiv	kein Effekt	sehr negativ	Weiß nicht	
	1	2	3	4	5
• Wegfall des Befristungsverbots	<input type="checkbox"/>				
• Wegfall des Synchronisationsverbots	<input type="checkbox"/>				
• Wegfall des Wiedereinstellungsverbots	<input type="checkbox"/>				
• Wegfall der Überlassungshöchstdauer	<input type="checkbox"/>				
• Einführung der Equal Pay-Regelung	<input type="checkbox"/>				
• Einführung der Equal Treatment-Regelung	<input type="checkbox"/>				
• Abschluss von Tarifverträgen	<input type="checkbox"/>				
• Errichtung von Personal-Service-Agenturen	<input type="checkbox"/>				

3. Wie schätzen Sie die Auswirkungen der Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes insgesamt für Ihre Firma ein?

	sehr positiv	kein Effekt	sehr negativ		
	1	2	3	4	5
Die Auswirkungen für die Firma sind insgesamt	<input type="checkbox"/>				

4. Hat die Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes insgesamt zu einer Entbürokratisierung der Tätigkeit als Zeitarbeitsfirma beigetragen?

- ja
- nein
- im Gegenteil, Bürokratie ist noch größer geworden

5. Welchen Effekt hatte die Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes Ihrer Meinung nach auf die öffentliche Meinung zur Zeitarbeit?

	sehr positiv	kein Effekt	sehr negativ		
	1	2	3	4	5
Effekt auf öffentliche Meinung ist insgesamt	<input type="checkbox"/>				

6. Welchen Effekt hatte die Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes Ihrer Meinung nach auf das zukünftige Wachstum der Branche?

	sehr positiv	kein Effekt	sehr negativ		
	1	2	3	4	5
Effekt auf Wachstum der Branche ist insgesamt	<input type="checkbox"/>				

7. Werden Ihrer Meinung nach durch die Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes eher die größeren oder eher die kleineren Zeitarbeitsbetriebe bevorzugt, oder ist deren Wirkung für alle Betriebe gleich?

- Größere Zeitarbeitsbetriebe werden bevorzugt
- Kleinere Zeitarbeitsbetriebe werden bevorzugt
- Wirkungen sind für größere und kleinere Betriebe gleich

8. Welche der folgenden Gründe, Zeitarbeitskräfte einzusetzen, hat aus Ihrer betrieblichen Sicht durch die Hartz-Reformen an Bedeutung gewonnen oder verloren?

Zeitarbeit ...	Zunahme				Abnahme			
	1	2	3	4	5	6	7	8
• aus Gründen der Kostenersparnis	<input type="checkbox"/>							
• zur risikolosen Erprobung etwaiger Festeinstellung	<input type="checkbox"/>							
• zur Deckung kurzfristiger Personalengpässe (z.B. durch Urlaub, Krankheit, Mehrarbeit)	<input type="checkbox"/>							
• als flexible Personalplanung	<input type="checkbox"/>							
• als bedarfsgerechter Zugang zu Spezialkenntnissen	<input type="checkbox"/>							

9. Die Überlassungsdauer von Zeitarbeitskräften an ein Kundenunternehmen unterliegt seit der AÜG-Reform keiner Höchstgrenze mehr. Erwarten Sie, dass Kundenunternehmen von diesen nun möglichen längeren Einsatzzeiten von Zeitarbeitskräften Gebrauch machen werden?

- ja, stark
- ja, etwas
- nein

10. Sind durch die Reform des AÜG die Personalkosten für Ihre Firma insgesamt eher gestiegen oder gesunken?

	gestiegen um etwa	ungefähr gleich geblieben	gesunken um etwa
Personalkosten sind durch die AÜG-Reform	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %

11. Sind durch die Reform des AÜG die Stundenlöhne der Zeitarbeitskräfte eher gestiegen oder gesunken?

	gestiegen um etwa	ungefähr gleich geblieben	gesunken um etwa
Stundenlöhne sind durch die AÜG-Reform	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %

Fragebogen Befragung von Zeitarbeitsfirmen S.3/4

Falls Personalkosten gestiegen:

12. Konnten Sie diese veränderten Personalkosten an die Kundenunternehmen über den Verrechnungssatz weitergeben?

- Ja, zum größten Teil
- Teilweise
- Nein, kaum

13. Sind durch die Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes die Stundenverrechnungssätze der Kundenbetriebe eher gestiegen oder gesunken?

	gestiegen um etwa	ungefähr gleich geblieben	gesunken um etwa
Stundenverrechnungssätze sind durch die AÜG-Reform	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %

14. Ist in Ihrer Firma seit der AÜG-Reform die Kundennachfrage nach Zeitarbeitskräften eher gestiegen oder gesunken?

	gestiegen um etwa	ungefähr gleich geblieben	gesunken um etwa
Kundennachfrage nach Zeitarbeitskräften ist seit AÜG-Reform	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %

15. Sind die Gewinnmargen durch die AÜG-Reform eher gestiegen oder gesunken?

	gestiegen um etwa	ungefähr gleich geblieben	gesunken um etwa
Gewinnmargen sind seit AÜG-Reform	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %

16. Hat sich der Konkurrenzdruck durch die AÜG-Reform insgesamt erhöht oder ist er zurückgegangen?

	stark gestiegen	stark zurückge- gangen
Konkurrenzdruck in der Branche ist seit der AÜG-Reform	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/>

C. Hintergrundinformationen zum Betrieb

17. Ist Ihr Betrieb eine rechtlich unselbständige Zweigniederlassung oder Hauptsitz bzw. eine „organisatorisch selbständige Einheit“ im Sinne des AÜG?

- rechtlich unselbständige Zweigniederlassung
- Hauptsitz bzw. „organisatorisch selbständige Einheit“

18. Was trifft auf Ihren Betrieb zu?

Betrieb ...

- betreibt ausschließlich eine Personal-Service-Agentur
- betreibt hauptsächlich Arbeitnehmerüberlassung (gemäß Angabe Hauptzweck in Meldungen zum AÜG)
- führt neben der allgemeinen Zeitarbeit auch eine Personal-Service-Agentur
- verfügt über eine unbefristete Erlaubnis zur Arbeitnehmerüberlassung

19. Welchen Anteil des Gesamtumsatzes erwirtschaftete Ihr Betrieb im Geschäftsjahr 2004 mit Arbeitnehmerüberlassung?

Anteil Arbeitnehmerüberlassung am Gesamtumsatz:

_____ %

20. In welchem Jahr wurde Ihre Zeitarbeitsfirma gegründet?

Im Jahr _____

21. Wie viele Zeitarbeitskräfte hatten Sie zu den folgenden Stichtagen bei Kundenunternehmen im Einsatz?

• am 30.6.2002:

Insgesamt _____ darunter Frauen _____

• am 30.6.2003:

Insgesamt _____ darunter Frauen _____

• am 30.6.2004:

Insgesamt _____ darunter Frauen _____

22. Wie viele davon hatten einen befristeten Arbeitsvertrag mit Ihrem Betrieb?

Zahl Zeitarbeitskräfte mit befristeten Verträgen:

• am 30.6.2002: _____

• am 30.6.2003: _____

• am 30.6.2004: _____

23. Wie verteilen sich die eingesetzten Zeitarbeitskräfte auf die nachfolgenden Qualifikationsgruppen? Bitte schätzen Sie deren ungefähren Anteil jeweils bezogen auf die an den Stichtagen insgesamt bei Ihren Kunden eingesetzten Zeitarbeitern.

• Un- und angelernte Arbeitskräfte (Anteil an allen Zeitarbeitskräften):

am 30.6.2002	am 30.6.2003	am 30.6.2004
_____ %	_____ %	_____ %

• Arbeitskräfte mit abgeschlossener Lehre oder vergleichbarer Ausbildung (Anteil an allen Zeitarbeitskräften):

am 30.6.2002	am 30.6.2003	am 30.6.2004
_____ %	_____ %	_____ %

• Arbeitskräfte mit (Fach-)Hochschulabschluss (Anteil an allen Zeitarbeitskräften):

am 30.6.2002	am 30.6.2003	am 30.6.2004
_____ %	_____ %	_____ %

24. Wie hoch war der Umsatz, den Ihr Betrieb mit Arbeitnehmerüberlassung in den unten genannten Geschäftsjahren erwirtschaftet hat? Bitte geben Sie eine grobe Schätzung an, aus der die Grundtendenz der Geschäftsentwicklung ersichtlich werden kann.

2002	2003	2004
------	------	------

Tausend €	Tausend €	Tausend €
-----------	-----------	-----------

25. Nutzen Sie befristete Verträge, um den Ersteinsatz bei einem Kunden mit der Anstellung einer Zeitarbeitskraft in Ihrem Betrieb abzugleichen?

- ja
- nein

26. Wie hoch war in den beiden letzten Jahren jeweils der Anteil der Arbeitsverträge, bei denen die Laufzeit der Dauer des ersten Kundeneinsatzes entsprach (Synchronisation), bezogen auf alle in diesem Jahr beendeten Arbeitsverhältnisse?

• Anteil der synchronisierten Arbeitsverträge an allen 2003 beendeten Arbeitsverträgen _____ %

• Anteil der synchronisierten Arbeitsverträge an allen 2004 beendeten Arbeitsverträgen _____ %

Fragebogen Befragung von Zeitarbeitsfirmen S.4/4

27. Wie viele der bei Ihnen derzeit beschäftigten Zeitarbeitskräfte waren zuvor schon einmal bei Ihnen beschäftigt? Bitte schätzen Sie deren ungefähren Anteil.

Anteil der schon einmal bei uns beschäftigten Zeitarbeitskräfte _____ %

28. Hatten Sie 2003 und 2004 Zeitarbeitskräfte in der Bau(haupt)branche im Einsatz?

2003: ja nein

2004: ja nein

29. Wendet Ihr Betrieb derzeit einen Tarifvertrag für Zeitarbeitskräfte an?

ja nein

Wenn ja: Die gesetzliche Equal Pay Regelung kommt derzeit in Ihrem Betrieb also nicht zur Anwendung?

nein, kommt nicht zur Anwendung

ja, kommt zur Anwendung

30. Hat Ihr Betrieb schon vor 2003, d.h. 2002 einen Tarifvertrag für Zeitarbeitnehmer/innen angewandt?

ja nein

31. Welchen Wirtschaftsbereichen sind die Kundenunternehmen zuzuordnen, in denen Ihre Zeitarbeitskräfte zu den genannten Stichtagen zum Einsatz kamen? Bitte tragen Sie die ungefähre Zahl der Kundenunternehmen ein.

	30.06.2002	30.06.2004
• Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	_____	_____
• Bergbau, Steine, Erden, Energie und Wasserversorgung	_____	_____
• Verarbeitendes Gewerbe	_____	_____
• Baugewerbe	_____	_____
• Handel, Instandhaltung, Reparatur von KFZ und sonstigen Gebrauchsgütern	_____	_____
• Gastgewerbe	_____	_____
• Verkehr und Nachrichtenübermittlung	_____	_____
• Kredit, Versicherung, Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung	_____	_____
• Dienstleistungen für Unternehmen, DV, Forschung und Entwicklung	_____	_____
• Öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung, sonst. öffentliche und private Dienstleistungen	_____	_____
• Erziehung und Unterricht	_____	_____
• Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	_____	_____
Sonstige (Bitte nennen):	_____	_____

32. Welchen Berufsgruppen sind die Tätigkeiten der Zeitarbeitskräfte zuzuordnen, die zu den genannten Stichtagen zum Einsatz kamen? Bitte nennen Sie wiederum deren ungefähre Zahl. (Diese Zahlen können Sie Ihren AÜG-Meldungen an die BA entnehmen.)

	30.06.2002	30.06.2004
• Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	_____	_____
• Bergleute, Mineralgewinner	_____	_____
• Chemiarbeiter, Kunststoffverarbeiter	_____	_____
• Metallherzeuger, -bearbeiter	_____	_____
• Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	_____	_____
• Elektriker	_____	_____
• Montierer	_____	_____
• Bauberufe	_____	_____
• Bau-, Raumausstatter, Polsterer	_____	_____
• Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	_____	_____
• Übrige Fertigungsberufe	_____	_____
• Technische Berufe	_____	_____
• Warenkaufleute	_____	_____
• Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	_____	_____
• Gesundheitsberufe	_____	_____
• Allgemeine Dienstleistungsberufe	_____	_____
• Übrige Dienstleistungsberufe	_____	_____
• Sonstige Berufe	_____	_____

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Bitte senden Sie diesen Fragebogen möglichst **innerhalb von 14 Tagen** an die umseitige Anschrift zurück!

Arbeitnehmerbefragung zu den Hartz-Reformen:



- Einschätzung der Hartz-Reformen
- Einführung der Midi-Jobs

im Auftrag des:

Bundesministeriums für
Wirtschaft und Arbeit

Wichtig:
Auch wenn Sie nie einen Midi-Job hatten,
bitte ankreuzen und zurücksenden:

Hatte nie einen Midi-Job

Bitte schicken Sie diesen Fragebogen
innerhalb von 14 Tagen im beiliegenden
Rückumschlag zurück an:

ISG GmbH
Barbarossaplatz 2
50674 Köln

Porto zahlt Empfänger

Untersuchung des
Rheinisch-Westfälischen Instituts für
Wirtschaftsforschung (RWI) e.V., Essen

und der:

ISG Institut für Sozialforschung und
Gesellschaftspolitik GmbH, Köln

Für Rückfragen stehen Ihnen
zur Verfügung:

beim RWI:
Dr. Michael Fertig
Tel: 0201 8149-201

Bei der ISG:
Dr. Helmut Apel
Tel: 0221 23 54 73

Uns ist Ihre persönliche Meinung sehr
wichtig! Die Auswertung erfolgt anonym
und unter strengster Einhaltung der Da-
tenschutzbestimmungen. Die Datensät-
ze werden nach Abschluss der Unter-
suchung gelöscht.

Fragebogen Befragung von Beschäftigten in Midijobs S.2/4

A. Generelle Bewertung der Hartz-Reformen

1. Die Hartz-Reformen und deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden kontrovers diskutiert. Wie bewerten Sie die Hartz-Reformen aus Sicht Ihres Betriebes?

- Die Hartz-Reformen haben die Situation am Arbeitsmarkt im Grunde nicht verbessert
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen tragen längerfristig zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen
- Ohne die Hartz-Reformen würde die Arbeitslosigkeit noch stärker steigen
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen haben eher negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen
- Die Arbeitsämter / Arbeitsagenturen helfen den Arbeitslosen jetzt mehr und besser als früher
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen
- Hartz IV, d.h. die Zusammenlegung von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe war richtig und notwendig
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen

B. Midi-Jobs

Im Jahr 2003 wurden die so genannten Midi-Jobs neu eingeführt. Dabei geht es um Arbeitsverhältnisse für die zwischen 400 und 800 € im Monat bezahlt werden.

Arbeitnehmer müssen für diese Jobs weniger Beiträge in die Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung bezahlen als für „normale“ Jobs. Der Arbeitnehmerbeitrag wächst zwischen 400 und 800 € von 4 % auf rund 21 %.

Sie haben zur Zeit bzw. hatten in der Vergangenheit solch einen Midi-Job, dazu hätten wir von Ihnen gerne einige Angaben.

2. Haben Sie zur Zeit einen Midi-Job mit einem Bruttomonatseinkommen zwischen 400 und 800 Euro oder hatten Sie seit 2003 irgendwann einmal einen solchen Job?

- habe zur Zeit Midi-Job
 zur Zeit nicht, hatte aber früher einen solchen Job
 nein, hatte nie einen Midi-Job ----> weiter mit Frage 16

wenn zur Zeit: Haben Sie neben Ihrem Midi-Job noch eine andere bezahlte Beschäftigung?

- nein
 ja einen oder mehrere Mini-Jobs (unter 400 €/Monat)
 ja eine Beschäftigung als Arbeitnehmer mit mehr als 400 € im Monat
 ja bin selbständig
 ja sonstige Beschäftigung als :

□

3. Wenn Sie früher einen Midi-Job ausgeübt haben. Was machen Sie heute?

- bin bei der Arbeitsagentur arbeitslos gemeldet und zwar seit _____ Monaten
 habe Mini-Job (bis 400 € im Monat)
 bin als Arbeiter/Angestellter mit mehr als 800 € brutto monatlich beschäftigt
 bin selbständig
 Wechsel in den Ruhestand/Ausscheiden aus dem Berufsleben
 Sonstiges (bitte nennen):

4. Können Sie bitte angeben, wie lange sie den Midi-Job ausüben oder ausgeübt haben?

Im Jahr 2003

- hatte 2003 keinen Midi-Job
 hatte das ganze Jahr 2003 über Midi-Job
 hatte im Jahr 2003
 von _____ (Monat) bis _____ (Monat) einen Midi-Job

Im Jahr 2004

- hatte 2004 keinen Midi-Job
 hatte das ganze Jahr 2004 über Midi-Job
 hatte im Jahr 2004
 von _____ (Monat) bis _____ (Monat) einen Midi-Job

5. Wie viele Stunden pro Monat arbeiten/arbeiteten Sie im Durchschnitt in Ihrem aktuellen oder letzten Midi-Job?

_____ Stunden

6. Wie hoch ist der Brutto-Stundenlohn Ihres Midi-Jobs bzw. wie hoch war dieser im letzten Midi-Job?

_____, _____ Euro/Stunde

Und wie hoch ist / war das gesamte monatliche Netto-Einkommen aus diesem Midi-Job?

_____ Euro

7. Wie sehen Sie Ihre berufliche Zukunft innerhalb des nächsten Jahres?

- ich möchte ausschließlich einen Midi-Job ausüben
 ich suche nach einer Beschäftigung als Arbeitnehmer, mit einem Einkommen oberhalb der Midi-Job-Grenze von 800 €
 Wechsel in den Ruhestand/Ausscheiden aus dem Berufsleben
 Sonstiges (bitte nennen):

8. Machen Sie von der Möglichkeit Gebrauch, die Rentenbeiträge Ihres Midi-Jobs freiwillig aufzustocken bzw. haben Sie dies im letzten Midi-Job gemacht?

- ja nein Kenne diese Möglichkeit nicht

9. Was haben Sie unmittelbar vor der Aufnahme Ihres derzeitigen oder letzten Midi-Jobs gemacht? (Mehrfachantworten möglich)

- Ich war im Rahmen eines Minijobs (bis 400 €/Monat) beschäftigt
 Ich war sozialversicherungspflichtig beschäftigt mit einem monatlichen Einkommen über 800 €
 Ich war selbständig beschäftigt
 Ich war arbeitslos gemeldet
 Ich war arbeitssuchend aber nicht beim Arbeitsamt gemeldet
 Ich war Schüler/Student/Auszubildender
 Ich war arbeitsunfähig
 Ich war Hausfrau/Hausmann
 Ich befand mich in der Elternzeit
 Ich war Rentner/Pensionär

Fragebogen Befragung von Beschäftigten in Midijobs S.3/4

10. Warum haben Sie zur Zeit bzw. hatten Sie früher einen Midi-Job?

- Mein Arbeitgeber hat mein Einkommen auf weniger als 800 € brutto im Monat reduziert
- Ich finde / fand keine andere Beschäftigung
- Ich will /wollte nur begrenzt arbeiten, der Midi-Job ist / war genau das was ich wollte
- ich hoffe, dadurch (später) eine „normale“ Beschäftigung zu finden
- Wegen der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Sonstiges (bitte nennen):

Falls Sie arbeitslos bzw. arbeitssuchend waren:

11. Seit wann waren Sie arbeitslos / arbeitssuchend?

seit _____ Monat im Jahr _____

12. Aus welchem Grund waren Sie arbeitslos?

- Kündigung durch Arbeitgeber
- Eigene Kündigung
- Vertragslösung in gegenseitigem Einvernehmen
- Arbeitsvertrag war befristet
- Betriebsschließung
- Sonstiges (Bitte nennen):

13. Was haben Sie im März 2003 vor Einführung der neuen Midi-Job-Regelung gemacht? (Mehrfachantworten möglich)

- Ich war geringfügig beschäftigt (bis 325 € monatliches Brutto-Einkommen)
- Ich war sozialversicherungspflichtig beschäftigt mit einem monatlichen Brutto-Einkommen bis 800 €
- Ich war sozialversicherungspflichtig beschäftigt mit einem monatlichen Brutto-Einkommen über 800 €
- Ich war selbständig beschäftigt
- Ich war arbeitslos gemeldet
- Ich war arbeitssuchend aber nicht beim Arbeitsamt gemeldet
- Ich war Schüler/Student/Auszubildender
- Ich war arbeitsunfähig
- Ich war Hausfrau/Hausmann
- Ich befand mich in der Elternzeit
- Ich war Rentner/Pensionär

Falls Sie geringfügig (bis 325 €) beschäftigt waren:

14. Vergleichen Sie bitte den Stundenlohn in diesem Mini-Job mit dem im aktuellen oder letzten Midi-Job. Der Stundenlohn im Midi-Job ist:

- höher
- ungefähr gleich
- geringer

Und wie hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit pro Monat verändert? Die monatliche Arbeitszeit im Midi-Job ist im Vergleich zum Mini-Job:

- höher
- ungefähr gleich
- geringer

Falls Sie sozialversicherungspflichtig mit einem Einkommen mit bis zu 800 € brutto beschäftigt waren:

15. Vergleichen Sie bitte den Stundenlohn in dieser alten Tätigkeit mit dem im aktuellen oder letzten Midi-Job. Der Stundenlohn im Midi-Job ist:

- höher
- ungefähr gleich
- geringer

Und wie hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit pro Monat verändert? Die monatliche Arbeitszeit im Midi-Job ist im Vergleich zur alten Tätigkeit:

- höher
- ungefähr gleich
- geringer

C. Angaben zur Person

16. Welches Geschlecht haben Sie?

- Weiblich
- Männlich

17. In welchem Jahr sind Sie geboren?

19 _____

18. Welchen Schulabschluss haben Sie? (Ohne Hochschulabschlüsse; bitte nur den höchsten Schulabschluss angeben)

- Kein Abschluss
- (Volksschul-/) Hauptschulabschluss
- Realschulabschluss (mittlere Reife, Fachschulreife)
- Polytechnische Oberschule (POS)/Abschluss 10. Klasse
- Abitur / EOS-Abschluss 12. Klasse
- Sonstiges (bitte nennen):

19. Welchen beruflichen Abschluss haben Sie? (Bitte nur den höchsten Abschluss angeben)

- Keinen beruflichen Abschluss
- gewerbliche/technische Lehre
- kaufmännische Lehre, Verwaltungslehre
- Berufsfachschule
- Fachschule (z.B. Meister/in)
- Fachhochschule
- Hochschule / Universität
- Anderer beruflicher Ausbildungsabschluss (bitte nennen):

20. Sind Sie anerkannte/r Behinderte/r?

- Ja, bin anerkannt schwer behindert oder gleichgestellt
- Nein

21. Bekommen Sie zur Zeit im Rahmen Ihres Einkommens staatliche Mittel?

- Nein
- Arbeitslosengeld I
- Arbeitslosengeld II (Hartz IV)
- Sozialgeld/Sozialhilfe
- Wohngeld
- Rente/Pension
- Bafög
- Sonstige Unterstützung (bitte nennen):

Fragebogen Befragung von Beschäftigten in Midijobs S.4/4

22. Sind Sie Spätaussiedler/in oder Ausländer/in?

- Nein
 Spätaussiedler/in
 Ausländer/in

Falls Sie Ausländer/in oder Spätaussiedler/in sind, seit wann leben Sie in Deutschland?

Seit _____ Jahren

23. Ihr Familienstand?

- alleinlebend
 nicht verheiratet in häuslicher Gemeinschaft
 verheiratet

24. Falls Sie mit einem Partner zusammen leben, ist dieser:

- Erwerbstätig
 Arbeitslos
 Sonstiges (z.B. Hausfrau/-mann, Schüler/-in, Rentner/-in)

25. Wie viele Kinder unter 15 Jahren leben in Ihrem Haushalt?

Insgesamt _____ Kinder

- Keine Kinder im Haushalt

26. Wie hoch ist Ihr durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen pro Monat?

- unter 500 €
 500 bis 750 €
 751 bis 1 000 €
 1 001 bis 1 250 €
 1 251 bis 1 500 €
 1 501 bis 1 750 €
 1 751 bis 2 000 €
 2 001 bis 2 250 €
 2 251 bis 2 500 €
 2 501 bis 2 750 €
 2 751 bis 3 000 €
 über 3 000 €

27. Wie viele Einwohner hat die Stadt / der Ort, wo Sie wohnen?

- unter 1 000
 1 000 bis 10 000
 10 000 bis 100 000
 über 100 000

28. Zum Schluss möchten wir Sie bitten, Ihre berufliche Situation seit dem Jahr 2000 in der folgenden Tabelle einzutragen. Sie können für einen Zeitpunkt mehrere Angaben machen, z.B. wenn Sie während Elternzeit in Teilzeit gearbeitet haben oder als Student einen Mini-Job hatten

Zu diesem Zeitpunkt war ich	30. Sept. 2000	30. Sept. 2001	30. Sept. 2002	30. Sept. 2003	30. Sept. 2004	28. Feb. 2005
Schüler, Student, AZUBI	<input type="checkbox"/>					
Hausfrau / Hausmann	<input type="checkbox"/>					
Beim Arbeitsamt / der Arbeitsagentur arbeitslos gemeldet	<input type="checkbox"/>					
Arbeitslos, aber nicht beim Arbeitsamt gemeldet	<input type="checkbox"/>					
Geringfügige Beschäftigung (325€) oder Mini-Job(bis400€)	<input type="checkbox"/>					
Sozialversicherungspflichtig beschäftigt mit einem monatlichen Einkommen zwischen 400 und 800 €	<input type="checkbox"/>					
Sozialversicherungspflichtig beschäftigt mit einem monatlichen Einkommen über 800 €	<input type="checkbox"/>					
Selbständig	<input type="checkbox"/>					
In Erziehungsurlaub bzw. Elternzeit	<input type="checkbox"/>					
Rentner, Pensionär	<input type="checkbox"/>					
Arbeitsunfähig / krank	<input type="checkbox"/>					

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Bitte senden Sie diesen Fragebogen möglichst

innerhalb von 14 Tagen mit dem beiliegenden Freiumschlag zurück!

200503.02-2

A2. Fragebögen 2006: Befragungen der Unternehmen, Zeitarbeitsfirmen und Arbeitsagenturen

Fragebogen Unternehmensbefragung S.1/4

Unternehmensbefragung zu den Hartz-Reformen I – III



Auswirkungen der
Neuregelungen von 2003/04:

- Mini- und Midi-Jobs
- Befristete Einstellung
älterer Arbeitnehmer
- Zeitarbeit

im Auftrag des
Bundesministeriums für
Arbeit und Soziales

Wichtig:

Bitte Fragebogen auch beantworten, falls Sie an
der Befragung im vergangenen Jahr nicht teilge-
nommen haben!

Falls Ihr Unternehmen aus mehreren Betrieben
besteht, beantworten Sie diesen Fragebogen bitte
nur für den im Anschreiben genannten Betrieb
bzw. Betriebsteil.

Rücksendanschrift (für Fensterkuvert geeignet)

ISG GmbH
Barbarossaplatz 2
50674 Köln

Untersuchung des
Rheinisch-Westfälischen Instituts für
Wirtschaftsforschung (RWI) e.V., Essen

und der

ISG – Institut für Sozialforschung und
Gesellschaftspolitik GmbH, Köln

Für Rückfragen stehen Ihnen
zur Verfügung:

Beim RWI:
Dr. Jochen Kluge
Tel: 0201 8149-202

Bei der ISG:
Dr. Helmut Apel
Tel: 0221 23 54 73

Uns ist Ihre persönliche Meinung sehr
wichtig! Die Auswertung erfolgt anonym
und unter strengster Einhaltung der Da-
tenschutzbestimmungen. Die Datensät-
ze werden nach Abschluss der Unter-
suchung gelöscht.

Für den Fall von Rückfragen:

Name des Betriebes:

Name des Bearbeiters:

Funktion des Bearbeiters:

Telefon: _____

E-Mail: _____

Fragebogen Unternehmensbefragung S.2/4

A. Generelle Bewertung der Hartz-Reformen

1. Die Hartz-Reformen und deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden kontrovers diskutiert. Wie bewerten Sie die Hartz-Reformen insgesamt (Hartz I bis IV) aus Sicht Ihres Betriebes?

- Die Hartz-Reformen haben die Situation am Arbeitsmarkt im Grunde nicht verbessert.
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen tragen längerfristig zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei.
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Ohne die Hartz-Reformen würde die Arbeitslosigkeit noch stärker steigen.
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen haben eher negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt.
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Von den angekündigten Verbesserungen bei den Arbeitsämtern / Arbeitsagenturen ist nichts zu spüren.
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Es ist jetzt leichter, passende Arbeitskräfte vom Arbeitsamt / der Arbeitsagentur zu erhalten.
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen
- Die Hartz-Reformen erhöhen die Flexibilität des Arbeitskräfteeinsatzes in den Unternehmen.
trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen

2. Wenn Sie die Vor- und Nachteile abwägen: Wie beurteilen Sie alles in allem gesehen die Hartz-Reformen?

sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht

Die Hartz-Reformen bestehen im Prinzip aus 2 Blöcken: erstens den 2003/04 umgesetzten Arbeitsmarkt-Reformen (Hartz-Gesetze I-III) und zweitens der Zusammenlegung von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe (Hartz IV) im Jahr 2005. Könnten Sie diese beiden Reformpakete bitte nochmals getrennt bewerten?

Hartz I-III:

sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht

Hartz IV:

sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht

3. Bitte sagen Sie uns, ob Sie über die unten genannten Inhalte der Hartz-Reformen (I-III) ausreichend informiert wurden.

- Erleichterter Einsatz von Zeitarbeitskräften
sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht
- Erleichterte befristete Einstellung von älteren Arbeitnehmern
sehr gut sehr schlecht
- Mini-Jobs: Neuregelung der geringfügigen Beschäftigung
sehr gut sehr schlecht
- Midi-Jobs: Einführung der betragtsreduzierten „Gleitzone“ für Beschäftigungsverhältnisse zwischen 400 und 800 € (Midi-Jobs)
sehr gut sehr schlecht

B. Anwendung der neuen Regelungen im Betrieb

4. Wurden in Ihrem Betrieb in den letzten Jahren (2001 bis jetzt) Zeitarbeitskräfte eingesetzt?

ja nein weiß nicht

5. Haben die Neuregelungen der Hartz-Reformen zur Zeitarbeit Auswirkungen auf Ihren Betrieb? (Bitte nur eine Antwort)

- Nein:** An unserer bisherigen Praxis, Zeitarbeitskräfte einzusetzen bzw. nicht einzusetzen, hat sich nichts geändert und wird sich auch zukünftig kaum etwas ändern
- Ja:** Wir haben seit 1.1.2003 erstmalig Zeitarbeitskräfte eingestellt
- Ja:** Wir haben seit 1.1.2003 vermehrt Zeitarbeitskräfte eingestellt

6. Ist durch die Reformen der Zeitarbeit die Attraktivität, in Ihrem Betrieb Zeitarbeitskräfte zu beschäftigen, gestiegen oder hat sie eher abgenommen?

gestiegen eher abgenommen keine Änderung lässt sich nicht sagen

7. Wurden in Ihrem Betrieb in den letzten Jahren (2001 bis jetzt) ältere Arbeitnehmer über 50 Jahre eingestellt?

ja nein weiß nicht

8. Hatte die Neuregelung zur erleichterten Einstellung älterer Arbeitnehmer mit befristeten Arbeitsverträgen Auswirkungen auf die Einstellungspraxis Ihres Betriebes? (Bitte nur eine Antwort)

- Nein:** An unserer bisherigen Praxis, ältere Arbeitnehmer über 50 Jahre einzustellen bzw. nicht einzustellen, hat sich nichts geändert und wird sich auch zukünftig kaum etwas ändern
- Ja:** Wir haben seit 1.1.2003** erstmalig ältere Arbeitnehmer mit befristeten Verträgen eingestellt.
- Ja:** Wir haben seit 1.1.2003** vermehrt ältere Arbeitnehmer mit befristeten Verträgen eingestellt.

** Die mit der Hartz-Reform eingeführte erleichterte befristete Einstellung von Arbeitnehmern über 52 Jahre wurde vom Europäischen Gerichtshof mit Urteil vom 22.11.2005 als unzulässig erklärt. Bitte beziehen Sie daher Ihre Angaben nur auf den Zeitraum bis zu diesem Datum.

9. Hat Ihr Betrieb in den letzten Jahren (2001 bis jetzt) geringfügig Beschäftigte (Mini-Jobber) eingestellt?

ja nein weiß nicht

10. Haben die Neuregelungen der Hartz-Reformen zu den Mini-Jobs Auswirkungen auf die Einstellung von Mini-Jobbern in Ihrem Betrieb? (Bitte nur eine Antwort)

- Nein:** An unserer bisherigen Praxis, geringfügig Beschäftigte einzustellen bzw. nicht einzustellen, hat sich nichts geändert und wird sich auch zukünftig kaum etwas ändern.
- Ja:** Wir haben seit 1.4.2003 erstmalig Mini-Jobber eingestellt.
- Ja:** Wir haben seit 1.4.2003 vermehrt Mini-Jobber eingestellt.

11. Ist durch die Neuregelung der geringfügigen Beschäftigung, die Attraktivität in Ihrem Betrieb Mini-Jobber einzustellen, gestiegen oder hat sie eher abgenommen?

gestiegen eher abgenommen keine Änderung lässt sich nicht sagen

12. Hat Ihr Betrieb von der zum 1.4.2003 eingeführten Möglichkeit der Midi-Jobs Gebrauch gemacht, d.h. Mitarbeiter mit einem Bruttomonatsgehalt zwischen 400 € und 800 € mit reduzierten Arbeitnehmerbeiträgen beschäftigt?

ja nein weiß nicht

Fragebogen Unternehmensbefragung S.3/4

Wenn ja: Wie viele Midi-Jobber waren am 30. Sept. 2003 und 2005 in Ihrem Betrieb beschäftigt? (ohne Azubis)

30.09.2003 30.09.2005

Midi-Jobber insgesamt: _____

darunter Frauen: _____

Wie viele der zum Stichtag 30.09.2005 beschäftigten Midi-Jobber ...

... waren bereits zuvor im Betrieb sv-pflichtig beschäftigt?	insgesamt _____ darunter Frauen _____
... waren zuvor im Betrieb als Mini-Jobber beschäftigt?	insgesamt _____ darunter Frauen _____
... wurden für diese Stellen neu eingestellt?	insgesamt _____ darunter Frauen _____

13. Wie wirken sich die neuen Regelungen in Ihrem Betrieb aus? Werden dort „normale“ Arbeitsplätze durch die genannten Beschäftigungsformen eher ersetzt oder werden damit zusätzlich Stellen geschaffen?

In unserem Betrieb werden/wird:	zusätzliche Stellen geschaffen	„normale“ Beschäftigung ersetzt	keines von beidem
durch:			
• Zeitarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• befristete Einstellung Älterer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Mini-Jobs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Midi-Jobs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C. Beschäftigungsentwicklung

14. Wie viele Mitarbeiter/-innen hatte Ihr Betrieb zu den genannten Stichtagen?

30.09.2002 30.09.2005

1. Tätige Inhaber einschl. mit-helfende Familienangehörige	_____	_____
2. sv-pflichtig Beschäftigte einschl. Midi-Jobber (ohne Lehrlinge und Mini-Jobber)	_____	_____
3. Lehrlinge	_____	_____
4. geringfügig Beschäftigte (Mini-Jobber) insgesamt: darunter Frauen:	_____	_____
5. Honorarkräfte / freie Mitarbeiter	_____	_____
Gesamtbelegschaft (= Summe 1 bis 5)	_____	_____
Falls Ihr Betrieb Zeitarbeitskräfte beschäftigt hat: Wie viele?	_____	_____

15. Wie viele der oben bei Frage 14 unter 2. angegebenen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Azubis) waren:

30.09.2002 30.09.2005

befristet beschäftigt:	_____	_____
von den befristet Beschäftigten waren über 52 Jahre alt:	_____	_____

16. Haben in Ihrem Betrieb im Jahr 2005 Mitarbeiter/-innen aus sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung auf Mini-Jobs gewechselt?

ja nein weiß nicht

Wenn auf Mini-Jobs gewechselt:

Wie viele wechselten insgesamt?

darunter Frauen _____

Wie viele davon wechselten auf eigenen Wunsch? _____

darunter Frauen _____

17. Wie hoch ist in Ihrem Betrieb in etwa der durchschnittliche Netto-Stundenlohn eines Mini-Jobbers?

Durchschnittlicher Stundenlohn Mini-Jobber: _____, _____ € (netto)

18. Wenn Sie Zeitarbeitskräfte benötig(t)en, würden Sie Zeitarbeitskräfte aus einer Personal-Service-Agentur oder einer „kommerziellen“ Zeitarbeitsfirma vorziehen?

- Zeitarbeitskräfte einer Personal-Service-Agentur
 Zeitarbeitskräfte einer „kommerziellen“ Zeitarbeitsfirma
 Macht keinen Unterschied

D. Angaben zum Betrieb

19. Gehört Ihr Betrieb zum Handwerk oder Freien Berufen?

- zum Handwerk
 zu den Freien Berufen
 weder noch

20. Um was handelt es sich bei Ihrem Betrieb / Unternehmen?

- Selbständiges Unternehmen mit einem Betrieb (an einem Standort)
 Betrieb, der Teil eines deutschen Unternehmens ist
 Betrieb/Unternehmen ist Tochter eines ausländischen Unternehmens

21. In welchem Jahr wurde Ihr Betrieb gegründet?

im Jahr _____

E. Fragen für Betriebe, die Zeitarbeitskräfte einsetzen

Falls keine Zeitarbeitskräfte → Ende der Befragung

Nachfolgend geht es um die Veränderungen beim Einsatz von Zeitarbeitskräften seit der Reform des AÜG. Deshalb beziehen sich die nächsten Fragen auf das Jahr 2002 – vor der Reform – und die beiden letzten Jahre 2004 und 2005. Daher wird in den folgenden Zeitreihen das *Jahr 2003 ausgelassen*.

22. Wie viele Zeitarbeitskräfte waren zu den genannten Stichtagen in Ihrem Betrieb beschäftigt?

Zeitarbeitskräfte insgesamt: _____
 30.09.2002 30.09.2004 30.09.2005

darunter Frauen: _____
 30.09.2002 30.09.2004 30.09.2005

23. Wie hoch war der Anteil der in Zeitarbeit erbrachten Arbeit am Gesamtbeschäftigungsvolumen in den genannten Jahren?

Anteil Zeitarbeit am Gesamtbeschäftigungsvolumen: _____ % _____ % _____ %
 2002 2004 2005

Fragebogen Unternehmensbefragung S.4/4

□

24. Wie viele der im eigenen Betrieb eingesetzten Zeitarbeitskräfte wurden in den genannten Jahren in reguläre Beschäftigung übernommen?

Falls keine Zeitarbeitskräfte übernommen wurden, bitte „0“ eintragen.

Anteil übernommene Zeitarbeitskräfte:	2002	2004	2005
insgesamt:	_____ %	_____ %	_____ %
darunter Frauen:	_____ %	_____ %	_____ %

25. Wie verteilen sich die Zeitarbeitskräfte auf die nachfolgenden Qualifikationsgruppen? Bitte schätzen Sie deren Anteil an allen im Jahr 2005 in Ihrem Betrieb eingesetzten Zeitarbeitskräften.

- Un- und angelernte Arbeiter/-innen _____ %
- Facharbeiter/-innen..... _____ %
- Angestellte für *einfache* Tätigkeiten, die keine Berufsausbildung erfordern _____ %
- Angestellte mit abgeschlossener Lehre oder vergleichbarer Ausbildung _____ %
- Angestellte mit (Fach-)Hochschulabschluss .. _____ %

26. Stellt der regelmäßige Rückgriff auf Zeitarbeitskräfte einen festen Bestandteil Ihrer Personalplanung dar?

- ja nein

27. Ist es heute generell leichter, Zeitarbeitskräfte zu bekommen als noch vor ungefähr zwei bis drei Jahren?

- ja nein weiß nicht / kann ich nicht sagen

28. Ist durch die AÜG-Reform die Nutzung von Zeitarbeitskräften unbürokratischer und damit unkomplizierter geworden?

- ja nein weiß nicht / kann ich nicht sagen

29. Welche Gründe sprechen aus der Sicht Ihres Betriebes für den Einsatz von Zeitarbeitskräften?

	trifft voll zu		trifft nicht zu		
	1	2	3	4	5
• ermöglicht Ausgleich kurzfristiger Personalengpässe (z.B. Urlaub, Krankheit, Mehrarbeit)	<input type="checkbox"/>				
• dient der längerfristigen Risikominimierung durch flexible Personalkosten	<input type="checkbox"/>				
• ermöglicht die Erprobung neuer Arbeitskräfte	<input type="checkbox"/>				
• ist kostengünstiger als fest angestellte Mitarbeiter	<input type="checkbox"/>				
• ermöglicht, sich von schlechten Leuten leichter wieder trennen zu können	<input type="checkbox"/>				
• vermeidet teure Überstunden	<input type="checkbox"/>				
• spart Rekrutierungskosten	<input type="checkbox"/>				
• spart Qualifizierungskosten	<input type="checkbox"/>				
• bietet passgenaue qualifizierte Arbeitskräfte	<input type="checkbox"/>				
• bietet bedarfsgerechten Zugang zu Spezialkenntnissen	<input type="checkbox"/>				
• weil wir anders keine geeigneten Arbeitskräfte bekommen	<input type="checkbox"/>				

30. Haben Sie bereits Erfahrungen mit Zeitarbeitskräften aus Personal-Service-Agenturen (PSA) gemacht?

- ja nein
 wir wissen meist nicht, ob die von der Zeitarbeitsfirma geschickten Arbeitskräfte aus einer PSA stammen

31. Wenn ja: Zu welchem Anteil stammten die im Jahr 2005 in Ihrem Betrieb eingesetzten Zeitarbeitskräfte aus einer PSA?

Anteil Zeitarbeitskräfte aus PSA an den 2005 im Betrieb insgesamt eingesetzten Zeitarbeitskräften _____ %

32. Wie beurteilen Sie die Zeitarbeitskräfte aus PSA im Vergleich zu Zeitarbeitskräften von kommerziellen Zeitarbeitsfirmen? Leiharbeiter aus PSA sind:

- deutlich besser ←-----→ deutlich schlechter
 1 2 3 4 5

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Bitte senden Sie diesen Fragebogen möglichst **innerhalb von 14 Tagen** an die umseitige Anschrift zurück!

Befragung von Zeitarbeitsfirmen



zu den Auswirkungen der Reform des
Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes

im Auftrag des
Bundesministeriums für
Arbeit und Soziales



Wichtig:
Bitte Fragebogen auch beantworten, falls Sie an
der Befragung im vergangenen Jahr nicht teilge-
nommen haben!

Falls Ihr Unternehmen aus mehreren Betrieben
besteht, beantworten Sie diesen Fragebogen bitte
nur für den im Anschreiben genannten Betrieb
bzw. Betriebsteil.

Rücksendeadresse (für Fensterkuvert geeignet)

ISG GmbH
Barbarossaplatz 2
50674 Köln

Untersuchung des
Rheinisch-Westfälischen Instituts für
Wirtschaftsforschung (RWI) e.V., Essen
und der

ISG Institut für Sozialforschung und
Gesellschaftspolitik GmbH, Köln

Für Rückfragen stehen Ihnen
zur Verfügung:

Beim RWI:
Dr. Jochen Kluge
Tel: 0201 8149-202

Bei der ISG:
Dr. Helmut Apel
Tel: 0221 23 54 73

Uns ist Ihre persönliche Meinung sehr
wichtig! Die Auswertung erfolgt anonym
und unter strengster Einhaltung der Da-
tenschutzbestimmungen. Die Datensät-
ze werden nach Abschluss der Unter-
suchung gelöscht.

Für den Fall von Rückfragen:

Name des Betriebes:

Name des Bearbeiters:

Funktion des Bearbeiters:

Telefon: _____

E-Mail: _____

Fragebogen Befragung von Zeitarbeitsfirmen S.2/4

□

A. Generelle Bewertung der Hartz-Reformen

1. Die Hartz-Reformen und deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden kontrovers diskutiert. Wie bewerten Sie die Hartz-Reformen aus Sicht Ihres Betriebes?

- Die Hartz-Reformen haben die Situation am Arbeitsmarkt im Grunde nicht verbessert.

trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen

- Die Hartz-Reformen tragen längerfristig zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei.

trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen

- Ohne die Hartz-Reformen würde die Arbeitslosigkeit noch stärker steigen.

trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen

- Die Hartz-Reformen haben eher negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt.

trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen

- Von den angekündigten Verbesserungen bei den Arbeitsämtern / Arbeitsagenturen ist nichts zu spüren.

trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu Kann ich nicht beurteilen

- Die Hartz-Reformen erhöhen die Flexibilität des Arbeitskräfteeinsatzes in den Unternehmen.

trifft zu 1 2 3 4 5 trifft nicht zu kann ich nicht beurteilen

B. Auswirkungen des neuen Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes

2. Durch das 1. Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz I) wurde auch das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) reformiert. Welche der Veränderungen des AÜG wirken sich für Ihre Zeitarbeitsfirma positiv, welche negativ aus? Bitte bewerten Sie die nachfolgenden Punkte mit Werten von 1 bis 5.

	sehr positiv	kein Effekt	sehr negativ	Weiß nicht	
	1	2	3	4	5
• Wegfall des Befristungsverbots	<input type="checkbox"/>				
• Wegfall des Synchronisationsverbots	<input type="checkbox"/>				
• Wegfall des Wiedereinstellungsverbots	<input type="checkbox"/>				
• Wegfall der Überlassungshöchstdauer	<input type="checkbox"/>				
• Einführung der Equal Pay-Regelung	<input type="checkbox"/>				
• Einführung der Equal Treatment-Regelung	<input type="checkbox"/>				
• Abschluss von Tarifverträgen	<input type="checkbox"/>				
• Errichtung von Personal-Service-Agenturen	<input type="checkbox"/>				

3. Wie schätzen Sie die Auswirkungen der Reform des AÜG insgesamt für Ihre Firma ein?

Die Auswirkungen für die Firma sind insgesamt 1 2 3 4 5

□

4. Hat die Reform des AÜG insgesamt zu einer Entbürokratisierung der Tätigkeit als Zeitarbeitsfirma beigetragen?

ja nein
 im Gegenteil, Bürokratie ist noch größer geworden

5. Welchen Effekt hatte die Reform des AÜG Ihrer Meinung nach auf die öffentliche Meinung zur Zeitarbeit?

sehr positiv 1 2 3 4 5
 kein Effekt
 sehr negativ
 Effekt auf öffentliche Meinung ist insgesamt

6. Welchen Effekt hatte die Reform des AÜG Ihrer Meinung nach auf das Wachstum der Branche?

sehr positiv 1 2 3 4 5
 kein Effekt
 sehr negativ
 Effekt auf Wachstum der Branche ist insgesamt

7. Welchen Effekt hatte die Reform des AÜG Ihrer Meinung nach auf die Beschäftigung von Frauen in der Zeitarbeit?

sehr positiv 1 2 3 4 5
 kein Effekt
 sehr negativ
 Effekt auf Beschäftigung von Frauen in Zeitarbeit

8. Werden durch die Reform des AÜG eher die größeren oder eher die kleineren Zeitarbeitsbetriebe bevorzugt, oder ist deren Wirkung für alle Betriebe gleich?

- größere Zeitarbeitsbetriebe werden bevorzugt
- kleinere Zeitarbeitsbetriebe werden bevorzugt
- Wirkungen sind für größere und kleinere Betriebe gleich

9. Welche der folgenden Gründe, Zeitarbeitskräfte einzusetzen, hat aus Ihrer betrieblichen Sicht durch die Hartz-Reformen an Bedeutung gewonnen oder verloren?

Zeitarbeit ...	Zunahme			Abnahme	
	1	2	3	4	5
• aus Gründen der Kostenersparnis	<input type="checkbox"/>				
• zur risikolosen Erprobung etwaiger Festeinstellung	<input type="checkbox"/>				
• zur Deckung kurzfristiger Personalengpässe (z.B. durch Urlaub, Krankheit, Mehrarbeit)	<input type="checkbox"/>				
• als flexible Personalplanung	<input type="checkbox"/>				
• als bedarfsgerechter Zugang zu Spezialkenntnissen	<input type="checkbox"/>				

10. Die Überlassungsdauer von Zeitarbeitskräften an ein Kundenunternehmen unterliegt seit der AÜG-Reform keiner Höchstgrenze mehr. Machen Kundenunternehmen von den nun möglichen längeren Einsatzzeiten von Zeitarbeitskräften Gebrauch?

ja, stark ja, etwas nein

11. Sind durch die Reform des AÜG die Personalkosten für Ihre Firma insgesamt eher gestiegen oder gesunken?

gestiegen um etwa _____ % ungefähr gleich geblieben gesunken um etwa _____ %
 Personalkosten sind durch die AÜG-Reform

12. Sind durch die Reform des AÜG die Stundenlöhne der Zeitarbeitskräfte eher gestiegen oder gesunken?

gestiegen um etwa _____ % ungefähr gleich geblieben gesunken um etwa _____ %
 Stundenlöhne sind durch die AÜG-Reform

Fragebogen Befragung von Zeitarbeitsfirmen S.3/4

Falls Personalkosten gestiegen:

13. Konnten Sie diese veränderten Personalkosten an die Kundenunternehmen über den Verrechnungssatz weitergeben?

- ja, zum größten Teil
- teilweise
- nein, kaum

14. Sind durch die Reform des AÜG die Stundenverrechnungssätze der Kundenbetriebe eher gestiegen oder gesunken?

	gestiegen um etwa	ungefähr gleich geblieben	gesunken um etwa
Stundenverrechnungssätze sind durch die AÜG-Reform	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %

15. Ist in Ihrer Firma seit der AÜG-Reform die Kundennachfrage nach Zeitarbeitskräften eher gestiegen oder gesunken?

	gestiegen um etwa	ungefähr gleich geblieben	gesunken um etwa
Kundennachfrage nach Zeitarbeitskräften ist seit AÜG-Reform	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %

16. Sind die Gewinnmargen durch die AÜG-Reform eher gestiegen oder gesunken?

	gestiegen um etwa	ungefähr gleich geblieben	gesunken um etwa
Gewinnmargen sind durch AÜG-Reform	_____ %	<input type="checkbox"/>	_____ %

17. Hat sich der Konkurrenzdruck durch die AÜG-Reform insgesamt erhöht oder ist er zurückgegangen?

	1	2	3	4	5
	stark gestiegen			stark zurückge- gangen	
Konkurrenzdruck in der Branche ist durch die AÜG-Reform	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C. Entwicklung des Arbeitskräfteeinsatzes

Nachfolgend geht es um die Veränderungen beim Einsatz Ihrer Zeitarbeitskräfte seit der Reform des AÜG. Deshalb beziehen sich die nächsten Fragen auf das Referenzjahr 2002 – vor der Reform – und die beiden letzten Jahre 2004 und 2005.

Daher wird in den folgenden Zeitreihen das *Jahr 2003 ausgelassen*.

18. Wie viele Zeitarbeitskräfte hatten Sie zu den folgenden Stichtagen bei Kundenunternehmen im Einsatz?

am ...	30.6.2002	30.6.2004	30.6.2005
Zeitarbeitskräfte insgesamt:	_____	_____	_____
darunter Frauen:	_____	_____	_____

19. Wie viele Zeitarbeitskräfte hatten einen befristeten Arbeitsvertrag mit Ihrem Betrieb?

am ...	30.6.2002	30.6.2004	30.6.2005
Zeitarbeitskräfte insgesamt:	_____	_____	_____
darunter Frauen:	_____	_____	_____

20. Wie verteilen sich die eingesetzten Zeitarbeitskräfte auf die nachfolgenden Qualifikationsgruppen? Bitte schätzen Sie deren ungefähren Anteil jeweils bezogen auf die an den Stichtagen insgesamt bei Ihren Kunden eingesetzten Zeitarbeitern.

am ...	Anteile an allen Zeitarbeitskräften		
	30.6.2002	30.6.2004	30.6.2005
un- und angeleitete Arbeitskräfte	_____ %	_____ %	_____ %
Arbeitskräfte mit abgeschlossener Lehre oder vergleichbarer Ausbildung	_____ %	_____ %	_____ %
Arbeitskräfte mit (Fach-) Hochschulabschluss	_____ %	_____ %	_____ %

21. Wie hoch war der Umsatz, den Ihr Betrieb mit Arbeitnehmerüberlassung in den unten genannten Geschäftsjahren erwirtschaftet hat? Bitte geben Sie eine grobe Schätzung an, aus der die Grundtendenz der Geschäftsentwicklung ersichtlich werden kann.

2002	2004	2005
_____ Tausend €	_____ Tausend €	_____ Tausend €

22. Nutzen Sie befristete Verträge, um den Ersteinsatz bei einem Kunden mit der Anstellung einer Zeitarbeitskraft in Ihrem Betrieb abzugleichen?

- ja
- nein

23. Wie hoch war in den beiden letzten Jahren jeweils der Anteil der Arbeitsverträge, bei denen die Laufzeit der Dauer des ersten Kundeneinsatzes entsprach (Synchronisation), bezogen auf alle in diesem Jahr beendeten Arbeitsverhältnisse?

- Anteil der synchronisierten Arbeitsverträge an allen 2004 beendeten Arbeitsverträgen _____ %
- Anteil der synchronisierten Arbeitsverträge an allen 2005 beendeten Arbeitsverträgen _____ %

24. Wie viele der bei Ihnen derzeit beschäftigten Zeitarbeitskräfte waren zuvor schon einmal bei Ihnen beschäftigt? Bitte schätzen Sie deren ungefähren Anteil.

Anteil der schon einmal bei uns beschäftigten Zeitarbeitskräfte _____ %

25. Wendet Ihr Betrieb derzeit einen Tarifvertrag für Zeitarbeitskräfte an?

- ja
- nein

Wenn ja: Die gesetzliche Equal Pay-Regelung kommt derzeit in Ihrem Betrieb also nicht zur Anwendung?

- nein, kommt nicht zur Anwendung
- ja, kommt zur Anwendung

26. Hat Ihr Betrieb schon vor 2003, d.h. 2002, einen Tarifvertrag für Zeitarbeitnehmer/innen angewandt?

- ja
- nein

27. Wie hat sich die Einführung der Tarifverträge in der Zeitarbeit auf die Akzeptanz bei den Firmen ausgewirkt?

	1	2	3	4	5
	stark gestiegen		kein Effekt	stark gesunken	
Akzeptanz von Zeitarbeit ist bei Firmen ...	<input type="checkbox"/>				

Fragebogen Befragung von Zeitarbeitsfirmen S.4/4

□

28. Bewerben sich seit der Einführung der Tarifverträge für Arbeitnehmerüberlassung vermehrt auch Fachkräfte bei Ihnen um Zeitarbeit?

Vermehrte Bewerbung weiblicher Fachkräfte:

ja nein weiß nicht

Vermehrte Bewerbung männlicher Fachkräfte:

ja nein weiß nicht

29. Konnten Sie aufgrund der Einführung der Tarifverträge neue Kundenbetriebe für die Zeitarbeit gewinnen?

ja nein weiß nicht

30. Sollte der „Tarifzwang“ durch die Koppelung an die ansonsten anzuwendende Equal Pay- und Equal Treatment-Regelung wieder aufgehoben werden?

ja nein weiß nicht

D. Weitere Einschätzungen und Bewertungen

31. Im Rahmen der Hartz-Gesetzgebung kam es zu einer Reihe weiterer Reformen. Welche der folgenden Reformen hatte eine positive und welche eine negative Wirkung auf das Nachfrageverhalten von Kundenbetrieben nach Zeitarbeitskräften?

	sehr positiv 1	2	kein Effekt 3	4	sehr negativ 5	Weiß nicht
• Reform der Minijobs	<input type="checkbox"/>					
• Einrichtung von 1-Euro-Jobs	<input type="checkbox"/>					
• Errichtung von Personal-Service-Agenturen (PSA)	<input type="checkbox"/>					

32. Ist der Konkurrenzdruck durch die staatlich geförderten PSA für die gewerbliche Zeitarbeit von 2004 auf 2005 insgesamt gestiegen oder gesunken?

	stark gestiegen 1	2	kein Effekt 3	4	stark gesunken 5	Weiß nicht
Konkurrenz durch PSA ist ...	<input type="checkbox"/>					

33. Schätzen Sie die Reform des AÜG in ihrer Wirkung heute besser oder schlechter ein als vor einem Jahr?

	viel besser 1	2	gleich 3	4	viel schlechter 5
Einschätzung AÜG heute...	<input type="checkbox"/>				

34. Durch die Aufhebung des besonderen Befristungsverbots gelten nun auch in der Zeitarbeit die Bestimmungen des Teilzeit- und Befristungsgesetzes (TzBfG). D.h., eine wiederholte befristete Einstellung von Leiharbeitnehmern ist nach wie vor nicht möglich. Halten Sie die Bestimmungen des TzBfG für ausreichend oder sollte der Gesetzgeber für die Zeitarbeit einen besonderen sachlichen Befristungsgrund einführen?

- TzBfG ist ausreichend, keinen besonderen Befristungsgrund einführen
- TzBfG ist nicht ausreichend, besonderen Befristungsgrund einführen
- weiß nicht

35. Unter Zeitarbeitskräften überwiegen nach wie vor Männer. Inwieweit sind für den geringen Frauenanteil – neben der bislang überwiegenden Ausrichtung der Zeitarbeit auf klassische Männerberufe – Ihrer Meinung nach die nachfolgenden Aspekte relevant?

Gründe für geringen Frauenanteil:	trifft zu		trifft nicht zu		Weiß nicht
	1	2	3	4	5
• zeitliche Flexibilitätsanforderungen	<input type="checkbox"/>				
• räumliche Mobilitäts-/Pendleranforderungen	<input type="checkbox"/>				
• begrenzte Nachfrage nach Teilzeitarbeit am Vormittag	<input type="checkbox"/>				

36. Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Beschäftigung von Frauen in der Zeitarbeit zukünftig entwickeln?

	stark steigen 1	2	gleich bleiben 3	4	stark sinken 5
Beschäftigung von Frauen in Zeitarbeit wird zukünftig ...	<input type="checkbox"/>				

37. Hat die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe (Hartz IV) zu einer verstärkten Bewerbung von ehemaligen Arbeitslosenhilfe-/Sozialhilfebeziehern bzw. jetzigen ALG II-Beziehern um Zeitarbeit geführt?

Vermehrte Bewerbung weiblicher „Hartz IV-Klienten“:

ja nein weiß nicht

Vermehrte Bewerbung männlicher „Hartz IV-Klienten“:

ja nein weiß nicht

E. Informationen zum Betrieb

38. Ist Ihr Betrieb eine rechtlich unselbständige Zweigniederlassung oder Hauptsitz bzw. eine „organisatorisch selbständige Einheit“ im Sinne des AÜG?

- rechtlich unselbständige Zweigniederlassung
- Hauptsitz bzw. „organisatorisch selbständige Einheit“

39. Was trifft auf Ihren Betrieb zu?

Betrieb ...

- betreibt ausschließlich eine Personal-Service-Agentur
- betreibt hauptsächlich Arbeitnehmerüberlassung (gemäß Angabe Hauptzweck in Meldung zum AÜG)
- führt neben der allgemeinen Zeitarbeit auch eine Personal-Service-Agentur
- verfügt über eine unbefristete Erlaubnis zur Arbeitnehmerüberlassung

40. Welchen Anteil des Gesamtumsatzes erwirtschaftete Ihr Betrieb im Geschäftsjahr 2005 mit Arbeitnehmerüberlassung?

Anteil Arbeitnehmerüberlassung am Gesamtumsatz:

_____ %

41. In welchem Jahr wurde Ihre Zeitarbeitsfirma gegründet?

Im Jahr _____

20060201-2

□

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Bitte senden Sie diesen Fragebogen möglichst innerhalb von 14 Tagen an die umseitige Anschrift zurück!

Fragebogen Befragung der Arbeitsagenturen S.1/4



Evaluation der Hartz-Gesetze I-III - Befragung der Agenturen -



- 01.** Die Umsetzung der Gesetze für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz-Gesetze) und der Umbau der Bundesagentur für Arbeit dauern zwar noch an, viele Veränderungen wurden aber bereits durchgeführt. Sie als Praktiker/in haben bereits reichhaltige Erfahrungen sammeln können, die eine erste Bilanz ermöglichen und für die Beurteilung der Wirksamkeit der Reformen äußerst wertvoll sind.
Wenn Sie einmal mit der Zeit vor dem Beginn der Reformen (Hartz-Gesetze I bis III) vergleichen: Wie haben sich die bisher durchgeführten Reformschritte auf die folgenden Eckwerte / Bedingungen ausgewirkt?

	negativ -2	-1	0	1	positiv 2
Wirksamkeit der Vermittlung	<input type="checkbox"/>				
Prozess der Vermittlung	<input type="checkbox"/>				
Effizienz der Vermittlung	<input type="checkbox"/>				
Passgenauigkeit der Vermittlung	<input type="checkbox"/>				
Wirksamkeit von Maßnahmen	<input type="checkbox"/>				
Effizienz von Maßnahmen	<input type="checkbox"/>				
Dauer der Vermittlung in Maßnahmen	<input type="checkbox"/>				
Prozess der Leistungsgewährung	<input type="checkbox"/>				
Kooperation mit externen Dienstleistern	<input type="checkbox"/>				
Verwaltungsaufwand	<input type="checkbox"/>				
Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen	<input type="checkbox"/>				
Laufzeit offener Stellen	<input type="checkbox"/>				
Effizienz der aktiven Instrumente	<input type="checkbox"/>				
Dauer des Leistungsbezugs SGB III	<input type="checkbox"/>				

- 02. Welche Bedeutung hatten die folgenden Aspekte bei der geschäftspolitischen Ausrichtung Ihrer Agentur in den Geschäftsjahren 2004 und 2005?** Bitte tragen Sie für jeden Aspekt und für jedes Jahr eine Ziffer zwischen 1 = keinerlei Bedeutung und 8 = sehr große Bedeutung ein. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2005
Mit übergeordneten Stellen (RD) vereinbarte Integrationsziele	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Bedarfe der Arbeitgeberkond/innen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Bedarfe der Arbeitnehmerkond/innen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Besonders förderungsbedürftige Personengruppen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Förderung von Frauen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Förderung von Behinderten und gesundheitlich Eingeschränkten	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Förderung sonstiger Zielgruppen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Die erwartete Wirkung der Instrumente auf Höhe und Struktur der Arbeitslosigkeit (Effektivität)	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Effizienzgesichtspunkte (Kosten-Nutzen-Aspekte)	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Arbeitsmarktprogramme des Landes	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Die lokale Infrastruktur der Bildungs- und Maßnahmeträger	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Die Kooperation mit relevanten Akteuren am lokalen Arbeitsmarkt	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Adäquate Berücksichtigung der Belange von Männern und Frauen (Gender Mainstreaming)	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Aktivierung der Klient/innen	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Fragebogen Befragung der Arbeitsagenturen S.2/4

- 03. Welche Bedeutung hatten die folgenden Kennzahlen für die Steuerung der Arbeitsmarktpolitik in Ihrem Agenturbezirk in den Geschäftsjahren 2004 und 2005?** Bitte tragen Sie für jeden Aspekt und für jedes Jahr eine Ziffer zwischen 1 = keinerlei Bedeutung und 8 = sehr große Bedeutung ein. Mit den Werten dazwischen können Sie wiederum Ihr Urteil abstimmen.

	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2005
Strukturmerkmale der Arbeitslosigkeit.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Bewegungen der Arbeitslosigkeit (Zu- und Abgänge).....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Dauer der Arbeitslosigkeit	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Struktur und Umfang der offenen Stellen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Ungeförderte Integrationen.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Geförderte Integrationen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Kosten pro Integration.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Zahl ausgesprochener Sanktionen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Anzahl der Eingliederungs- und FbW-Maßnahmen und deren Teilnehmer/innen.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>

- 04. Ganz generell: Wie groß waren Ihre Handlungsspielräume für die eigenständige Gestaltung der Agenturgeschäfte insgesamt und für die folgenden Bereiche im Besonderen in den vergangenen beiden Geschäftsjahren?** Bitte tragen Sie für jeden Aspekt und für jedes Jahr eine Ziffer zwischen 1 = keinerlei Handlungsspielraum und 8 = sehr großer Handlungsspielraum ein. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

Handlungsspielraum ...	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2005
Insgesamt	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<u>und in folgenden Teilbereichen:</u>		
...bei der Personalrekrutierung, Personaleinsatz	<input type="text"/>	<input type="text"/>
...bei der Maßnahmeplanung, Instrumentenmix.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
...bei der Entwicklung und Umsetzung eigener geschäftspolitischer Schwerpunkte	<input type="text"/>	<input type="text"/>
...bei der Aushandlung von Zielvereinbarungen mit der Regionaldirektion.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>

- 05. Wie stark übte aus Ihrer Sicht die Regionaldirektion (RD) in den vergangenen beiden Geschäftsjahren die folgenden Funktionen gegenüber Ihrer Agentur aus?** Bitte tragen Sie wieder für jeden Aspekt und für jedes Jahr eine Ziffer zwischen 1 = Funktion wurde von RD nicht wahrgenommen und 8 = Funktion wurde von RD in sehr starkem Maße wahrgenommen ein. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen.

	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2005
Controlling-Funktion	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Fachaufsicht.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Formulierung von Zielvorgaben	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Einfluss auf die Bestimmung von Zielgruppen.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Einfluss auf die Mittelansätze für die aktiven Maßnahmen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Unterstützende und beratende Funktion	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Einfluss auf die Bildungszielplanung.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Einfluss auf die Auswahl der Instrumente.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Einfluss auf die Kriterien, nach denen die Klient/innen Fördermaßnahmen zugewiesen oder zugeordnet wurden	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Fragebogen Befragung der Arbeitsagenturen S.3/4

06. Für die Zuweisung von erwachsenen Klient/innen (über 25 Jahre) in Maßnahmen bzw. für das Unterbreiten eines Förderangebots: Welche Bedeutung hatten in den Geschäftsjahren 2004 und 2005 die folgenden Kriterien und Gesichtspunkte bei der Zuweisung bzw. für die Unterbreitung eines Angebots? Bitte tragen Sie jeweils eine Ziffer zwischen 1 = keinerlei Bedeutung und 8 = sehr große Bedeutung ein. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2005
Ergebnisse von Tiefenprofilings	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Zu erwartende Integrationswirkung (Effektivität) der Maßnahmen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Bevorstehende Langzeitarbeitslosigkeit	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Dauer der Arbeitslosigkeit allgemein	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Höhe der Maßnahmekosten / Effizienz	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Einhaltung der in Eingliederungsvereinbarung festgehaltenen Pflichten.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Zugehörigkeit zu einer spezifischen Zielgruppe.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Zugehörigkeit zur Gruppe der Marktkund/innen.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Zugehörigkeit zur Gruppe der Beratungskund/innen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Zugehörigkeit zur Gruppe der Betreuungskund/innen ...	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Sonstiges (bitte angeben):	<input type="text"/>	<input type="text"/>

07. Wie intensiv war die Zusammenarbeit der Agentur mit folgenden Einrichtungen, Gremien und Akteuren in den vergangenen beiden Geschäftsjahren? Bitte tragen Sie für jeden Aspekt und für jedes Jahr eine Ziffer zwischen 1 = keinerlei Zusammenarbeit und 8 = sehr intensive Zusammenarbeit ein. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Zusammenarbeit mit	Geschäftsjahr 2004	Geschäftsjahr 2005
...Kommunen/Kreisen Ihres Agenturbezirks.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
...Wirtschaftsverbänden, Kammern, Wirtschaftsförderung ...	<input type="text"/>	<input type="text"/>
...Organisation der freien Wohlfahrtspflege	<input type="text"/>	<input type="text"/>
...Bildungsträgern, Maßnahmeträgern, Dritten.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
...anderen Arbeitsagenturen.....	<input type="text"/>	<input type="text"/>
...Unternehmensvertreter/innen (außerhalb der Verbände)...	<input type="text"/>	<input type="text"/>
...Gewerkschaften	<input type="text"/>	<input type="text"/>
...„Runde Tische“ etc.	<input type="text"/>	<input type="text"/>

08. Wie viele Stellen und Mitarbeiter/innen hat die Agentur insgesamt im gesamten Agenturbezirk einschließlich Geschäftsstellen zum 30.09.2005? (Es reicht eine ungefähre Angabe)

Anzahl der Stellen insgesamt Anzahl der Mitarbeiter/innen insg.

09. Wurde in Ihrer Agentur bereits ein Kundenzentrum (KuZ) eingeführt?

Nein ... Ja ... und zwar im (Monat/Jahr):

10. Nach welchen Prinzipien ist in Ihrer Agentur das Kundenstrommanagement organisiert? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen)

	Berufsgruppe/ Jobfamilie, BKZ	Branche, Wirtschaftsklassen	Sonstiges (Postleitzahlen, Buchstaben, Geburtsdatum etc.)
Arbeitnehmer-Kunden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitgeber-Kunden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Wie viele Planstellen für Vermittler/innen (ohne spezielle Sonderaufgaben) gibt es zum 30. September 2005 im Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbereich der Agentur?

Planstellen

Arbeitnehmer-Bereich: BewA-Vermittler/innen

Arbeitgeber-Bereich: SteA-Vermittler/innen.....

Fragebogen Befragung der Arbeitsagenturen S.4/4

12. **Wie viele Kund/innen wurden durchschnittlich im vierten Quartal 2005 von einem/r Vermittler/in betreut (Betreuungsschlüssel, Betreuungsrelation)? Bitte legen Sie bei Ihren Angaben nicht die Planstellen, sondern die tatsächlich zur Verfügung stehenden Vermittlungsfachkräfte zugrunde (ohne Sonderaufgaben). (Es reicht eine ungefähre Angabe)**

...**Arbeitnehmer-Bereich:** Anzahl AN-Kund/innen pro Vermittlungsfachkraft
(bitte eintragen)

...**Arbeitgeber-Bereich:** Anzahl AG-Kund/innen pro Vermittlungsfachkraft
(bitte eintragen)

13. **Wie viel Prozent des operativen Personals und der Arbeitsvermittler/innen wurde im Agenturbezirk insgesamt wegen der Einführung des SGB II aus dem Steuerungskreis SGB III herausgezogen, sei es um eine ARGE auszustatten oder wegen der Zuständigkeit eines kommunalen Optionsmodells?**

Operationskräften Arbeitsvermittler/innen

Abbau von ca. Abbau von ca.

14. **Auch wenn es schwierig ist: Vergleichen Sie bitte die zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen für Beratung und Vermittlung heute mit der Zeit vor der Hartz-Reform (vor 2003) und blenden dabei den Bereich, der zwischenzeitlich unter das SGB II fällt, aus. Wie hat sich der Personaleinsatz für folgende Aufgabenbereiche des (heutigen) SGB III entwickelt?**

Personaleinsatz für ...	Reduziert					Verstärkt
	-2	-1	0	+1	+2	
...Vermittlungsgespräche mit Arbeitnehmerkund/innen	<input type="checkbox"/>					
...Beratung in Fragen der beruflichen Neuorientierung, der Fort- und Weiterbildung (Arbeitsberatung).....	<input type="checkbox"/>					
...Beratung und Vermittlung von Jugendlichen	<input type="checkbox"/>					
...Beratung und Vermittlung von schwerbehinderten Menschen....	<input type="checkbox"/>					
...Stellenvermittlung im Auftrag von Arbeitgeberkunden	<input type="checkbox"/>					
...Leistungsbearbeitung	<input type="checkbox"/>					

15. **Welche Organisationsmodelle der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II) waren zum Jahresende 2005 in Ihrem Agenturbezirk vertreten? Bitte jeweils die Zahl eintragen, sofern ein Modell nicht vertreten ist, bitte 0 eintragen.**

Wie viele Arbeitsgemeinschaften? (ARGEen) Wie viele Optionsmodelle? Wie viele in getrennter Aufgabenwahrnehmung

16. **Welche Leistungen wurden von den Trägern der Grundsicherung an die Agentur zurück übertragen? Bitte Zutreffendes ankreuzen. Falls die Organisationsmodelle in Ihrem Bezirk mehrfach vertreten sind, können Sie die verschiedenen Spalten benutzen. Sofern es keine optierenden Kommunen gibt, können Sie die entsprechenden Spalten frei lassen.**

	ARGE Nr. 1		ARGE Nr. 2		ARGE Nr. 3		Opt. Kommune Nr. 1		Opt. Kommune Nr. 2	
	Ja	Nein								
Aktivierende Maßnahmen....	<input type="checkbox"/>									
Eingliederungsmaßnahmen .	<input type="checkbox"/>									
FbW-Maßnahmen	<input type="checkbox"/>									
Berufsberatung	<input type="checkbox"/>									
Berufliche Rehabilitation	<input type="checkbox"/>									

17. **Wie ist alles in allem die Zusammenarbeit zwischen der Agentur (Aufgabenwahrnehmung nach SGB III) und den Trägern der Grundsicherung (SGB II)? Bitte Zutreffendes ankreuzen. Falls die Organisationsmodelle in Ihrem Bezirk mehrfach vertreten sind, können Sie die verschiedenen Spalten benutzen. Sofern ein Modell nicht vertreten ist, können Sie die entsprechende Spalte frei lassen.**

	ARGE Nr. 1	ARGE Nr. 2	ARGE Nr. 3	Opt. Kommune Nr. 1	Opt. Kommune Nr. 2	Getrennte Aufgabenwahrnehmung
Sehr gut	<input type="checkbox"/>					
Eher gut	<input type="checkbox"/>					
Eher nicht gut.....	<input type="checkbox"/>					
Überhaupt nicht gut	<input type="checkbox"/>					

A3: Steckbriefe der Agenturbezirke

Vorbemerkung

Im Rahmen der Implementations- und Prozessanalyse wurden in zehn Agenturbezirken Fallstudien durchgeführt. Im Mittelpunkt der Fallstudien standen zum einen die Implementierung der neuen Bestimmungen bei den beschäftigungspolitischen Rahmenbedingungen und zum anderen der Prozess der Dienstleistungserstellung. Beim Dienstleistungserstellungsprozess war davon auszugehen, dass die im Zuge der Hartz-Reformen vorgenommenen organisatorischen Änderungen auf der operativen Ebene bis zum Ende der Laufzeit der Evaluation noch nicht vollständig implementiert bzw. ihre Wirkungen noch nicht vollständig erfassbar sind. Damit die umstellungsbedingten Schwierigkeiten nicht die Untersuchungsergebnisse dominieren oder gar verfälschen, wurden die organisatorischen Veränderungen in den Agenturen und ihre Auswirkungen auf die Dienstleistungen in der ersten Gesprächsrunde 2005 umfassend ermittelt. In der zweiten Interviewrunde konnten die Themenblöcke verdichtet und komprimiert abgefragt werden (siehe hierzu ausführlich **Kapitel 2.3** des Endberichts).

Für jeden Agenturbezirk wurde eine Fallstudie angefertigt, für die in erster Linie die Ergebnisse der face-to-face Interviews sowie Unterlagen und Dokumente der Gesprächspartner/innen herangezogen wurden. Ergänzend wurden Statistiken und sonstige Literatur über die Region ausgewertet. Für die Fallstudien wurden ein gemeinsamer Auswertungsrahmen und eine einheitliche Gliederung vorgegeben, um die Befunde interpretieren und vergleichen zu können. Die Gliederungsstruktur der Fallstudien ist nachfolgend aufgeführt. Aus verschiedenen Gründen erschien eine Wiedergabe der kompletten Fallstudien als wenig sinnvoll, insbesondere hätte dies den Umfang des Gutachtens wesentlich vergrößert.

Die Autoren haben sich daher entschlossen, für jeden Agenturbezirk einen kurzen, im Umfang begrenzten Steckbrief anzufertigen, der die wesentlichen Erkenntnisse aus den Fallstudien zusammenfasst, und somit einen überschaubaren Überblick der untersuchten Agenturbezirke geben kann. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass bei der vorgegebenen Seitenbegrenzung für jeden Steckbrief nur ein grober und notwendigerweise unvollständiger Überblick möglich ist. Ziel ist es dennoch, einen fokussierten Eindruck zu den Bezirken und zu Vorgehen und Inhalten der Fallstudien zu vermitteln, weshalb die Steckbriefe nach einem einheitlichen Raster gegliedert sind. Weiterführende Schlussfolgerungen oder tiefer gehende Vergleiche zwischen den Agenturbezirken *nur aufgrund der Angaben in den Steckbriefen* sind nicht zulässig.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass nur einige der wesentlichen Aspekte aufgenommen werden konnten. Sollten daher verschiedene Aspekte bei einzelnen Steckbriefen fehlen, kann nicht gefolgert werden, dass dies für diese Region nicht zutreffe oder unwesentlich sei. Dies gilt insbesondere auch für quantitative Angaben. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass Aussagen der Gesprächspartner/innen nur verkürzt wiedergegeben werden können und der Gesamtzusammenhang nicht im Detail wiedergegeben wird. Ohne Kenntnis der Gesprächsprotokolle und der Fallstudienunterlagen sind weiterführende Interpretationen oder Schlussfolgerungen daher praktisch nicht möglich.

A3.1 Steckbrief Agenturbezirk Berlin-Mitte

Kurzcharakterisierung des regionalen Arbeitsmarktes/ Kontextes

Die Region Berlin-Mitte und auch Berlin insgesamt ist gekennzeichnet durch eine verfestigte Arbeitslosigkeit auf hohem Niveau, die Arbeitsmarktsituation wird als ausgesprochen kritisch und angespannt angesehen. Strukturell gibt es einen hohen Anteil an Ausländern sowie einen relativ hohen Anteil gering Qualifizierter (insbesondere auch in West-Berlin). Berlin stellt außerdem den Arbeitsmarkt für zahlreiche Pendler aus Brandenburg – dies wird als Belastung wahrgenommen. Generell gilt die Region als strukturschwach, die Entwicklung der Arbeitslosigkeit über die Zeit ist gering bzw. nicht positiv, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist deutlich zurückgegangen. Als „Rückgrat des Arbeitsmarktes“ in Berlin und Brandenburg können der Mittelstand bzw. KMU und Kleinstunternehmen bezeichnet werden. Berlin umfasste ursprünglich neun Arbeitsämter. Diese wurden erst zu 5 Agenturen umstrukturiert, seit Anfang Mai 2005 sind es nur noch drei Arbeitsagenturen. Es existieren „Bezirkliche Bündnisse für Arbeit“, an denen u.a. Arbeitsagenturen, Gewerkschaften und Kammern beteiligt sind.

Implementation der neuen Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen

(i) Zeitarbeit

Die Situation in Berlin ist charakterisiert durch viele Zeitarbeitsfirmen bzw. Personaldienstleister (ca. 600/700). Die Branche hat durchaus noch Wachstumspotenzial, wobei es in den letzten Jahren aber keine wesentliche Vergrößerung des Segments gab. Die Deregulierung wird von IHK und der Zeitarbeitsbranche insgesamt positiv gesehen (und als „Befreiung“ wahrgenommen). Equal Pay und Equal Treatment wurden zunächst nicht angenommen, mittlerweile jedoch akzeptiert, da die Branche einen Imagegewinn sieht (wird aber dennoch auch als Dämpfer gewertet). Der Imagegewinn und eine gestiegene äußere Akzeptanz werden sehr begrüßt – nicht zuletzt auch hinsichtlich der Akzeptanz bei Arbeitnehmern, die zunehmend die Einstiegschancen durch Zeitarbeit erkennen. Auch die Gewerkschaften bewerten diese Chancenvielfalt für Arbeitnehmer/innen positiv.

Der befragte Personaldienstleister betonte, Zeitarbeit beinhalte große Vorteile für „mobile“ Personen und sei ungeeignet für die „Ängstlichen“. Auch sei Zeitarbeit keine „niedere Form der Arbeit“, im Gegenteil, die Arbeitnehmer/innen in diesem Bereich müssten besonders gut sein. Das befragte Unternehmen hat die permanente Einstellung des Zeitarbeitnehmers bzw. der Zeitarbeitnehmerin zum Ziel, und darin auch eindeutigen Erfolg. Ansonsten wurden die „Klebeeffekte“ von Seiten der IHK – ohne Quantifizierung – als existent eingeschätzt, während dies gewerkschaftsseitig bezweifelt wurde. Das generelle Verhältnis Zeitarbeitsfirmen – Arbeitsagentur ist laut dem befragten Personaldienstleister „viel entkrampfter“ geworden, auch wenn noch „sehr belastende“ bürokratische Hürden bestehen, wie z.B. die Meldung von Personen vor Ablauf befristeter Verträge.

Die Qualifikationsstruktur der Zeitarbeiter und Zeitarbeiterinnen hat sich im befragten Unternehmen in den letzten zehn Jahren nachhaltig hin zu immer spezielleren Anforderungen und höheren Qualifikationsstufen verändert. Allgemein wird die tendenziell positive Entwicklung der Zeitarbeitsbranche nicht auf die Hartz-Reformen an sich zurückgeführt, wobei diese vermutlich auch dazu beigetragen haben. Der Personaldienstleister stellte das AÜG an sich in Frage, „wir sind keine Branche, die besonderer Aufmerksamkeit bedarf“, und

betonte gleichzeitig, dass z.B. ein Gütesiegel (Verbandszugehörigkeit) kontrollieren könnte, wer Arbeitnehmerüberlassung macht.

(ii) Mini-/ Midijobs

Seit der Reform hat sich die Anzahl der Minijobs verdoppelt, womit Berlin aber nicht über dem Bundesdurchschnitt liegt. Unklar ist hierbei, zu welchem Teil dieser Zuwachs Effekt der Hartz-Reformen ist oder ein struktureller Trend am Arbeitsmarkt. Hinsichtlich der Branchenstruktur ist die Industrie von der Minijob-Reform nicht betroffen. Nach Zahlen sind am stärksten betroffen: Dienstleistungen für Unternehmen, Gastgewerbe, Handel. Hierbei gebe es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede, sondern Branchenunterschiede (d.h., wenn geschlechtsspezifisch, dann über geschlechtsspezifische Unterschiede in den Branchen).

Nach Ansicht der Gewerkschaften sind in Berlin Verdrängungseffekte zu attestieren: so gebe es im Einzelhandel kaum noch sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, stattdessen seien „aneinander gereihte Minijobs“ die Regel, eine ver.di-Studie zeige, dass Betriebe Vollzeitstellen splitten würden. Verschiedene Unternehmen haben den Kammern über Substitution bzw. Verdrängung regulärer Beschäftigung in Konkurrenzunternehmen berichtet, wobei diese Angaben allerdings genau überprüft werden müssten.

Eine Brückenfunktion in reguläre Beschäftigung scheint es eher nicht zu geben, und wenn dann auch eher nicht für Arbeitslose.

(iii) Erleichterung der befristeten Einstellung Älterer

Die Situation älterer Arbeitnehmer/innen auf dem Berliner Arbeitsmarkt wird einhellig als problematisch bezeichnet; diese würden vom Ersten Arbeitsmarkt nicht nachgefragt. Auch Fälle offener Diskriminierung (Altersobergrenze in Stellenanzeigen) gäbe es. Der Trend in der Wirtschaft, ältere Arbeitnehmer/innen nicht zu beschäftigen, sei existent. Es gebe aber die Andeutung eines Mentalitätswechsels, insbesondere Stimmen im Mittelstand, wieder Ältere einzustellen (dies sei aber ein „zartes Pflänzchen“). Die erleichterte Befristung sei ein richtiger Schritt, aber es gibt weiterhin Hemmnisse, wie z.B. das Senioritätsprinzip. Arbeitgeber wollen daher Lohnanpassung und generell komplette Freiheit im Festlegen der Arbeitsbeziehung mit Älteren. Die Situation ist insbesondere schlecht für ältere Arbeitslose, vor allem nach Langzeitarbeitslosigkeit.

Dienstleistungserstellung durch die Agentur

(a) Stand des organisatorischen Umbaus/ Organisation der Dienstleistungserbringung

Die spezielle Situation der Agentur Berlin-Mitte ergibt sich aus der schrittweisen Umstrukturierung von ursprünglich neun Arbeitsämtern in fünf Agenturbezirke und dann weiter in nur noch drei Agenturbezirke seit 01.05.2005. Im Rahmen der Bezirksreform gab es auch Änderungen der Agenturgrenzen, d.h. insgesamt gab es eine sehr große Belastung der Mitarbeiter durch Umorganisation; z.T. waren Arbeitsortswechsel erforderlich. Eine zusätzliche Problematik entstand durch verschiedene Tarifgebiete (Bund / Kommunal, Ost / West). Der neu formierte Agenturbezirk Berlin Mitte hat ca. 1.700 Mitarbeiter/innen.

Die Agentur hat eine ergebnisorientierte Philosophie, bei der der Vermittlungsgedanke im Vordergrund steht. Diese Philosophie gibt es laut Leitung nicht erst seit den Hartz-Reformen, sondern sie war bereits vorher vorhanden und in vielen Prozessen umgesetzt. Auch die

Agenturmitarbeiter/innen betonten, dass „passgenaue Vermittlung“ bereits vor Hartz I-III möglich war und umgesetzt wurde.

Die strategische Ausrichtung basiert auf Zielvereinbarungen zwischen Regionaldirektion und Arbeitsagentur sowie zwischen Agenturleitung und Teams. Ziele sollen erreicht werden durch Wettbewerb unter den Teams, monatliche „Leistungsdialoge“ mit den Teams über Ergebnisse und „Abweichungsanalysen“. Hier fehlen noch Vorgaben für die Wirkungsanalysen durch die BA und die Zielerreichung sei noch nicht optimal wegen Umbau der Rahmenbedingungen, d.h. Konzentration der Kapazitäten auf den Alg II-Übergang.

Im Vorgriff auf das KuZ wurden bereits Strukturen angepasst, das KuZ wurde im Oktober 2005 eingeführt und ist seit Ende März 2006 zertifiziert. Nach Aussagen der Geschäftsleitung ist die alte Struktur (vor AA 2000) dem KuZ sehr ähnlich, d.h., es gab in der Agentur auch vorher schon KuZ-ähnliche-Strukturen. Seit der Einführung gäbe es spürbare Verbesserungen wie z.B. ein „leerer“ Eingangsbereich ohne Warteschlangen. So habe der organisatorische Umbau „sehr gute“ Strukturen erbracht mit Empfang, Eingangsbereich, ServiceCenter und nachgeordneten Bereichen. Sowohl Kunden als auch Mitarbeiter seien damit „sehr zufrieden“.

(b) Vermittlungsgeschehen, Stellenakquisition und Kundenorientierung insb. auf Arbeitgeber

Der stilisierte Ablauf der „zielgerichteten Vermittlung“ verläuft in drei Schritten: (i) im Empfang der Zuweisung der Eingangszone, dort werden (ii) Daten aufgenommen und ein Termin bei einem Vermittler/in festgelegt (die durchschnittliche Wartezeit bis zum Termin beträgt 15 Tage), worin (iii) vom Vermittler/in ein Eingangsprofiling erstellt sowie im optimalen Fall eine Eingliederungsvereinbarung getroffen wird.

Alle Agenturkunden durchlaufen das Profiling zur „Automatischen Kundendifferenzierung“ in (1) Marktkunden (in Berlin-Mitte ca. 15%), (2) Beratungskunden Aktivieren (ca. 30%), (3) Beratungskunden Fördern (ca. 20%) sowie (4) Betreuungskunden (ca. 40%). Am Ende des Profiling erfolgt ein Abgleich der Einordnung mit dem Vermittlereindruck. Insgesamt gibt es einen deutlich größeren Fokus auf Profiling als früher, aber die Umsetzung ist noch im Anfangsstadium.

In Berlin-Mitte gibt es eine sehr spezielle Situation mit hohem Ausländeranteil (25%) und hohem Anteil gering qualifizierter Arbeitnehmer/innen. Ein Beispiel der Problematik: Ein Sprachprofiling von 2.000 Ausländer/innen vor einigen Jahren zeigte, dass nur rd. 200 in der Lage waren, bereits vorhandene Deutschkenntnisse überhaupt verbessern zu können, und nur etwa 50-80 für Fortbildungsmaßnahmen in deutscher Sprache geeignet waren. Daraus folgt, dass die Integration dieser Migranten/innen, die oft schon in der dritten Generation in Deutschland leben, mit derzeitigen Instrumenten (zu kurz, zu oberflächlich) nicht zu leisten ist.

Der Arbeitgeberservice besteht aus persönlichen Betriebskontakten, Bewerbervorauswahl, Assistierter Vermittlung, und Vermittlungsbörsen (auch überregional). Im Arbeitgeberservice gibt es Mitarbeiter/innen, die speziell für Zeitarbeitsfirmen tätig sind. Die Seriosität der Zeitarbeitsfirmen hat sich aus Sicht der Agentur deutlich verbessert. Im Zuge der Dezentralisierung des Arbeitgeberservice besteht das Problem, dass die Ansprechpartner für die Betriebe nicht mehr die gleichen sind, was von den Betrieben kritisch gesehen wird, da für viele Unternehmen persönliche Ansprechpartner wichtig sind.

Abschließende Bemerkung

Bei den arbeitsmarktpolitischen Akteuren wird die arbeitsmarktpolitische Diskussion auch nach eigenen Aussagen durch Hartz IV dominiert, das „Hartz I bis III in den Hintergrund drückt“. Eine vergleichende Frage danach, welche Veränderungen es durch die Reformen Hartz I-III gegeben hat, ist daher kaum zu beantworten. Die Arbeitsagentur befindet sich nach eigenen Aussagen seit Frühjahr 2004 in quasi permanentem Umbruch, der sich erst langsam stabilisiert. In Berlin wurde dies noch verstärkt durch die Zusammenlegung der Agenturbezirke.

A3.2 Steckbrief Freiburg

Kurzcharakterisierung des regionalen Arbeitsmarktes

Der Agenturbezirk umfasst neben der Stadt Freiburg als dem dominierenden regionalen Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum die Landkreise Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald. Die regionalen Teilarbeitsmärkte des Agenturbezirks sind strukturell sehr unterschiedlich: Industriell-gewerblichen Zentren stehen touristisch geprägte Regionen, Kurgebieten und landwirtschaftlichen Gegenden gegenüber, die stark von saisonaler Beschäftigung bestimmt werden. Die Arbeitslosenzahl im Agenturbezirk hängt deshalb auch von der Höhe der Ausschläge bei der Saison- und Winterarbeitslosigkeit ab. Die Beschäftigungssituation im Agenturbezirk ist jedoch im Vergleich mit anderen Regionen günstig und die Arbeitslosigkeit lag in 2004 und 2005 mit jahresdurchschnittlich 6,9%¹ bzw. 7,7% unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer (2004: 9,4%, 2005: 11,0%).

Implementation der neuen Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen

(i) Zeitarbeit

Die Zeitarbeit gewinnt im Agenturbezirk an Bedeutung, und zwar nicht nur bei einfachen gewerblichen oder kaufmännischen Tätigkeiten, sondern zunehmend auch bei höherwertigen Tätigkeiten, z.B. im Handwerk oder bei Akademikern. Nach dem konjunkturell bedingten Rückgang in der Nachfrage nach Zeitarbeit konnte ein befragtes Zeitarbeitsunternehmen 2004 wieder das Niveau zu Beginn des Jahrzehnts erreichen und bis zur zweiten Befragungsrunde im Jahr 2006 sogar ausbauen.

Als zentrale Verbesserung durch die Hartz-Gesetze wird seitens der Zeitarbeitsbranche der Wegfall des Befristungsverbotese gesehen. Durch den größeren zeitlichen Abstand bei der zweiten Befragungsrunde im Jahr 2006 konnte ein Zeitarbeitsunternehmen feststellen, dass die durchschnittliche Verleihdauer deutlich gestiegen ist und sich im Vergleich mit vor der Reform fast verdoppelte. Der faktische Zwang zum Abschluss von Tarifverträgen wird von Zeitarbeitsunternehmen durchaus begrüßt, da dies zu gleichen Ausgangsbedingungen geführt habe.

Die Zunahme der Zeitarbeit sei durch die bessere konjunkturelle Lage und den allgemeinen Trend bedingt. Die Erleichterungen durch die Hartz-Gesetze hätten diese Entwicklung lediglich beschleunigt. Des Weiteren wird vor dem Hintergrund von Alg II von einer deutlichen Motivationssteigerung bei Arbeitslosen zur Aufnahme einer Tätigkeit, auch in einer Zeitarbeitsfirma, berichtet. Negativ wird die „subventionierte“ Konkurrenz durch PSAen eingeschätzt, wobei die Kritik in der ersten Gesprächsrunde 2005 besonders negativ artikuliert wurde.

Die Agentur für Arbeit hat bis zur zweiten Gesprächsrunde in 2006 mit fast allen der 46 im Agenturbezirk vertretenen Zeitarbeitsunternehmen eine Vereinbarung geschlossen. Die Verleihfirmen verpflichten sich zur Einhaltung von Mindestarbeitsbedingungen, zur engen Kooperation mit der Agentur sowie zur Nennung des (potenziellen) Auftraggebers. Letzteres führte dazu, dass Doppel- und Mehrfachmeldungen an offenen Stellen zwischenzeitlich praktisch vermieden werden können.

¹ Bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

(ii) Mini-/ Midijobs

In der Region ist ein Aufbau von Minijobs und, in allerdings deutlich geringerem Umfang, von Midijobs festzustellen. Die Zunahme hat sich allerdings zwischen den beiden Befragungsterminen 2005 und 2006 abgeflacht. Insbesondere im Handel und in der Gastronomie/ im Tourismus sind Minijobber zu finden. Hier stellen sie eine praktikable Möglichkeit dar, auf Marktschwankungen, insbesondere saisonaler Art, zu reagieren. Weiterhin wird auf die Situation in jungen Unternehmen hingewiesen, die oft nicht über die Mittel verfügen, sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse einzurichten und daher auf das Instrument der Mini-/Midijobs zurückgreifen müssen. Eine Umwandlung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse in Mini- oder Midijobs wird in Teilbereichen bei Neueinstellungen beobachtet.

Der Bekanntheitsgrad von Midijobs wird als geringer eingeschätzt. Die Inanspruchnahme ist von untergeordneter Bedeutung. Zurückgeführt wird dies von den meisten Befragten auf die geringen Anreize sowohl von Arbeitgeber/innen- als auch von Arbeitnehmer/innenseite.

(iii) Erleichterung der befristeten Einstellung Älterer

Die Situation Älterer auf dem regionalen Arbeitsmarkt ist schwierig. Der Anwendungsgrad der Neuregelung wird als sehr gering eingeschätzt, womit die Regelung praktisch wirkungslos bleibt. Auch die anderen Instrumente zur Verbesserung der Beschäftigungssituation Älterer werden als wenig effektiv bewertet. Von mehreren Seiten wurde darauf hingewiesen, dass weder in der Gesellschaft noch in den Unternehmen derzeit die Bereitschaft besteht, sich den Problemen und Herausforderungen, die sich aus den alternden Belegschaften und älter werdenden Bewerber/innen ergeben, zu stellen.

Dienstleistungserstellung durch die Agentur

(a) Stand des organisatorischen Umbaus/ Organisation der Dienstleistungserbringung

Der Agenturbezirk gehörte im Rahmen des „AA 2000“ zur ersten Welle und hatte die Veränderungen gerade umgesetzt, als sich mit dem Zweistufenplan der Bundesregierung neue, tief greifende Umstrukturierungen abzeichneten, deren Richtung jedoch lange unklar blieb. Die organisatorischen Umstellungen im Rahmen der Hartz-Reform sind noch im Gange. Beim Befragungszeitpunkt 2006 standen die Einführung der Handlungsprogramme und die Einführung des neuen EDV-Programms „verbis“ auf der Agenda.

Die Einführung des neuen Steuerungsmodells in der Bundesagentur und innerhalb der örtlichen Agenturen wird zwiespältig gesehen. Auf der Positivseite sind u.a. die Ausrichtung der Ziele auf Wirkungsaspekte, das deutlich gestiegene Kostenbewusstsein, die verbesserte Planbarkeit und Nachvollziehbarkeit sowie Transparenz von Leistungen, Kosten und Ergebnissen genannt. Auf der anderen Seite wird die eingeschränkte Entscheidungsfreiheit „vor Ort“ beklagt, wodurch z.B. strategisches Handeln sehr schwierig geworden sei.

(b) Vermittlungsgeschehen, Stellenakquisition und Kundenorientierung insb. auf Arbeitgeber

Mit der Neuausrichtung der Agentur wird das Profiling der Arbeitssuchenden verbessert, wobei sich Verbesserungen, wie z.B. eine präzisere Klientelzuordnung, bei der Befragung in 2006 zeigten. Aufgrund der hohen Anforderungen durch das Profiling wurden Qualifizierungen von Mitarbeiter/innen erforderlich.

Die Stärkung der Vermittlung erfolgte über organisatorische Umstellungen und zusätzliches Personal. Zwar ist die absolute Zahl an Arbeitsberater/innen und -vermittler/innen von 2002 bis 2005 von 357 auf 351,5 Stellen zurückgegangen, doch ist der Anteil an Fachkräften mit Vermittlungsaufgaben (bezogen auf Stellen) von 24,9% in 2002 auf 29,0% in 2004 gestiegen. In 2005 wird die Vermittlung durch zehn zusätzliche Einstellungen, die aus dem Eingliederungstitel finanziert werden, verstärkt.

Die Vermittlungszahlen konnten von der Agentur gesteigert werden. Wird allerdings nur die klassische Integration betrachtet, ist im Vergleich der Jahre 2003 und 2004 ein Rückgang festzustellen. In 2005 wurde bei den Vermittlungen insgesamt eine Zielerfüllung von 102% erreicht, wobei die ungeforderten Integrationen im Vergleich zum Vorjahr zurückgingen, was allerdings durch eine Zunahme bei den geförderten Integrationen ausgeglichen wurde.

Die Erfahrungen mit Stellenakquisition durch die Agentur sind zwiespältig. Eine Vielzahl der angeworbenen Stellen ist außerhalb sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung angesiedelt. Außerdem ist dies mit einem erheblichen Verwaltungsaufwand verbunden, welcher zu Lasten der eigentlichen Vermittlungstätigkeit geht.

Für Arbeitgeberbetreuung werden 20% der für Vermittlung zur Verfügung stehenden Kapazitäten aufgewandt und ein eigenständig organisierter Arbeitgeberservice eingeführt.

Nach Einschätzung verschiedener Akteure könnte der Einschaltungsgrad der Agentur beim Stellenbesetzungsgeschehen, der bei rd. 20% liegt, verbessert werden. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass Unternehmen auf Grund der für Arbeitnehmer/innen überaus attraktiven Region viele Spontanbewerbungen aus ganz Deutschland erhalten.

(c) Auswahl und Einsatz (sonstiger) aktiver Instrumente

Probleme gab es v.a. in der ersten Runde mit dem zentralen Einkauf. Die Qualitätsprobleme und Inflexibilitäten wurden zwischenzeitlich deutlich reduziert. PSAen werden als teuer und nicht besonders effektiv eingeschätzt. Durch die Kürzung in der Qualifizierungsförderung und die Hartz-Reformen ist es zu tief greifenden Veränderungen in der Trägerlandschaft gekommen, bei der sich die Zahl der Träger praktisch halbiert hat.

Die Gender-Mainstreaming Aktivitäten konzentrieren sich im Außenverhältnis auf Belange von Frauen, wobei eine gewisse Verschiebung weg von der Vereinbarkeitsthematik und hin zu einer stärkeren Berücksichtigung anderer Fragen, wie der Alterssicherung von Frauen, festzustellen ist. Im Innenverhältnis, z.B. Information der Vermittler/innen, Mitarbeit am operativen Programm etc., sind Frauenbelange nicht so dominierend, machen aber nach wie vor einen wesentlichen Teil der Aktivitäten aus.

Abschließende Bemerkung

Die arbeitsmarktpolitische Diskussion in der Region wird zum Untersuchungszeitpunkt von der Einführung von Hartz IV, insbesondere der mit einigem Aufwand sichergestellten Auszahlung von Alg II als auch der Einführung von 1-€-Jobs, dominiert.

Von den arbeitsmarktpolitischen Akteuren wird der konsensorientierte sowie konstruktive und dabei erfolgreiche Kooperationsstil, der spezifisch für die Region sei, betont.

A3.3 Steckbrief Hannover

Kurzcharakterisierung des regionalen Arbeitsmarktes/ Kontextes

Die Arbeitsagentur Hannover unterhält neben der Hauptagentur Hannover Geschäftsstellen in Garbsen, Langenhagen, Barsighausen und Laatzen. Der Arbeitsmarkt der einstigen Industrieregion Hannover ist Veränderungen unterworfen. Nach wie vor haben viele große Industrieunternehmen ihren Sitz in Hannover, aber in den letzten Jahren gewann der Dienstleistungsbereich kontinuierlich an Bedeutung. Darüber hinaus nahmen die Innovationsbereiche Informations- und Kommunikationstechnologie und Biotechnologie in Hannover zu. Des Weiteren verfügt Hannover mit Flughafen und international bekannter Messe über eine gute Infrastruktur. Insgesamt ist Hannover eher als durchschnittlicher Wirtschaftsstandort ohne herausragende wirtschaftliche Besonderheiten zu charakterisieren.

Implementation der neuen Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen

(i) Zeitarbeit

Zeitarbeit spielt im Wirtschaftsraum Hannover eine große Rolle. Außerdem bestehen lt. Aussagen der Agenturleitung und der konsultierten Zeitarbeitsfirmen viele bewährte Kontakte zwischen der Arbeitsvermittlung und der Zeitarbeitsbranche. Die Zeitarbeitsfirmen fragen häufig bestimmte Fach- und Arbeitskräften nach. Darüber kommen oft erfolgreiche Vermittlungen in Arbeit zustande. Dabei hat sich das noch 2005 seitens eines Zeitarbeitsunternehmens beklagte Problem, dass die Anfragen der Zeitarbeitsfirmen nicht mit der erforderlichen Geschwindigkeit bearbeitet würden, merklich gebessert. Es werden regelmäßig von der Agentur Zeitarbeitsmessen abgehalten, bei denen sich die Zeitarbeitsfirmen den Arbeitslosen darstellen und um ihr Interesse werben können. Die bereits in 2005 positiv geschilderte Zusammenarbeit zwischen Agentur und Zeitarbeitsbranche konnte im Zuge des Umbaus der Agentur, insbesondere durch die Einrichtung des Arbeitgeberstellen-Services, nochmals verbessert und intensiviert werden.

(ii) Mini-/ Midijobs

Geringfügige Beschäftigung nimmt auch im Raum Hannover kontinuierlich zu. Es besteht sowohl seitens der Arbeitnehmer als auch der Arbeitgeber offenkundiges Interesse. Von den Neuerungen bei der geringfügigen Beschäftigung werden jedoch keine positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt erwartet. Denn die meisten in Minijobs Beschäftigten sind keine Personen, die durch die Arbeitslosenstatistik erfasst werden. Als Minijobber arbeiten überwiegend Frauen in den Dienstleistungsbranchen, darüber hinaus Studierende und Rentner/innen.

Trotz der von der IHK gesehenen Gefahr, dass durch die Einführung der Minijobs reguläre Beschäftigungsverhältnisse abgebaut werden, wird seitens der Kammer die Einführung der Minijobs als erfolgreichste Maßnahme der Arbeitsmarktreformen bezeichnet. Denn Minijobs stellen eine Flexibilisierungserfordernis im Bereich des Niedriglohnssektors dar, ohne die etwa der Einzelhandel überhaupt nicht mehr überlebensfähig wäre. Auch wenn sicherlich die große Zahl der Minijobs in gewisser Weise zulasten sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung ginge, dürfte daraus nicht geschlossen werden, dass bei einem hypothetischen Wegfall von geringfügiger dieses Arbeitsvolumen durch reguläre Beschäftigung ersetzt würde, denn dazu sei sie zu teuer und unflexibel.

(iii) Erleichterung der befristeten Einstellung Älterer

Die Neuerungen zur erleichterten befristeten Einstellung älterer Arbeitnehmer/innen haben keine Auswirkung auf das Einstellungsverhalten der Unternehmen. Ältere Mitarbeiter/innen würden derzeit aufgrund eines nicht zu leugnenden und nicht nachzuvollziehenden „Jugendlichkeitswahns“ weiter Kreise des Managements freigesetzt, aber die von der Regierung vorgesehenen Maßnahmen, etwa die speziellen Befristungsmöglichkeiten – wie auch Lohnkostenzuschüsse - für Ältere, würden daran nichts ändern können. Man müsse den Unternehmen deutlich machen, dass ältere Arbeitnehmer/innen auch Qualitäten mitbrächten, über die jüngere nicht verfügen. Aus diesem Grund bereitet die IHK Hannover derzeit eine Best-Practice-Kampagne vor, mit der sie sich offensiv an Unternehmen wenden und aufzeigen will, welche positiven Möglichkeiten die Beschäftigung älterer Arbeitnehmer/innen bieten kann. Wenn, dann müsse man Unternehmen finanziell darin unterstützen, Qualifizierungsmaßnahmen für ihre ältere Belegschaft durchführen zu können, die unmittelbar auf den Nutzen der Betriebe abzielen.

Dienstleistungserstellung durch die Agentur

(a) Stand des organisatorischen Umbaus/ Organisation der Dienstleistungserbringung

Die Arbeitsagentur Hannover führte die Umorganisation im Rahmen des Zweistufenplans ohne den „Zwischenschritt“ des Arbeitsamts 2000 durch. Sie war gerade dabei, sich auf die Umstellung auf das Arbeitsamt 2000 vorzubereiten, als dieses Vorhaben gestoppt und der Zweistufenplan eingeführt wurde. Somit befand sich die Agentur noch in der alten AA-Struktur, wie sie für die im Jahr 2002 geplante Umstellung auf das Arbeitsamt 2000 vorgesehen war, d.h.

- Zuständigkeit nach dem Buchstabenprinzip,
- Vermittlung und Leistungsfeststellung in einer Person (Vermittler/Berater),
- Spezielle Zuständigkeiten für Jugendliche, Akademiker u.Ä.

In der Arbeitsagentur Hannover hat sich wegen der Nichtumstellung auf das AA 2000 ein Reformstau von rd. zwei Jahren ergeben, der in der Agentur beklagt worden war, da mit dem AA 2000 für wichtig erachtete Umstrukturierungen angestanden hätten.

Als besonders großes Manko der alten Strukturen wurden die völlig unzureichenden Möglichkeiten für eine zielgerichtete Betreuung der Arbeitgeberseite gesehen. Das Geschäft wurde allein von der Nachfrage der Arbeitslosen und Arbeitssuchenden „diktiert“. Die Agentur ist bis dato nicht in der Lage gewesen, Kapazitäten für eine systematische Kundenpflege bzgl. der Arbeitgeber und zur systematischen Stellenakquisition aufzubauen. Die systematische Aufwertung der Arbeitgeberkunden wird als wichtigstes Element des organisatorischen Umbaus angesehen.

Die Umstellung auf das Kundenzentrum (KuZ) erfolgte in Welle 6, d.h. im Juli 2005, VerBis wird im Mai und die Handlungsprogramme werden im September 2006 eingeführt. Vom Umbau der Agentur hatte man sich vor allem versprochen:

- eine Verbesserung der Arbeitsabläufe,
- mehr Zeit für die Arbeit mit Kunden, d.h. 30 Minuten für ein Kundengespräch,
- Aufbau einer systematischen Arbeitgeberkunden-Betreuung,
- Effizienzsteigerung.

Diese Erwartungen wurden erfüllt. Man ist mit den Resultaten des Umbaus zufrieden, mit einer Ausnahme: Die Eingangszone ist chronisch unterbesetzt, was nicht nur zu Überlastungen der Mitarbeiter/innen, sondern auch zur Verstimmungen unter den Kunden der Agentur führt. Insbesondere der Bereich der Beratung und Vermittlung hat sehr gewonnen. In diesem Bereich sind Qualität und Schnelligkeit der Bearbeitung deutlich gestiegen. Das nach Hameln ausgelagerte ServiceCenter (SC) und die Eingangszone (EZ) nehmen den Vermittlungs- und Beratungsfachkräften viel Arbeit ab. Mit den Leistungen des SC in Hameln ist man sehr zufrieden. Die Geschäftsleitung weiß, dass die guten Leistungen keine Selbstverständlichkeit sind und andere Agenturen durchaus ihre Nöte mit ihren SCs haben.

Die ursprünglichen, 2005 geäußerten Vorbehalte gegenüber der EZ, die nach dem Prinzip des Großraumbüros einzurichten war, wurden insgesamt nicht bestätigt, die meisten Mitarbeiter/innen kommen damit gut zurecht.

Die Umstrukturierung der Arbeitsagentur bewirkt insbesondere, dass nun endlich ein Arbeitgeberstellen-Service (ASS) eingerichtet werden konnte, der als die im Grunde zentrale Aufgabe der Arbeitsvermittlung angesehen wird. „Wenn wir keine Stellen akquirieren können, können wir nicht vermitteln“. Mit den hierfür bereitgestellten Mitteln konnten für das ASS einige professionelle Disponenten von gewerblichen Zeitarbeitsfirmen geworben und eine effektiv arbeitende Einheit gebildet werden, die bereits auf positive Resonanz bei den Arbeitgebern gestoßen ist. Das ASS wird gemeinsam von der Agentur und der ARGE betrieben. Seitens der Agenturleitung wird die organisatorische Geringschätzung des ASS bemängelt, weil es derzeit nicht möglich ist, es als eigenständigen Bereich mit einem entsprechend entlohnten Bereichsleiter zu führen.

(b) Vermittlungsgeschehen, Stellenakquisition und Kundenorientierung insb. auf Arbeitgeber

Das zuvor bestehende System, dass jeder Vermittler für alle Zielgruppen zuständig ist (mit Ausnahme der Akademiker und der Jugendlichen), wurde für sehr unvorteilhaft erachtet und im Rahmen des Umbaus abgelöst durch eine fachlich-branchenmäßige Organisation der Zuständigkeiten der Beratungs- und Vermittlungskräfte. Auch dies hat zur Steigerung der Qualität von Beratung und Vermittlung beigetragen, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem ebenfalls branchenmäßig organisierten ASS.

(c) Auswahl und Einsatz (sonstiger) aktiver Instrumente, Gender-Mainstreaming

Die Steuerung des Instrumenteneinsatzes über Kennzahlen, Zielvereinbarungen und weiteren Controllingfaktoren wird im Prinzip begrüßt. Allerdings lässt die derzeitige Praxis kaum Spielraum für eine eigene Gestaltung seitens der Agentur und fordert von ihr die Zustimmung zu Zielvorgaben, von denen sie weiß, dass sie sie nicht einhalten werden wird. Dennoch wird die Zusammenarbeit mit der RD NDS als sehr kooperativ bewertet.

Bei der Ausschreibung und Vergabe von Maßnahmen durch das REZ wurden viele der ursprünglichen Probleme nach Auskunft der Agenturleitung behoben. Vor allem wurden die Losgrößen verkleinert und die Bedeutung der Qualitätskriterien gegenüber den Kostenkriterien erhöht.

Seit den Hartz-Reformen wurden berufliche Weiterbildungsmaßnahmen deutlich zurückgefahren. Diese generelle Tendenz wird von der Agentur im Grunde begrüßt. Allerdings funktioniert das Verfahren der Einteilung der Arbeitslosen in die vier

Kundengruppen einschließlich des davon abhängigen Instrumenteneinsatzes noch nicht sehr gut.

Die Organisation der Arbeit nach dem Gender-Mainstreaming-Prinzip erstreckt sich überwiegend auf spezielle Aktivitäten, die von der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt für die Zielgruppe der Frauen wahrgenommen werden. Dies betrifft vor allem spezielle Infoveranstaltungen für Frauen bzgl. Existenzgründung, Berufsrückkehr und Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Informations- und Aktionstage zur Berufswahl von Mädchen (Mädchen und IT, Mädchen und Technik u.Ä.). Darüber hinaus wird darauf geachtet, dass einige Umschulungen als Teilzeitmaßnahmen wahrgenommen werden können.

Abschließende Bemerkung

Die Agentur ist – mit Ausnahme der Überlastung der EZ, der „aufoktruierten“ Zielvorgaben durch die RD und der organisatorischen Geringschätzung des ASS - mit dem organisatorischen Umbau zufrieden, weil in diesem Rahmen vieles verändert werden konnte, was sie seit längerem – bereits beim AA 2000 – für wichtig und überfällig erachtet hatte, insbesondere was Arbeitgeberbetreuung, Kundenzentrum und telefonischen Kundenservice betrifft.

A3.4 Steckbrief Agenturbezirk Magdeburg

Kurzcharakterisierung des Arbeitsmarktes/ Kontext

Neben der Landeshauptstadt umfasst der Agenturbezirk die Regionen Wolmirstedt, Genthin, Haldensleben, Burg, Wanzleben, Oschersleben und Schönebeck. In den Regionen herrschen bezüglich der Beschäftigungssituation krasse Unterschiede: Die Arbeitslosenquoten lagen 2005 und 2006 zwischen 14% und 25%. Besonders problematisch sind das Jerichower Land (nur ein größerer Arbeitgeber) und das vormals monostrukturierte Schönebeck. An dieser Situation hat sich nichts geändert. Nach Angaben der Agenturleitung schaut Magdeburg zz. auf einen Bestand von rund 55.000 Arbeitslosen, davon ca. 60% Alg II-Empfängerinnen und Empfänger. Der Anteil der arbeitslosen Frauen liegt bei ca. 45%. Jüngste Erfolge auf dem Arbeitsmarkt sind im Wesentlichen auf die Einführung der „Ein-Euro-Jobs“ zurückzuführen.

Auch hinsichtlich der Struktur der Unternehmen liegen Extreme vor: Rund 90% der Unternehmen sind Kleinbetriebe mit unter zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Bei dem Rest handelt es sich um Unternehmen mittlerer Größe und um klassische Großunternehmen. Nach Ansicht der Leitung und des Arbeitgeberverbandes bildet sich auf dem regionalen Arbeitsmarkt eine neue Struktur heraus. Besonders auffallend sind dabei die Veränderungen im Maschinenbau (Schwerpunkt Filigranmaschinenbau), in der Landwirtschaft (durch Gentechnologie) und im Dienstleistungsbereich (ist dabei, sich neu zu ordnen).

Implementierung der neuen Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen

(i) Zeitarbeit

Im Jahr 2005 boomte Zeitarbeit im Agenturbezirk. Dieser Boom hatte seine Wurzeln noch in der Expo Hannover. Das Personal wurde damals zu einem großen Teil beim Arbeitsamt Magdeburg rekrutiert. Inzwischen hat die Nachfrage nachgelassen. Die Agentur erklärte dies damit, dass sich letztes Jahr viele der in der Region ansässigen Unternehmen noch im Aufbau befunden hätten. Wegen des Risikos bei Neueinstellungen habe man auf Zeitarbeit zurückgegriffen. Mittlerweile habe man sich etabliert und würde Überstunden als Ausgleichsinstrument bevorzugen. Nach Aussage der Agenturleitung ist damit auch das Terrain unter den Zeitarbeitsfirmen abgesteckt. Dennoch herrscht weiterhin starker Wettbewerb unter den Verleihunternehmen. Die befragte Zeitarbeitsfirma gab an, dass höhere Kosten nicht an die Kunden weitergegeben werden können. Mit der Auslastung am Standort Magdeburg war man jedoch zufrieden.

Bei Magdeburg handelt es sich um einen Standort für qualifizierte Kräfte, der Facharbeiteranteil bei der befragten Zeitarbeitsfirma ist traditionell hoch. In keinem Fall handelt es sich um klassische Frauenbranchen. Gering qualifizierte Arbeitskräfte – wie etwa Kassiererinnen oder Kassierer im Supermarkt – werden in Magdeburg meist durch die Unternehmen direkt akquiriert. Das befragte Zeitarbeitsunternehmen ist vor allem im technisch-gewerblichen Bereich tätig. Die befragten potenziellen Kundenunternehmen beschäftigten keine Zeitarbeitnehmer/innen.

Hinsichtlich der Änderungen des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes äußerten sich die Arbeitgebervertreter dahingehend, dass die Arbeit zwar erleichtert, aber insgesamt keine großen Durchbrüche erzielt worden seien. Der Wegfall der Überlassungshöchstdauer und Vereinfachungen bei den Kontrollmeldungen habe es insbesondere den Kunden der Zeitarbeitsfirmen einfacher gemacht. Das befragte Zeitarbeitsunternehmen stellte fest, dass

der Wegfall der Überlassungshöchstdauer insbesondere in Verbindung mit dem Verleih von qualifizierten Kräften von Vorteil gewesen sei, da hier die Kunden besonderen Wert auf die Qualität der Arbeit legten, die immer am Mitarbeiter festgemacht werde.

Durch die Tarifierung hat sich nach Meinung aller Gesprächspartner das Image der Zeitarbeit deutlich verbessert. Allerdings hat sie nach Ansicht der Arbeitgebervertreter auch dazu geführt, dass der untere Helferbereich für Zeitarbeitsfirmen nicht mehr lukrativ ist. Die Übernahmequote von Leiharbeitnehmern durch die Kundenunternehmen ist äußerst gering. Die Fluktuation unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern liegt praktisch bei null. Daher gibt es auch bei der befragten Zeitarbeitsfirma nur wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die vorher einmal bei diesem Unternehmen angestellt waren und dorthin zurückgekehrt sind. Die Rekrutierung der Zeitarbeitskräfte erfolgt vornehmlich über private Vermittler (oft ehemalige Angestellte von Bildungsträgern) und die Arbeitsagentur, wobei hier der Kontakt eher lose ist. PSA existieren noch, überleben werden jedoch vermutlich eher atypische Organisationsformen.

(ii) Mini-/ Midi-Jobs

Mini- und Midi-Jobs finden bei den Arbeitgebern im Agenturbezirk weiterhin großen Anklang. Sie haben ihre Nachfrage vorwiegend im Baugewerbe, im Handel sowie im Gastronomie- und Dienstleistungsbereich. Es handelt sich fast ausnahmslos um niedrig qualifizierte Tätigkeiten. Der Anteil von Frauen ist überproportional hoch. Hoher Bedarf herrscht vor allem zur Weihnachts-, Messe- und Erntezeit. Die Agentur hat inzwischen einen Pool für Mini- und Midi-Jobber eingerichtet. Viele Unternehmen greifen aber in Zeiten hohen Bedarfs auch auf bekannte Kräfte aus früheren Beschäftigungsverhältnissen zurück.

Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter sehen nach wie vor keine Entlastung des Arbeitsmarktes durch Mini- oder Midi-Jobs. Nach Ansicht der Gewerkschaften haben sie lediglich zu einer Verschlechterung der Einkommenssituation in den Haushalten geführt, da sie reguläre Beschäftigungsverhältnisse verdrängen. Im letzten Jahr habe sich die Situation sogar noch verschlimmert. Mini- und Midi-Jobs würden als „normale Beschäftigungsverhältnisse“ angesehen. Im Handel würden Mini-Jobs inzwischen (illegal) sogar durch Praktikantenstellen verdrängt. Von Seiten der Arbeitgeberverbände wurden die bürokratischen Hemmnisse für die Einrichtung von Mini-Jobs bemängelt. Die befragten Unternehmen beschäftigten keine Mini- oder Midi-Jobber.

(iii) Erleichterung der befristeten Einstellung Älterer

Die Situation Älterer hat sich nach Meinung der Befragten durch die gesetzlichen Änderungen nicht verbessert. Ende 2005 sind nach Angaben der Agentur wegen ihnen die Arbeitslosenzahlen sogar kurzfristig noch in die Höhe getrieben worden, als viele Unternehmen „den 428 noch mitnehmen“ wollten. Die betreffenden Personen seien aber mittlerweile wieder in ihrer alten Beschäftigung, nachdem bekannt gegeben worden sei, dass die alte Regelung verlängert werde.

Die Situation Älterer wird auf dem regionalen Arbeitsmarkt durch die Abwanderung vieler Jüngerer beeinflusst. In der Region ist diesbezüglich eine rege Diskussion im Gange. Nach Ansicht von Experten sitzt man in einer „doppelten demografischen Falle“: In naher Zukunft würden sehr viele ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Ruhestand gehen und nicht genügend Jugendliche als Nachrücker zur Verfügung stehen. Den Unternehmen wird daher empfohlen, auf eine größere Spanne beim Alter der Beschäftigten zu achten.

Beide befragten Unternehmen beurteilten die Beschäftigung Älterer zuletzt positiv. Eines der befragten Unternehmen – eine Bank – gab sogar an, verstärkt Ältere bei Neueinstellungen zu berücksichtigen – allerdings nicht wegen der gesetzlichen Änderungen, sondern weil z.B. ältere Kundinnen und Kunden auch gerne von älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedient würden. Viele Ältere seien durch ihre Erfahrung auch stressresistenter. Die gesetzlichen Regelungen zur befristeten Einstellung Älterer spielten in keinem der befragten Unternehmen eine Rolle.

Dienstleistungserstellung durch die Agentur

(a) Stand des organisatorischen Umbaus

Der organisatorische Umbau stand im Frühjahr 2006 kurz vor dem Abschluss. Das KuZ und das Service Center sind inzwischen eingerichtet worden, es fehlt noch die Einweisung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in spezifische Fachprogramme. Die Terminierung der Kunden hat zu leeren Gängen in der Agentur geführt, was allgemein als Verbesserung angesehen wird. Das Service Center hat die Betreuerinnen und Betreuer stark entlastet. Der hohe Schulungsaufwand hat Doppelbelastungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hervorgerufen, da der Betrieb durch den Umbau nicht beeinträchtigt werden sollte.

Mittlerweile beschäftigt die Agentur rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der überwiegende Teil sind Frauen (ca. 70 %). Es besteht jedoch die Tendenz zu einem Sinken des Frauenanteils (vor einigen Jahren noch ca. 80 % Frauenanteil).

(b) Vermittlungsgeschehen, Stellenakquisition und Kundenorientierung

Momentan werden rund 1.200 Personen pro Tag im Eingangsbereich gezählt. Täglich werden im Durchschnitt zwischen 5.000 bis 7.000 Gespräche geführt, an Spitzentagen bis zu 9.000. Die Terminierung der Kundinnen und Kunden stellt somit eine logistische Herausforderung dar. Die Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die Agentur, die ARGE Magdeburg befindet sich in einem anderen Gebäude im Stadtzentrum. Der Trend beim Personaleinsatz geht klar in Richtung Vermittlung. Schwierigkeiten bereitet der Agentur aber die Abgabe von qualifizierten Vermittlern/innen an die ARGE. Noch im Januar hat man 30 Leute an die ARGE geben müssen. Derzeit besteht das Vermittlungspersonal aus ca. 65 % Stammvermittlern/innen und ca. 35 % befristeten Vermittlern/innen. Im Schnitt kommen 150 bis 200 Arbeitslose auf einen Vermittler/ eine Vermittlerin.

Allen Arbeitgebern der Region sollen feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Bei vielen Kleinstunternehmen müssen noch Gespräche geführt werden, um deren Bedarfe festzustellen. Die Agentur soll nach den Worten der Leitung für diesen Personenkreis „ein Gesicht bekommen“. Bezüglich der größeren Unternehmen herrscht direkter Kontakt zur Agentur. Bei Ansiedlungsvorhaben wird die Agenturleitung durch Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsausschuss der Landesregierung direkt informiert, so dass frühzeitig auf die Wünsche der Unternehmen eingegangen und geeignetes Personal selektiert und ggf. geschult werden konnte. Für den Arbeitgeberservice stehen zz. 40 Personen zur Verfügung. Die Zahl kann sich aber nach Aussage der Leitung in naher Zukunft erhöhen.

(c) Auswahl und Einsatz (sonstiger) aktiver Instrumente, Gender-Mainstreaming

Der Einsatz aktiver Instrumente ist stark zurückgegangen. Das Angebot beruflicher Weiterbildung wurde massiv abgebaut, was von den Gewerkschaftsvertretern scharf kritisiert wurde. Zwei Drittel der Vermittlungen der Agentur erfolgen ganz ohne Förderung. Die schärfere Gestaltung der Abläufe führt zudem dazu, dass sich viele Agenturkundinnen und -kunden aus der Arbeitslosigkeit abmelden. Dies hatte zur Folge, dass die Agentur mit nur noch einem Viertel des Haushalts von vor „Hartz“ auskommt. Die Leitung der Agentur sieht trotz allem noch Potenzial zur Effizienzsteigerung.

Mit den Reformen haben sich die Aufgaben der Beauftragten für Chancengleichheit gewandelt. Einzelberatungen ähnlich denen eines Vermittlers/ einer Vermittlerin sind nicht mehr möglich. Die neuen Aufgaben liegen im Fach-Controlling und in der Öffentlichkeitsarbeit. Ein gravierendes Problem besteht jedoch darin, dass auf aggregierter Ebene die Daten (noch) nicht geschlechtsspezifisch erfasst werden bzw. es schwierig ist, solche zu bekommen. Diesbezüglich fanden 2005 Gespräche mit der Leitung und der Regionaldirektion (RD) statt. Inzwischen hat man mit der RD vereinbart, übergangsweise Daten aus den Fachanwendungen verwenden zu dürfen. Kurzfristig soll eine Infomappe erstellt werden, aus der ersichtlich wird, welche Daten benötigt werden. Hierzu wurde ein Arbeitskreis eingerichtet. Die übergangsweise Verwendung der Daten aus den Fachanwendungen ist aus Sicht der Beauftragten für Chancengleichheit kein guter Ersatz, da sie nur einen Überblick über den SGB III-Rechtskreis geben. Als wichtige Aktivitäten bezüglich Öffentlichkeitsarbeit wurde die aktive Beteiligung an Veranstaltungen der Landesgruppe „Mädchenarbeit“, „100 Tage ‚Hartz IV‘“ sowie dem Welt-Frauentag angeführt. Die Netzwerkarbeit funktioniert nach Angaben der Beauftragten für Chancengleichheit reibungslos.

Der virtuelle Arbeitsmarkt wird in der Region besonders gern von Arbeitgeberseite genutzt. Wegen anfänglicher technischer Schwierigkeiten bzw. der geringen Nutzerfreundlichkeit hatte die Agentur einen Mitarbeiter für Problemlösungen abgestellt.

Abschließende Bemerkung

Die Arbeitsagentur Magdeburg konnte erfolgreich zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen geformt werden. In Anbetracht der dramatischen Situation auf dem Arbeitsmarkt ist die größere Effizienz der Agentur jedoch alleine nicht ausreichend, um die Probleme in den Griff zu bekommen. Ein Teil der früheren Probleme könnte zu den ARGEn verlagert worden sein. Nach Ansicht einiger Gesprächspartner werden nun dort Mittel verschwendet. Auch sei die Servicequalität eine andere. Die Agentur ist dabei, Zielvereinbarungen mit den ARGEn abzuschließen. Nachdem man die Agenturen effizienter gestaltet hat, steht möglicherweise eine Reform der ARGEn mit gleichem Ziel bevor.

Die „Hartz-Gesetze“ wurden nicht unter Gender-Aspekten erstellt. Frühere Pflichtleistungen wie z.B. Eingliederungszuschüsse für Berufsrückkehrerinnen sind nun Ermessensleistungen und werden – um den allgemeinen Sparzwängen genüge zu tun – nur noch in sehr speziellen Fällen gewährt. Dies steht nach Auffassung vieler Gesprächspartner in krassem Widerspruch zu einer Politik der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

A3.5 Steckbrief Agenturbezirk Pirna

Kurzcharakterisierung des regionalen Arbeitsmarktes

Der Agenturbezirk Pirna umfasst, bezogen auf die Gebietskörperschaften, die Landkreise Sächsische Schweiz sowie Weißeritzkreis. Der Agenturbezirk liegt südlich von Dresden und grenzt an die Tschechische Republik. Neben der Hauptstelle in Pirna bestehen weitere Geschäftsstellen in Dippoldiswalde, Freital und Sebnitz.

Aufgrund der insgesamt stagnierenden wirtschaftlichen Entwicklung in der Arbeitsmarktregion ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit 2001 zurückgegangen. Die durch die Beseitigung von Hochwasserschäden ausgelöste Sonderkonjunktur v.a. in der Baubranche führte lediglich in 2003 zu einem leichten temporären Beschäftigungswachstum. Der Abwärtstrend der Vorjahre wurde ab 2004 wieder fortgesetzt. Dass gleichzeitig sowohl die Zahlen registrierter Arbeitslosen sowie die Arbeitslosenquoten sinken, ist vor diesem Hintergrund weniger auf eine dynamische wirtschaftliche Entwicklung im Agenturbezirk Pirna, als vielmehr auf die räumliche Nähe zum Wirtschafts- und Dienstleistungsstandort Dresden zurückzuführen.

Implementation der neuen Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen

(i) Zeitarbeit

Für den Bereich der privaten Zeitarbeitsvermittlung werden die Veränderungen im AÜG – Wegfall des Befristungs-, Synchronisations- und Wiedereinstellungsverbot sowie der Überlassungshöchstdauer und die Öffnung der Baubranche – grundsätzlich positiv bewertet. Der bürokratische Aufwand wurde verringert, indem beispielsweise die Mehrfachausstellung von Verträgen und das Erstellen von Arbeitsplatzprotokollen entfallen. Die Reformen haben in der Branche zu einem deutlichen Umsatzwachstum geführt. Die Zahl der – vorwiegend in Dresden angesiedelten – privaten Zeitarbeitsunternehmen steigt genauso wie entsprechende Anfragen von Entleihbetrieben. In Pirna selbst existiert kein gewerbliches Zeitarbeitsunternehmen. Gleichzeitig wird das Interesse von Beschäftigten und Arbeitslosen an einem Zeitarbeitsverhältnis – wohl auch aufgrund fehlender Alternativen – größer.

Allerdings handelt es sich bei dem Anstieg an privat vermittelten Zeitarbeitsverhältnissen nur scheinbar um tatsächlich neu entstehende Arbeitsplätze: Nach Einschätzung der Arbeitsmarktakteure werden insbesondere von größeren Mittelständlern und Großunternehmen die Dienstleitungen privater Arbeitsvermittler für frei werdende Arbeitsplätze in Anspruch genommen, die ansonsten selbst besetzt werden müssten. Insgesamt kommt es damit in erster Linie zu einer veränderten Personalrekrutierungsstrategie und weniger zu tatsächlich neuen Arbeitsplätzen.

(ii) Mini-/ Midijobs

Minijobs und Midijobs haben bislang kaum zu einem Anstieg an Arbeitsmöglichkeiten im Agenturbezirk Pirna geführt. Sofern solche Arbeitsmöglichkeiten entstanden sind, dürfte es sich eher um solche gehandelt haben, die reguläre Beschäftigung ersetzt haben.

Minijobs stellen aus Sicht der Arbeitslosen – insbesondere der Alg-II-Empfänger/innen – keine Alternative zu den angebotenen sog. 1-€-Jobs dar und werden daher v.a. von Studierenden, Schüler/innen und Rentner/innen in Anspruch genommen werden. Letztere

treten auch verstärkt Midijobs an, wobei es sich i.d.R. um ehemals Beschäftigte handelt, die über Midijobs das Renteneinkommen ergänzen.

(iii) Erleichterung der befristeten Einstellung Älterer

Keine nennenswerten Veränderungen können im Arbeitsagenturbezirk Pirna für die Situation älterer Arbeitsloser festgestellt werden. Zwar werden die Regelungen zur erleichterten und befristeten Einstellung Älterer von allen Akteuren begrüßt und die Zahl älterer Arbeitsloser sinkt, ihr Anteil an allen Arbeitslosen steigt allerdings weiter stark an. Dies bedeutet, dass die arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen dieses Instruments nicht erreicht werden konnten. Sofern von der erleichterten Einstellung Älterer Gebrauch gemacht wird, handelt es sich um die Substitution regulärer Arbeitsverhältnisse.

Dienstleistungserstellung durch die Agentur

(a) Stand des organisatorischen Umbaus/ Organisation der Dienstleistungserbringung

Hinsichtlich der *organisationsbezogenen Umsetzung* der Hartz-Reformen lassen sich auf Ebene der Arbeitsagentur Pirna folgende Aussagen treffen:

- Derzeit sind alle organisationsbezogenen Aspekte der Hartz-Reformen umgesetzt, Kundenzentrum (KuZ) und Jobcenter sind eingeführt. Die konkrete Stellenbesetzung und Teambildung ist abgeschlossen.
- Zwischen der Regionaldirektion Sachsen und der Geschäftsleitung der Agentur für Arbeit Pirna bestehen schriftlich festgelegte geschäftspolitische Ziele im Sinne von Zielvereinbarungen. Diese wurden zunächst in einem „Arbeitsmarktprogramm“ und dann in einem „Operativen Programm“ konkretisiert. Für jede/n Mitarbeiter/in wird damit transparent, welcher Beitrag zur Erreichung der Agenturziele zu leisten ist. Bei den Zielvereinbarungen spielen geschlechtsspezifische Ansätze keine nennenswerte Rolle. Im Kern sind diese Festlegungen auf eine Verkürzung der Gesamtdauer des Kundenkontaktes gerichtet.
- Ein kontinuierliches, monatliches Controlling auf Agentur- und Teamleiterebene in den Bereichen Finanzen und Markt- und Betreuungskunden ermöglicht eine Kontrolle der Zielerreichung. Ein zusätzlich eingerichtetes Datenqualitätsmanagement (DQM) ermöglicht eine schnelle Datenkontrolle und die nachträgliche Korrektur von Fehleingaben.
- Eine verbesserte Kosten- und Leistungsrechnung wurde eingeführt.

(b) Vermittlungsgeschehen, Stellenakquisition und Kundenorientierung insb. auf Arbeitgeber

Bei allen Vermittlungsaktivitäten hat die Vermittlung sog. Marktkunden in eine Anschlussbeschäftigung grundsätzlich Vorrang. Hierzu gehört auch, dass eine qualifizierte Erstreaktion auf Stellenangebote von Arbeitgeber/innen innerhalb von 48 Stunden zu erfolgen hat. Darüber hinaus erfolgt die Bewerberauswahl gezielt nach dem Anforderungsprofil des Stellenangebotes und unter strikter Einhaltung der mit dem/der Arbeitgeber/in vereinbarten Besetzungsstrategie. Bei Job-to-Job-Kunden ist im Rahmen einer unmittelbar nach Arbeitslosigkeitsmeldung beginnenden Betreuung die überregionale Vermittlung sowie die Beschäftigung in Zeitarbeitsfirmen anzuvisieren. Des Weiteren werden im Rahmen der Zielvereinbarung zur Stärkung der Eigeninitiative die Aktivitäten von Arbeitslosen festgelegt.

Da durch die intensive Betreuung von „Erfolg versprechenden“ Kunden/innen die Kapazitäten der Agentur für Arbeit vergleichsweise stark in Anspruch genommen werden, werden bei der Unterstützung von Beratungs- und Betreuungskunden deutliche Prioritäten gesetzt. Demnach stehen Jugendliche unter 25 Jahre, Schwerbehinderte, Berufsrückkehrer/innen sowie Ältere im Vordergrund von Beratung und Betreuung.

Für die *Zusammenarbeit mit Arbeitssuchenden* der Arbeitsagentur gilt, dass die auf individueller Ebene erstellten Eingliederungszielvereinbarungen in der Regel unbedingt einzuhalten sind. Sollten Arbeitssuchende ihren Teil der Zielvereinbarungen nicht erfüllen, können (und sollen) Sanktionen ausgesprochen werden. Zielvereinbarungen mit Arbeitgebern kommen nur in Einzelfällen vor.

Hinsichtlich der *Prozessqualität* kann von einer aus Sicht der Kunden/innen sowie der Arbeitgeber/innen deutlichen Verbesserung gesprochen werden:

- Die *Personalstärke* hat sich zwar in 2005 im Vergleich zu Ende 2002 verringert und auch zu Beginn des Jahres 2006 ist im Vergleich zu 2005 ein leichter Personalarückgang zu verzeichnen. Die Reduzierung im letzten Jahr betraf die Bereiche Leistungsgewährung, Verwaltung und das B-Team. Die Vermittlerkapazitäten wurden eher gestärkt. Nach wie vor liegt man aber über dem Niveau des Stellenplans;
- Das *Verhältnis von Personal für Vermittlung zu arbeitssuchenden Klienten/innen* hat sich deutlich verbessert, und zwar von 613 Arbeitslose (2002) auf 400 Arbeitslose (2005) auf 350 Arbeitslose (Januar 2006) pro Vermittler/in;
- Hinsichtlich der *Betreuungsintensität der Arbeitgeber/innen* ist festzuhalten, dass es in der Arbeitsagentur Pirna keine Arbeitgeberstruktureinheit gibt. Jede/r Vermittler/in unterhält Kontakte zu Arbeitgebern. Um zu gewährleisten, dass jede/r Arbeitgeber/in sein/e zuständige/n Vermittler/in kennt, wurden diese mittels eines Schreibens informiert. Eine bessere Betreuung von Arbeitgeber/innen wurde durch die verbindliche Festlegung von monatlich mindestens 4 Betriebsbesuchen je Vermittler/in realisiert. Die Einhaltung dieser Festlegung wird stichprobenartig überprüft;
- Die *durchschnittliche Wartezeit* für arbeitssuchende Klienten/innen von Meldung bis Beratungstermin hat sich verkürzt, und zwar von rd. zwei Wochen (2002) auf maximal 11 Tage (2005) auf maximal 10 Tage (Januar 2006);
- Der Anteil der *Ersttermine mit Profiling* hat sich erhöht: Wurde Ende 2002 nur für jedem 10. Kunden ein Profiling (durch Dritte) durchgeführt, so liegt der Anteil von Erstkontakten mit Profiling (durch die Arbeitsagentur) bei derzeit 40 %.

(c) Auswahl und Einsatz (sonstiger) aktiver Instrumente, Gender-Mainstreaming

Die *drastisch reduzierten Haushaltsmittel* für aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen schränken die Möglichkeiten der Agentur für Arbeit Pirna zur Entlastung des angespannten Arbeitsmarktes deutlich ein. Konsequenterweise liegt die Priorität in der Vermittlung von Job-to-Job-Kunden/innen. Darüber hinaus werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, arbeitslose Kunden/innen in ungeforderte Beschäftigung zu vermitteln, wobei die Förderung der Eigeninitiative der Arbeitslosen sowie das Aufzeigen von Bewerbungsalternativen zunächst im Vordergrund steht. Unter den Arbeitslosen, die nur mit arbeitsmarktpolitischen Instrumenten vermittelt werden können, erfolgt eine klare Prioritätenbildung hinsichtlich der *Zielgruppen* (Jugendliche unter 25 Jahre, Schwerbehinderte, Berufsrückkehrer/innen und Ältere) sowie in Bezug auf die einzusetzenden *arbeitsmarktpolitischen Instrumente* (Konzentration auf kostengünstige, Erfolg versprechende und kurzfristig angelegte Unterstützungsangebote).

Ein eigenständiges Gender-Mainstreaming Konzept liegt für die Arbeitsagentur Pirna nicht vor. Chancengleichheitsbezogene Prioritäten werden darüber hinaus in den strategischen und operativen Dokumenten der Arbeitsagentur Pirna nicht explizit formuliert. Nachdem die Stelle der BCA zwischen 2004 und Juli 2005 unbesetzt war, gibt es seit August 2005 wieder eine BCA in der Arbeitsagentur Pirna. Die BCA ist in allen strategisch relevanten Entscheidungsprozessen aktiv eingebunden. Arbeitsschwerpunkte bilden hier die Berufsrückkehrer/innen, die Berufsorientierung, die Weiterbildung, Frauenmaßnahmen (ESF) sowie die Arbeit im Netzwerk mit den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten.

Abschließende Bemerkung

Positive Wirkungen werden durch die Umsetzung der Hartz-Reformen v.a. mittel- bis langfristig in der Reduzierung der Verwaltungskosten auf Ebene der Arbeitsagentur gesehen: Sollten die Reformen greifen, wird der „Apparat Arbeitsagentur“ die Fülle von Aufgaben straffer, schneller, damit effizienter und kostengünstiger abwickeln können.

Arbeitsmarktbezogene Wirkungen werden demgegenüber nicht erwartet, da hierzu andere wirtschaftliche Rahmenbedingungen notwendig sind: Niedrigere Steuer- und Abgabenbelastung und eine weitere Flexibilisierung des Arbeitsmarkts sind nach Ansicht der in die Fallstudien einbezogenen Akteure die zu verändernden Variablen.

A3.6 Steckbrief Agenturbezirk Potsdam

Kurzcharakterisierung des regionalen Arbeitsmarktes/ Kontextes

Die Agentur für Arbeit Potsdam ist flächenmäßig eine der größten Agenturen in der Bundesrepublik. Die Beschäftigungssituation im Agenturbezirk ist deutlich besser als im Durchschnitt der neuen Länder und die Arbeitslosenquote liegt auch unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Allerdings gibt es innerhalb des Bezirks deutliche Unterschiede. So profitieren die Geschäftsstellen Potsdam, Wusterhausen und Zossen von der Nähe zu Berlin („Speckgürtel“) und von einer geringeren Anzahl abgewickelter Großbetriebe in der Nachwendezeit, während die Geschäftsstellen Luckenwalde, Belzig und Brandenburg zu den strukturschwächeren Regionen zu zählen sind. Ein besonderes Sorgenkind stellt der Ausbildungsstellenmarkt dar, insbesondere Jugendliche ohne Schulabschluss haben auch mit Förderung durch die Agentur nur geringe Chancen eine Ausbildungsstelle zu erhalten. Die Agenturen im Raum Berlin kooperieren z.B. bei der Arbeitgeberbetreuung, in welche auch die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg mit einer auf Großkunden ausgerichteten Stabstelle involviert ist.

Implementation der neuen Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen

(i) Zeitarbeit

Die Zahl der Entleihfirmen in der Region hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und die Konkurrenz unter den Zeitarbeitsfirmen ist stetig gewachsen. In der jüngeren Vergangenheit wurde die Konkurrenzsituation durch Branchenfremde und „Quereinsteiger“, wie z.B. Bildungsträger, die sich auf Grund ausbleibender Förderungen neue Tätigkeitsfelder erschließen wollen, verschärft.

Die tarifvertragliche Festlegung der Arbeitsbedingungen hat sich nicht unbedingt negativ ausgewirkt, da die Entgelte vieler Zeitarbeitsunternehmen schon früher auf dem Niveau der Tarifverträge lagen. Als positiv wird die durch die Änderungen im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung erreichte Rechtssicherheit für die externen Mitarbeiter/innen und das verbesserte Ansehen der Zeitarbeitsfirmen genannt, was sich z.B. auch in einer größeren Nachfrage seitens der Arbeitnehmer/innen äußert. Als weiterer positiver Aspekt wird der Abbau bürokratischer Verfahrensweisen zwischen den Zeitarbeitsfirmen, Arbeitsagenturen und Krankenkassen genannt. Die Aufhebung der Verbote wird begrüßt, wenngleich diese für die Gesprächspartner/innen ohnehin nur von nachgeordneter Bedeutung waren.

Ein Zeitarbeitsunternehmen berichtet, dass die Einführung von PSAen die Preise gedrückt hat, was als marktwidrige Subvention begriffen wird. Die Beschäftigung von Frauen in Zeitarbeitsfirmen ist inzwischen „Normalität“, allerdings kommen gerade im gewerblichen Bereich nur wenig angebotene Arbeitsplätze der Entleihfirmen für Frauen in Frage.

Im Verhältnis zur Arbeitsagentur wird bemängelt, dass agenturseitig die Ansprechpartner/innen ständig wechseln und bis dato keine Kontinuität eingekehrt sei.

(ii) Mini-/ Midijobs

Im Dienstleistungsbereich im Allgemeinen und im Einzelhandel und in der Gastronomie haben die Minijobs spürbar zugenommen. Unternehmensseitig werden die Vereinfachung in der Abwicklung und die Klarheit der Regelungen begrüßt.

An Midijobs sind v.a. Arbeitnehmer/innen wenig interessiert, so dass diese Regelung kaum in Anspruch genommen wird.

(iii) Erleichterung der befristeten Einstellung Älterer

Die Situation Älterer auf dem regionalen Arbeitsmarkt ist schwierig. Der Anwendungsgrad der Neuregelung wird allgemein als sehr gering eingeschätzt. Die Mehrheit der Unternehmen hat zwar Interesse an Förderungen/Subventionen, bevorzugt aber nach wie vor jüngere Arbeitnehmer/innen, so dass diese Neuregelung praktisch keine Wirkungen gezeigt hat.

Dienstleistungserstellung durch die Agentur

(a) Stand des organisatorischen Umbaus/ Organisation der Dienstleistungserbringung

Die Agentur gehörte bei der Einführung des „AA 2000“ zur ersten Welle und war zum Zeitpunkt des Zweistufenplanes praktisch komplett umgestellt. Die Teams waren bereits gebildet, was sich im weiteren Verlauf der erneuten organisatorischen Umstellungen als vorteilhaft erwiesen hat, da z.B. Teamarbeit und Kommunikation bereits eingeführt waren. Die organisatorischen Umstellungen auf das neue Organisationsmodell waren bei der ersten Befragung 2005 noch in vollem Gange und bei der Wiederholungsbefragung abgeschlossen. Die Umstellungsarbeiten wurden durch die gleichzeitige Errichtung von fünf ARGEn im Agenturbezirk erschwert.

Das neue Modell führt zu verbesserter Planung und zu einem umfassenden Controlling. Die Prozesse konnten bereits verbessert werden. Die vorgegebenen Leistungsziele werden von der Agentur erreicht. Hinsichtlich der vertikalen Steuerung wird berichtet, dass die vorgegebene Regelungsdichte anhaltend sei. Allerdings sei die Detailliertheit (und damit praktische Anwendbarkeit) sowie die Strukturiertheit deutlich verbessert worden. Darüber hinaus sind die Handlungsfreiheiten der Agenturen deutlich geringer geworden.

Eine Verbesserung in der administrativen Handhabung der neuen Gesetze ist in den Zahlen noch nicht ablesbar. Die Belastung der Mitarbeiter/innen während der Umstellung war sehr hoch; insgesamt ist es zu einer Leistungsverdichtung gekommen. Der Weiterbildungsbedarf bei den Mitarbeiter/innen ist nach wie vor hoch.

Die „Fallbehandlung“ als der zentrale Bearbeitungsansatz ist eingeführt. Allerdings ist die praktische Umsetzung im Verhältnis mit der Klientel noch nicht immer befriedigend. So werden z.B. noch zu wenige Eingliederungsvereinbarungen geschlossen, außerdem sind sie teilweise zu allgemein gehalten, d.h. stellen zu wenig auf die konkreten Bedingungen ab. Infolgedessen hat es auch bei den Sperrzeiten keine Bewegung gegeben.

Beim zentralen Einkauf gab es anfangs auch in Potsdam die Probleme mit der Qualität der eingekauften Dienstleistungen und der Flexibilität des Instrumenteneinsatzes. Jedoch habe sich besonders die Qualität inzwischen deutlich verbessert. Als positiv eingeschätzt wird die in 2004 praktizierte Verfahrensweise, dass über den zentralen Einkauf drei Viertel der Ausgaben für diesen Bereich abgewickelt wurden, während die Agentur die verbleibenden 25% flexibel einsetzen konnte.

(b) Vermittlungsgeschehen, Stellenakquisition und Kundenorientierung insb. auf Arbeitgeber

Bei der Vermittlung kann durch das verbesserte Profiling inzwischen stärker darauf geachtet werden, dass Arbeitgebern passgenauere Vermittlungsvorschläge unterbreitet werden. Allerdings wird darauf hingewiesen, dass ein gutes Profiling sehr viel Erfahrung bei den Agenturmitarbeiter/innen voraussetzt. Hier besteht noch Qualifizierungsbedarf.

Die Stärkung der Vermittlung erfolgte über zusätzliches Personal, das im Zuge der Vermittlungsoffensive neu eingestellt und inzwischen teilweise übernommen wurde. Dieses Personal wird aus dem Egt finanziert. Durch die Einstellung der Vermittler sowie durch organisatorische Umstellungen konnten die Fallzahlen deutlich verbessert werden. Bei der allgemeinen Vermittlung kamen früher auf einen Vermittler rd. 800 Arbeitssuchende; zum Befragungszeitpunkt 2005 waren es – rechnerisch – rd. 300 bei einem faktischen Verhältnis von etwa 1: 350 bis 1: 400. Bei Jugendlichen liegt die Quote z.Zt. bei ca. 1: 150; Ziel ist hier eine Reduzierung auf 1: 75 analog zu den Vorgaben des SGB II.

Die Erfahrungen mit der im Zuge der Hartz-Reformen verstärkt durchgeführten Stellenakquisition sind bislang eher negativ, wie z.B. bei der derzeit laufenden gezielten Ansprache von Kleinunternehmen. Mit Ausnahme eines Monats konnte die Zahl eingeworbener offener Stellen nicht gesteigert werden. Als Ursache wird gesehen, dass sich die Agentur noch nicht ausreichend am Markt behaupten kann und die Reputation bei den Unternehmen weiter verbessert werden muss.

Für Arbeitgeberbetreuung werden ca. 20% der für Vermittlung zur Verfügung stehenden Kapazitäten aufgewandt. Die Betreuung der Arbeitgeber erfolgt durch die Teams, wobei in den Teams in der Regel für Arbeitgeber feste Ansprechpartner/innen zur Verfügung stehen.

(c) Auswahl und Einsatz (sonstiger) aktiver Instrumente, Gender-Mainstreaming

Die Auswahl der aktiven Instrumente basiert auf den Ergebnissen des Profilings und erfolgt unter Anwendung der von der Zentrale erarbeiteten Kriterienliste. Die Kriterien und Aspekte des zweiten Arbeitsmarktes sind heute für die Agentur von untergeordneter Bedeutung, dieser Gesichtspunkt ist für die ARGEn von Bedeutung.

Die Online-Angebote als ein Bewerbungs-/Rekrutierungskanal werden intensiv, insbesondere von Arbeitgebern, genutzt. Den Agenturmitarbeiter/innen ist allerdings aufgefallen, dass insbesondere Jugendliche häufig den persönlichen Kontakt zum Vermittler/ Berater bevorzugen und die Möglichkeiten des virtuellen Arbeitsmarktes nicht ausschöpfen würden.

Die prioritären Aktivitätsbereiche der BCA sind die Frauenförderung, die allgemeine Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsmarkt sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wobei bei letzterem beide Geschlechter einbezogen werden.

Abschließende Bemerkung

Wie in anderen Bezirken werden die Diskussion und die (fach-)öffentliche Wahrnehmung von der Einführung von Hartz IV dominiert. Die Agentur hatte zum Zeitpunkt der Wiederholungsbefragung die organisatorische Umstellung abgeschlossen und bereitet sich auf die Einführung der neuen EDV und der Handlungsprogramme vor. Es ist zu erwarten, dass es noch einige Zeit dauert, bis die neuen Ansätze vollständig Eingang in die tägliche Praxis finden werden.

A3.7 Steckbrief Agenturbezirk Stuttgart

Kurzcharakterisierung des regionalen Arbeitsmarktes/ Kontextes

Der regionale Arbeitsmarkt umfasst die Landeshauptstadt und die fünf umliegenden Landkreise. Die für die Region zuständigen Arbeitsagenturen haben sich zu einem Verbund zusammengeschlossen, der von der Agentur Stuttgart koordiniert wird. Die Beschäftigungssituation im Agenturbezirk ist auf Grund der örtlichen Wirtschaftskraft deutlich besser als im Bundesdurchschnitt. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird jedoch getrübt durch die Diskrepanz zwischen der Qualifikationsstruktur vieler Arbeitsloser einerseits und den Anforderungen der Unternehmen andererseits.

Implementation der neuen Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen

(i) Zeitarbeit

Insbesondere die regionalen Großunternehmen nehmen Zeitarbeit in Anspruch. Nach der konjunkturell bedingten Delle in der Nachfrage nach Zeitarbeit konnte in 2004 wieder das Niveau der Jahrtausendwende erreicht werden. Stellenangebote von Zeitarbeitsfirmen machen derzeit rd. ein Drittel der von der Arbeitsagentur angebotenen offenen Stellen aus.

Als zentrale Verbesserung durch die Hartz-Gesetze wird der Wegfall des Befristungsverbot von den Zeitarbeitsfirmen gesehen. Allerdings wird eingeräumt, dass es bereits früher möglich war, die verschiedenen, jetzt aufgehobenen Verbote legal zu umgehen. Von beiden interviewten Verleihern wurde die Einführung von Tarifverträgen begrüßt, da dies zu gleichen Ausgangsbedingungen und zu einer „Marktbereinigung“ geführt habe. Die Zusammenarbeit mit der Agentur wird unterschiedlich eingeschätzt; die Qualität der Kooperation hängt nach Ansicht der externen Akteure in großem Maße von den verantwortlich Handelnden in der Agentur ab.

Die Agentur hat zwischen den beiden Befragungen mit fast allen der rd. 200 örtlichen Zeitarbeitsfirmen eine Vereinbarung über die Kooperation zwischen Agentur und Verleihunternehmen geschlossen. Inhalt der Vereinbarung ist auch die Verpflichtung der Verleiher zur Einhaltung von Mindestarbeitsbedingungen, wie z.B. die Entlohnung in verleiherfreien Zeiten. Außerdem verpflichten sich die Zeitarbeitsfirmen bei Anfragen den (potenziellen) Auftraggeber zu benennen, wodurch Doppel- und Mehrfachmeldungen offener Stellen praktisch vermieden werden können. Die weit überwiegende Mehrzahl der ortsansässigen Zeitarbeitsfirmen, die im Übrigen auch Bestandteil der Kundensegmentierung der Agentur sind, ist dieser Vereinbarung beigetreten.

Die Zunahme der Zeitarbeit sei durch die bessere konjunkturelle Lage und den allgemeinen Trend bedingt. Die Erleichterungen durch die Hartz-Gesetze hätten diese Entwicklung lediglich beschleunigt und außerdem den Zeitarbeitsfirmen zu einem wesentlich besseren Ansehen verholfen. Die Aussichten werden von Branchenvertretern positiv eingeschätzt. Der Trend zu qualifizierten Zeitarbeitnehmer/innen werde ebenso zunehmen wie die Übernahme höherwertiger Personaldienstleistungen für Unternehmen.

(ii) Mini-/ Midijobs

Nachdem kurz nach Einführung der Hartz-Gesetze die Minijobs rasant zugenommen haben, ist der Anstieg von 90.375 (2004) auf 91.125 (2005) deutlich abgeflacht. Insbesondere im

Einzelhandel besteht der Trend, neue oder frei werdende Stellen (Voll- und Teilzeit) mit Minijobbern zu besetzen. Diese Entwicklung betrifft praktisch nur Frauen, deren Chancen damit eingeschränkt werden. Die Bedeutung der Neuregelung für diese Entwicklung ist gering. Arbeitnehmerseitig wird darauf hingewiesen, dass soziale Absicherung im Alter, insb. von Frauen, damit keinesfalls sichergestellt sei. Die meisten Minijobs gibt es im Handel und in der Gastronomie. Begrüßt werden die Vereinfachungen, die die Arbeitsmarktreformen brachten (z.B. bez. der Krankenversicherung).

Der Bekanntheitsgrad von Midijobs wird als geringer eingeschätzt. Die Inanspruchnahme dieser Möglichkeit ist von nachgeordneter Bedeutung, da die Aufwandsersparnis und die Vorteile gegenüber „normalen“ Beschäftigungsverhältnissen gering sind.

(iii) Erleichterung der befristeten Einstellung Älterer

Die Situation Älterer auf dem regionalen Arbeitsmarkt ist nach wie vor schwierig. Der Anwendungsgrad der Neuregelung wird allgemein als sehr gering eingeschätzt. Wenn Unternehmen ältere Arbeitssuchende einstellen, dann aus anderen Gründen. Wirkungen positiver oder negativer Art, die mit dieser Bestimmung zusammenhängen, wurden nicht berichtet.

Dienstleistungserstellung durch die Agentur

(a) Stand des organisatorischen Umbaus/ Organisation der Dienstleistungserbringung

Die organisatorischen Umstellungen sind weitgehend abgeschlossen (KuZ war bereits bei der ersten Befragung 2005 eingeführt) und die Umsetzung im Alltagsgeschäft funktionierte bei der zweiten Befragung bereits deutlich besser. Positiver Effekt der Reform ist, dass Vermittler deutlich mehr Zeit für die Kunden haben. Vor „AA 2000“ waren es durchschnittlich sieben Minuten; jetzt sind es 45 Minuten je Kunde, davon 30 für das Erstgespräch. Auch deswegen sei die Zahl der Beschwerden in der letzten Zeit deutlich gesunken.

Die Steuerung erfolgt über Kennzahlen, wodurch die Gefahr der Übersteuerung und einer zu großen „Zahlengläubigkeit“ nicht ganz ausgeschlossen werden kann. Die Entscheidungsspielräume der Agentur sind geringer als vor der Reform, auch sind die negativen Aspekte des zentralen Einkaufs noch nicht gänzlich überwunden. Auf der positiven Seite stehen eine deutlich verbesserte Planung und umfassendes Controlling.

Eine Verbesserung in der administrativen Handhabung der neuen Gesetze ist in den Zahlen noch nicht ablesbar. Im Bereich der Leistungsbearbeitung wurden einige der Leistungsvorgaben bei der Interviewrunde in 2005 noch nicht erreicht. Die Belastung der Mitarbeiter/innen während der Umstellung war sehr hoch; insgesamt ist es zu einer Leistungsverdichtung gekommen. Auch mittelfristig wird es zu zusätzlichen Belastungen kommen, da angehäuften Überstunden und Resturlaube „abgearbeitet“ werden müssen.

(b) Vermittlungsgeschehen, Stellenakquisition und Kundenorientierung insb. auf Arbeitgeber

Das Profiling wurde verbessert, wobei zu berücksichtigen ist, dass ein gutes Profiling sehr viel Erfahrung und ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und damit eine entsprechende Qualifizierung erfordert. Dies zeigt sich z.B. bei der Befragung 2005 daran, dass bei ca. 60% der Klienten, die ein Vor-Profiling (Ersteinschätzung) durchliefen, ein Nach-Profiling erforderlich wurde. Auf Grund der Erfahrungen mit der Kundensegmentierung wurden die

Datensätze einer generellen Revision unterzogen. Dabei zeigte sich, dass der Anteil der Marktkunden zu hoch angesetzt war und nach unten revidiert werden musste.

Die Stärkung der Vermittlung erfolgte über zusätzliches Personal; zusammen mit den Verbesserungen des Vermittlungsprozesses ist zu erwarten, dass sich das Vermittlungsgeschehen verbessert, was sich aber heute noch nicht in den Kennzahlen niederschlägt. Rückmeldungen von Arbeitgeberseite sind aber überwiegend positiv.

Die Erfahrungen mit Stellenakquisition sind zwiespältig. Das Problem ist, dass überwiegend wenig brauchbare Angebote (Minijobs, befristete Stellen mit sehr kurzer Laufzeit, freiberufliche Mitarbeiter/innen, etc.) eingeworben werden, deren Bearbeitung großen Aufwand erfordert bei – gemessen an (voll sozialversicherungspflichtiger) Beschäftigung und Arbeitsmarktentlastung – relativ bescheidenen Erfolgen.

Für Arbeitgeberbetreuung werden 25% der für Vermittlung zur Verfügung stehenden Kapazitäten und damit mehr als die vorgegebenen 20% aufgewandt. Zur Verbesserung des Arbeitgeberservices sind die Mitarbeiter/innen räumlich zusammengefasst und die technischen Voraussetzungen für eine ständige telefonische Erreichbarkeit geschaffen worden.

(c) Auswahl und Einsatz (sonstiger) aktiver Instrumente, Gender-Mainstreaming

Die Auswahl der aktiven Instrumente basiert auf den Ergebnissen des Profilings und unter Anwendung der von der Zentrale erarbeiteten Kriterienliste. PSAen werden als teuer und wenig effektiv eingeschätzt.

Das Gender-Mainstreaming Konzept und die darauf aufbauenden Aktivitäten der Agentur richteten sich zum Zeitpunkt der ersten Befragung praktisch ausschließlich an Frauen, v.a. Berufsrückkehrerinnen und ungelernete, „chancenarme“ Frauen. Die Schwerpunkte für 2006 sind neben den Berufsrückkehrerinnen die Fragen von Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Neu hinzugekommen sind Aktivitäten für Nicht-Leistungsbezieherinnen. Abgesehen von der Beschränkung auf Frauen sieht das Konzept eine ganze Reihe von gezielten Aktivitäten (z.B. Info-Materialien für Vermittler und Fallmanager, Flyer für Arbeitssuchende und Arbeitgeber etc.) vor, um Gender-Mainstreaming im Rahmen der Möglichkeiten der Agentur zu fördern. So ist z.B. auch die Schulung des Arbeitgeberservice zu Fragen der familienfreundlichen Personalpolitik geplant. Die BCA ist in die Erstellung des operativen Programms einbezogen und kann GM-Aspekte einbringen.

Abschließende Bemerkung

Bei den arbeitsmarktpolitischen Akteuren wird die arbeitsmarktpolitische Diskussion um die Reformen von Hartz IV, insbesondere der mit einigem Aufwand sichergestellten Auszahlung von Alg II als auch den 1-€-Jobs, dominiert. Die Stadt Stuttgart konnte die Errichtung und Führung der ARGE dominieren, was von einigen Gesprächspartnern auf Vakanzen in der Geschäftsführung der Agentur zum Zeitpunkt der Verhandlungen mit der Kommune zurückgeführt wird.

A3.8 Steckbrief Agenturbezirk Trier

Kurzcharakterisierung des regionalen Arbeitsmarktes

Der Agenturbezirk umfasst die Städte Trier und Hermeskeil und drei umliegende Landkreise. Der Bezirk umfasst einen ländlichen strukturschwachen Raum mit geringer Siedlungsdichte. Etwa ein Drittel der Wirtschaftsleistung entfällt auf die Stadt Trier, zwei Drittel auf die Landkreise. Die regionalen Arbeitslosenzahlen lagen in der jüngeren Vergangenheit unter den rheinland-pfälzischen und deutschen Durchschnittswerten. Dies ist z.T. auf die entlastende Wirkung des Berufspendlerstroms nach Luxemburg zurückzuführen – 17.000 Trierer Erwerbspersonen pendeln nach Luxemburg. Arbeitslos sind 13.000 Erwerbspersonen (6,5%). Problematisch ist, dass der Arbeitsmarkt der Region Trier branchenbedingt starken saisonalen Schwankungen ausgesetzt ist und unter einem starken Facharbeitermangel leidet. Die Arbeitslosenquote (in Bezug auf alle Erwerbstätigen) schwankt derzeit (März 2006) in den Kreisen zwischen 5,6% (Trier-Saarburg) und 9,8% (Trier Stadt).

Implementation der neuen Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen

(i) Zeitarbeit

Generell stellt die Region für Zeitarbeitsfirmen ein schwieriges Umfeld dar: Sie ist ländlich und gewerblich-kleinbetrieblich geprägt. Die schlecht ausgebaute Verkehrsinfrastruktur ist ein Hemmnis für flexible Beschäftigungsformen. In bestimmten Produktions- und Servicebereichen (Tourismus und Gastronomie) scheint allerdings ein sehr starker Bedarf an Zeitarbeit zu bestehen. Ob und inwieweit die in diesen Branchen durchaus zunehmende Nachfrage nach Zeitarbeit auch auf die verbesserten Rahmenbedingungen durch das AÜG zurückzuführen ist, bleibt unklar.

Die generellen Aussichten werden von Branchenvertretern ambivalent eingeschätzt: die wirtschaftliche Globalisierung komme der Zeitarbeitsbranche insofern zu Gute, als sich Arbeitgeber zunehmend scheuten, selbst Arbeitskräfte einzustellen. Andererseits sei in Bezug auf die Lohnentwicklung (Verrechnungssätze) inzwischen eine untere Grenze erreicht. Das AÜG insgesamt wird als „Beispiel für die deutsche Bürokratie“, nicht jedoch für einen Bürokratieabbau angesehen. Um die bürokratischen Belastungen des AÜG zu umgehen, werden offenbar verstärkt Werkverträge zwischen Entleihbetrieben und Zeitarbeitsfirmen geschlossen. Zwar lassen sich dadurch verschiedene Regelungen des AÜG umgehen. Jedoch kann es durch die vertragliche Fixierung des zu liefernden „Werks“ zu neuen Transaktions-, d.h. z.B. Verhandlungskosten im Falle von Änderungswünschen der Kunden, kommen.

Es wird beobachtet, dass die so genannten Klebeeffekte in den vergangenen Jahren konjunkturell bedingt eher abgenommen haben. Die PSAen werden aus der Sicht der Zeitarbeitsbranche kritisch betrachtet, jedoch nicht als ernst zu nehmende Konkurrenz angesehen. Nach Aussage der Agenturleitung habe sich herausgestellt, dass dieses Instrument für einen bestimmten Personenkreis, nämlich die nicht qualifizierten, schwer vermittelbaren Arbeitslosen, sehr gut funktioniere. Angesichts der geringen Zahl von Plätzen seien die PSAen zwar nur ein „Nischeninstrument“, jedoch in Bezug auf die Integration sehr erfolgreich und kostengünstig. Die in der Region ansässigen Zeitarbeitsfirmen stellen so genannte Zielkunden der Agentur dar. Die Agentur veranstaltet regelmäßig Zeitarbeitsbörsen, bei denen sich die Zeitarbeitsfirmen interessierten Arbeitslosen vorstellen. Auch die IHK veranstaltet eine Börse, bei der Zeitarbeitsfirmen mit potenziellen Entleihern in Kontakt treten können.

(ii) Mini-/ Midijobs

In der Region Trier scheint in großem Ausmaß eine Verdrängung von sozialversicherungspflichtigen Stellen durch Minijobs stattzufinden. Dies wird sowohl von Unternehmens- als auch von Gewerkschaftsseite bestätigt. Der Arbeitsagentur liegen hierzu keine Zahlen vor. Vor allem im Einzelhandel sollen Teilzeitstellen systematisch in Minijobs umgewandelt worden sein. Da der Einzelhandel der Region in den vergangenen Jahren mit rückläufigen Umsatzzahlen konfrontiert war, wird vermutet, dass solche Umwandlungen in gewissem Umfang auch Insolvenzen und somit Verluste von Arbeitsplätzen in der Region verhindert hätten. Den Minijobs wird außerdem eine Funktion von Mindeststandards bei der saisonalen Beschäftigung von ausländischen Erntehelfern/innen zugeschrieben. Erntehelfer/innen würden neuerdings als Minijobber beschäftigt und erhalten somit sogar bessere Konditionen als zuvor.

Neben Schülern, Studenten und Rentnern sind vor allem Frauen im Rahmen von Minijobs beschäftigt. Arbeitslose machen kaum von Hinzuverdienstmöglichkeiten im Rahmen von Minijobs Gebrauch. Die Midijobregelung spielt in der Region Trier kaum eine Rolle und ist vielen Akteuren gänzlich unbekannt.

Nach Ansicht von Experten können häufig nur durch Minijobs überhaupt Jobs erhalten werden. Nur über die Minijobregelung sei es Kleinbetrieben in der Region möglich, auch Jobs zu schaffen, da deren Kapazitäten häufig nicht für Vollzeitäquivalent ausreichen. Gerade Frauen wird somit oftmals eine Beschäftigungsmöglichkeit gegeben. Diese Form der Erwerbstätigkeit komme den traditionellen Wertvorstellungen der Region sehr entgegen.

Der Arbeitsagentur sind mittlerweile konkrete Fälle bekannt, bei denen Unternehmen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte entlassen, und dieselben Personen dann wieder als Minijobber eingestellt haben.

(iii) Erleichterung der befristeten Einstellung Älterer

Die Situation Älterer auf dem Trierer Arbeitsmarkt ist schwierig. Viele Unternehmen versuchen durch Personalabbau in den höheren Altersgruppen eine Verjüngung ihres Betriebes zu erreichen und bevorzugen bei Neueinstellungen Jüngere. Aus befragten Unternehmen, in denen das Erfahrungswissen Älterer geschätzt wird, wird jedoch berichtet, dass *nur* aufgrund der Möglichkeit zur befristeten Einstellung Arbeitsplätze für Ältere neu geschaffen wurden. Allgemein wird jedoch die Wirkungskraft arbeitsmarktpolitischer Instrumente auf die Beschäftigungschancen Älterer als sehr gering eingeschätzt.

Dienstleistungserstellung durch die Agentur

(a) Stand des organisatorischen Umbaus/ Organisation der Dienstleistungserbringung

Die organisatorischen Umstellungen sind weitgehend abgeschlossen (Umorganisation zum KuZ wurde am 15.10.06 abgeschlossen). Positiv ist, dass Vermittler deutlich mehr Zeit für die Kunden haben. Vor „AA 2000“ waren es durchschnittlich sieben Minuten; jetzt sind es 45 Minuten je Kunde, davon 30 für das Erstgespräch. Auch deswegen sei die Zahl der Beschwerden in der letzten Zeit deutlich gesunken.

Die Steuerung erfolgt über eine Vielzahl von Kennzahlen, wodurch die Gefahr der Übersteuerung und einer zu großen „Zahlengläubigkeit“ besteht. Die

Entscheidungsspielräume der Agenturmitarbeiter/innen sind geringer als vor der Reform. Auf der positiven Seite stehen verbesserte Planung und umfassendes Controlling.

Eine Verbesserung in der administrativen Handhabung der neuen Gesetze ist in den Zahlen noch nicht ablesbar. Im Bereich der Leistungsbearbeitung werden einige der Leistungsvorgaben noch nicht erreicht. Die Belastung der Mitarbeiter/innen während der Umstellung war sehr hoch; insgesamt ist es zu einer Leistungsverdichtung gekommen.

b) Vermittlungsgeschehen, Stellenakquisition und Kundenorientierung insb. auf Arbeitgeber

Nicht alle Vermittler bewerten die engen Vorgaben durch das Profiling und die automatische Zuordnung durch Handlungsprogramme positiv. Das Verfahren sei in vielen Fällen zu schematisch und unflexibel. Ohnehin habe man auch vor der Reform in den Beratungsgesprächen Profilings durchgeführt, nur eben ohne standardisierte Vorgaben. Für unerfahrene Vermittler könne das vorgegebene Schema allerdings hilfreich sein.

Die Zahl der Vermittler wurde erhöht, jedoch wurden keine neuen Planstellen geschaffen. Die durchschnittliche Fallzahl je Vermittler blieb im Vergleich zum Vorjahr bei konstant 220. Insgesamt besteht bei der Agenturleitung nicht der Eindruck, dass sich der Vermittlungsprozess durch die Neuerungen verbessert haben könnte.

Sowohl von Seiten der Agentur als auch von Seiten der Unternehmer werden die Stellenakquisition und die Strategie der Arbeitgeberbetreuung als nicht befriedigend betrachtet. Die Agenturleitung bemängelt die Unterscheidung in Zielkunden und Standardkunden. In der Region Trier, die stark von KMU geprägt sei und in der 90% der Einstellungen von kleinen Unternehmen getätigt werden und nur 10% bei größeren, mache es keinen Sinn, sich auf wenige größere Arbeitgeber zu konzentrieren. Von Seiten der Unternehmer wird mehrfach der Eindruck vermittelt, dass die Agentur nicht aktiv genug Stellenakquisition betreibe und der Wunsch geäußert, die Agentur solle auch Arbeitskräfte für den großen Bedarf an kurzfristigen Einsätzen in nicht regulären Beschäftigungsverhältnissen eigeninitiativ anbieten. Hierzu vertritt die Arbeitsagentur jedoch die Position, dass sich der große Aufwand für solche Stellen (Minijobs, befristete Stellen mit sehr kurzer Laufzeit, freiberufliche Mitarbeiter/innen, etc.) nicht lohne.

Für Arbeitgeberbetreuung werden 25% der für Vermittlung zur Verfügung stehenden Kapazitäten und damit mehr als die vorgegebenen 20% aufgewandt. Fernziel der Agentur ist der weitere Ausbau der Arbeitgeberorientierung mit Übernahme von Aufgaben der Personaldienstleistungen für Arbeitgeber, wie z.B. Beratung bei Personalabbau.

(c) Auswahl und Einsatz (sonstiger) aktiver Instrumente, Gender-Mainstreaming

Die Auswahl der aktiven Instrumente basiert auf den Ergebnissen des Profilings und unter Anwendung der von der Zentrale erarbeiteten Kriterienliste. Mit der so genannten Umwandlungspauschale zur Förderung der Umwandlung geringfügiger in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wurde in der Agentur ein Instrument geschaffen, das vor allem die Beschäftigungssituation von Frauen verbessern soll.

Das Gender-Mainstreaming Konzept und die darauf aufbauenden Aktivitäten der Agentur richten sich praktisch ausschließlich an Frauen, v.a. Berufsrückkehrerinnen und ungelernete, „chancenarme“ Frauen. Die BCA ist in die Erstellung des operativen Programms einbezogen und kann dort GM-Aspekte einbringen. Durch bestimmte Neuregelungen (z.B.

Bildungszielplanung) entsteht ein Konflikt zwischen Frauenförderung und den Erfordernissen des Eingliederungserfolgs.

Abschließende Bemerkung

Die interne Umstrukturierung und Änderung der Zielrichtung der Arbeitsagentur wird sowohl aus der Sicht der Arbeitnehmer als auch der Arbeitgeber der Region begrüßt. Die Arbeitsagentur wird von den Unternehmen der Region als kompetenter Kooperationspartner angesehen. In Bezug auf die Wirkungen der verschiedenen Instrumente sind noch keine eindeutigen Aussagen möglich. Sie scheinen jedoch die Bedürfnisse der Unternehmen in der Region Trier zu bedienen. Ob und inwieweit dadurch tatsächlich Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert werden, bleibt noch offen.

A3.9 Steckbrief Agenturbezirk Vechta

Kurzcharakterisierung des regionalen Arbeitsmarktes/ Kontextes

Der Agenturbezirk Vechta umfasst die Landkreise Vechta und Cloppenburg. Die Agentur Vechta unterhält, neben der Hauptstelle in der Kreisstadt Vechta, im LK Cloppenburg zwei Geschäftsstellen (Cloppenburg und Friesoythe). Die Region Vechta/Cloppenburg hat sich zu einer prosperierenden Wirtschaftsregion mit gemischter Wirtschaftsstruktur entwickelt. Die wichtigsten Branchen sind Nahrungsherstellung, Futtermittelverarbeitung, Kunststoffverarbeitung. Die Region Vechta weist eine starke Industriedichte (2004: 115 gegenüber 66 im Land Niedersachsen und 73 im Bundesgebiet) und eine der geringsten Arbeitslosenquoten Deutschlands auf. Allerdings ist zum ersten Mal auch in dieser Region die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung rückläufig.

In der Region sind überwiegend kapitalstarke mittelständische, familiengeführte Unternehmen angesiedelt, deren Eigentümer sich durch ein starkes persönliches „Zusammengehörigkeitsgefühl“ untereinander auszeichnen.

Implementation der neuen Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen

(i) Zeitarbeit

Zeitarbeit spielt eine mittelgroße Rolle in der Region. Insbesondere die hier angesiedelten großen Schlachthöfe und Nahrungsmittelunternehmen greifen bei Auftragspitzen auf Zeitarbeitskräfte zurück. Zeitarbeitsfirmen werden als wichtige Partner der Arbeitsagentur bezeichnet, da sie häufig Arbeitsuchende aufnehmen. Ein großes Problem erwächst den Zeitarbeitsfirmen aus der stark zunehmenden Beschäftigung osteuropäischer Scheinselbständigen auf Grundlage von „Werkverträgen“. Die kontinuierliche Ersetzung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung durch osteuropäische Arbeitskräfte basierend auf „Werkverträgen“ wird seitens der Agentur als nach wie vor sehr problematisch eingestuft, seitens der IHK wird dieses Problem 2006 als nicht mehr so dringlich angesehen wie im Vorjahr, weil aufgrund einiger spektakulärer Erfolge der Kontrollbehörden die ansässigen Unternehmen vorsichtiger mit der Inanspruchnahme osteuropäischer Arbeitskräfte geworden seien.

(ii) Mini-/ Midijobs

Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse spielen in der Region eine große Rolle, insbesondere im Einzelhandel und im Gastgewerbe. Ohne Minijobs wären die langen Öffnungszeiten im Einzelhandel und die vielfältigen gastronomischen und touristischen Angebote in Norddeutschland nicht aufrecht zu erhalten. Offenkundig werden durch die Minijobs sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in größerem Umfang ersetzt. Davon ist die Arbeitsagentur überzeugt. In Einzelhandel und Gastronomie gäbe es „kaum noch reguläre Beschäftigung“. Insbesondere Frauen würden in Mini-Jobs oft über Jahre mit Aussicht auf Umwandlung in sv-pflichtige Beschäftigung „hingehalten“, die aber meist nicht eintritt. Seitens der Industrie- und Handelskammer wird diese Entwicklung nicht kritisiert, man könne die Aufwertung und Ausweitung geringfügiger Beschäftigung nur unterstützen, weil die Betriebe ohne Minijobber nicht zurecht kämen und somit die Region Wirtschaftskraft verlieren würde.

(iii) Erleichterung der befristeten Einstellung Älterer

Von den Neuerungen zur erleichterten befristeten Anstellung älterer Arbeitnehmer/innen geht keine Wirkung aus, weil sie das Einstellungsverhalten der Unternehmen nicht beeinflussen. Ältere Mitarbeiter/innen werden in der Regel nur dann eingestellt, wenn sie das Unternehmen „brauchen kann“, z.B. aufgrund spezieller Fähigkeiten und Erfahrungen. Die speziellen Befristungsmöglichkeiten, wie auch Lohnkostenzuschüsse für Ältere spielen hierbei eine Rolle. Nach dem Gerichtsurteil des EuGH rät die IHK derzeit sogar von der Inanspruchnahme der Regelung zur erleichterten Befristung von Arbeitsverträgen mit älteren Arbeitskräften ab, weil seitdem Rechtsunsicherheit darüber besteht, ob die Befristung als rechtskräftig angesehen wird.

Dienstleistungserstellung durch die Agentur

(a) Stand des organisatorischen Umbaus/ Organisation der Dienstleistungserbringung

Das AA Vechta hatte die Vorbereitung zur Umstellung auf „Arbeitsamt 2000“ nahezu abgeschlossen, als dieses Vorhaben gestoppt und der Zweistufenplan eingeführt wurde. Mitarbeiter und Leitung bedauerten dies, da sie sich mit dieser Reform sehr identifiziert und sich viele Verbesserungen von der neuen Organisation versprochen hatten. „Wir, auch die Mitarbeiter waren von den Neuerungen des AA 2000 begeistert“ (Agenturleitung).

Die Umstellung auf KuZ erfolgte im Oktober 2005 (Welle 9). Im Frühjahr 2006 ist das KuZ eingeführt worden, und seit April 2006 werden die Handlungsprogramme eingeführt. Unter den Mitarbeiter/innen gab es aus räumlichen und organisatorischen Gründen große Vorbehalte gegenüber der Umstellung auf KuZ. Es wurde befürchtet, dass Loyalität und Motivation schwänden, weil regionale Besonderheiten nicht berücksichtigt werden und weil Mitarbeiterbeteiligung etwa durch Qualitätszirkel u.Ä., der bislang eine große Bedeutung in der Agentur beigemessen wurde, bei den Reformen kaum eine Rolle spielen würden.

Diese Befürchtungen sind überwiegend nicht eingetreten. Vor allem musste die berufsfachlich-branchenmäßige Organisation der Zuständigkeit der Beratung und Vermittlung nicht zugunsten einer „Buchstaben-Zuordnung“ aufgegeben werden, was zunächst befürchtet worden war.

Seit April 2004 ist das zentralisiert nach Nordhorn ausgelagerte ServiceCenter am Netz. Dessen Leistungen werden sehr kritisch gesehen. Hohe Fluktuation und geringe fachliche und regionale Kompetenzen erschweren die Arbeit sehr. Die viel zu geringe Personaldecke des ServiceCenters verursacht darüber hinaus gravierende Unzufriedenheiten bei den Kunden, denn häufig kommt man bei der telefonischen Kontaktaufnahme über der das SC – der einzig möglichen Art, etwa einen Beratungstermin zu vereinbaren – überhaupt nicht durch. Hier sieht die Agenturleitung noch dringenden Handlungsbedarf.

Die biographischen Daten sind in der Agentur seit Februar 2004 verfügbar und werden für ein umfassendes Erfolgs- und Kostencontrolling genutzt. Dieses wird seit 2004 konsequent durchgeführt. Vor allem die Möglichkeiten der monatlichen Abgleiche werden positiv hervorgehoben. Zuvor konnte nur mit großer Zeitverzögerung über den Erfolg einer Maßnahme befunden werden. Allerdings verursachte die Einführungsphase von VerBis nahezu einen Komplettausfall der Biographischen Daten.

(b) Vermittlungsgeschehen, Stellenakquisition und Kundenorientierung insb. auf Arbeitgeber

Auch nach der Umstellung der Agentur auf KuZ und Einführung des ASS blieben die branchenbezogene Fachlichkeit und die persönlichen Kontakte der Vermittler zu den Betrieben ihres Zuständigkeitsbereichs in der Agentur erhalten. Dies war sowohl der Leitung als auch den Mitarbeiter/innen sehr wichtig. Schon immer wurde viel Wert darauf gelegt, dass alle großen Betriebe in der Region einen festen Ansprechpartner in der Agentur haben, der in besonderen Fällen auch außerhalb der Geschäftszeiten erreichbar ist. Darüber sind über Jahre gewachsene Beziehungen mit viel gegenseitiger Wertschätzung entstanden.

In der Agentur Vechta wurde die Bedeutung der Eigenbemühung stark zurückgefahren. Das massenhafte Bewerben macht aus Sicht der Agentur wenig Sinn, da sich Arbeitswilligkeit auf andere Weise besser herausfinden ließe und Arbeitsvermittlung über die persönliche Vermittlung durch die Agenturmitarbeiter verlaufen solle, die Markt und Betriebe kennen und auf deren Empfehlungen die Personalverantwortlichen in der Regel hören würden. Bei einer kürzlich durchgeführten Ämterrevision hat die Agentur sehr gut abgeschnitten: z.B. 90 % Erfolgsquote bei den Arbeitgeberanfragen.

Für jeden Arbeitsuchenden wird immer zuerst ein Bewerberprofil erstellt. Das ist seit vielen Jahren übliche Praxis. Eingliederungsvereinbarungen werden hingegen nicht geschlossen, weil sie als wenig hilfreich erachtet werden.

(c) Auswahl und Einsatz (sonstiger) aktiver Instrumente, Gender-Mainstreaming

Auswahl und Einsatz der aktiven Instrumente erfolgt auf Grundlage des Gesamtkonzepts, das die Agentur der Regionaldirektion vorlegt. Dieses Konzept berücksichtigt vor allem die aktuellen Controlling-Resultate und die Arbeitsmarktsituation. Dadurch konnte eine deutliche Effizienzsteigerung gegenüber früher erreicht werden.

Mit den zentral eingekauften Maßnahmen war die Agentur 2005 insgesamt nicht sehr zufrieden. Es wurden zunächst schlechte Erfahrungen gemacht, weil die Maßnahmen an sehr große, regional nicht eingebundene Träger vergeben worden waren. Auch dass die Agentur nicht mehr mit den Trägern vor Ort selbst verhandeln konnte, wurde als großer Rückschritt gesehen. Die Maßnahmequalität war anfangs deutlich gesunken, weil die Agentur keine Verhandlungsmacht gegenüber den Trägern mehr hatte. In der Zwischenzeit hat sich dieses Problem gelöst. Die Losgrößen wurden deutlich reduziert, Qualität und regionale Kompetenzen würden seitens des REZ wieder viel höher gewichtet und die Agentur habe ein großes Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht bei der Auswahl und Vergabe der Maßnahmeaufträge.

Die Arbeit der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt wird sowohl in der Agentur seitens der Leitung und der Mitarbeiter/innen als auch von den Unternehmen und Kammern unterstützt. Großer Wert wird auf die Aufweichung der geschlechtsspezifischen Ausbildungswahl gelegt, wozu in Kooperation mit den Betrieben entsprechende Schnupperkurse angeboten werden. Darüber hinaus hat es lange Tradition in der AA Vechta, dass sich alle Planung daran orientiert, eine anteilsgerechte Beteiligung der Frauen an den Angeboten und Maßnahmen zu gewährleisten. U.a. müssen alle Maßnahmen teilzeitfähig sein.

Abschließende Bemerkung

Aufgrund der verhältnismäßig guten Arbeitsmarktlage in der Region war der organisatorische Umbau der Arbeitsagentur Vechta für nicht erforderlich angesehen worden. Es war vor allem befürchtet worden, dass regional Bewährtes nicht mehr benutzt werden dürfe. Diese Befürchtungen sind nicht eingetreten. Die Agentur verfügt noch immer über genügend Spielraum bei der Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik vor Ort. Die Mitarbeiter/innen hatten zuvor keine Vorteile in der anstehenden Umorganisation gesehen, was sich in der kritischen Formulierung „Für die Umstrukturierung gibt es keine Akzeptanz, im ganzen Amt nicht.“ widerspiegelte. Nun hat sich die Lage deutlich entspannt und es herrscht die Einschätzung vor, dass die Umorganisation zumindest nicht geschadet hat.

A3.10 Steckbrief Agenturbezirk Wetzlar

Kurzcharakterisierung des regionalen Arbeitsmarkts

Der Zuständigkeitsbereich der Arbeitsagentur Wetzlar umfasst die Regionen Wetzlar, Dillenburg und Biedenkopf. Der Agenturbezirk ist stark industriell – vor allem von der Metallindustrie – geprägt. Nach Angaben der Industrie- und Handelskammer sind rund 50% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Industrie tätig.

Die Region um Wetzlar hatte in den letzten Jahren mit starkem Stellenabbau zu kämpfen. Dieser setzte sich insbesondere bis März 2006 ungemindert fort. Zudem ist eine hohe Zahl von Insolvenzen in der Metallindustrie und bei den Automobilzulieferern zu verzeichnen, was die Zahl der verfügbaren Arbeitsplätze in Wetzlar weiter drückt. Das Ausweichen auf andere Arbeitsmärkte in der Umgebung ist für die Erwerbspersonen aus Wetzlar kaum möglich, da die vorhandenen Qualifikationen dort kaum nachgefragt werden. Berufspendlerum kann das Problem der Arbeitslosigkeit in Wetzlar kurzfristig also nicht lösen.

Dennoch zeigen die Daten zur Arbeitslosigkeit am aktuellen Rand ein sich leicht aufhellendes Bild, da sich weniger Erwerbspersonen arbeitslos melden. So sank im März 2006, erstmals seit dem Zusammenlegen von Arbeitslosen- und Sozialhilfe, die Arbeitslosenquote um 0,3 % und liegt im AA-Bezirk Wetzlar nun bei 10,0 %. Insbesondere die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren sank im Vorjahresvergleich reichlich um 15 %, was v.a. auf eine positive Entwicklung auf dem Lehrstellenmarkt zurückzuführen ist (Arbeitsmarktreport der Arbeitsagentur Wetzlar). Gleichzeitig nahm die Zahl der Älteren auf Arbeitssuche allerdings um 11,1 % zu und auch die Langzeitarbeitslosigkeit verfestigte sich weiter (+ 6 % im Vorjahresvergleich).

Implementation der neuen Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen

(i) Zeitarbeit

Zeitarbeit spielt im Agenturbezirk Wetzlar noch eine eher untergeordnete Rolle. Sie ist für die Betriebe und Unternehmen v.a. in Produktionsbereichen interessant, in denen längerfristig geplant werden kann. Zur Deckung kurzfristiger Bedarfe nimmt ihre Bedeutung allerdings zu, was sich auch in der Struktur der Zeitarbeitnehmer/innen widerspiegelt. Bis März 2006 veränderte sich die qualifikatorische Struktur der Zeitarbeitnehmer/innen erheblich (überproportionale Zunahme der Helfertätigkeiten, kaufmännische Angestellte werden nicht mehr nachgefragt). Zeitarbeit wird immer häufiger eingesetzt, um Produktionsspitzen abzufangen.

Der Abschluss von Tarifverträgen hat zu einer Aufwertung des Ansehens der Branche geführt. Allerdings sind dadurch auch die Margen der Verleiher gesunken. Der Wegfall einiger Verbote hat die Arbeit der Verleihunternehmen erleichtert, das Verhalten der (potenziellen) Entleiher jedoch kaum verändert. Für größere Unternehmen stellt die Mitbestimmung durch den Betriebsrat oft ein Hindernis für den Einsatz von mehr Zeitarbeitskräften dar. Die erhofften „Klebeeffekte“ treten nur vereinzelt auf. Auf das Angebot von PSA wurde kaum zurückgegriffen. Die Verleihunternehmen der Region rekrutieren einen Großteil ihrer Beschäftigten bei der Arbeitsagentur, weshalb die Kooperation optimiert wurde.

(ii) Mini-/Midi-Jobs

Mini-Jobs entwickeln sich immer mehr zum „normalen Arbeitsverhältnis“ in der Region. Von der Arbeitsagentur wurde in den letzten Monaten überwiegend in Mini-Jobs vermittelt. Für Frauen stellen Mini-Jobs oft die einzige Beschäftigungsmöglichkeit auf dem von der Metallindustrie geprägten Arbeitsmarkt dar. Zudem steigt der Druck auf Frauen, das Haushaltseinkommen durch Aufnahme einer geringfügig entlohnten Tätigkeit aufzubessern. Midi-Jobs sind durchaus bekannt, spielen aber keine große Rolle.

Besonders Arbeitgeber aus der Gastronomie und dem Einzelhandel greifen auf dieses Instrument zurück, da sie den Anforderungen bestimmter Stellen mehr und mehr entsprechen. Aber auch aus anderen Branchen steigt in der letzten Zeit die Nachfrage nach Mini-Jobs. Mini-Jobs werden dort eingesetzt, um – in Zeiten einer anziehenden Konjunktur – Produktionsengpässe aufzufangen.

Bei den Arbeitnehmer/innen ist ein „Aufstieg“ in reguläre Beschäftigungsverhältnisse weiterhin nicht festzustellen, ebenso wenig wie ein Wechsel von Mini- zu Midi-Jobs. Mini- und Midi-Jobs bilden somit keine Einstiegsmöglichkeit in eine ungeforderte Beschäftigung.

(iii) Erleichterung der befristeten Einstellung Älterer

Die Beschäftigungschancen von Älteren auf dem regionalen Arbeitsmarkt sind schlecht, was sich schon aus den körperlichen Anforderungen einer Arbeit in der industriellen Produktion ergibt. Fördermöglichkeiten wie Lohnkostenzuschüsse, die Lockerung des Kündigungsschutzes oder Erleichterungen bei der befristeten Einstellung spielen bei der Neubesetzung von Stellen mit Älteren in der Region keine Rolle. Möglicherweise sind diese Regelungen in der Region noch nicht hinreichend bekannt.

Dienstleistungserstellung durch die Agentur

(a) Stand des organisatorischen Umbaus/ Organisation der Dienstleistungserbringung

Die organisatorische Umstellung wurde in der Agentur in Wetzlar Ende Februar 2006 abgeschlossen. Die – mit der Regionaldirektion abgestimmten – Ziele werden mittels eines umfassenden Controllingsystems überwacht. Das Controllingsystem wird allgemein als Unterstützung der Arbeit empfunden und hat die Kommunikation in der Agentur positiv beeinflusst. Das Controlling wird durch eine Kosten-Leistungsrechnung ergänzt. Um die Frage nach Veränderungen bei Effizienz und Passgenauigkeit bei der Vermittlung zu beantworten, ist es allerdings noch zu früh, da die Umstrukturierungsmaßnahmen gerade erst abgeschlossen wurden. Erst ab März 2006 waren alle neuen Systeme installiert, alle Umschulungen abgeschlossen und die Mitarbeiter/innen der Agentur voll einsetzbar. Lob von den Arbeitssuchenden findet allerdings schon jetzt der neue Dienstleistungscharakter, der sich in geringen Wartezeiten und individuellerer Betreuung bemerkbar macht.

Einsatzwille und Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten trotz anfänglicher Skepsis aufrechterhalten werden und beginnen nun sich weiter aufzuhellen. Hierzu trägt v.a. bei, dass sich die Mitarbeiter/innen im neuen System auf eine Tätigkeit (z.B. Vermittlung) konzentrieren und sich intensiver mit Einzelfällen auseinandersetzen können. Faktoren, die diesen Zustand jedoch mittelfristig wieder gefährden, sind „Frustration“ aufgrund der hohen Sättigung des regionalen Arbeitsmarktes bei gleichzeitiger Fokussierung der Tätigkeit auf Vermittlung sowie die unterschiedliche Entlohnung bei gleichen Aufgaben in den ARGEn.

(b) Vermittlungsgeschehen, Stellenakquisition und Kundenorientierung insb. auf Arbeitgeber

Die Arbeitgeberorientierung ist wesentlich stärker ausgeprägt als vor der Reform. Die Agentur setzte für die Akquisition von Stellen bei den Unternehmen und Betrieben der Region bis Mitte 2005 8 Vermittlerinnen und Vermittler ein, im März 2006 waren es schon 12 Mitarbeiter. Den Arbeitgebern der Region stehen somit feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung. Die stärkere Arbeitgeberorientierung findet ein durchweg positives Echo.

(c) Auswahl und Einsatz (sonstiger) aktiver Instrumente, Gender-Mainstreaming

Auf das Angebot von PSA wurde kaum zurückgegriffen. Die Gründe hierfür liegen offenbar in dem ohnehin engen Markt für Zeitarbeit.

Bezüglich Gender-Mainstreaming konzentrieren sich die Aktivitäten der Agentur auf Informationsveranstaltungen, auch zusammen mit den Betrieben, wie z.B. im Kontext des girls day. Da die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes für arbeitssuchende Frauen gering ist, wird auf spezifische Programme/ weiterführende Aktivitäten verzichtet. Eine Reaktion auf die Entwicklung bei den geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen, in denen immer mehr Frauen stehen, da ein sinkendes Haushaltseinkommen sie dazu „zwingt“, findet nicht statt. Die prekäre Arbeitsmarktsituation stellt die „Vermittlung um jeden Preis“ in den Vordergrund.

Abschließende Bemerkung

Die Agentur Wetzlar hat die Umstellung formal vollzogen. In den Köpfen vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steckt aber immer noch „das alte Arbeitsamt“. Der neue Dienstleistungscharakter muss sich noch durchsetzen, doch werden die neuen Herausforderungen angenommen und es entwickelt sich eine positive Grundhaltung gegenüber den Folgen der Umstrukturierung der Arbeitsabläufe in der Arbeitsagentur. Die durch die Strukturprobleme bedingte Arbeitslosigkeit kann nicht alleine durch Einführung betriebswirtschaftlicher Techniken in den Agenturen abgebaut werden. Über Reformen in anderen, ebenfalls den Arbeitsmarkt betreffenden Bereichen (BVerfG, etc.), ist daher nachzudenken.

Bei den öffentlichen und privaten Akteuren in der Vermittlung Arbeitsloser kristallisiert sich eine – den Chancen der zu Vermittelnden auf Beschäftigung folgende – Arbeitsteilung heraus: Während die – im Bezug auf die Vermittlungschancen – „schlechten Risiken“ bei der ARGE betreut werden, landen die „mittleren Risiken“ bei der Agentur für Arbeit. Die sog. „Elite-Arbeitslosen“ suchen über private Firmen neue Chancen.

Anhang zu Kapitel 4

Tabelle A.4.1: Variablenbeschreibung – Erfolgsindikatoren

Variable	Beschreibung	
	Erfolgsindikatoren 2000-2004	Erfolgsindikatoren 2005
Arbeitslosenquote	Anzahl der registrierten Arbeitslosen relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).	Anzahl der arbeitslosen <i>ALG I Empfänger/innen</i> relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).
Langzeitarbeitslosenquote	Anzahl der seit mehr als 12 Monaten registrierten Arbeitslosen relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).	Anzahl der seit mehr als 12 Monaten arbeitslosen <i>ALG I Empfänger/innen</i> relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).
Unterbeschäftigungsquote	Anzahl der Arbeitslosen und Personen in ABM, SAM, FbW und ESF Maßnahmen sowie Bezieher/innen von Kurzarbeitergeld relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).	Anzahl der Arbeitslosen (<i>ALG I Empfänger/innen</i>) und Personen in ABM, SAM, FbW und ESF Maßnahmen <i>nach SGB III</i> sowie Bezieher/innen von Kurzarbeitergeld relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).
Langzeitarbeitslosenanteil	Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen.	Anteil der Langzeitarbeitslosen (<i>ALG I Empfänger/innen</i>) an den Arbeitslosen (<i>ALG I Empfänger/innen</i>).
Austritte aus der Arbeitslosigkeit	Anzahl der Austritte aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).	Anzahl der Austritte <i>von ALG I Empfängern/innen</i> aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).
alle Abgänge aus der Arbeitslosigkeit	Anzahl der Austritte aus der Arbeitslosigkeit relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe), unabhängig vom Beschäftigungsstatus nach dem Austritt.	Anzahl der Austritte <i>von ALG I Empfängern/innen</i> aus der Arbeitslosigkeit relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe), unabhängig vom Beschäftigungsstatus nach dem Austritt.
Eintritte in die Arbeitslosigkeit	Anzahl der Eintritte in die Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).	Anzahl der Eintritte (<i>von ALG I Berechtigten</i>) in die Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).
alle Eingänge in die Arbeitslosigkeit	Anzahl der Eintritte in die Arbeitslosigkeit relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe), unabhängig vom Beschäftigungsstatus vor dem Eintritt.	Anzahl der Eintritte (<i>von ALG I Berechtigten</i>) in die Arbeitslosigkeit relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe), unabhängig vom Beschäftigungsstatus vor dem Eintritt.
Netto-Austritte	Austritte aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt abzüglich Eintritte in die Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt.	Austritte (<i>von ALG I Berechtigten</i>) aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt abzüglich Eintritte in die Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt.
Netto-Abgänge	Austritte aus der Arbeitslosigkeit abzüglich Eintritte in die Arbeitslosigkeit, unabhängig vom Beschäftigungsstatus vor und nach der Arbeitslosigkeit.	Austritte (<i>von ALG I Berechtigten</i>) aus der Arbeitslosigkeit abzüglich Eintritte (<i>von ALG I Berechtigten</i>) in die Arbeitslosigkeit, unabhängig vom Beschäftigungsstatus vor und nach der Arbeitslosigkeit.

Tabelle A.4.1 (Forts): Variablenbeschreibung – Erfolgsindikatoren

Variable	Beschreibung	
	Erfolgsindikatoren 2000-2004	Erfolgsindikatoren 2005
Eintritte in die Langzeitarbeitslosigkeit	Anzahl der Eintritte (Übertritte) in die Langzeitarbeitslosigkeit (Dauer: 12 Monate oder mehr) relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).	-
Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit	Anzahl der Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).	Anzahl der Austritte (<i>von ALG I Berechtigten</i>) aus der Langzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen (der entsprechenden Bevölkerungsgruppe).
Netto-Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit	Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt abzüglich Eintritte in die Langzeitarbeitslosigkeit.	-

Tabelle A.4.2: Variablenbeschreibung – Regionale Kontrollvariablen

Variable	Beschreibung	
	Kontrollvariablen	
Ost	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein Agenturbezirk in Ostdeutschland liegt; 0 sonst.	
Grenze zu westdeutscher AA	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein ostdeutscher Agenturbezirk an einen westdeutschen Agenturbezirk angrenzt; 0 sonst.	
Auslandsgrenze	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein Agenturbezirk an das Ausland angrenzt; 0 sonst.	
Kurzarbeiter	Anzahl der Kurzarbeiter relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen.	
Beschäftigtenanteil Altindustrien	Anteil der Beschäftigten in traditionellen Wirtschaftszweigen an allen Beschäftigten. Traditionelle Wirtschaftszweige schließen unter anderem die Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Textil-, Leder-, Holz- und Glasgewerbe, Metallherzeugung und das Baugewerbe ein.	
Beschäftigtenkonzentration	Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten.	

Anm.: Im Jahr 2005 liegen keine Informationen über den Beschäftigtenanteil in Altindustrien und die Beschäftigtenkonzentration vor. Daher werden in 2005 die Werte aus 2004 verwendet.

Tabelle A.4.3: Variablenbeschreibung – Politikeinsatz I

Variable	Beschreibung
	Politikeinsatz
Pro-Kopf-Ausgaben	Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (in Tausend €) relativ zum Jahresdurchschnittsbestand an Arbeitslosen.
Ausgabenanteil Humankapitalmaßnahmen	Anteil der Ausgaben für FbW- (inkl. Unterhaltsgeld bei FbW), Trainingsmaßnahmen und ESF-BA-Programme an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	Anteil der Ausgaben für BHI, EGS, EGZ, EZN, EZV, ÜG und ExGZ an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	Anteil der Ausgaben für ABM, BSI, SAM und SAM OfW an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Maßnahmen für Jugendliche	Anteil der Ausgaben für Maßnahmen für Jugendliche (JUMP) an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil sonstige Maßnahmen	Anteil der Ausgaben für sonstige Maßnahmen an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.

Anm.: Im Jahr 2005 werden jeweils nur Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik im Rahmen des SGB III betrachtet und die Pro-Kopf-Ausgaben nur auf den Bestand an Arbeitslosen im SGB III Regelungskreis bezogen.

Tabelle A.4.4: Variablenbeschreibung – Politikeinsatz II

Variable	Beschreibung
	Politikeinsatz
Ausgabenanteil FbW/Uhg	Anteil der Ausgaben für FbW-Maßnahmen (inkl. Unterhaltsgeld bei FbW) an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil TM	Anteil der Ausgaben für Trainingsmaßnahmen an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil ESF-BA	Anteil der Ausgaben für Maßnahmen im Rahmen des ESF-BA-Programms an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	Anteil der Ausgaben für Überbrückungsgeld, Einstellungszuschuss bei Neugründungen und Existenzgründungszuschuss an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Lohnsubventionen	Anteil der Ausgaben für Lohnsubventionen, d.h. Eingliederungszuschuss, Einstellungszuschuss bei Vertretung und Entgeltsicherung an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Beschäftigungshilfen	Anteil der Ausgaben für Beschäftigungshilfen für Langzeitarbeitslose an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik (nur 2000-2004).
Ausgabenanteil ABM/BSI	Anteil der Ausgaben für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und beschäftigungsschaffende Infrastrukturmaßnahmen an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil SAM	Anteil der Ausgaben für Strukturanpassungsmaßnahmen (traditionell und OfW) an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil JUMP	Anteil der Ausgaben für Jugendmaßnahmen (JUMP) an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil freie Förderung	Anteil der Ausgaben für Maßnahmen der freien Förderung an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Kurzarbeitergeld	Anteil der Ausgaben für Kurzarbeitergeld an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil sonstige Maßnahmen	Anteil der Ausgaben für PSA, Mobilitätshilfen, berufliche Wiedereingliederung behinderter Menschen, Beauftragung Dritter nach §37 SGB III und Eingliederungsmaßnahmen nach §421i SGB III an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.

Anm.: Im Jahr 2005 werden jeweils nur Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik im Rahmen des SGB III betrachtet. Ausgaben für Beschäftigungshilfen sind in 2005 den sonstigen Maßnahmen zugeordnet.

Tabelle A.4.5: Deskriptive Statistiken der Erfolgsindikatoren auf Agenturbezirksebene – Bestandsgrößen

Erfolgsindikator	AA- Bezirke	Gesamter Zeitraum von 2000-2004					Zeitraum von 2000-2002					Zeitraum von 2003-2004				
		Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max	Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max	Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max
Arbeitslosenquote (in %)																
gesamt	175+1	10,91	5,09	0,47	3,10	27,25	10,49	5,06	0,48	3,10	24,82	11,56	5,07	0,44	4,75	27,25
Männer	175	11,10	4,89	0,44	3,24	27,60	10,42	4,76	0,46	3,24	24,70	12,13	4,92	0,41	5,15	27,60
Frauen	175	10,58	5,40	0,51	2,97	28,48	10,42	5,42	0,52	2,97	26,31	10,82	5,36	0,50	4,28	28,48
≤25 Jahre	175	9,50	3,97	0,42	2,48	20,98	9,28	4,15	0,45	2,48	20,46	9,83	3,65	0,37	4,17	20,98
Unterbeschäftigungsquote (in %)																
gesamt	175+1	12,42	6,24	0,50	3,37	31,35	11,98	6,41	0,53	3,37	31,35	13,08	5,93	0,45	5,11	31,29
Frauen	175	11,70	6,60	0,56	2,98	34,27	11,57	6,87	0,59	2,98	34,27	11,88	6,18	0,52	4,51	32,72
Männer	175	12,95	6,02	0,47	3,58	31,35	12,21	6,06	0,50	3,58	30,27	14,06	5,80	0,41	5,63	31,35
≤25 Jahre	175	20,39	13,36	0,66	2,56	72,03	19,62	13,98	0,71	2,56	64,05	21,54	12,30	0,57	6,01	72,03
Langzeitarbeitslosenquote (in %)																
gesamt	175+1	3,87	2,35	0,61	0,40	13,57	3,64	2,08	0,57	0,40	10,41	4,21	2,66	0,63	0,64	13,57
Männer	175	3,59	2,00	0,56	0,40	11,78	3,24	1,72	0,53	0,40	8,55	4,12	2,25	0,55	0,70	11,78
Frauen	175	4,12	2,90	0,70	0,38	15,54	4,04	2,63	0,65	0,38	12,71	4,25	3,26	0,77	0,56	15,54
≤25Jahre	175	0,63	0,48	0,76	0,02	2,77	0,56	0,44	0,78	0,02	2,21	0,746	0,523	0,70	0,044	2,766
Langzeitarbeitslosenanteil																
gesamt	175+1	0,336	0,070	0,21	0,101	0,498	0,335	0,067	0,20	0,101	0,491	0,339	0,074	0,22	0,131	0,498
Männer	175+1	0,312	0,073	0,23	0,099	0,501	0,305	0,074	0,24	0,099	0,494	0,323	0,070	0,22	0,135	0,501
Frauen	175+1	0,361	0,078	0,22	0,104	0,576	0,365	0,071	0,19	0,104	0,533	0,355	0,088	0,25	0,125	0,576
≤25 Jahre	175+1	0,060	0,025	0,42	0,005	0,148	0,053	0,023	0,43	0,005	0,121	0,069	0,026	0,37	0,011	0,148
>50 Jahre	175+1	0,533	0,076	0,14	0,264	0,732	0,549	0,079	0,14	0,264	0,732	0,509	0,064	0,13	0,281	0,670

Anm.: Mittelwerte geben den (ungewichteten) Durchschnitt über die Agenturbezirke und Jahre hinweg an. CV gibt den Variationskoeffizienten an. Min und Max geben den größten bzw. kleinsten im Beobachtungszeitraum auftretenden Wert an. Definitionen der Erfolgsindikatoren sind in Tabelle A.4.1 enthalten.

Tabelle A.4.6: Deskriptive Statistiken der Erfolgsindikatoren auf Agenturbezirksebene – Flussgrößen

Erfolgsindikator	AA- Bezirke	Gesamter Zeitraum von 2000-2004					Zeitraum von 2000-2002					Zeitraum von 2003-2004				
		Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max	Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max	Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max
alle Eingänge in die Arbeitslosigkeit																
gesamt	175+1	0,1735	0,0745	0,43	0,0497	0,3895	0,1917	0,0674	0,35	0,0958	0,3895	0,1462	0,0762	0,52	0,0497	0,3864
Männer	175	0,1916	0,0851	0,44	0,0551	0,4475	0,2093	0,0787	0,38	0,0992	0,4461	0,1650	0,0875	0,53	0,0551	0,4475
Frauen	175	0,1523	0,0635	0,42	0,0420	0,3296	0,1705	0,0559	0,33	0,0922	0,3296	0,1248	0,0644	0,52	0,0420	0,3220
≤25 Jahre	175	0,3396	0,1076	0,32	0,1366	0,6791	0,3283	0,1077	0,33	0,1366	0,6124	0,3565	0,1054	0,30	0,1828	0,6791
Eingänge in die Arbeitslosigkeit aus Inaktivität																
gesamt	175+1	0,0650	0,0267	0,41	0,0127	0,1605	0,0734	0,0222	0,30	0,0355	0,1605	0,0523	0,0278	0,53	0,0127	0,1336
Männer	175	0,0652	0,0262	0,40	0,0136	0,1363	0,0728	0,0224	0,31	0,0357	0,1337	0,0539	0,0276	0,51	0,0136	0,1363
Frauen	175	0,0641	0,0266	0,42	0,0115	0,1408	0,0733	0,0212	0,29	0,0334	0,1408	0,0502	0,0278	0,55	0,0115	0,1306
≤25 Jahre	175	0,1167	0,0402	0,34	0,0360	0,2560	0,1174	0,0408	0,35	0,0360	0,2448	0,1158	0,0395	0,34	0,0434	0,2560
Eintritte in die Arbeitslosigkeit aus Erwerbstätigkeit																
gesamt	175+1	0,0840	0,0344	0,41	0,0232	0,1869	0,0915	0,0282	0,31	0,0476	0,1810	0,0727	0,0393	0,54	0,0232	0,1869
Männer	175	0,1016	0,0460	0,45	0,0268	0,2453	0,1101	0,0409	0,37	0,0506	0,2357	0,0889	0,0503	0,57	0,0268	0,2453
Frauen	175	0,0641	0,0232	0,36	0,0183	0,1445	0,0703	0,0162	0,23	0,0436	0,1376	0,0548	0,0284	0,52	0,0183	0,1445
≤25 Jahre	175	0,1432	0,0363	0,25	0,0629	0,2393	0,1374	0,0371	0,27	0,0629	0,2366	0,1519	0,0333	0,22	0,0918	0,2393
Eintritte in die Langzeitarbeitslosigkeit																
gesamt	175+1	0,0406	0,0222	0,55	0,0059	0,1231	0,0367	0,0214	0,58	0,0059	0,1021	0,0463	0,0222	0,48	0,0127	0,1231
Männer	175	0,0398	0,0205	0,52	0,0060	0,1169	0,0348	0,0188	0,54	0,0060	0,0955	0,0472	0,0207	0,44	0,0130	0,1169
Frauen	175	0,0409	0,0248	0,61	0,0058	0,1298	0,0383	0,0246	0,64	0,0058	0,1191	0,0447	0,0246	0,55	0,0122	0,1298
≤25 Jahre	175	0,0164	0,0109	0,66	0,0003	0,0602	0,0143	0,0100	0,70	0,0003	0,0489	0,0197	0,0114	0,58	0,0018	0,0602
alle Abgänge aus der Arbeitslosigkeit																
gesamt	175+1	0,1717	0,0748	0,44	0,0490	0,3979	0,1903	0,0673	0,35	0,0973	0,3839	0,1438	0,0769	0,54	0,0490	0,3979
Männer	175	0,1881	0,0840	0,45	0,0547	0,4613	0,2055	0,0764	0,37	0,0998	0,4135	0,1619	0,0881	0,54	0,0547	0,4613
Frauen	175	0,1524	0,0655	0,43	0,0411	0,3530	0,1719	0,0580	0,34	0,0939	0,3530	0,1231	0,0652	0,53	0,0411	0,3311
≤25 Jahre	175	0,3214	0,1013	0,32	0,1201	0,6412	0,3111	0,1026	0,33	0,1201	0,5968	0,3369	0,0974	0,29	0,1826	0,6412
Austritte aus der Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit																
gesamt	175+1	0,0662	0,0302	0,46	0,0133	0,1566	0,0748	0,0234	0,31	0,0398	0,1365	0,0533	0,0344	0,64	0,0133	0,1566
Männer	175	0,0811	0,0407	0,50	0,0151	0,2029	0,0905	0,0342	0,38	0,0417	0,1775	0,0671	0,0453	0,68	0,0151	0,2029
Frauen	175	0,0496	0,0202	0,41	0,0080	0,1184	0,0572	0,0132	0,23	0,0368	0,1043	0,0382	0,0232	0,61	0,0080	0,1184
≤25 Jahre	175	0,1318	0,0389	0,30	0,0581	0,2450	0,1331	0,0411	0,31	0,0581	0,2450	0,1300	0,0353	0,27	0,0748	0,2337
alle Abgänge aus der Langzeitarbeitslosigkeit																
gesamt	175+1	0,0391	0,0201	0,51	0,0071	0,1199	0,0374	0,0195	0,52	0,0071	0,1010	0,0418	0,0206	0,49	0,0102	0,1199
Männer	175	0,0377	0,0181	0,48	0,0072	0,1133	0,0347	0,0168	0,48	0,0072	0,0833	0,0420	0,0192	0,46	0,0100	0,1133
Frauen	175	0,0403	0,0230	0,57	0,0069	0,1270	0,0398	0,0232	0,58	0,0069	0,1243	0,0410	0,0228	0,56	0,0103	0,1270
≤25 Jahre	175	0,0158	0,0105	0,67	0,0000	0,0563	0,0139	0,0097	0,69	0,0000	0,0503	0,0185	0,0111	0,60	0,0018	0,0563

Tabelle A.4.6 (Forts.)

Erfolgsindikator	AA- Bezirke	Gesamter Zeitraum von 2000-2004					Zeitraum von 2000-2002					Zeitraum von 2003-2004				
		Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max	Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max	Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max
Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit																
gesamt	175+1	0,0082	0,0043	0,52	0,0011	0,0268	0,0071	0,0035	0,49	0,0011	0,0179	0,0099	0,0048	0,48	0,0027	0,0268
Männer	175	0,0088	0,0047	0,54	0,0010	0,0269	0,0071	0,0037	0,52	0,0010	0,0177	0,0113	0,0050	0,44	0,0029	0,0269
Frauen	175	0,0075	0,0041	0,54	0,0013	0,0268	0,0069	0,0034	0,49	0,0013	0,0192	0,0084	0,0048	0,57	0,0024	0,0268
≤25 Jahre	175	0,0046	0,0031	0,68	0,0000	0,0190	0,0040	0,0030	0,74	0,0000	0,0171	0,0055	0,0032	0,59	0,0008	0,0190
Netto-Abgänge																
gesamt	175+1	-0,0018	0,0068	-3,81	-0,0300	0,0254	-0,0014	0,0080	-5,94	-0,0300	0,0254	-0,0024	0,0043	-1,77	-0,0180	0,0153
Männer	175	-0,0035	0,0081	-2,33	-0,0417	0,0267	-0,0038	0,0097	-2,59	-0,0417	0,0267	-0,0031	0,0048	-1,54	-0,0205	0,0157
Frauen	175	0,0001	0,0066	56,78	-0,0189	0,0351	0,0014	0,0074	5,41	-0,0176	0,0351	-0,0018	0,0045	-2,58	-0,0189	0,0204
≤25 Jahre	175	-0,0182	0,0146	-0,80	-0,0940	0,0177	-0,0173	0,0130	-0,75	-0,0835	0,0162	-0,0196	0,0167	-0,85	-0,0940	0,0177
Netto-Austritte in Erwerbstätigkeit																
gesamt	175+1	-0,0178	0,0098	-0,55	-0,0498	0,0082	-0,0166	0,0102	-0,62	-0,0498	0,0082	-0,0194	0,0088	-0,45	-0,0454	0,0023
Männer	175	-0,0204	0,0116	-0,57	-0,0643	0,0089	-0,0196	0,0125	-0,64	-0,0643	0,0089	-0,0217	0,0099	-0,45	-0,0551	0,0082
Frauen	175	-0,0146	0,0084	-0,58	-0,0408	0,0085	-0,0132	0,0083	-0,63	-0,0408	0,0085	-0,0167	0,0081	-0,48	-0,0396	-0,0026
≤25 Jahre	175	-0,0114	0,0177	-1,55	-0,0803	0,0460	-0,0044	0,0149	-3,40	-0,0514	0,0460	-0,0219	0,0161	-0,74	-0,0803	0,0453
Netto-Austritte aus Langzeitarbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit																
gesamt	175+1	-0,0323	0,0183	-0,57	-0,0977	-0,0048	-0,0297	0,0182	-0,61	-0,0866	-0,0048	-0,0363	0,0177	-0,49	-0,0977	-0,0094
Männer	175	-0,0310	0,0162	-0,52	-0,0904	-0,0050	-0,0277	0,0155	-0,56	-0,0779	-0,005	-0,0360	0,0160	-0,45	-0,0904	-0,0094
Frauen	175	-0,0334	0,0211	-0,63	-0,1055	-0,0046	-0,0314	0,0215	-0,69	-0,1048	-0,0046	-0,0363	0,0201	-0,55	-0,1055	-0,0095
≤25 Jahre	175	-0,0118	0,0080	-0,68	-0,0437	-0,0003	-0,0103	0,0073	-0,71	-0,0347	-0,0003	-0,0142	0,0085	-0,60	-0,0437	-0,0007

Anm.: Mittelwerte geben den (ungewichteten) Durchschnitt über die Agenturbezirke und Jahre hinweg an. CV gibt den Variationskoeffizienten an. Min und Max geben den größten bzw. kleinsten im Beobachtungszeitraum auftretenden Wert an. Definitionen der Erfolgsindikatoren sind in Tabelle A.4.1 enthalten.

Tabelle A.4.7: Durchschnittlicher SMOP-Wert (für Untergruppen) der Agenturbezirke

		SMOP für Gesamtbevölkerung			
Jahr	Mittelwert	Minimum	Maximum	Varianz	
2000	1,12	0,18	2,07	0,461	
2001	1,15	0,18	2,09	0,431	
2002	1,01	0,12	1,89	0,439	
2003	0,93	0,06	1,70	0,407	
2004	1,16	0,08	2,06	0,468	
vor 2003	1,09	0,12	2,09	0,447	
2003/2004	1,04	0,06	2,06	0,453	
		SMOP für Frauen			
Jahr	Mittelwert	Minimum	Maximum	Varianz	
2000	1.14	0.11	2.08	0.454	
2001	1.18	0.23	2.10	0.423	
2002	1.05	0.13	1.88	0.420	
2003	0.98	0.07	1.69	0.391	
2004	1.28	0.08	2.11	0.477	
vor 2003	1.13	0.11	2.10	0.435	
2003/2004	1.13	0.07	2.11	0.460	
		SMOP für Männer			
Jahr	Mittelwert	Minimum	Maximum	Varianz	
2000	1.21	0.30	2.09	0.459	
2001	1.23	0.24	2.12	0.435	
2002	1.07	0.15	1.95	0.453	
2003	0.96	0.11	1.80	0.420	
2004	1.14	0.12	2.06	0.461	
vor 2003	1.17	0.15	2.12	0.454	
2003/2004	1.05	0.11	2.06	0.448	
		SMOP für Jugendliche			
Jahr	Mittelwert	Minimum	Maximum	Varianz	
2000	1.37	0.24	2.26	0.513	
2001	1.41	0.34	2.21	0.441	
2002	1.21	0.30	2.02	0.425	
2003	1.09	0.20	1.88	0.410	
2004	0.96	0.12	1.73	0.401	
vor 2003	1.33	0.24	2.26	0.468	
2003/2004	1.03	0.12	1.88	0.410	

Anm.: Deskriptive Statistiken für den (über alle möglichen Indikatoranordnungen gebildeten) durchschnittlichen SMOP-Wert für Untergruppen.

Tabelle A.4.8: Ranking der Agenturbezirke basierend auf den (gruppenspezifischen) SMOP-Werten der Jahre 2000-2004

Agenturbezirk	SMOP Gesamtbevölkerung					SMOP Frauen					SMOP Männer					SMOP Jugendliche					Arbeitslosenrate (Gesamtbev.)				
	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004
Freising	1	1	1	2	1	1	1	1	2	1	1	1	2	1	5	4	1	1	1	1	1	1	1	1	
Ravensburg	2	3	4	3	2	2	3	4	1	2	5	7	3	6	3	3	3	5	5	2	5	7	7	5	4
Schwäbisch Hall	3	7	17	19	26	5	12	21	23	36	2	6	15	15	20	2	2	6	8	6	11	15	16	17	16
Rosenheim	4	9	8	25	15	4	6	7	26	18	8	15	11	23	13	11	13	21	32	19	7	11	10	18	17
Donauwörth	5	2	2	1	3	7	2	2	3	6	6	2	2	1	2	9	8	3	3	8	3	4	2	2	3
Rottweil	6	6	12	4	8	12	16	26	4	21	3	3	8	3	6	1	1	13	6	10	12	8	8	10	9
Villingen-Schwen.	7	20	38	50	47	9	43	64	70	79	4	9	31	41	36	7	39	35	40	45	14	12	21	29	33
Nagold	8	8	11	9	17	3	5	9	12	17	18	16	19	10	15	4	7	7	23	27	4	6	6	8	10
Offenburg	9	11	7	14	20	6	13	6	14	20	9	10	9	14	25	16	14	12	14	12	16	14	14.5	16	19
Weilheim	10	5	3	13	4	8	4	3	15	3	19	14	4	13	7	24	15	9	9	7	2	2	3	6.5	8
Reutlingen	11	10	5	8	16	15	10	5	7	14	13	8	5	11	19	10	6	2	4	3	17	16	12	11	11
Würzburg	12	12	19	22	34	11	8	17	20	32	17	20	22	25	39	31	45	25	31	65	22	24	18	19	22
Tauberbischofsh.	13	23	14	20	37	23	41	16	25	50	11	19	18	18	30	13	25	11	21	32	26	23	23	27	29
Landshut	14	14	20	18	7	13	18	31	30	13	16	13	16	12	4	14	23	30	16	21	10	13	11	9	6
Göppingen	15	4	6	6	10	20	7	10	5	11	14	5	7	7	12	8	5	4	7	20	6	3	4.5	4	5
Traunstein	16	21	27	29	5	14	15	30	24	7	21	31	27	28	9	27	51	55	54	29	19	22	22	15	15
Waiblingen	17	13	10	7	11	17	19	13	9	15	22	12	12	9	11	15	27	18	13	9	9	9	9	6.5	7
Rastatt	18	26	22	5	12	18	33	33	8	16	27	24	20	5	10	6	9	16	2	4	20	18	13	13	13
Kempten	19	22	33	33	24	25	27	42	39	39	15	23	29	31	21	17	20	34	37	38	15	17	20	22	24
Weißenburg	20	27	40	36	45	35	42	52	45	64	10	17	34	27	34	26	40	43	28	42	25	31	44	50	56
Ansbach	21	16	13	16	18	22	11	12	19	23	28	21	14	17	17	37	33	23	33	41	24	25	29	26	30.5
Augsburg	22	19	28	41	51	19	9	22	38	68	31	28	33	50	50	28	21	28	51	70	28	29	45	64	69
Deggendorf	23	39	53	49	39	21	26	57	54	48	25	39	47	44	29	32	60	64	42	55	40	47	60	54.5	50
Ludwigsburg	24	17	21	12	6	30	29	37	22	9	20	11	13	8	8	19	19	19	11	11	8	5	4.5	3	2
Ingolstadt	25	18	18	11	14	47	44	39	36	40	7	4	6	4	5	30	24	29	22	37	23	20	17	14	14
Memmingen	26	25	29	27	23	31	22	35	34	38	24	26	23	21	14	23	34	36	20	34	18	21	26	24	23
Regensburg	27	28	15	15	21	28	31	11	10	24	26	27	21	19	23	18	17	10	18	40	39	43	38	32	27
München	28	15	25	32	13	24	14	28	37	12	34	22	24	36	16	12	10	15	19	15	13	10	14.5	21	18
Freiburg	29	36	30	23	19	10	20	15	13	10	45	47	49	38	32	45	43	32	15	13	37	37	33	25	20
Pforzheim	30	33	32	40	41	27	38	46	57	45	30	32	28	30	44	44	35	33	58	39	32	32	36	45	39
Pfarrkirchen	31	42	39	48	36	33	32	49	50	57	29	41	40	43	27	41	58	50	75	78	27	38.5	40	41	45
Karlsruhe	32	31	34	30	33	26	28	32	31	35	37	37	37	33	40	21	12	20	25	17	30	28	30	31	35.5
Heidelberg	33	24	23	24	28	32	17	18	17	19	40	35	32	35	37	60	42	31	34	23	38	30	28	23	32
Limburg	34	30	57	57	52	38	34	63	62	54	32	30	50	52	52	42	29	62	62	77	41	44	43	49	65
Ulm	35	37	24	17	27	29	24	20	18	25	38	43	25	22	26	38	26	40	26	31	21	19	24	20	21
Weiden	36	66	63	84	87	48	70	60	95	106	23	49	59	66	67	66	81	85	85	72	62	72.5	74.5	84	80
Balingen	37	40	47	43	48	76	72	81	65	75	12	18	26	26	31	29	11	44	46	22	34	33	31	37.5	41
Montabaur	38	38	36	28	32	46	50	29	21	26	36	36	41	32	43	52	55	65	61	64	31	40.5	37	33	35.5

Tabelle A.4.8 (Forts.): Ranking der Agenturbezirke basierend auf den (gruppenspezifischen) SMOP-Werten der Jahre 2000-2004

Agenturbezirk	SMOP Gesamtbevölkerung					SMOP Frauen					SMOP Männer					SMOP Jugendliche					Arbeitslosenrate (Gesamtbev.)				
	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004
Lörrach	39	29	9	10	9	36	30	8	6	4	44	34	17	16	18	53	32	14	12	5	46	34	19	12	12
Heilbronn	40	32	16	21	25	53	48	25	27	34	33	29	10	20	22	35	22	8	17	18	29	26	27	30	30.5
Passau	41	41	60	70	64	34	25	55	74	72	42	55	58	65	55	51	54	81	102	68	76	80	85	97	88
Konstanz	42	35	35	53	29	52	49	36	66	41	41	33	39	48	24	22	16	17	36	14	45	42	41	36	25
Ahlen	43	56	75	61	68	50	58	73	49	49	39	54	70	71	68	39	44	78	45	49	49	61	59	61	62
Aschaffenburg	44	46	49	44	43	63	78	78	67	69	35	25	30	29	35	40	47	57	66	62	35	36	42	44	43.5
Bamberg	45	54	45	45	38	41	52	45	55	55	46	53	45	42	28	33	63	54	69	50	50	48.5	58	53	51
Koblenz	46	51	26	37	30	39	39	19	29	8	58	65	35	49	47	80	78	63	63	44	53	45	39	34	37
Trier	47	43	37	26	22	44	40	23	11	5	54	45	52	37	41	73	56	51	39	28	70	65	53	35	26
Rheine	48	53	52	34	35	49	55	47	33	30	49	48	51	40	48	63	57	73	60	35	48	48.5	46	46	40
Landau	49	44	46	56	40	55	54	51	69	42	53	42	48	51	46	57	64	61	47	48	63.5	52	48	40	34
Verden	50	34	50	38	53	42	23	41	28	33	57	40	53	47	59	69	52	53	29	51	60	57.5	50	42	48
Aalen	51	60	41	39	50	60	73	54	47	71	48	44	42	34	45	20	36	47	55	53	36	38.5	34	39	42
Stuttgart	52	50	31	35	31	37	45	27	35	27	64	60	38	39	33	25	28	22	30	16	33	27	25	28	28
Bad Oldesloe	53	55	55	54	63	45	36	48	56	63	59	70	57	56	62	82	75	71	76	89	56	69	65	65	67
Münster	54	63	51	55	65	16	21	14	16	22	88	86	81	83	85	56	48	24	27	36	68	70	73	67	72.5
Korbach	55	45	70	68	76	61	46	67	73	62	56	57	69	67	84	61	38	38	64	103	81	72.5	68	75	83
Meschede	56	65	67	65	75	68	64	56	58	76	50	62	66	64	75	50	46	66	73	56	47	53	67	68	68
Coburg	57	74	96	101	110	67	85	109	114	131	43	63	82	92	94	67	80	103	97	128	71	84	101	108	111
Darmstadt	58	52	44	46	58	56	57	53	46	47	60	50	46	53	57	58	50	41	50	66	43	40.5	35	43	58
Mayern	59	59	54	47	54	43	56	38	32	43	65	68	60	58	58	47	66	46	59	76	55	60	57	59	61
Coesfeld	60	68	69	42	57	73	71	66	41	44	51	58	63	46	56	34	30	52	35	43	42	46	55	58	52
Schwandorf	61	71	61	67	66	64	67	58	59	83	55	67	55	61	53	36	68	75	74	60	51	55	63	74	70
Bonn	62	72	58	58	60	54	63	43	42	37	71	75	67	68	69	76	72	45	24	24	52	57.5	54	51	43.5
Nienburg	63	47	62	62	49	58	53	50	51	28	67	56	65	70	60	77	65	39	43	59	54	62	64	60	59
Schweinfurt	64	64	56	66	59	84	77	72	80	78	47	46	44	57	49	43	70	70	80	79	80	74	79	71	60
Frankfurt	65	48	48	76	62	40	37	44	76	53	80	66	56	77	65	49	18	27	56	54	44	35	32	48	57
Offenbach	66	83	79	100	95	62	81	87	103	97	73	80	79	100	96	46	59	58	91	102	65	59	66	86	99.5
Marburg	67	69	87	72	56	57	60	82	60	31	79	76	94	84	66	94	86	99	110	84	87	81	62	56	46
Siegen	68	76	71	74	74	81	90	86	85	89	61	64	61	62	63	74	77	87	92	92	57	51	52	54.5	55
Mainz	69	67	64	52	55	69	74	68	53	56	70	59	54	54	54	75	62	68	41	52	61	56	51	52	49
Neuwied	70	78	82	77	79	74	69	84	77	84	69	77	84	76	76	62	71	67	49	75	58.5	68	77	79	79
Hanau	71	57	42	51	42	78	62	62	61	59	66	51	43	45	38	55	41	49	48	33	67	54	49	47	47
Nürnberg	72	70	77	89	82	66	66	85	96	92	74	72	71	88	74	59	49	37	68	57	77	75	82	94	97
Fulda	73	58	43	31	46	95	68	61	48	58	52	38	36	24	42	54	37	26	10	25	73	63	61	57	53
Osnabrück	74	82	74	85	80	83	89	71	90	85	62	73	72	75	77	71	79	56	52	58	72	78.5	78	69.5	64
Wiesbaden	75	73	73	73	67	51	51	69	71	51	90	82	77	80	70	70	53	59	71	74	58.5	50	56	69.5	71
Stade	76	61	59	63	71	65	47	34	43	46	85	74	68	73	79	90	91	72	57	91	78	82	76	73	77

Tabelle A.4.8 (Forts.): Ranking der Agenturbezirke basierend auf den (gruppenspezifischen) SMOP-Werten der Jahre 2000-2004

Agenturbezirk	SMOP Gesamtbevölkerung					SMOP Frauen					SMOP Männer					SMOP Jugendliche					Arbeitslosenrate (Gesamtbev.)				
	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004
Ludwigshafen	77	62	65	80	73	80	65	75	81	74	78	69	62	79	73	86	87	86	112	94	69	64	72	62	66
Brühl	78	80	76	86	83	59	61	59	63	66	89	85	85	97	92	48	31	42	67	47	63.5	67	69.5	76.5	81
Vechta	79	49	68	59	44	71	35	24	40	29	75	52	74	60	51	92	89	94	72	96	66	71	47	37.5	38
Bayreuth	80	94	99	96	92	90	96	105	97	99	63	92	90	93	86	68	93	105	122	117	79	91	104	104	105
Wetzlar	81	75	72	79	84	96	88	88	93	100	68	61	64	69	71	79	67	74	104	106	82	66	69.5	72	72.5
Herford	82	84	84	82	85	85	93	83	78	77	76	78	87	85	90	78	82	82	78	83	74	83	88	98	94
Neunkirchen	83	77	66	60	77	72	59	40	44	60	93	84	75	72	83	83	85	77	83	71	89	85	84	78	78
Gießen	84	81	81	78	72	82	80	74	79	67	86	79	92	82	78	93	90	83	84	82	86	78.5	80	81	82
Elmshorn	85	85	90	91	93	77	79	90	83	93	91	94	95	96	95	103	112	115	101	118	84	86	87	95.5	95
Soest	86	93	89	93	102	88	101	91	88	111	77	88	88	90	98	85	92	104	94	90	83	87	94	90	98
Detmold	87	101	109	104	101	89	100	104	94	88	81	102	109	109	110	88	113	122	133	122	88	102	116	111	107
Nordhorn	88	79	80	64	69	98	86	76	64	70	72	71	80	59	64	84	76	48	38	63	75	76.5	71	66	63
Flensburg	89	91	88	108	98	75	75	70	102	80	97	104	103	115	109	97	101	98	113	112	100	109	105	109	110
Iserlohn	90	95	107	102	105	102	111	111	111	117	82	81	99	99	100	65	74	106	108	81	85	76.5	89	93	96
Solingen	91	98	95	107	104	103	108	96	119	115	83	90	93	102	101	64	88	79	123	101	90	88	93	101	101
Hamburg	92	90	91	110	96	70	76	80	100	82	109	106	104	119	105	96	84	88	95	61	107	104	109	111	106
Paderborn	93	103	93	71	81	99	103	92	52	65	84	97	96	81	93	101	104	112	90	73	91	96	97	82	85
Lüneburg	94	89	85	81	70	91	91	95	82	73	95	83	78	78	72	111	106	80	70	30	94	94	95.5	95.5	76
Mannheim	95	86	92	99	86	86	84	93	99	87	99	93	100	103	87	72	61	76	65	46	103	99	92	88.5	89.5
Düren	96	100	111	105	109	93	94	107	98	107	96	105	111	105	111	108	110	125	118	121	92	97.5	99	103	104
Kiel	97	106	98	106	116	79	92	77	91	103	111	115	112	121	128	89	99	92	129	143	109	112	114	122	121
Celle	98	88	100	69	78	94	83	97	68	61	101	95	101	74	89	116	100	110	79	98	96	100	90	76.5	75
Neumünster	99	87	78	87	90	92	82	65	75	86	103	91	89	95	97	99	98	90	88	93	98	101	95.5	99	93
Hof	100	114	124	121	119	107	120	130	132	135	87	110	118	110	106	91	118	143	155	132	110	119	129	136	124
Bergisch Gladb.	101	97	86	88	89	100	102	89	92	94	98	96	83	86	80	81	73	69	82	85	93	89	83	85	87
Heide	102	104	116	111	115	87	87	102	87	90	113	120	121	123	127	122	116	116	117	144	111	117	117	122	129
Bielefeld	103	115	117	116	114	105	118	123	121	125	102	116	116	111	113	107	108	127	139	129	102	108	118	117	120
Wesel	104	109	97	92	100	104	105	94	84	96	104	108	98	94	99	95	109	96	86	87	99	97.5	81	80	74
Mönchengladb.	105	99	106	109	106	101	98	99	110	104	110	103	108	106	107	104	83	95	98	80	95	90	98	101	102
Bad Kreuznach	106	92	103	97	91	113	97	103	109	98	100	87	97	89	82	100	94	108	103	107	97	95	91	87	89.5
Hildesheim	107	108	102	94	99	109	106	101	89	91	107	107	102	98	102	113	117	109	100	114	105	110	102	91.5	86
Düsseldorf	108	107	94	90	97	97	99	79	72	81	117	114	106	101	103	87	69	60	53	26	101	93	86	83	91
Wuppertal	109	102	112	125	120	110	104	118	128	127	106	101	113	125	119	98	95	111	99	88	104	103	108	111	117
Kaiserslautern	110	105	101	95	88	125	116	114	104	95	94	89	86	87	81	110	103	91	111	100	112	107	103	88.5	84
Pirmasens	111	111	122	134	127	126	117	138	142	138	92	100	110	126	114	109	111	131	124	111	117	113	113	118	122
Oldenburg	112	110	113	103	103	111	110	106	101	101	112	111	115	104	104	114	125	114	77	86	114	115	115	106	108
Saarlouis	113	96	83	75	61	112	95	98	86	52	116	98	76	63	61	115	105	102	87	69	106	92	74.5	63	54
Krefeld	114	113	110	113	108	115	115	113	113	105	114	113	107	107	108	102	96	100	114	108	108	105	106	105	104

Tabelle A.4.8 (Forts.): Ranking der Agenturbezirke basierend auf den (gruppenspezifischen) SMOP-Werten der Jahre 2000-2004

Agenturbezirk	SMOP Gesamtbevölkerung					SMOP Frauen					SMOP Männer					SMOP Jugendliche					Arbeitslosenrate (Gesamtbev.)				
	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004
Aachen	115	112	105	118	112	117	113	100	120	110	115	118	105	117	117	120	114	93	107	99	116	111	110	113	113
Hamm	116	121	127	132	134	116	121	128	136	133	118	123	126	132	132	125	131	146	145	134	121	121	127	128	134
Lübeck	117	116	119	130	117	106	107	115	131	113	127	130	128	136	125	105	107	119	138	125	124	126	124	131	132
Hagen	118	118	115	117	125	119	122	120	117	126	120	119	114	116	120	106	102	120	126	116	113	106	107	108	109
Hameln	119	117	118	123	129	118	119	119	123	128	121	121	120	128	130	130	140	135	131	137	115	118	120	120	124
Bad Hersfeld	120	122	104	98	94	129	130	116	112	102	108	109	91	91	91	112	119	89	89	95	120	114	100	91.5	99.5
Uelzen	121	124	126	114	123	122	126	124	116	124	123	126	125	112	122	126	129	113	96	130	125	130	128	132	131
Essen	122	131	130	137	136	108	112	110	105	108	141	147	140	153	147	124	122	123	115	119	128	131	132	130	136
Helmstedt	123	119	108	83	107	135	136	132	122	129	119	99	73	55	88	134	130	97	44	67	118	116	111	102	92
Köln	124	120	114	129	128	114	109	108	125	119	138	132	122	138	134	118	97	84	93	113	126	124	123	135	133
Oberhausen	125	133	120	124	132	120	127	112	108	118	135	141	129	135	139	117	132	132	149	139	119	120	112	114	118
Braunschweig	126	127	125	120	126	131	131	133	133	134	126	125	119	114	116	131	134	101	81	97	123	123	122	116	116
Saarbrücken	127	125	129	127	118	123	114	122	118	109	134	135	135	134	121	128	137	148	147	123	132	128	125	123	112
Leer	128	126	138	128	135	132	128	129	124	123	122	122	137	131	137	121	138	121	109	155	129	125	121	124	119
Suhl	129	129	134	136	137	141	143	143	141	144	105	112	117	120	115	119	127	138	137	140	140	141	141	142	142
Bremen	130	128	121	122	121	124	125	117	115	116	137	137	131	130	126	144	135	107	106	105	130	129	126	125	127
Kassel	131	123	123	112	113	127	123	121	107	114	131	131	124	118	118	132	123	117	105	104	127	123	119	115	114
Göttingen	132	134	132	126	130	130	132	137	127	132	128	134	130	127	124	146	151	133	120	126	131	133	136	127	126
Wilhelmshaven	133	130	137	139	131	121	124	127	134	121	139	140	141	142	140	133	141	134	116	135	136	132	134	134	130
Hannover	134	140	135	133	124	128	138	131	130	120	140	143	138	140	129	127	136	128	121	115	122	127	130	129	125
Recklinghausen	135	135	128	119	122	133	129	125	106	122	136	138	132	124	123	135	154	147	135	109	135	135	133	126	128
Emden	136	137	136	135	133	140	142	140	135	130	130	133	133	137	133	140	146	136	140	148	133	134	131	133	135
Goslar	137	139	131	115	111	143	144	139	126	112	125	127	123	108	112	145	157	145	127	120	137	137	135	119	115
Bremerhaven	138	145	139	140	142	134	137	126	129	136	146	153	149	147	154	142	153	158	142	149	138	140	140	138	138
Potsdam	139	132	133	141	138	142	133	134	140	141	132	128	134	141	135	129	126	124	151	133	143	143	142	143	141
Duisburg	140	142	144	143	140	138	140	142	139	140	145	144	143	150	146	156	164	159	153	131	139	138	138	139	140
Bochum	141	144	140	142	139	136	135	135	137	137	147	151	142	149	148	123	120	129	125	110	134	136	137	137	137
Gotha	142	138	141	138	144	149	148	148	143	148	124	117	127	122	131	139	121	130	119	141	142	142	143	144	143
Dortmund	143	149	143	144	143	137	134	136	138	139	154	156	150	157	155	137	142	142	148	136	141	139	139	140	144
Plauen	144	136	150	145	148	145	139	153	149	149	133	124	146	143	136	143	124	137	130	127	145	148	149	149	147
Jena	145	141	145	150	147	148	149	147	147	147	129	129	136	146	141	141	133	126	132	124	147	145	147	147	145
Schwerin	146	143	142	154	145	144	147	141	150	145	142	139	139	156	145	136	128	118	144	152	148	146	145	146	146
Gelsenkirchen	147	150	148	153	149	139	141	144	146	142	158	163	159	164	162	149	163	172	167	167	144	144	144	145	149
Dresden	148	147	146	149	141	146	145	145	145	143	152	148	147	155	138	150	145	154	146	145	146	147	146	141	140
Gera	149	148	149	152	150	150	150	150	151	152	143	136	144	144	142	153	158	166	158	154	150	149	148	150	150
Erfurt	150	151	154	157	154	147	151	154	153	151	149	150	160	158	158	161	162	164	159	163	151	150	151	156	156
Berlin	151	153	156	155	151																163	166	171	157	154
Frankfurt (Oder)	152	146	151	159	157	151	146	149	152	153	156	142	156	161	164	148	115	151	164	158	153	154	155	160	162

Tabelle A.4.8 (Forts.): Ranking der Agenturbezirke basierend auf den (gruppenspezifischen) SMOP-Werten der Jahre 2000-2004

Agenturbezirk	SMOP Gesamtbevölkerung					SMOP Frauen					SMOP Männer					SMOP Jugendliche					Arbeitslosenrate (Gesamtbev.)				
	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004	2000	2001	2002	2003	2004
Nordhausen	153	158	158	158	159	156	163	157	158	162	144	145	152	154	150	147	150	162	154	159	156	160	160	161	165
Neuruppin	154	155	152	163	156	153	153	151	155	154	153	157	154	162	163	163	169	165	173	168	155	158	161	164	163
Chemnitz	155	157	163	147	152	155	157	163	156	157	148	152	155	139	144	158	148	157	150	146	154	152	152	151	151
Rostock	156	160	161	166	163	157	162	159	164	160	155	161	163	167	168	138	144	149	163	165	152	155	158	166	167
Magdeburg	157	152	147	148	160	152	152	146	148	155	161	154	148	151	166	152	155	144	136	157	161	153	153	155	153
Halberstadt	158	159	157	165	158	158	155	156	162	156	159	162	153	159	159	160	168	139	152	156	168	164	157	158	157
Stendal	159	168	174	171	170	160	168	175	171	172	160	164	171	169	165	155	167	167	162	169	164	163	165	168	168
Annaberg-Buchh.	160	156	164	151	165	170	161	167	161	167	150	146	151	133	151	162	156	152	156	138	158	161	162	162	160
Zwickau	161	163	159	146	164	166	169	165	159	166	151	149	145	129	149	154	139	141	128	151	157	156	156	153	152
Eberswalde	162	165	167	170	173	161	159	161	166	168	162	168	168	171	172	164	152	170	172	175	166	171	168	170	171
Pirna	163	154	155	131	146	154	154	155	144	146	170	159	161	113	143	168	160	161	143	142	149	152	150	148	148
Riesa	164	171	168	162	162	167	171	173	165	163	157	160	158	148	152	166	166	160	141	161	159	159	159	154	158
Leipzig	165	161	153	160	153	159	156	152	154	150	171	169	165	163	160	159	147	153	157	150	160	157	163	159	159
Stralsund	166	172	170	172	169	162	165	164	167	161	168	174	172	175	174	151	149	150	168	160	165	168	170	173	174
Halle	167	169	166	164	161	163	164	162	160	158	166	170	170	160	167	175	174	175	175	172	170	165	167	165	161
Cottbus	168	167	165	169	172	165	167	166	168	170	164	166	166	168	170	157	161	155	160	166	167	169	169	171	172
Altenburg	169	166	169	173	167	164	170	168	174	169	163	155	164	170	156	169	172	171	169	164	172	170	173	172	170
Wittenberg	170	162	160	161	166	171	158	158	163	164	167	165	157	152	157	174	173	163	166	171	169	167	164	167	166
Oschatz	171	170	162	156	155	168	160	160	157	159	173	171	162	145	153	165	143	140	134	162	162	162	154	152	155
Neubrandenburg	172	176	176	175	176	169	175	170	173	174	174	175	175	174	175	173	175	169	171	173	173	176	176	176	176
Dessau	173	173	171	167	168	175	174	169	169	165	165	167	167	166	161	167	159	156	161	147	174	172	166	163	164
Bautzen	174	175	173	174	171	172	172	171	172	171	175	173	173	172	169	172	165	168	170	153	171	173	174	169	169
Merseburg	175	174	172	168	174	173	173	172	170	173	172	172	169	165	171	171	171	174	174	174	175	174	172	174	173
Sangerhausen	176	164	175	176	175	174	166	174	175	175	169	158	174	173	173	170	170	173	165	170	176	175	175	175	175

Anm.: Ranking der durchschnittlichen SMOP-Werte basierend auf den (gruppenspezifischen) Erfolgsindikatoren Unterbeschäftigungsquote, Langzeitarbeitslosenquote, Langzeitarbeitslosenanteil, Eintritte in die Arbeitslosigkeit, Netto-Austritte aus der Arbeitslosigkeit und Netto-Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit.

Tabelle A.4.9: Ranking der Agenturbezirke nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen

Agenturbezirk	Gesamtbevölkerung		Frauen		Männer		Jugendliche	
	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004
Freising	1	1	1	3	1	1	3	1
Verden	2	6	3	7	2	9	2	9
Dresden	3	13	4	5	5	35	16	74
Münster	4	39	2	11	18	74	8	5
Nienburg	5	27	6	16	14	41	6	20
Osnabrück	6	7	10	17	7	5	4	16
Ahlen	7	4	11	4	6	3	9	14
Rheine	8	19	13	27	10	15	49	10
Coesfeld	9	9	26	15	3	7	1	7
Potsdam	10	10	8	8	11	16	14	13
Stade	11	58	7	26	32	80	60	46
Donauwörth	12	2	9	6	28	2	13	4
Bonn	13	33	20	34	8	34	39	2
Suhl	14	22	24	25	4	17	22	45
Frankfurt	15	23	12	38	17	27	5	53
Vechta	16	16	5	9	40	26	82	40
Trier	17	5	16	2	19	12	21	12
Landau	18	35	34	62	9	19	25	35
Meschede	19	20	19	19	23	24	15	26
Herford	20	21	35	29	12	23	31	73
Bad Oldesloe	21	18	30	46	16	8	18	29
Rosenheim	22	79	28	78	30	86	38	51
Weilheim	23	38	21	32	39	54	48	15
Erfurt	24	49	14	31	29	67	50	64
Nordhorn	25	8	18	10	24	11	11	6
Koblenz	26	40	23	40	26	47	66	41
Ravensburg	27	32	17	23	43	42	46	23
Gotha	28	15	39	20	15	14	17	19
Brühl	29	26	15	14	45	38	7	17
Siegen	30	31	38	49	31	20	63	50
Jena	31	11	31	13	27	22	20	22
Limburg	32	88	41	109	20	70	53	100
Offenburg	33	14	27	12	37	25	61	54
Villingen-Schwen.	34	64	56	103	13	37	43	139
Nagold	35	71	25	74	54	63	19	117
Göppingen	36	28	36	35	34	30	24	57
Paderborn	37	3	45	1	21	4	93	82
Pirna	38	29	22	28	64	36	37	58
Schwäbisch Hall	39	48	37	50	35	40	12	34
Lüneburg	40	74	50	82	44	65	103	21
Darmstadt	41	78	59	87	25	71	70	72
Chemnitz	42	17	53	36	22	10	45	75
Schwerin	43	44	29	43	55	52	36	60
Montabaur	44	56	32	39	61	59	40	37
Rottweil	45	12	49	21	33	13	10	32
Celle	46	62	43	47	69	76	126	80
Landshut	47	37	57	48	59	29	59	27
Hanau	48	34	62	59	46	21	56	24
Korbach	49	51	33	37	71	69	41	102
Gera	50	57	48	56	56	48	94	115
Würzburg	51	82	44	55	84	100	81	99
Bergisch Gladb.	52	86	91	116	42	58	42	71
Soest	53	102	70	112	52	92	98	78
Detmold	54	52	76	44	48	57	127	165
Reutlingen	55	104	51	95	58	108	58	28
München	56	76	82	71	66	90	32	33
Hildesheim	57	77	58	68	70	89	114	111
Frankfurt (Oder)	58	81	40	61	62	81	33	67
Ludwigshafen	59	98	84	106	50	95	88	130
Mayern	60	117	42	93	80	120	23	70
Berlin	61	61						
Offenbach	62	126	68	136	51	117	35	147

Tabelle A.4.9 (Fortsetzung)

Agenturbezirk	Gesamtbevölkerung		Frauen		Männer		Jugendliche	
	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004
Fulda	63	47	89	66	38	28	34	3
Ansbach	64	41	47	41	88	50	75	77
Kempten	65	75	99	84	57	73	51	81
Traunstein	66	96	77	94	72	103	106	93
Mainz	67	85	93	107	47	66	54	30
Halle	68	53	54	45	68	64	139	131
Elmshorn	69	59	80	73	53	51	86	83
Regensburg	70	69	64	51	85	82	29	48
Rostock	71	66	94	76	49	53	30	65
Ingolstadt	72	45	121	92	36	18	78	38
Tauberbischofsh.	73	60	78	69	65	49	65	113
Plauen	74	108	69	110	78	109	85	84
Solingen	75	55	90	64	75	46	47	112
Flensburg	76	103	87	105	63	115	83	98
Düsseldorf	77	95	61	79	83	111	44	8
Waiblingen	78	70	81	72	73	61	96	66
Hamburg	79	72	67	63	79	83	52	18
Augsburg	80	99	55	89	114	121	69	123
Neumünster	81	30	85	42	67	33	64	36
Düren	82	140	75	139	87	137	149	138
Oldenburg	83	83	79	77	92	91	118	61
Rastatt	84	43	103	58	60	32	68	25
Pfarrkirchen	85	101	72	99	98	105	77	133
Wiesbaden	86	97	63	100	90	101	89	96
Lörrach	87	50	83	30	89	72	111	47
Neunkirchen	88	87	46	52	116	107	76	76
Freiburg	89	128	52	101	111	141	125	87
Wittenberg	90	54	60	53	103	43	100	103
Aachen	91	107	118	113	74	98	141	119
Leipzig	92	118	74	81	119	144	72	101
Magdeburg	93	112	65	85	125	129	91	69
Kiel	94	91	88	67	93	116	55	151
Memmingen	95	73	92	65	123	79	74	31
Iserlohn	96	63	96	60	106	60	67	49
Neuwied	97	106	71	97	118	106	28	43
Helmstedt	98	42	160	119	41	6	144	11
Heidelberg	99	36	98	24	94	55	140	124
Weißenburg	100	132	105	123	108	128	71	63
Ludwigsburg	101	65	124	83	76	45	99	55
Dessau	102	80	120	91	77	75	26	42
Bochum	103	25	73	18	112	44	27	149
Marburg	104	67	66	33	129	96	153	128
Hameln	105	116	95	102	117	127	150	163
Wuppertal	106	142	115	147	99	138	117	68
Mönchengladb.	107	146	106	154	102	139	129	86
Stralsund	108	90	109	98	97	94	57	92
Deggendorf	109	94	86	86	130	102	109	85
Heilbronn	110	111	123	118	81	93	80	88
Karlsruhe	111	148	102	145	96	142	73	94
Altenburg	112	129	113	150	91	99	92	104
Wesel	113	134	114	120	109	122	146	56
Krefeld	114	144	133	152	82	135	130	126
Wetzlar	115	46	111	54	105	39	110	136
Ulm	116	84	97	70	122	87	122	109
Gießen	117	120	101	108	120	124	148	114
Bielefeld	118	92	130	111	100	77	147	164
Eberswalde	119	127	119	133	101	113	101	129
Passau	120	154	100	143	140	152	137	157
Pforzheim	121	143	116	151	124	134	120	135
Zwickau	122	105	143	125	86	62	62	39
Konstanz	123	155	136	161	110	140	87	95
Annaberg-Buchh.	124	121	141	132	95	84	105	52

Tabelle A.4.9 (Fortsetzung)

Agenturbezirk	Gesamtbevölkerung		Frauen		Männer		Jugendliche	
	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004
Braunschweig	125	93	146	124	115	78	136	62
Stuttgart	126	123	112	115	126	119	95	90
Bamberg	127	124	117	127	135	114	102	121
Coburg	128	135	129	146	131	130	107	168
Bremen	129	110	104	80	148	133	151	110
Cottbus	130	89	139	104	107	68	90	59
Hagen	131	100	131	96	134	110	135	132
Köln	132	165	126	163	136	165	131	116
Aschaffenburg	133	113	156	130	121	97	108	127
Riesa	134	68	137	75	127	56	104	79
Weiden	135	157	110	149	146	157	142	122
Saarlouis	136	24	108	22	144	31	132	44
Merseburg	137	130	128	135	139	123	115	118
Neubrandenburg	138	122	132	137	133	104	154	107
Sangerhausen	139	149	135	157	141	147	112	97
Uelzen	140	160	140	160	142	154	143	142
Kaiserslautern	141	109	163	128	104	88	121	145
Nordhausen	142	141	148	148	132	131	124	106
Balingen	143	115	158	131	113	85	84	105
Heide	144	162	122	140	145	164	134	141
Schweinfurt	145	119	159	122	137	112	119	150
Bautzen	146	164	145	166	149	163	138	146
Bad Kreuznach	147	159	151	168	138	146	128	148
Göttingen	148	138	149	138	147	136	166	144
Oberhausen	149	133	125	88	157	148	158	169
Oschatz	150	150	138	153	159	143	79	91
Halberstadt	151	147	142	126	158	150	123	89
Nürnberg	152	153	150	155	155	151	97	125
Schwandorf	153	114	134	90	160	126	133	120
Hamm	154	173	152	171	150	166	169	167
Wilhelmshaven	155	167	127	165	163	172	160	158
Aalen	156	136	147	134	152	125	116	137
Essen	157	139	107	57	166	159	159	140
Lübeck	158	145	155	156	151	149	113	143
Emden	159	163	168	167	143	160	167	171
Leer	160	158	153	129	156	162	155	160
Neuruppin	161	161	157	158	161	155	168	162
Pirmasens	162	168	172	174	128	156	152	161
Hannover	163	151	162	144	162	153	156	134
Saarbrücken	164	152	144	117	165	158	164	166
Stendal	165	172	165	172	164	167	145	154
Bad Hersfeld	166	125	166	121	153	118	157	108
Dortmund	167	166	154	162	167	168	161	170
Goslar	168	137	173	141	154	132	171	153
Bremerhaven	169	171	161	159	168	173	170	173
Recklinghausen	170	174	170	170	169	169	174	156
Hof	171	131	164	114	173	145	162	174
Bayreuth	172	156	169	142	170	161	163	172
Duisburg	173	170	167	164	174	171	173	159
Mannheim	174	175	171	173	172	174	165	152
Kassel	175	169	174	169	171	170	172	155
Gelsenkirchen	176	176	175	175	175	175	175	175

Anm.: Ranking der Agenturbezirke nach der Höhe des „Ineffizienzterms“, der nach einer Kontrolle für Struktur Faktoren verbleibt (vgl. Tabelle 4.5).

Tabelle A.4.10: Paarweiser Vergleich der Wirkung unterschiedlicher Maßnahmegruppen

	vor 2003				2003-2004			
	Sonstige Maßnahmen	Humankapitalmaßnahmen	Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	Sonstige Maßnahmen	Humankapitalmaßnahmen	Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt
Gesamtheit								
Humankapitalmaßnahmen	48,43 0,000				0,20 0,654			
Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	22,98 0,000	0,08 0,780			16,37 0,000	122,86 0,000		
Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	53,60 0,000	0,87 0,352	0,07 0,795		3,49 0,062	10,58 0,001	150,30 0,000	
Maßnahmen für Jugendliche	2,61 0,107	0,37 0,545	0,43 0,513	1,01 0,314	33,11 0,000	35,71 0,000	137,27 0,000	25,98 0,000
Frauen								
Humankapitalmaßnahmen	51,65 0,000				0,00 0,959			
Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	14,35 0,000	0,45 0,504			21,40 0,000	143,81 0,000		
Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	56,98 0,000	0,92 0,337	1,66 0,197		0,32 0,572	2,02 0,155	125,36 0,000	
Maßnahmen für Jugendliche	0,78 0,377	2,11 0,147	0,77 0,379	3,72 0,054	29,56 0,000	40,07 0,000	145,69 0,000	37,22 0,000
Männer								
Humankapitalmaßnahmen	36,21 0,000				1,32 0,250			
Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	21,71 0,000	0,43 0,510			5,87 0,015	76,84 0,000		
Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	37,06 0,000	0,23 0,629	0,17 0,682		8,87 0,003	15,59 0,000	106,69 0,000	
Maßnahmen für Jugendliche	5,75 0,017	0,28 0,599	0,01 0,915	0,15 0,695	30,00 0,000	25,68 0,000	91,95 0,000	13,14 0,000
Jugendliche								
Humankapitalmaßnahmen	56,18 0,000				0,79 0,373			
Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	7,76 0,005	3,05 0,081			1,47 0,225	0,78 0,377		
Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	100,91 0,000	10,9 0,001	14,81 0,000		3,75 0,053	5,70 0,017	1,90 0,168	
Maßnahmen für Jugendliche	0,03 0,867	5,20 0,023	1,12 0,291	13,05 0,000	10,78 0,001	17,87 0,000	31,57 0,000	26,87 0,000

Anm.: Tabelle gibt Ergebnisse eines Wald Tests auf Gleichheit der Koeffizienten für die Ausgabenanteile der verschiedenen Maßnahmen (vgl. Tabelle 4.6) wieder. Der jeweils obere Wert gibt die Teststatistik an, die Chi² verteilt ist mit einem Freiheitsgrad. Der jeweils untere Wert gibt die Irrtumswahrscheinlichkeit bei Ablehnung der Nullhypothese, dass die Koeffizienten gleich sind, an.

Tabelle A.4.11: Ranking der Agenturbezirke nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen und Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Agenturbezirk	Gesamtbevölkerung		Frauen		Männer		Jugendliche	
	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004
Freising	1	55	1	96	1	30	19	1
Verden	2	14	2	15	2	11	4	8
Osnabrück	3	69	11	100	5	27	2	9
Potsdam	4	22	5	13	6	22	10	23
Coesfeld	5	2	17	11	3	2	1	5
Nienburg	6	23	7	17	16	29	7	21
Suhl	7	5	15	7	4	8	9	70
Münster	8	12	3	1	25	33	8	10
Dresden	9	30	8	8	9	57	65	116
Rheine	10	4	13	21	10	3	38	11
Bonn	11	53	18	73	7	32	17	4
Donauwörth	12	6	10	20	18	6	27	2
Bad Oldesloe	13	45	19	99	8	16	23	27
Nordhorn	14	19	12	24	13	10	6	3
Brühl	15	111	9	98	26	94	3	12
Stade	16	38	6	19	42	54	42	45
Vechta	17	7	4	3	34	9	53	41
Ahlen	18	3	23	2	12	7	14	15
Siegen	19	9	24	27	15	4	31	48
Meschede	20	28	21	35	23	24	11	18
Landau	21	21	33	48	11	13	24	55
Frankfurt	22	81	14	105	20	62	5	29
Trier	23	8	20	6	22	17	39	14
Erfurt	24	20	16	4	36	52	60	110
Herford	25	37	47	50	17	25	32	64
Koblenz	26	36	27	41	32	41	85	56
Schwäbisch Hall	27	68	30	63	28	68	15	43
Weilheim	28	84	29	113	54	78	58	17
Ravensburg	29	42	22	39	51	51	67	32
Limburg	30	110	40	138	27	81	45	74
Gotha	31	29	51	40	19	18	35	35
Lüneburg	32	160	55	174	33	128	87	22
Offenburg	33	26	25	12	43	48	68	52
Montabaur	34	40	26	36	50	58	48	44
Darmstadt	35	48	48	54	21	43	44	63
Göppingen	36	17	35	32	35	21	28	47
Jena	37	27	38	22	40	31	25	20
Hanau	38	64	46	106	41	39	33	19
Rosenheim	39	93	54	125	59	92	76	62
Berlin	40	35						
Reutlingen	41	15	42	45	53	14	16	13
Frankfurt (Oder)	42	51	28	42	57	49	13	57
Mainz	43	78	64	104	30	46	30	37
Celle	44	25	41	14	67	37	99	102
Fulda	45	39	72	72	24	20	29	7
Rottweil	46	46	59	64	38	35	36	30
Mayern	47	82	31	70	69	109	18	71
Schwerin	48	99	34	88	63	98	77	79
Ingolstadt	49	33	107	89	14	5	56	39
Landshut	50	24	57	43	49	12	50	33
Bergisch Gladbach	51	61	82	86	39	28	12	88
Solingen	52	129	68	149	58	103	20	83
Soest	53	119	73	137	45	82	112	84
Würzburg	54	88	45	77	72	110	95	94
Villingen-Schwenn.	55	134	98	160	31	115	82	133
Pirna	56	11	32	18	91	23	81	69
Ludwigshafen	57	112	77	123	44	95	109	132
Elmshorn	58	59	69	71	52	47	117	80
Chemnitz	59	18	80	29	37	15	88	77

Tabelle A.4.11 (Fortsetzung)

Agenturbezirk	Gesamtbevölkerung		Frauen		Männer		Jugendliche	
	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004
Ansbach	60	10	39	9	75	26	59	66
Kempton	61	70	93	84	55	67	40	89
Halle	62	95	50	87	64	108	145	140
Hildesheim	63	49	61	38	73	50	61	121
Paderborn	64	13	81	10	46	19	118	60
Regensburg	65	31	58	25	65	40	22	65
München	66	115	78	136	61	83	26	28
Rostock	67	52	87	60	47	45	34	42
Flensburg	68	62	74	61	70	73	72	99
Nagold	69	73	43	79	96	72	54	122
Memmingen	70	60	52	58	79	56	49	26
Gera	71	32	63	30	76	34	121	118
Rastatt	72	63	95	90	56	38	47	40
Freiburg	73	102	36	92	102	130	100	85
Düsseldorf	74	157	60	166	78	134	21	6
Plauen	75	144	71	159	77	136	86	75
Korbach	76	80	56	52	87	101	74	101
Wiesbaden	77	44	44	33	84	63	55	96
Tauberbischofsheim	78	65	79	67	68	69	70	91
Neumünster	79	41	83	49	66	42	73	34
Detmold	80	77	92	53	62	80	123	167
Hamburg	81	101	67	108	80	86	51	16
Wesel	82	120	90	130	83	96	122	78
Düren	83	128	75	131	81	114	153	141
Deggendorf	84	83	49	78	103	89	84	87
Neunkirchen	85	79	37	46	110	100	63	67
Lörrach	86	16	76	5	93	53	128	73
Magdeburg	87	57	53	37	125	74	71	53
Ludwigsburg	88	47	117	65	60	36	105	86
Aachen	89	105	122	110	71	88	139	120
Iserlohn	90	67	91	55	101	65	52	54
Offenbach	91	117	97	127	74	119	46	128
Wetzlar	92	100	96	120	82	85	108	103
Waiblingen	93	58	100	56	86	64	143	93
Leipzig	94	50	66	16	117	106	62	129
Weißenburg	95	122	99	126	85	126	66	76
Neuwied	96	124	65	114	109	137	41	46
Oldenburg	97	113	85	122	104	91	91	36
Helmstedt	98	1	154	23	29	1	102	25
Traunstein	99	54	102	51	95	66	136	119
Zwickau	100	130	119	158	48	77	43	31
Wittenberg	101	75	62	93	116	55	124	72
Wuppertal	102	146	106	143	97	139	83	51
Kiel	103	76	88	47	106	99	57	144
Pfarrkirchen	104	56	89	44	112	60	80	134
Augsburg	105	108	84	103	120	117	96	117
Ulm	106	43	70	31	114	61	104	111
Heidelberg	107	97	101	83	105	118	155	104
Altenburg	108	114	111	134	98	97	101	100
Mönchengladbach	109	163	114	168	107	142	125	90
Gießen	110	86	94	68	115	123	149	127
Bielefeld	111	92	124	109	90	71	140	166
Krefeld	112	152	135	157	89	133	115	139
Marburg	113	66	86	28	136	107	162	154
Heilbronn	114	103	131	116	92	90	103	95
Konstanz	115	170	130	173	108	155	79	115
Hagen	116	126	115	121	124	124	92	108
Stralsund	117	85	121	82	113	120	64	109
Annaberg-Buchholz	118	90	136	111	94	70	119	50
Hamel	119	138	109	117	128	146	154	162

Tabelle A.4.11 (Fortsetzung)

Agenturbezirk	Gesamtbevölkerung		Frauen		Männer		Jugendliche	
	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004	vor 2003	2003-2004
Neubrandenburg	120	91	120	107	123	87	157	113
Karlsruhe	121	125	118	124	119	132	89	97
Riesa	122	116	126	129	111	104	120	68
Dessau	123	118	142	132	100	116	69	61
Stuttgart	124	96	110	85	122	105	94	112
Pforzheim	125	158	123	154	126	153	150	131
Saarlouis	126	74	103	81	139	59	144	24
Aschaffenburg	127	123	152	145	99	102	97	124
Balingen	128	135	147	146	88	125	75	82
Bamberg	129	87	116	101	129	79	107	130
Weiden	130	72	108	34	137	93	151	149
Sangerhausen	131	162	127	169	138	152	114	58
Merseburg	132	156	125	153	135	143	129	135
Bremen	133	98	104	69	149	111	126	92
Braunschweig	134	136	153	162	121	84	116	38
Passau	135	109	113	75	145	138	147	159
Nordhausen	136	142	143	150	130	131	110	98
Eberswalde	137	159	141	152	132	145	138	126
Schwandorf	138	121	112	97	144	135	93	105
Cottbus	139	106	144	112	127	75	98	49
Köln	140	168	133	151	141	160	111	125
Halberstadt	141	155	132	139	153	157	130	81
Bautzen	142	154	138	148	143	159	134	138
Aalen	143	94	128	74	140	112	106	143
Coburg	144	165	145	155	131	165	131	169
Oschatz	145	133	137	142	154	141	90	107
Kaiserslautern	146	131	164	147	118	121	137	136
Hamm	147	151	150	141	147	151	170	170
Schweinfurt	148	34	157	26	134	44	113	150
Uelzen	149	167	151	163	148	161	141	145
Nürnberg	150	172	148	171	146	167	78	106
Heide	151	147	140	94	155	168	158	147
Göttingen	152	127	155	118	152	127	161	142
Leer	153	132	149	76	150	147	132	156
Bad Kreuznach	154	137	161	144	142	140	152	153
Essen	155	150	105	57	165	170	148	123
Bochum	156	71	139	59	159	76	37	59
Oberhausen	157	104	134	66	163	129	146	163
Wilhelmshaven	158	173	129	161	164	172	142	152
Hannover	159	148	156	128	160	150	127	137
Lübeck	160	143	159	140	158	148	135	148
Stendal	161	171	162	170	161	163	133	146
Pirmasens	162	169	173	172	133	156	159	161
Neuruppin	163	140	158	133	162	144	168	160
Emden	164	166	169	156	151	158	156	172
Saarbrücken	165	141	146	95	166	162	163	165
Bad Hersfeld	166	107	171	102	156	113	166	114
Goslar	167	164	175	167	157	149	171	151
Recklinghausen	168	89	167	62	167	122	174	168
Bremerhaven	169	139	160	80	171	166	167	171
Dortmund	170	149	163	135	168	154	160	164
Duisburg	171	161	165	119	174	164	173	157
Mannheim	172	176	168	175	169	175	164	155
Hof	173	174	166	164	172	173	169	174
Kassel	174	153	170	115	170	171	172	158
Bayreuth	175	145	172	91	173	169	165	173
Gelsenkirchen	176	175	174	165	175	174	175	175

Anm.: Ranking der Agenturbezirke nach der Höhe des „Ineffizienzterms“, der nach einer Kontrolle für Struktur Faktoren und Politikeinsatz verbleibt (vgl. Tabelle 4.6).

Tabelle A.4.12: Sensitivitätstest (Frontiermodell) – Wahl des Regressionsmodells

	Gesamtbevölkerung vor 2003					
	EFA Modell mit random-effects		Panelmodell mit random-effects		Hausman-Taylor Modell	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Ost	-0,929	-8,24	-0,917	-8,78	-0,978	-8,22
Auslandsgrenze	-0,059	-1,62	-0,054	-1,67	-0,049	-1,31
Grenze zu West-AA	0,174	2,51	0,172	2,69	0,185	2,52
Kurzarbeiter	-0,108	-6,15	-0,111	-5,99	-0,116	-6,53
Beschäftigtenkonzentration	-0,003	-2,72	-0,003	-2,66	-0,003	-3,39
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0002	-0,07	0,0001	0,04	-0,0020	-0,75
Pro-Kopf-Ausgaben	0,045	5,11	0,046	4,92	0,043	4,64
Ausgabenanteil Humankapitalmaßnahmen	-0,009	-6,96	-0,010	-6,8	-0,008	-5,97
Ausgabenanteil Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	-0,010	-4,79	-0,010	-4,32	-0,013	-5,71
Ausgabenanteil Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	-0,011	-7,32	-0,011	-7,62	-0,008	-5,20
Ausgabenanteil Maßnahmen für Jugendliche	-0,007	-1,61	-0,009	-1,92	-0,001	-0,14
	Gesamtbevölkerung 2003-2004					
	EFA Modell mit random-effects		Panelmodell mit random-effects		Hausman-Taylor Modell	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Ost	-0,547	-5,52	-0,552	-5,64	-0,652	-5,67
Auslandsgrenze	-0,060	-2,11	-0,066	-2,19	-0,066	-1,98
Grenze zu West-AA	0,060	1,03	0,048	0,80	0,060	0,91
Kurzarbeiter	-0,086	-2,26	-0,080	-2,03	-0,100	-2,37
Beschäftigtenkonzentration	-0,003	-1,86	-0,004	-2,01	-0,004	-2,10
Beschäftigtenanteil Altindustrien	0,003	1,33	0,003	1,09	0,003	1,03
Pro-Kopf-Ausgaben	0,064	5,56	0,067	5,66	0,063	5,06
Ausgabenanteil Humankapitalmaßnahmen	-0,002	-0,45	-0,003	-0,65	-0,007	-1,61
Ausgabenanteil Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	0,016	4,05	0,016	3,87	0,012	2,59
Ausgabenanteil Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	-0,008	-1,87	-0,008	-1,87	-0,007	-1,37
Ausgabenanteil Maßnahmen für Jugendliche	-0,034	-5,75	-0,034	-5,66	-0,038	-5,69

Anm.: Alle Regressionsgleichungen enthalten Indikatorvariablen für die Regionaldirektionen. Ausgabenanteile für "sonstige" Maßnahmen bilden die Referenzkategorie des Maßnahmemix.

Tabelle A.4.13: Sensitivitätstest (Frontiermodell) – Wahl des Performanceindicators (abhängige Variable)

	vor 2003							
	SMOP für Gesamtbevölkerung		Mittelwert der Einzelindikatoren des SMOP		1. Komponente aus Hauptkomponentenanalyse		Arbeitslosenquote der Gesamtbevölkerung	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Ost	-0,929	-8,24	-1,063	-11,35	-0,955	-10,12	-1,120	-25,37
Auslandsgrenze	-0,059	-1,62	-0,059	-2,17	-0,069	-2,29	-0,039	-2,51
Grenze zu West-AA	0,174	2,51	0,271	4,92	0,201	3,38	0,248	7,95
Kurzarbeiter	-0,108	-6,15	-0,107	-5,83	-0,035	-3,31	-0,032	-3,87
Beschäftigtenkonzentration	-0,003	-2,72	-0,003	-2,88	-0,007	-11,72	-0,003	-6,66
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0002	-0,07	-0,002	-0,99	-0,006	-2,81	-0,003	-1,86
Pro-Kopf-Ausgaben	0,045	5,11	0,039	4,20	0,047	8,76	0,048	11,50
Ausgabenanteil Humankapitalmaßnahmen	-0,009	-6,96	-0,008	-5,26	-0,002	-2,99	-0,002	-2,87
Ausgabenanteil Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	-0,010	-4,79	-0,008	-3,68	-0,001	-0,71	0,001	1,43
Ausgabenanteil Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	-0,011	-7,32	-0,006	-3,89	-0,003	-3,51	-0,0001	-0,12
Ausgabenanteil Maßnahmen für Jugendliche	-0,007	-1,61	0,001	0,20	-0,008	-2,90	-0,004	-2,17
	2003/2004							
	SMOP für Gesamtbevölkerung		Mittelwert der Einzelindikatoren des SMOP		1. Komponente aus Hauptkomponentenanalyse		Arbeitslosenquote der Gesamtbevölkerung	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Ost	-0,547	-5,52	-0,682	-6,74	-0,686	-7,66	-0,989	-20,90
Auslandsgrenze	-0,060	-2,11	-0,058	-2,11	-0,043	-1,53	-0,051	-2,88
Grenze zu West-AA	0,060	1,03	0,187	3,33	0,182	3,30	0,357	10,84
Kurzarbeiter	-0,086	-2,26	-0,071	-1,59	0,016	0,54	0,026	2,13
Beschäftigtenkonzentration	-0,003	-1,86	-0,004	-2,53	-0,005	-2,76	-0,002	-1,94
Beschäftigtenanteil Altindustrien	0,003	1,33	0,0002	0,07	-0,006	-2,37	-0,004	-2,60
Pro-Kopf-Ausgaben	0,064	5,56	-0,005	-0,40	-0,059	-6,78	0,015	4,76
Ausgabenanteil Humankapitalmaßnahmen	-0,002	-0,45	-0,002	-0,33	-0,001	-0,28	-0,001	-1,22
Ausgabenanteil Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	0,016	4,05	0,010	2,16	0,005	1,52	-0,002	-1,37
Ausgabenanteil Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	-0,008	-1,87	-0,007	-1,33	-0,005	-1,61	-0,004	-2,83
Ausgabenanteil Maßnahmen für Jugendliche	-0,034	-5,75	-0,031	-5,14	-0,025	-5,59	-0,001	-0,72

Anm.: Schätzergebnisse eines stochastischen Effizienzgrenzenmodells mit *random-effects*. Alle Regressionsgleichungen enthalten Indikatorvariablen für die Regionaldirektionen. Ausgabenanteile für "sonstige" Maßnahmen bilden die Referenzkategorie des Maßnahmemix.

Tabelle A.4.14: Einfluss von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf die Gesamtperformance

	Gesamtbevölkerung				Frauen			
	vor 2003		2003-2004		vor 2003		2003-2004	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Konstante	0,804	5,54	1,204	9,00	1,105	7,85	1,392	6,20
RD Niedersachsen-Bremen	-0,075	-1,09	0,053	0,91	-0,129	-2,18	0,038	0,71
RD Nordrhein-Westfalen	-0,068	-1,03	0,051	0,83	-0,056	-1,00	0,018	0,32
RD Hessen	0,119	1,77	0,191	2,98	0,053	0,87	0,089	1,49
RD Rheinland-Pfalz/Saarland	0,123	1,80	0,229	3,62	0,060	0,98	0,122	2,00
RD Baden-Württemberg	0,364	5,58	0,431	7,11	0,257	4,30	0,215	3,70
RD Bayern	0,277	4,15	0,287	4,85	0,178	3,04	0,065	1,17
RD Berlin-Brandenburg	0,245	2,52	0,070	0,77	0,217	2,47	0,038	0,44
RD Sachsen-Anhalt/Thüringen	0,050	0,57	-0,016	-0,20	0,012	0,16	-0,051	-0,68
RD Sachsen	0,121	1,36	0,165	1,88	0,100	1,25	0,145	1,72
Ost	-0,809	-7,99	-0,234	-2,31	-0,874	-9,45	-0,282	-2,83
Auslandsgrenze	-0,075	-2,70	-0,051	-2,02	-0,045	-1,61	-0,039	-1,46
Grenze zu West-AA	0,195	3,40	0,089	1,61	0,173	3,31	0,119	2,28
Kurzarbeiter	-0,105	-5,10	-0,086	-2,71	-0,109	-5,30	-0,079	-2,14
Beschäftigtenkonzentration	-0,001	-0,90	-0,003	-2,28	-0,002	-2,50	-0,002	-1,38
Beschäftigtenanteil								
Altindustrien	0,002	0,94	0,002	0,95	-0,005	-2,47	0,00001	0,00
Pro-Kopf-Ausgaben	0,095	9,29	0,051	4,94	0,093	8,97	0,062	5,05
Ausgabenanteil für...								
TM	-0,018	-3,38	-0,004	-0,87	-0,010	-1,86	-0,002	-0,47
Lohnsubventionen	-0,011	-4,01	-0,004	-1,45	-0,008	-2,70	-0,010	-3,05
Existenzgründungs-förderung	0,039	7,35	0,016	12,03	0,033	6,26	0,022	14,4
freie Förderung	0,009	1,95	-0,020	-2,76	0,009	1,93	-0,024	-2,98
Jump	0,003	0,84	-0,020	-4,04	0,006	1,45	-0,015	-2,79
ABM/BSI	-0,005	-2,62	-0,020	-7,09	-0,005	-2,65	-0,020	-6,33
SAM	-0,012	-4,64	-0,014	-2,94	-0,011	-4,21	-0,011	-2,06
ESF-BA	-0,014	-1,68	-0,054	-4,50	-0,015	-1,74	-0,062	-4,32
Kurzarbeitergeld	-0,0003	-0,13	-0,001	-0,48	0,001	0,31	0,003	1,43
Beschäftigungshilfen	0,019	2,31	-0,028	-1,68	0,020	2,37	-0,062	-3,08
sonstige Maßnahmen	0,012	7,37	0,002	0,58	0,012	7,13	0,001	0,18
Wald chi ²	2460,77		3765,90		2266,17		3880,85	

Tabelle A.4.14 (Fortsetzung)

	Männer				Jugendliche			
	vor 2003		2003-2004		vor 2003		2003-2004	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Konstante	0,667	4,39	1,282	5,50	0,837	4,24	1,461	6,16
RD Niedersachsen-Bremen	-0,012	-0,15	0,080	1,13	-0,090	-1,26	0,167	1,93
RD Nordrhein-Westfalen	-0,034	-0,42	0,045	0,68	0,008	0,12	0,251	2,72
RD Hessen	0,200	2,58	0,264	3,59	0,224	2,98	0,280	2,90
RD Rheinland-Pfalz/Saarland	0,187	2,36	0,273	3,74	0,111	1,46	0,285	2,99
RD Baden-Württemberg	0,463	6,24	0,602	8,62	0,467	6,27	0,722	7,78
RD Bayern	0,379	4,80	0,462	6,96	0,294	4,07	0,526	5,83
RD Berlin-Brandenburg	0,276	2,20	0,084	0,79	0,063	0,56	0,056	0,39
RD Sachsen-Anhalt/Thüringen	0,118	1,10	0,053	0,58	-0,104	-1,08	-0,034	-0,27
RD Sachsen	0,183	1,69	0,244	2,47	0,090	0,92	0,280	2,04
Ost	-0,771	-6,45	-0,253	-2,19	-0,473	-4,01	-0,383	-2,39
Auslandsgrenze	-0,092	-3,15	-0,060	-1,91	-0,047	-1,41	-0,008	-0,20
Grenze zu West-AA	0,246	3,27	0,099	1,56	0,166	2,53	0,187	2,21
Kurzarbeiter	-0,119	-5,15	-0,100	-2,69	-0,182	-5,89	-0,097	-1,75
Beschäftigtenkonzentration	-0,0002	-0,20	-0,003	-1,27	0,001	0,76	-0,005	-2,03
Beschäftigtenanteil								
Altindustrien	0,009	4,04	0,005	1,74	0,002	0,76	-0,012	-3,38
Pro-Kopf-Ausgaben	0,099	8,83	0,036	3,07	0,124	8,32	0,052	2,88
Ausgabenanteil für...								
TM	-0,023	-3,85	-0,005	-1,20	-0,024	-3,04	0,001	0,18
Lohnsubventionen	-0,014	-4,58	0,0002	0,06	-0,003	-0,81	0,008	1,56
Existenzgründungsförderung	0,042	8,01	0,011	7,12	0,042	5,94	-0,002	-0,79
freie Förderung	0,007	1,46	-0,013	-1,72	0,007	1,12	0,008	0,63
Jump	-0,0003	-0,07	-0,019	-3,69	0,012	1,88	0,022	2,65
ABM/BSI	-0,005	-2,22	-0,018	-5,63	-0,012	-4,55	-0,020	-4,00
SAM	-0,012	-4,08	-0,013	-2,52	-0,018	-4,63	-0,004	-0,56
ESF-BA	-0,012	-1,29	-0,041	-3,09	-0,020	-1,58	0,015	0,71
Kurzarbeitergeld	-0,002	-0,54	-0,005	-2,23	0,001	0,37	-0,002	-0,55
Beschäftigungshilfen	0,019	2,06	-0,008	-0,48	0,025	2,01	0,095	3,26
sonstige Maßnahmen	0,012	7,05	0,004	1,20	0,018	7,33	0,001	0,26
Wald chi ²	1932,54		2178,79		1641,37		671,96	

Anm.: Schätzergebnisse eines stochastischen Effizienzgrenzenmodells mit *random-effects*. RD Nord ist die Referenzkategorie für die Regionaldirektionen. Ausgabenanteile für "sonstige" Maßnahmen bilden die Referenzkategorie des Maßnahmemix.

Tabelle A.4.15: Paarweiser Vergleich der Wirkung unterschiedlicher Einzelmaßnahmen (2000-2002)

2000-2002	FbW/Uhg	TM	Lohnsubventionen	Existenzgründungsförderung	freie Förderung	Jump	ABM/BSI	SAM	ESF-BA	Kurzarbeitergeld	Beschäftigungshilfen
	Gesamtheit										
TM	11,45 0,001										
Lohnsubventionen	16,11 0,000	1,02 0,312									
Existenzgründungsförderung	54,04 0,000	45,05 0,000	75,97 0,000								
freie Förderung	3,80 0,051	15,38 0,000	14,79 0,000	16,21 0,000							
Jump	0,71 0,400	10,68 0,001	8,59 0,003	31,51 0,000	0,81 0,369						
ABM/BSI	6,86 0,009	5,34 0,021	5,13 0,024	55,45 0,000	8,88 0,003	4,44 0,035					
SAM	21,53 0,000	0,93 0,334	0,05 0,832	73,24 0,000	17,55 0,000	13,34 0,000	5,09 0,024				
ESF-BA	2,84 0,092	0,11 0,735	0,11 0,737	26,71 0,000	6,01 0,014	3,41 0,065	1,19 0,276	0,07 0,795			
Kurzarbeitergeld	0,02 0,900	9,30 0,002	10,02 0,002	42,45 0,000	3,14 0,076	0,66 0,415	2,30 0,129	11,57 0,001	2,39 0,122		
Beschäftigungshilfen	5,32 0,021	13,35 0,000	13,50 0,000	5,04 0,025	1,29 0,256	2,69 0,101	8,06 0,005	13,60 0,000	8,10 0,004	5,31 0,021	
sonstige Maßnahmen	54,33 0,000	31,74 0,000	65,90 0,000	32,40 0,000	0,52 0,473	4,29 0,038	48,32 0,000	79,63 0,000	10,08 0,002	21,45 0,000	0,64 0,425
	Frauen										
TM	3,45 0,063										
Lohnsubventionen	7,30 0,007	0,09 0,765									
Existenzgründungsförderung	39,17 0,000	27,12 0,000	48,34 0,000								
freie Förderung	3,74 0,053	7,52 0,006	9,57 0,002	10,70 0,001							
Jump	2,11 0,146	5,88 0,015	7,05 0,008	18,98 0,000	0,23 0,633						
ABM/BSI	7,01 0,008	0,72 0,396	0,97 0,324	42,02 0,000	8,64 0,003	7,20 0,007					
SAM	17,70 0,000	0,04 0,838	0,92 0,337	53,87 0,000	15,33 0,000	15,74 0,000	3,67 0,056				
ESF-BA	3,02 0,083	0,24 0,623	0,65 0,420	21,80 0,000	6,13 0,013	4,61 0,032	1,33 0,250	0,20 0,656			
Kurzarbeitergeld	0,10 0,753	3,38 0,066	6,09 0,014	29,76 0,000	2,41 0,120	1,23 0,268	3,56 0,059	11,80 0,001	2,99 0,084		
Beschäftigungshilfen	5,63 0,018	8,46 0,004	11,04 0,001	2,26 0,132	1,43 0,231	2,09 0,149	8,42 0,004	13,02 0,000	8,74 0,003	5,06 0,025	
sonstige Maßnahmen	50,79 0,000	16,69 0,000	42,60 0,000	21,06 0,000	0,40 0,525	1,96 0,162	45,67 0,000	67,40 0,000	10,09 0,002	17,57 0,000	0,84 0,358

Tabelle A.4.15 (Fortsetzung)

2000-2002	FbW/Uhg	TM	Lohnsubventionen	Existenzgründungsförderung	freie Förderung	Jump	ABM/BSI	SAM	ESF-BA	Kurzarbeitergeld	Beschäftigungshilfen
	Männer										
TM	14,82 0,000										
Lohnsubventionen	20,96 0,000	1,37 0,242									
Existenzgründungsförderung	64,13 0,000	51,86 0,000	88,97 0,000								
freie Förderung	2,13 0,144	15,65 0,000	13,76 0,000	20,77 0,000							
Jump	0,00 0,946	9,57 0,002	6,22 0,013	39,75 0,000	1,30 0,254						
ABM/BSI	4,92 0,027	8,46 0,004	9,53 0,002	61,98 0,000	5,37 0,021	1,05 0,306					
SAM	16,61 0,000	2,72 0,099	0,55 0,459	74,78 0,000	11,88 0,001	5,90 0,015	4,08 0,044				
ESF-BA	1,67 0,197	0,86 0,355	0,05 0,817	24,03 0,000	3,43 0,064	1,24 0,266	0,60 0,437	0,00 0,968			
Kurzarbeitergeld	0,29 0,592	10,96 0,001	10,73 0,001	47,49 0,000	2,39 0,122	0,06 0,808	0,92 0,338	6,83 0,009	1,12 0,290		
Beschäftigungshilfen	4,24 0,039	13,81 0,000	13,11 0,000	5,76 0,016	1,33 0,249	3,30 0,070	6,38 0,012	10,71 0,001	5,72 0,017	4,79 0,029	
sonstige Maßnahmen	49,77 0,000	34,21 0,000	66,40 0,000	38,84 0,000	0,74 0,391	6,45 0,011	40,82 0,000	60,38 0,000	6,76 0,009	19,47 0,000	0,56 0,455
Jugendliche											
TM	9,27 0,002										
Lohnsubventionen	0,65 0,420	4,69 0,030									
Existenzgründungsförderung	35,28 0,000	31,21 0,000	32,40 0,000								
freie Förderung	1,26 0,262	9,87 0,002	1,89 0,170	11,66 0,001							
Jump	3,55 0,060	13,10 0,000	3,81 0,051	11,27 0,001	0,21 0,649						
ABM/BSI	20,69 0,000	1,91 0,167	4,92 0,027	50,47 0,000	8,00 0,005	15,86 0,000					
SAM	21,46 0,000	0,43 0,513	9,25 0,002	53,04 0,000	11,56 0,001	20,52 0,000	1,43 0,231				
ESF-BA	2,50 0,114	0,05 0,825	1,67 0,196	17,58 0,000	3,76 0,053	4,80 0,028	0,38 0,539	0,03 0,858			
Kurzarbeitergeld	0,13 0,714	8,68 0,003	0,87 0,352	25,90 0,000	0,67 0,411	2,20 0,138	9,55 0,002	15,14 0,000	2,54 0,111		
Beschäftigungshilfen	4,05 0,044	10,51 0,001	5,16 0,023	1,64 0,200	1,64 0,201	0,88 0,349	8,66 0,003	11,45 0,001	6,60 0,010	3,55 0,060	
sonstige Maßnahmen	53,80 0,000	27,48 0,000	23,20 0,000	14,52 0,000	1,95 0,162	0,85 0,357	75,63 0,000	75,41 0,000	9,03 0,003	18,61 0,000	0,34 0,561

Anm.: Tabelle gibt Ergebnisse eines Wald Tests auf Gleichheit der Koeffizienten für die Ausgabenanteile der verschiedenen Maßnahmen (vgl. Tabellen 4.8 und A.4.14) wieder. Der jeweils obere Wert gibt die Teststatistik an, die Chi² verteilt ist mit einem Freiheitsgrad. Der jeweils untere Wert gibt die Irrtumswahrscheinlichkeit bei Ablehnung der Nullhypothese, dass die Koeffizienten gleich sind, an.

Tabelle A.4.16: Paarweiser Vergleich der Wirkung unterschiedlicher Einzelmaßnahmen (2003-2004)

2003/2004	Gesamtheit										
	FbW/Uhg	TM	Lohnsubventionen	Existenzgründungsförderung	freie Förderung	Jump	ABM/BSI	SAM	ESF-BA	Kurzarbeitergeld	Beschäftigungshilfen
TM	0,75 0,385										
Lohnsubventionen	2,11 0,146	0,02 0,894									
Existenzgründungsförderung	144,84 0,000	20,77 0,000	62,86 0,000								
freie Förderung	7,64 0,006	3,85 0,050	4,35 0,037	26,61 0,000							
Jump	16,29 0,000	6,05 0,014	7,98 0,005	78,78 0,000	0,00 0,961						
ABM/BSI	50,25 0,000	10,37 0,001	17,00 0,000	162,72 0,000	0,00 1,000	0,01 0,939					
SAM	8,63 0,003	2,50 0,114	3,41 0,065	40,36 0,000	0,48 0,488	0,71 0,400	1,45 0,228				
ESF-BA	20,28 0,000	15,66 0,000	15,93 0,000	35,58 0,000	6,15 0,013	7,94 0,005	7,59 0,006	9,28 0,002			
Kurzarbeitergeld	0,23 0,631	0,35 0,552	1,13 0,289	69,02 0,000	6,66 0,010	14,49 0,000	38,05 0,000	6,52 0,011	19,13 0,000		
Beschäftigungshilfen	2,83 0,093	2,08 0,149	2,02 0,155	7,26 0,007	0,18 0,668	0,19 0,660	0,21 0,649	0,59 0,443	1,62 0,204	2,67 0,102	
sonstige Maßnahmen	0,33 0,565	1,14 0,286	2,16 0,142	17,52 0,000	7,71 0,006	17,23 0,000	26,63 0,000	7,95 0,005	21,60 0,000	0,61 0,436	3,05 0,081
	Frauen										
TM	0,22 0,640										
Lohnsubventionen	9,30 0,002	1,82 0,178									
Existenzgründungsförderung	207,38 0,000	23,33 0,000	112,72 0,000								
freie Förderung	8,86 0,003	5,45 0,020	2,67 0,102	33,35 0,000							
Jump	7,80 0,005	3,12 0,077	0,69 0,406	63,95 0,000	0,82 0,365						
ABM/BSI	40,02 0,000	9,85 0,002	5,84 0,016	181,58 0,000	0,19 0,660	0,68 0,410					
SAM	4,25 0,039	1,40 0,237	0,01 0,913	38,91 0,000	1,67 0,196	0,35 0,556	2,56 0,110				
ESF-BA	18,64 0,000	15,55 0,000	12,02 0,001	35,04 0,000	5,33 0,021	9,84 0,002	7,98 0,005	10,96 0,001			
Kurzarbeitergeld	2,05 0,152	0,98 0,322	13,01 0,000	72,30 0,000	10,67 0,001	11,07 0,001	42,29 0,000	5,75 0,017	19,78 0,000		
Beschäftigungshilfen	9,49 0,002	8,59 0,003	6,65 0,010	17,67 0,000	3,18 0,074	4,48 0,034	4,21 0,040	5,43 0,020	0,00 0,999	10,56 0,001	
sonstige Maßnahmen	0,03 0,856	0,24 0,627	4,78 0,029	26,75 0,000	7,59 0,006	7,11 0,008	17,72 0,000	3,22 0,073	18,32 0,000	0,27 0,605	9,29 0,002

Tabelle A.4.16 (Fortsetzung)

2003/2004	FbW/Uhg	TM	Lohnsubventionen	Existenzgründungsförderung	freie Förderung	Jump	ABM/BSI	SAM	ESF-BA	Kurzarbeitergeld	Beschäftigungshilfen
	Männer										
TM	1,45 0,229										
Lohnsubventionen	0,00 0,949	0,87 0,352									
Existenzgründungsförderung	50,74 0,000	11,06 0,001	14,19 0,000								
freie Förderung	2,96 0,085	0,72 0,395	2,75 0,097	10,74 0,001							
Jump	13,63 0,000	3,69 0,055	10,11 0,002	47,80 0,000	0,41 0,522						
ABM/BSI	31,74 0,000	4,56 0,033	17,83 0,000	84,12 0,000	0,37 0,541	0,02 0,900					
SAM	6,33 0,012	1,10 0,295	5,74 0,017	21,90 0,000	0,00 0,992	0,50 0,478	0,69 0,407				
ESF-BA	9,56 0,002	6,08 0,014	9,39 0,002	16,25 0,000	3,45 0,063	2,62 0,106	2,93 0,087	3,83 0,050			
Kurzarbeitergeld	4,97 0,026	0,04 0,847	1,79 0,181	49,63 0,000	1,21 0,272	7,56 0,006	15,52 0,000	2,48 0,116	7,45 0,006		
Beschäftigungshilfen	0,23 0,628	0,03 0,868	0,24 0,623	1,29 0,257	0,06 0,799	0,30 0,585	0,30 0,586	0,06 0,805	2,09 0,149	0,05 0,823	
sonstige Maßnahmen	1,45 0,229	3,37 0,067	0,68 0,411	2,88 0,090	4,30 0,038	17,63 0,000	21,46 0,000	7,70 0,006	10,90 0,001	4,93 0,026	0,52 0,470
Jugendliche											
TM	0,03 0,857										
Lohnsubventionen	2,43 0,119	0,52 0,471									
Existenzgründungsförderung	0,63 0,427	0,17 0,682	4,59 0,032								
freie Förderung	0,40 0,527	0,19 0,661	0,00 0,980	0,63 0,426							
Jump	7,03 0,008	3,33 0,068	2,19 0,139	11,47 0,001	1,01 0,316						
ABM/BSI	16,01 0,000	5,65 0,018	17,21 0,000	12,63 0,000	4,89 0,027	20,49 0,000					
SAM	0,31 0,576	0,27 0,606	1,93 0,165	0,10 0,747	0,61 0,435	4,74 0,030	2,92 0,088				
ESF-BA	0,50 0,479	0,37 0,544	0,10 0,748	0,64 0,424	0,10 0,756	0,09 0,758	2,68 0,102	0,72 0,398			
Kurzarbeitergeld	0,30 0,582	0,14 0,704	3,10 0,078	0,00 0,954	0,57 0,450	8,22 0,004	11,75 0,001	0,11 0,741	0,61 0,435		
Beschäftigungshilfen	10,62 0,001	10,06 0,002	9,02 0,003	11,18 0,001	8,13 0,004	5,34 0,021	15,40 0,000	9,67 0,002	4,86 0,027	11,12 0,001	
sonstige Maßnahmen	0,07 0,797	0,00 0,986	0,73 0,394	0,29 0,591	0,20 0,652	5,13 0,024	8,41 0,004	0,38 0,537	0,40 0,527	0,25 0,617	9,81 0,002

Anm.: Tabelle gibt Ergebnisse eines Wald Tests auf Gleichheit der Koeffizienten für die Ausgabenanteile der verschiedenen Maßnahmen (vgl. Tabellen 4.8 und A.4.14) wieder. Der jeweils obere Wert gibt die Teststatistik an, die Chi² verteilt ist mit einem Freiheitsgrad. Der jeweils untere Wert gibt die Irrtumswahrscheinlichkeit bei Ablehnung der Nullhypothese, dass die Koeffizienten gleich sind, an.

Tabelle A.4.17: Variablenbeschreibung – Organisation (2000-2004)

Variable	Beschreibung
	Organisationsfaktoren
Handlungsspielraum insgesamt	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn insgesamt bei der Gestaltung der Geschäfte der Arbeitsagentur ein eher großer oder sehr großer Handlungsspielraum besteht; 0, wenn ein eher kleiner oder gar kein Handlungsspielraum besteht.
Handlungsspielraum Personal	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein eher großer oder sehr großer Handlungsspielraum bei der Personalrekrutierung und beim Personaleinsatz besteht; 0, wenn ein eher kleiner oder gar kein Handlungsspielraum besteht.
Handlungsspielraum Maßnahmen	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein eher großer oder sehr großer Handlungsspielraum bei der Maßnahmeplanung und beim Instrumentenmix besteht; 0, wenn ein eher kleiner oder gar kein Handlungsspielraum besteht.
Handlungsspielraum Schwerpunkte	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein eher großer oder sehr großer Handlungsspielraum bei der geschäftspolitischen Schwerpunktlegerung besteht; 0, wenn ein eher kleiner oder gar kein Handlungsspielraum besteht.
Handlungsspielraum Ziele	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein eher großer oder sehr großer Handlungsspielraum bei der Aushandlung von Zielvereinbarungen mit der Regionaldirektion besteht; 0, wenn ein eher kleiner oder gar kein Handlungsspielraum besteht.
Handlungsspielraum Bildung	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein eher großer oder sehr großer Handlungsspielraum bei der Bildungszielplanung besteht; 0, wenn ein eher kleiner oder gar kein Handlungsspielraum besteht.
Handlungsspielraum Einkauf	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein eher großer oder sehr großer Handlungsspielraum beim Einkauf von Maßnahmen besteht; 0, wenn ein eher kleiner oder gar kein Handlungsspielraum besteht.
Einfluss Fachaufsicht	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Regionaldirektion gegenüber der Agentur eine eher starke oder sehr starke Fachaufsicht ausübt; 0, wenn sie ein eher geringe oder gar kein ausübt.
Einfluss Unterstützung	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Regionaldirektion gegenüber der Agentur eine eher starke oder sehr starke unterstützende und beratende Funktion ausübt; 0, wenn sie ein eher geringe oder gar kein ausübt.
Einfluss Bildung	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Regionaldirektion gegenüber der Agentur einen eher starken oder sehr starken Einfluss auf die Bildungszielplanung ausübt; 0, wenn sie einen eher geringen oder gar keinen ausübt.
Einfluss Maßnahmen	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Regionaldirektion gegenüber der Agentur einen eher starken oder sehr starken Einfluss auf den Maßnahmenmix ausübt; 0, wenn sie einen eher geringen oder gar keinen ausübt.
Zusammenarbeit Kommunen	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine sehr intensive Zusammenarbeit mit den Kommunen/Kreisen besteht; 0, wenn eine überwiegend intensive, wenig intensive oder überhaupt nicht intensive Zusammenarbeit besteht.
Zusammenarbeit Kammern	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine sehr intensive Zusammenarbeit mit Wirtschaftsverbänden/Kammern/ Wirtschaftsförderung besteht; 0, wenn eine überwiegend intensive, wenig intensive oder überhaupt nicht intensive Zusammenarbeit besteht.
Zusammenarbeit Wohlfahrt	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine überwiegend intensive oder sehr intensive Zusammenarbeit mit Organisationen der freien Wohlfahrtspflege besteht; 0, wenn eine überwiegend wenig intensive oder überhaupt nicht intensive Zusammenarbeit besteht.
Zusammenarbeit Maßnahmeträger	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine überwiegend intensive oder sehr intensive Zusammenarbeit mit Bildungsträgern/Maßnahmeträgern/ Dritten besteht; 0, wenn eine überwiegend wenig intensive oder überhaupt nicht intensive Zusammenarbeit besteht.

Tabelle A.4.17 (Fortsetzung)

Variable	Beschreibung
Zusammenarbeit Agenturen	andere Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine überwiegend intensive oder sehr intensive Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsagenturen besteht; 0, wenn eine überwiegend wenig intensive oder überhaupt nicht intensive Zusammenarbeit besteht.
Zusammenarbeit Unternehmensvertreter	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine überwiegend intensive oder sehr intensive Zusammenarbeit mit Unternehmensvertretern (außerhalb der Verbände) besteht; 0, wenn eine überwiegend wenig intensive oder überhaupt nicht intensive Zusammenarbeit besteht.
Zusammenarbeit Gewerkschaften	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine überwiegend intensive oder sehr intensive Zusammenarbeit mit Gewerkschaften besteht; 0, wenn eine überwiegend wenig intensive oder überhaupt nicht intensive Zusammenarbeit besteht.
Gremien Jugend	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn häufig oder ständig in Gremien/Ausschüssen/Koordinierungskreisen für Jugendliche mitgearbeitet wird; 0, wenn nicht oder gelegentlich mitbearbeitet wird.
Gremien Langzeitarbeitslose	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn häufig oder ständig in Gremien/Ausschüssen/Koordinierungskreisen für Langzeitarbeitslose oder Hilfsbezieher mitgearbeitet wird; 0, wenn nicht oder gelegentlich mitbearbeitet wird.
Gremien andere	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn häufig oder ständig in Gremien/Ausschüssen/Koordinierungskreisen für andere Zielgruppen mitgearbeitet wird; 0, wenn nicht oder gelegentlich mitbearbeitet wird.
Anzahl Arbeitnehmerkunden ≤400/401-600/601-800/>800	4 Indikatorvariablen, die den Wert 1 annehmen, wenn pro Vermittlungsfachkraft weniger als 400/zwischen 401 und 600/zwischen 601 und 800/mehr als 800 Arbeitnehmer betreut werden; 0 jeweils sonst.
Anzahl Arbeitgeberkunden ≤200/201-400/401-600/>600	4 Indikatorvariablen, die den Wert 1 annehmen, wenn pro Vermittlungsfachkraft weniger als 200/zwischen 201 und 400/zwischen 401 und 600/mehr als 600 Arbeitgeber betreut werden; 0 jeweils sonst.
Arbeitgeberzentrum	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Agentur eine Arbeitgeber orientierte Vermittlungsarbeit durchführt; 0 sonst.

Tabelle A.4.18: Variablenbeschreibung – Organisationsänderungen (2000-2004)

Variable	Beschreibung
	Änderung in Organisationsfaktoren
Veränderung Anzahl Arbeitnehmerkunden	Differenz zwischen der Anzahl an Arbeitnehmerkunden pro Vermittlungsfachkraft in 2004 und 2002
Veränderung Anzahl Arbeitgeberkunden	Differenz zwischen der Anzahl an Arbeitgeberkunden pro Vermittlungsfachkraft in 2004 und 2002
Neues Arbeitgeberzentrum	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Agentur zwischen 2002 und 2004 eine Arbeitgeber orientierte Vermittlungsarbeit neu eingeführt hat; 0 sonst.
Mehr (weniger) Vermittlung Arbeitnehmer	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Agentur seit Beginn der Hartz-Reform Vermittlungsgespräche mit Arbeitnehmerkunden teilweise oder erheblich verstärkt (reduziert) hat; 0 sonst.
Mehr (weniger) Zeit Arbeitnehmer	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn der Agentur seit Beginn der Hartz-Reform pro Arbeitnehmerkunden mehr (weniger) Zeit für Beratung und Vermittlung hat; 0 sonst.
Mehr (weniger) Beratung Arbeitgeber	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Agentur seit Beginn der Hartz-Reform Beratungsgespräche mit Arbeitgeberkunden teilweise oder erheblich verstärkt (reduziert) hat; 0 sonst.
Größerer (kleinerer) Handlungsspielraum insgesamt	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Handlungsspielraum insgesamt“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.
Größerer (kleinerer) Handlungsspielraum Personal	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Handlungsspielraum Personal“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.
Größerer (kleinerer) Handlungsspielraum Maßnahmen	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Handlungsspielraum Maßnahmen“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.
Größerer (kleinerer) Handlungsspielraum Schwerpunkte	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Handlungsspielraum Schwerpunkte“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.
Größerer (kleinerer) Handlungsspielraum Ziele	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Handlungsspielraum Ziele“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.
Größerer (kleinerer) Handlungsspielraum Bildung	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Handlungsspielraum Bildung“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.
Größerer (kleinerer) Handlungsspielraum Einkauf	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Handlungsspielraum Einkauf“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.
Stärkerer (schwächerer) Einfluss Fachaufsicht	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Einfluss Fachaufsicht“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.
Stärkerer (schwächerer) Einfluss Unterstützung	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Einfluss Unterstützung“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.
Stärkerer (schwächerer) Einfluss Bildung	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Einfluss Bildung“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.
Stärkerer (schwächerer) Einfluss Maßnahmen	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Indikatorvariable „Einfluss Maßnahmen“ im Zeitraum vor 2003 den Wert 0 annimmt und 1 im Jahr 2004 (1 vor 2003 und 0 in 2004); 0 sonst.

Tabelle A.4.19: Sensitivitätstest (Ineffizienzterm) – Wahl des Regressionsmodells

	Gesamtbevölkerung vor 2003					
	EFA Modell mit random-effects		Panelmodell mit random-effects		Hausman-Taylor Modell	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Anzahl Arbeitnehmerkunden ≤400	0,120	1,12	0,197	1,14	0,210	1,14
Anzahl Arbeitnehmerkunden 401-600	0,142	1,92	0,228	1,90	0,240	1,88
Anzahl Arbeitnehmerkunden 601-800	0,074	1,05	0,117	1,03	0,116	0,96
Anzahl Arbeitgeberkunden ≤200	-0,014	-0,27	-0,031	-0,39	-0,021	-0,25
Anzahl Arbeitgeberkunden 201-400	-0,041	-0,70	-0,074	-0,79	-0,077	-0,77
Anzahl Arbeitgeberkunden 401-600	-0,032	-0,37	-0,048	-0,35	-0,052	-0,35
Arbeitgeberzentrum	0,045	0,95	0,069	0,90	0,068	0,84
Handlungsspielraum insgesamt	0,016	0,27	0,024	0,26	0,021	0,21
Handlungsspielraum Personal	0,031	0,73	0,049	0,72	0,049	0,67
Handlungsspielraum Maßnahmen	-0,210	-2,64	-0,335	-2,60	-0,347	-2,53
Handlungsspielraum Schwerpunkte	0,038	0,61	0,066	0,64	0,054	0,50
Handlungsspielraum Ziele	-0,011	-0,22	-0,010	-0,12	-0,004	-0,05
Handlungsspielraum Bildung	0,068	0,58	0,097	0,51	0,108	0,53
Handlungsspielraum Einkauf	-0,006	-0,08	-0,007	-0,06	0,010	0,08
Einfluss Fachaufsicht	-0,057	-0,95	-0,095	-0,99	-0,101	-0,99
Einfluss Unterstützung	0,010	0,22	0,018	0,25	0,013	0,18
Einfluss Bildung	0,002	0,04	0,005	0,05	0,00002	0,00
Einfluss Maßnahmen	-0,065	-1,17	-0,110	-1,21	-0,126	-1,30
	Gesamtbevölkerung 2003-2004					
	EFA Modell mit random-effects		Panelmodell mit random-effects		Hausman-Taylor Modell	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Anzahl Arbeitnehmerkunden ≤400	0,090	2,50	0,213	2,47	0,211	2,24
Anzahl Arbeitnehmerkunden 401-600	0,055	1,66	0,131	1,65	0,147	1,70
Anzahl Arbeitnehmerkunden 601-800	0,059	1,85	0,148	1,93	0,168	2,02
Anzahl Arbeitgeberkunden ≤200	-0,047	-2,71	-0,114	-2,74	-0,120	-2,64
Anzahl Arbeitgeberkunden 201-400	-0,015	-0,81	-0,039	-0,90	-0,037	-0,78
Anzahl Arbeitgeberkunden 401-600	0,013	0,48	0,041	0,63	0,045	0,64
Arbeitgeberzentrum	-0,029	-1,21	-0,078	-1,39	-0,088	-1,44
Handlungsspielraum insgesamt	0,003	0,15	-0,001	-0,03	-0,017	-0,35
Handlungsspielraum Personal	-0,019	-1,31	-0,048	-1,35	-0,053	-1,38
Handlungsspielraum Maßnahmen	0,008	0,49	0,025	0,66	0,024	0,59
Handlungsspielraum Schwerpunkte	-0,016	-0,90	-0,034	-0,78	-0,019	-0,40
Handlungsspielraum Ziele	0,016	0,84	0,038	0,82	0,040	0,79
Handlungsspielraum Bildung	0,017	0,97	0,044	1,05	0,044	0,96
Handlungsspielraum Einkauf	-0,032	-1,72	-0,080	-1,78	-0,072	-1,47
Einfluss Fachaufsicht	0,036	2,60	0,086	2,59	0,097	2,70
Einfluss Unterstützung	0,011	0,73	0,026	0,74	0,026	0,68
Einfluss Bildung	-0,010	-0,47	-0,018	-0,36	0,000	0,00
Einfluss Maßnahmen	-0,026	-1,84	-0,059	-1,77	-0,070	-1,91
Zusammenarbeit Kommunen	0,021	1,32	0,052	1,38	0,061	1,48
Zusammenarbeit Kammern	0,015	0,88	0,030	0,73	0,030	0,66
Zusammenarbeit Wohlfahrt	0,004	0,25	0,018	0,49	0,027	0,65
Zusammenarbeit Maßnahmeträger	0,004	0,26	0,008	0,22	0,001	0,04
Zusammenarbeit andere Agenturen	-0,012	-0,86	-0,026	-0,77	-0,021	-0,56
Zusammenarbeit Unternehmensvertreter	0,017	1,06	0,042	1,07	0,047	1,10
Zusammenarbeit Gewerkschaften	-0,034	-1,98	-0,078	-1,90	-0,088	-1,98
Gremien Jugend	0,024	1,38	0,062	1,47	0,062	1,35
Gremien Langzeitarbeitslose	-0,029	-2,10	-0,075	-2,23	-0,083	-2,27
Gremien andere	-0,022	-1,25	-0,051	-1,20	-0,049	-1,07

Anm.: Ineffizienzterm aus einem EFA Modell mit random-effects, einem "normalen" Panelmodell mit random-effects und einem Hausman-Taylor Modell (vgl. Tabelle A.4.12) bildet jeweils die abhängige Variable in einem OLS Modell. Anzahl Arbeitnehmerkunden >800 und Anzahl Arbeitgeberkunden >600 stellen jeweils die Referenzkategorie bei den Indikatoren für das Betreuungsverhältnis dar.

Tabelle A.4.20: Einfluss von Änderungen in der Vermittlungsaktivität auf die Differenz des Ineffizienzterms

	Gesamtbevölkerung					
	EFA Modell mit random-effects		Panelmodell mit random-effects		Hausman-Taylor Modell	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Konstante	0,173	7,18	0,031	0,81	0,029	0,73
Veränderung Anzahl Arbeitnehmerkunden	-0,0002	-2,08	-0,0003	-2,41	-0,0004	-2,73
Veränderung Anzahl Arbeitgeberkunden	0,00001	0,34	0,00004	0,81	0,00004	0,71
Neues Arbeitgeberzentrum	-0,012	-0,52	-0,015	-0,39	-0,008	-0,19
Mehr Vermittlung Arbeitnehmer	-0,037	-1,36	-0,059	-1,33	-0,065	-1,42
Weniger Vermittlung Arbeitnehmer	-0,005	-0,17	0,006	0,14	0,00002	0,00
Mehr Zeit Arbeitnehmer	0,021	0,84	0,045	1,16	0,054	1,33
Weniger Zeit Arbeitnehmer	-0,021	-0,99	-0,014	-0,41	-0,001	-0,03
Mehr Beratung Arbeitgeber	-0,024	-1,07	-0,023	-0,65	-0,032	-0,84
Weniger Beratung Arbeitgeber	-0,094	-2,51	-0,142	-2,38	-0,145	-2,35
R ²	0,2504		0,2531		0,2665	
F-Test	1,89		1,92		2,06	
Beobachtungen	61		61		61	

Anm.: Differenz des Ineffizienzterms zwischen den Zeiträumen vor 2003 und 2003/04 aus einem EFA Modell mit random-effects, einem "normalen" Panelmodell mit random-effects und einem Hausman-Taylor Modell (vgl. Tabellen 4.6 und A.4.12) bildet jeweils die abhängige Variable in einem OLS Modell.

Tabelle A.4.21: Einfluss von Änderungen im Handlungsspielraum auf die Differenz des Ineffizienzterms

	Gesamtbevölkerung					
	EFA Modell mit random-effects		Panelmodell mit random-effects		Hausman-Taylor Modell	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Konstante	0,135	7,35	-0,007	-0,25	-0,001	-0,03
Größerer Handlungsspielraum insgesamt	0,061	1,77	0,093	1,85	0,098	1,82
Kleinerer Handlungsspielraum insgesamt	-0,032	-1,48	-0,048	-1,50	-0,050	-1,45
Größerer Handlungsspielraum Personal	0,003	0,11	0,001	0,02	0,004	0,10
Kleinerer Handlungsspielraum Personal	-0,008	-0,37	-0,011	-0,32	-0,004	-0,11
Größerer Handlungsspielraum Maßnahmen	0,018	0,46	0,036	0,64	0,045	0,74
Kleinerer Handlungsspielraum Maßnahmen	0,016	0,82	0,006	0,20	-0,002	-0,07
Größerer Handlungsspielraum Schwerpunkte	-0,072	-2,26	-0,091	-1,96	-0,094	-1,86
Kleinerer Handlungsspielraum Schwerpunkte	0,008	0,41	-0,003	-0,12	-0,007	-0,21
Größerer Handlungsspielraum Ziele	0,022	0,71	0,040	0,89	0,028	0,57
Kleinerer Handlungsspielraum Ziele	0,031	1,69	0,050	1,84	0,049	1,68
Größerer Handlungsspielraum Bildung	-0,026	-0,65	-0,073	-1,24	-0,098	-1,55
Kleinerer Handlungsspielraum Bildung	0,004	0,22	-0,008	-0,29	-0,005	-0,18
Größerer Handlungsspielraum Einkauf	0,027	0,41	0,025	0,26	0,044	0,42
Kleinerer Handlungsspielraum Einkauf	-0,009	-0,38	0,013	0,38	0,010	0,29
R ²	0,1520		0,1635		0,1562	
F-Test	0,99		1,07		1,02	
Beobachtungen	92		92		92	

Anm.: Differenz des Ineffizienzterms zwischen den Zeiträumen vor 2003 und 2003/04 aus einem EFA Modell mit random-effects, einem "normalen" Panelmodell mit random-effects und einem Hausman-Taylor Modell (vgl. Tabellen 4.6 und A.4.12) bildet jeweils die abhängige Variable in einem OLS Modell.

Tabelle A.4.22: Einfluss von Änderungen im Einfluss der Regionaldirektionen auf die Differenz des Ineffizienzterms

	Gesamtbevölkerung					
	EFA Modell mit random-effects		Panelmodell mit random-effects		Hausman-Taylor Modell	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Konstante	0,137	12,61	0,002	0,13	0,001	0,08
Stärkerer Einfluss Fachaufsicht	-0,016	-0,76	-0,028	-0,87	-0,042	-1,25
Schwächerer Einfluss Fachaufsicht	0,014	1,08	0,012	0,63	0,012	0,56
Stärkerer Einfluss Unterstützung	-0,026	-1,73	-0,042	-1,89	-0,046	-1,96
Schwächerer Einfluss Unterstützung	-0,013	-0,83	-0,021	-0,89	-0,015	-0,59
Stärkerer Einfluss Bildung	0,006	0,29	-0,002	-0,06	0,007	0,22
Schwächerer Einfluss Bildung	0,031	1,48	0,074	2,31	0,079	2,35
Stärkerer Einfluss Maßnahmen	0,008	0,56	0,018	0,87	0,014	0,62
Schwächerer Einfluss Maßnahmen	-0,036	-1,27	-0,060	-1,40	-0,049	-1,09
R ²	0,0692		0,0894		0,0954	
F-Test	1,24		1,63		1,75	
Beobachtungen	142		142		142	

Anm.: Differenz des Ineffizienzterms zwischen den Zeiträumen vor 2003 und 2003/04 aus einem EFA Modell mit random-effects, einem "normalen" Panelmodell mit random-effects und einem Hausman-Taylor Modell (vgl. Tabellen 4.6 und A.4.12) bildet jeweils die abhängige Variable in einem OLS Modell.

Tabelle A.4.23: Deskriptive Statistiken der Erfolgsindikatoren auf Agenturbezirksebene – Bestandsgrößen (2005)

Erfolgsindikator	AA- Bezirke	Jahr 2005				
		Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max
Arbeitslosenquote ALG I (in %)						
gesamt	175+1	5,74	1,74	0,30	3,44	10,84
Männer	175+1	5,59	1,67	0,30	3,08	9,97
Frauen	175+1	5,91	1,88	0,32	3,47	11,80
≤25 Jahre	175+1	6,45	1,84	0,28	3,40	11,36
Unterbeschäftigungsquote ALG I (in %)						
gesamt	175+1	6,53	2,16	0,33	3,81	12,21
Frauen	175+1	6,48	2,28	0,35	3,67	13,38
Männer	175+1	6,57	2,10	0,32	3,88	11,85
≤25 Jahre	175+1	6,86	2,04	0,30	3,46	12,13
Langzeitarbeitslosenquote ALG I (in %)						
gesamt	175+1	1,31	0,62	0,48	0,42	3,29
Männer	175+1	0,85	0,30	0,35	0,36	1,84
Frauen	175+1	1,80	1,01	0,56	0,50	5,25
≤25 Jahre	175+1	0,17	0,07	0,43	0,04	0,42
Langzeitarbeitslosenanteil ALG I						
gesamt	175+1	0,220	0,044	0,20	0,117	0,333
Männer	175+1	0,153	0,032	0,21	0,082	0,292
Frauen	175+1	0,288	0,065	0,23	0,143	0,469
≤25 Jahre	175+1	0,026	0,007	0,27	0,012	0,049
>50 Jahre	175+1	0,432	0,053	0,12	0,253	0,593

Anm.: Mittelwerte geben den (ungewichteten) Durchschnitt über die Agenturbezirke und Jahre hinweg an. CV gibt den Variationskoeffizienten an. Min und Max geben den größten bzw. kleinsten im Beobachtungszeitraum auftretenden Wert an. Definitionen der Erfolgsindikatoren sind in Tabelle A.4.1 enthalten.

Tabelle A.4.24: Deskriptive Statistiken der Erfolgsindikatoren auf Agenturbezirksebene – Flussgrößen (2005)

Erfolgsindikator	AA- Bezirke	Jahr 2005				
		Mittelwert	Std.Dev.	CV	Min	Max
alle Eingänge in die Arbeitslosigkeit ALG I						
gesamt	175+1	0,1368	0,0354	0,26	0,0924	0,2311
Männer	175+1	0,1536	0,0473	0,31	0,0962	0,2704
Frauen	175+1	0,1185	0,0240	0,20	0,0859	0,1956
≤25 Jahre	175+1	0,2493	0,0647	0,26	0,1459	0,4169
Eingänge in die Arbeitslosigkeit aus Inaktivität ALG I						
gesamt	175+1	0,0348	0,0074	0,21	0,0234	0,0591
Männer	175+1	0,0327	0,0080	0,25	0,0190	0,0592
Frauen	175+1	0,0371	0,0072	0,20	0,0247	0,0589
≤25 Jahre	175+1	0,0509	0,0131	0,26	0,0249	0,0968
Eintritte in die Arbeitslosigkeit aus Erwerbstätigkeit ALG I						
gesamt	175+1	0,0796	0,0213	0,27	0,0515	0,1377
Männer	175+1	0,0975	0,0318	0,33	0,0586	0,1802
Frauen	175+1	0,0600	0,0118	0,20	0,0425	0,1096
≤25 Jahre	175+1	0,1155	0,0256	0,22	0,0716	0,1789
alle Abgänge aus der Arbeitslosigkeit ALG I						
gesamt	175+1	0,1336	0,0329	0,25	0,0898	0,2229
Männer	175+1	0,1487	0,0450	0,30	0,0934	0,2728
Frauen	175+1	0,1170	0,0215	0,18	0,0839	0,1811
≤25 Jahre	175+1	0,2288	0,0512	0,22	0,1417	0,3555
Austritte aus der Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit ALG I						
gesamt	175+1	0,0617	0,0198	0,32	0,0370	0,1104
Männer	175+1	0,0773	0,0301	0,39	0,0398	0,1560
Frauen	175+1	0,0447	0,0099	0,22	0,0311	0,0838
≤25 Jahre	175+1	0,1062	0,0252	0,24	0,0613	0,1680
alle Abgänge aus der Langzeitarbeitslosigkeit ALG I						
gesamt	175+1	0,0166	0,0053	0,32	0,0093	0,0398
Männer	175+1	0,0129	0,0037	0,29	0,0070	0,0281
Frauen	175+1	0,0208	0,0073	0,35	0,0100	0,0522
≤25 Jahre	175+1	0,0055	0,0018	0,32	0,0018	0,0118
Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit ALG I						
gesamt	175+1	0,0040	0,0014	0,35	0,0021	0,0084
Männer	175+1	0,0038	0,0012	0,31	0,0020	0,0075
Frauen	175+1	0,0042	0,0017	0,41	0,0021	0,0096
≤25 Jahre	175+1	0,0017	0,0006	0,35	0,0006	0,0038
Netto-Abgänge ALG I						
gesamt	175+1	-0,0033	0,0059	-1,80	-0,0246	0,0122
Männer	175+1	-0,0049	0,0073	-1,50	-0,0300	0,0213
Frauen	175+1	-0,0015	0,0053	-3,55	-0,0233	0,0132
≤25 Jahre	175+1	-0,0205	0,0196	-0,96	-0,0902	0,0108
Netto-Austritte in Erwerbstätigkeit ALG I						
gesamt	175+1	-0,0179	0,0056	-0,31	-0,0297	-0,0037
Männer	175+1	-0,0202	0,0073	-0,36	-0,0367	-0,0018
Frauen	175+1	-0,0153	0,0043	-0,28	-0,0262	-0,0051
≤25 Jahre	175+1	-0,0093	0,0084	-0,91	-0,0260	0,0167

Anm.: Mittelwerte geben den (ungewichteten) Durchschnitt über die Agenturbezirke und Jahre hinweg an. CV gibt den Variationskoeffizienten an. Min und Max geben den größten bzw. kleinsten im Beobachtungszeitraum auftretenden Wert an. Definitionen der Erfolgsindikatoren sind in Tabelle A.4.1 enthalten.

Tabelle A.4.25: Korrelationsstruktur zwischen ausgewählten Erfolgsindikatoren (2005)

	Arbeitslosenquote ALG I				Unterbeschäftigungsquote ALG I				Eintritte in die Arbeitslosigkeit ALG I				Netto-Austritte aus Arbeitslosigkeit ALG I			
	gesamt	Männer	Frauen	≤25J.	gesamt	Frauen	Männer	≤25J.	gesamt	Männer	Frauen	≤25J.	gesamt	Männer	Frauen	≤25J.
Arbeitslosenquote ALG I (Männer)	0,9814*															
Frauen	0,9821*	0,9276*														
≤25 Jahre	0,9423*	0,9437*	0,9077*													
Unterbeschäftigungsquote ALG I (gesamt)	0,9940*	0,9738*	0,9779*	0,9346*												
Frauen	0,9859*	0,9399*	0,9953*	0,9131*	0,9883*											
Männer	0,9794*	0,9850*	0,9384*	0,9350*	0,9887*	0,9543*										
≤25 Jahre	0,9443*	0,9454*	0,9099*	0,9949*	0,9409*	0,9184*	0,9420*									
Eintritte in die Arbeitslosigkeit ALG I (gesamt)	0,8859*	0,9026*	0,8375*	0,8677*	0,8867*	0,8558*	0,8971*	0,8745*								
Männer	0,8946*	0,9112*	0,8457*	0,8721*	0,8935*	0,8621*	0,9039*	0,8784*	0,9912*							
Frauen	0,7698*	0,7846*	0,7281*	0,7600*	0,7771*	0,7510*	0,7863*	0,7663*	0,9143*	0,8534*						
<25 Jahre	0,8290*	0,8379*	0,7904*	0,8695*	0,8275*	0,8034*	0,8324*	0,8741*	0,9442*	0,9384*	0,8448*					
Netto-Austritte aus Arbeitslosigkeit ALG I (gesamt)	-0,5262*	-0,5453*	-0,4895*	-0,4840*	-0,5309*	-0,5107*	-0,5396*	-0,4810*	-0,4053*	-0,3536*	-0,5285*	-0,3636*				
Männer	-0,5377*	-0,5577*	-0,4999*	-0,4842*	-0,5429*	-0,5223*	-0,5517*	-0,4776*	-0,3843*	-0,3460*	-0,4753*	-0,3316*	0,9777*			
Frauen	-0,4572*	-0,4736*	-0,4255*	-0,4411*	-0,4610*	-0,4430*	-0,4691*	-0,4452*	-0,4169*	-0,3467*	-0,5827*	-0,3960*	0,9179*	0,8145*		
<25 Jahre	-0,2892*	-0,3044*	-0,2648*	-0,2599*	-0,2919*	-0,2816*	-0,2961*	-0,2637*	-0,1934*	-0,1433	-0,3308*	-0,2167*	0,8356*	0,7960*	0,8005*	
	Arbeitslosenquote ALG I				Unterbeschäftigungsquote ALG I				Langzeitarbeitslosenquote ALG I				Langzeitarbeitslosenanteil ALG I			
	gesamt	Männer	Frauen	≤25J.	gesamt	Frauen	Männer	≤25J.	gesamt	Männer	Frauen	≤25J.	gesamt	Männer	Frauen	≤25J.
Langzeitarbeitslosenquote ALG I (gesamt)	0,9419*	0,8868*	0,9616*	0,8383*	0,9315*	0,9515*	0,8903*	0,8414*								
Männer	0,7973*	0,8024*	0,7632*	0,7119*	0,7770*	0,7600*	0,7758*	0,7149*	0,8744*							
Frauen	0,9361*	0,8632*	0,9736*	0,8330*	0,9291*	0,9610*	0,8760*	0,8361*	0,9876*	0,7880*						
≤25 Jahre	0,7428*	0,7163*	0,7428*	0,8086*	0,7293*	0,7282*	0,7143*	0,7946*	0,7423*	0,6809*	0,7231*					
Langzeitarbeitslosenanteil ALG I (gesamt)	0,6005*	0,5115*	0,6663*	0,4757*	0,5847*	0,6358*	0,5208*	0,4778*	0,8157*	0,8146*	0,7784*	0,5942*				
Männer	0,0071	-0,0122	0,0257	-0,0862	-0,017	0,0026	-0,0362	-0,0855	0,2554*	0,5764*	0,1446	0,1642*	0,6850*			
Frauen	0,7660*	0,6782*	0,8247*	0,6612*	0,7550*	0,7993*	0,6939*	0,6634*	0,9148*	0,7974*	0,9085*	0,6869*	0,9465*	0,4252*		
≤25 Jahre	0,1908*	0,1399	0,2345*	0,2398*	0,1785*	0,2042*	0,1496*	0,2224*	0,3017*	0,3338*	0,2786*	0,7478*	0,4713*	0,3737*	0,4193*	
≤50 Jahre	0,1417	0,0691	0,2084*	0,0621	0,1199	0,1709*	0,0666	0,0644	0,4142*	0,5514*	0,3576*	0,2733*	0,8308*	0,8496*	0,6672*	0,4004*

Anm.: Korrelationskoeffizienten für das Jahr 2005. Mit * gekennzeichnete Koeffizienten sind bei einem 5%-Signifikanzniveau von null verschieden.

Tabelle A.4.26: Ranking der Agenturbezirke basierend auf den SMOP-Werten (Jahr 2005)

Agenturbezirk	SMOP-Werte				Arbeitslosenquote (ALG I)	1. Hauptkomponente
	Gesamtbevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche		
Ravensburg	1	1	1	1	2	4
Rottweil	2	4	2	3	3	1
Donauwörth	3	3	3	2	13	15
Lörrach	4	2	4	7	1	2
Schwäbisch Hall	5	5	5	10	15	13
Reutlingen	6	8	6	6	9	3
Freiburg	7	6	11	4	7	7
Freising	8	10	9	11	5	19
Konstanz	9	24	7	5	10	8
Heidelberg	10	7	21	12	28	16
Nagold	11	23	8	15	22	20
Münster	12	9	23	8	12	18
Ulm	13	25	13	19	29	14
Göppingen	14	21	14	17	4	5
Stuttgart	15	15	18	9	11	9
Ludwigsburg	16	22	15	26	6	10
Rastatt	17	27	12	21	24	26
Waiblingen	18	18	17	18	8	6
Würzburg	19	12	26	31	37	32
Ingolstadt	20	52	10	33	19	30
Memmingen	21	39	16	29	74	40
Landshut	22	20	24	34	20	46
Montabaur	23	11	34	56	27	79
Bonn	24	14	32	14	14	11
Nordhorn	25	13	37	54	70	115
Balingen	26	46	19	13	45	28
Trier	27	16	38	32	16	76
Rheine	28	17	36	27	39	48
Offenburg	29	53	22	16	26	23
Tauberbischofsheim	30	31	30	41	49	51
Coesfeld	31	33	35	28	66	33
Koblenz	32	19	49	70	17	65
Bad Oldesloe	33	59	25	62	50	47
Landau	34	28	42	43	36	55
Karlsruhe	35	42	33	42	63	37
Aalen	36	93	20	36	61	27
Elmshorn	37	64	27	78	54	45
Schweinfurt	38	35	43	66	83	100
Rosenheim	39	26	55	25	57	60
Villingen-Schwen. .	40	37	41	23	23	42
Pforzheim	41	70	29	20	47	21
München	42	47	44	22	25	12
Frankfurt	43	63	40	30	18	17
Heilbronn	44	71	39	40	38	24
Weißenburg	45	50	47	46	119	104
Neunkirchen	46	48	46	92	43	57
Siegen	47	77	31	50	44	36
Wetzlar	48	32	53	49	46	81
Ahlen	49	30	66	55	64	54
Verden	50	36	68	57	40	41
Mainz	51	40	62	79	32	39
Bamberg	52	67	48	73	96	99
Meschede	53	38	69	76	67	59
Saarlouis	54	57	52	122	30	92
Neuwied	55	55	60	44	84	82
Regensburg	56	49	67	63	69	83
Fulda	57	78	51	67	75	109
Aschaffenburg	58	85	45	101	59	67
Korbach	59	88	50	47	79	119
Gießen	60	73	61	51	82	69

Tabelle A.4.26 (Fortsetzung)

Agenturbezirk	SMOP-Werte				Arbeitslosen- quote (ALG I)	1. Hauptkompo- nente
	Gesamt- bevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche		
Helmstedt	61	109	28	127	81	53
Lüneburg	62	86	56	88	111	106
Bad Kreuznach	63	75	58	64	90	90
Weilheim	64	54	75	71	33	94
Leer	65	29	93	130	115	134
Mayern	66	41	84	80	85	108
Darmstadt	67	91	54	59	60	22
Pfarrkirchen	68	61	74	95	88	93
Brühl	69	44	86	38	101	29
Kassel	70	90	59	37	68	72
Augsburg	71	83	70	94	109	77
Stade	72	82	72	61	73	78
Düsseldorf	73	79	77	35	56	25
Deggendorf	74	45	90	83	116	132
Wiesbaden	75	84	76	75	48	44
Neumünster	76	74	78	52	65	74
Soest	77	60	82	24	102	31
Ludwigshafen	78	97	64	99	51	91
Saarbrücken	79	58	85	117	41	66
Nürnberg	80	94	71	72	95	73
Hagen	81	68	83	48	53	35
Iserlohn	82	99	63	97	76	49
Ansbach	83	66	87	86	105	120
Wesel	84	76	80	90	80	43
Vechta	85	34	103	113	72	125
Kempton	86	107	65	60	42	95
Marburg	87	119	57	77	21	123
Hamburg	88	98	81	39	35	62
Traunstein	89	62	99	105	31	122
Recklinghausen	90	80	88	114	120	97
Limburg	91	72	89	102	78	114
Kaiserslautern	92	87	94	84	86	107
Osnabrück	93	56	118	89	98	111
Essen	94	69	105	53	87	50
Nienburg	95	51	116	118	55	117
Mannheim	96	89	100	68	62	58
Detmold	97	65	115	69	123	87
Mönchengladbach	98	95	97	45	91	52
Bremen	99	104	92	85	71	70
Paderborn	100	43	124	58	103	103
Hanau	101	122	79	87	52	71
Herford	102	92	110	98	99	98
Bergisch Gladbach	103	103	95	91	106	34
Hamm	104	110	91	111	126	101
Krefeld	105	111	96	74	77	61
Schwandorf	106	100	108	82	132	128
Braunschweig	107	128	73	112	94	56
Hannover	108	116	102	110	100	89
Offenbach	109	118	98	65	58	38
Celle	110	117	104	121	125	116
Oldenburg	111	114	106	133	112	110
Bielefeld	112	105	114	103	127	84
Düren	113	81	126	104	124	88
Kiel	114	112	112	125	92	68
Passau	115	101	128	106	134	137
Duisburg	116	96	123	129	113	96
Hildesheim	117	126	109	132	104	85
Hameln	118	113	121	134	128	130
Oberhausen	119	121	119	124	93	112
Bochum	120	106	125	108	118	63
Goslar	121	123	111	138	97	121

Tabelle A.4.26 (Fortsetzung)

Agenturbezirk	SMOP-Werte				Arbeitslosenquote (ALG I)	1. Hauptkomponente
	Gesamtbevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche		
Goslar	121	123	111	138	97	121
Solingen	122	124	113	81	89	64
Pirmasens	123	129	101	115	135	127
Gelsenkirchen	124	102	130	126	133	105
Köln	125	125	120	93	34	86
Berlin	126	108	136	128	140	80
Lübeck	127	131	122	120	121	124
Bayreuth	128	115	135	135	141	131
Dortmund	129	127	129	107	131	102
Bad Hersfeld	130	136	117	109	107	139
Wilhelmshaven	131	146	107	119	108	129
Göttingen	132	133	127	131	136	118
Wuppertal	133	130	133	100	117	75
Heide	134	120	140	137	114	133
Hof	135	138	132	123	142	135
Flensburg	136	141	134	116	110	126
Coburg	137	143	131	139	143	140
Uelzen	138	137	139	142	130	138
Bremerhaven	139	139	137	163	129	136
Weiden	140	142	141	136	138	141
Aachen	141	132	142	96	122	113
Emden	142	145	138	147	137	142
Dresden	143	140	143	150	145	144
Magdeburg	144	135	147	151	146	149
Potsdam	145	144	146	141	144	143
Frankfurt (Oder)	146	134	154	140	149	145
Schwerin	147	150	144	155	139	154
Suhl	148	149	145	149	148	157
Neuruppin	149	151	149	156	156	147
Chemnitz	150	152	148	146	161	148
Halle	151	147	152	143	147	146
Erfurt	152	153	151	165	152	155
Halberstadt	153	155	153	152	150	151
Leipzig	154	154	158	148	151	152
Stendal	155	148	160	158	165	158
Jena	156	157	157	160	159	160
Rostock	157	160	155	159	153	150
Dessau	158	158	159	157	155	163
Riesa	159	162	156	162	158	159
Gotha	160	169	150	170	154	169
Eberswalde	161	156	169	164	157	153
Cottbus	162	165	162	145	168	156
Pirna	163	163	166	172	160	166
Gera	164	164	165	176	167	175
Neubrandenburg	165	159	167	153	174	171
Zwickau	166	171	161	169	169	165
Plauen	167	166	171	166	166	174
Oschatz	168	161	173	168	162	167
Bautzen	169	168	168	161	170	161
Altenburg	170	170	163	175	173	168
Sangerhausen	171	172	164	144	175	162
Wittenberg	172	167	170	167	164	164
Merseburg	173	174	174	173	171	170
Stralsund	174	176	175	171	163	176
Annaberg-Buchholz	175	175	172	154	172	172
Nordhausen	176	173	176	174	176	173

Anm.: Ranking basierend auf den durchschnittlichen SMOP-Werten der (gruppenspezifischen) Erfolgsindikatoren Arbeitslosenquote (ALG I), Unterbeschäftigungsquote (ALG I), Eintritte in die Arbeitslosigkeit (ALG I) und Netto-Austritte aus der Arbeitslosigkeit (ALG I). Zusätzlich dazu das Ranking basierend auf der Arbeitslosenquote (ALG I) für die Gesamtheit und auf der ersten Hauptkomponente einer Hauptkomponentenanalyse.

Tabelle A.4.27: Paarweiser Vergleich der Wirkung unterschiedlicher Maßnahmegruppen (2005)

		2005							
		Sonstige Maßnahmen	Humankapitalmaß- nahmen	Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	Sonstige Maßnahmen	Humankapitalmaß- nahmen	Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt
		Gesamtheit				Frauen			
Humankapitalmaßnahmen		4,06 0,044				2,57 0,109			
Beschäftigung	im 1. Arbeitsmarkt	3,89 0,049	23,85 0,000			4,43 0,035	20,75 0,000		
Beschäftigung	im 2. Arbeitsmarkt	3,07 0,080	0,25 0,618	13,31 0,000		2,53 0,112	0,37 0,544	12,67 0,000	
Maßnahmen für Jugendliche		2,30 0,129	1,53 0,216	3,60 0,058	1,33 0,248	1,99 0,158	1,42 0,234	3,26 0,071	1,17 0,279
		Männer				Jugendliche			
Humankapitalmaßnahmen		5,13 0,024				4,01 0,045			
Beschäftigung	im 1. Arbeitsmarkt	1,52 0,218	18,35 0,000			11,18 0,001	43,33 0,000		
Beschäftigung	im 2. Arbeitsmarkt	3,98 0,046	0,34 0,561	11,30 0,001		0,04 0,848	1,38 0,239	8,28 0,004	
Maßnahmen für Jugendliche		2,09 0,148	1,28 0,258	2,92 0,088	1,06 0,303	1,46 0,227	0,86 0,353	3,20 0,074	1,43 0,232

Anm.: Tabelle gibt Ergebnisse eines Wald Tests auf Gleichheit der Koeffizienten für die Ausgabenanteile der verschiedenen Maßnahmen (vgl. Tabelle 4.13) wieder. Der jeweils obere Wert gibt die Teststatistik an, die Chi² verteilt ist mit einem Freiheitsgrad. Der jeweils untere Wert gibt die Irrtumswahrscheinlichkeit bei Ablehnung der Nullhypothese, dass die Koeffizienten gleich sind, an.

Tabelle A.4.28: Einfluss von Strukturfaktoren und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf die (gruppenspezifische) Gesamtperformance (Jahr 2005)

	Gesamtbevölkerung (b)		Frauen (a)		Männer (b)		Jugendliche (a)	
	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert	Koeffiz.	t-Wert
Konstante	-0,272	-0,89	-0,317	-0,97	-0,020	-0,07	-0,685	-2,64
RD Niedersachsen-Bremen	0,003	0,04	0,043	0,58	-0,037	-0,58	-0,040	-0,67
RD Nordrhein-Westfalen	0,004	0,06	0,111	1,40	-0,080	-1,19	0,125	1,96
RD Hessen	0,044	0,62	0,042	0,52	0,023	0,32	0,090	1,39
RD Rheinland-Pfalz/Saarland	0,128	1,80	0,198	2,42	0,058	0,81	0,050	0,75
RD Baden-Württemberg	0,357	5,13	0,338	4,22	0,333	4,92	0,422	6,54
RD Bayern	0,071	1,04	0,119	1,52	0,018	0,28	0,074	1,18
RD Berlin-Brandenburg	-0,075	-0,71	-0,002	-0,01	-0,095	-0,95	-0,056	-0,58
RD Sachsen-Anhalt/Thüringen	-0,011	-0,13	0,051	0,50	-0,050	-0,59	0,006	0,07
RD Sachsen	-0,053	-0,52	-0,002	-0,02	-0,076	-0,77	-0,080	-0,84
Ost	-0,325	-2,77	-0,222	-1,64	-0,416	-3,62	-0,247	-2,27
Auslandsgrenze	-0,060	-1,94	-0,047	-1,31	-0,064	-2,14	-0,017	-0,60
Grenze zu westdeutscher AA	0,024	0,37	0,039	0,54	0,019	0,32	-0,041	-0,69
Kurzarbeiter	-0,233	-3,28	-0,189	-2,31	-0,267	-3,83	-0,120	-1,82
Beschäftigtenkonzentration	0,004	2,15	0,001	0,55	0,007	3,43	0,003	1,64
Beschäftigtenanteil								
Altindustrien	0,012	3,69	0,011	2,98	0,013	4,13	0,008	2,69
Pro-Kopf-Ausgaben	0,045	1,52	0,056	1,65	0,022	0,79	0,085	3,13
Ausgabenanteil für...								
TM	-0,006	-0,64	0,010	0,90	-0,015	-1,63	-0,013	-1,46
Lohnsubventionen	-0,003	-0,62	-0,007	-1,12	-0,001	-0,26	0,007	1,44
Existenzgründungs-förderung	0,015	5,47	0,018	5,66	0,012	4,31	0,016	6,40
freie Förderung	-0,004	-0,30	-0,005	-0,30	-0,003	-0,24	0,001	0,09
Jump	-0,013	-0,55	-0,004	-0,14	-0,017	-0,78	-0,010	-0,47
ABM/BSI	-0,003	-0,46	-0,001	-0,17	-0,006	-0,90	0,002	0,30
SAM	-0,004	-0,78	-0,005	-0,77	-0,004	-0,74	0,004	0,73
ESF-BA	-0,031	-1,58	-0,014	-0,64	-0,042	-2,20	-0,044	-2,43
Kurzarbeitergeld	0,007	2,17	0,009	2,24	0,006	1,95	0,005	1,76
sonstige Maßnahmen	-0,007	-0,89	-0,017	-1,87	0,001	0,15	-0,002	-0,31
Prob. für H ₀ : keine Ineffizienzkomponente	1,000		0,679		0,274		0,999	
Wald chi ²	1172,04		784,75		1157,96		964,37	

Anm.: Schätzergebnisse eines stochastischen Effizienzgrenzenmodells mit (a) gestutzter Normalverteilung, (b) Halfnormal Verteilung. RD Nord ist die Referenzkategorie für die Regionaldirektionen. Ausgabenanteile für FbW/Uhg Maßnahmen bilden die Referenzkategorie des Maßnahmemix.

Tabelle A.4.29: Paarweiser Vergleich der Wirkung unterschiedlicher Einzelmaßnahmen (2005)

2005	FbW/Uhg	TM	Lohnsubventionen	Existenzgründungsförderung	freie Förderung	Jump	ABM/BSI	SAM	ESF-BA	Kurzarbeitergeld
	Gesamtheit									
TM	0,42									
	0,519									
Lohnsubventionen	0,38	0,08								
	0,538	0,782								
Existenzgründungsförderung	29,88	4,63	12,93							
	0,000	0,032	0,000							
freie Förderung	0,09	0,01	0,01	1,81						
	0,767	0,914	0,939	0,179						
Jump	0,31	0,08	0,180	1,61	0,09					
	0,580	0,781	0,675	0,205	0,762					
ABM/BSI	0,21	0,07	0,00	8,55	0,01	0,16				
	0,647	0,786	0,996	0,004	0,938	0,689				
SAM	0,61	0,02	0,04	11,86	0,00	0,14	0,03			
	0,436	0,885	0,836	0,001	0,988	0,711	0,871			
ESF-BA	2,50	1,31	1,87	5,90	1,36	0,37	1,88	1,80		
	0,114	0,252	0,171	0,015	0,244	0,545	0,170	0,180		
Kurzarbeitergeld	4,70	1,81	3,56	5,65	0,64	0,77	2,38	3,49	3,96	
	0,030	0,179	0,059	0,017	0,424	0,381	0,123	0,062	0,047	
sonstige Maßnahmen	0,79	0,01	0,19	6,5	0,03	0,04	0,16	0,07	1,11	2,79
	0,375	0,929	0,660	0,011	0,854	0,835	0,691	0,793	0,293	0,095
	Frauen									
TM	0,80									
	0,370									
Lohnsubventionen	1,26	1,79								
	0,261	0,181								
Existenzgründungsförderung	32,04	0,55	17,71							
	0,000	0,460	0,000							
freie Förderung	0,09	0,58	0,01	1,92						
	0,764	0,446	0,923	0,166						
Jump	0,02	0,25	0,01	0,75	0,00					
	0,888	0,619	0,910	0,388	0,968					
ABM/BSI	0,03	0,76	0,33	7,27	0,05	0,01				
	0,867	0,382	0,568	0,007	0,831	0,931				
SAM	0,59	1,41	0,04	12,43	0,00	0,00	0,15			
	0,444	0,235	0,843	0,000	0,994	0,955	0,703			
ESF-BA	0,41	0,94	0,11	2,23	0,13	0,10	0,32	0,17		
	0,521	0,332	0,737	0,136	0,719	0,757	0,573	0,680		
Kurzarbeitergeld	5,00	0,01	5,73	6,11	0,67	0,22	1,65	3,58	1,09	
	0,025	0,926	0,017	0,013	0,413	0,637	0,199	0,059	0,295	
sonstige Maßnahmen	3,49	3,58	1,04	12,35	0,46	0,21	1,85	1,09	0,01	6,82
	0,062	0,059	0,307	0,000	0,497	0,646	0,174	0,296	0,908	0,009

Tabelle A.4.29 (Fortsetzung)

2005	FbW/Uhg	TM	Lohnsubventionen	Existenzgründungsförderung	freie Förderung	Jump	ABM/BSI	SAM	ESF-BA	Kurzarbeitergeld
	Männer									
TM	2,64 0,104									
Lohnsubventionen	0,07 0,792	1,74 0,188								
Existenzgründungsförderung	18,58 0,000	7,41 0,007	6,89 0,009							
freie Förderung	0,06 0,810	0,52 0,471	0,02 0,886	1,16 0,281						
Jump	0,61 0,434	0,01 0,925	0,53 0,466	1,84 0,175	0,27 0,601					
ABM/BSI	0,81 0,370	0,75 0,386	0,34 0,558	8,31 0,004	0,03 0,859	0,24 0,621				
SAM	0,55 0,459	1,05 0,306	0,20 0,656	8,16 0,004	0,00 0,957	0,38 0,536	0,04 0,835			
ESF-BA	4,84 0,028	1,58 0,209	4,28 0,039	8,35 0,004	3,11 0,078	0,74 0,391	3,29 0,070	3,91 0,048		
Kurzarbeitergeld	3,79 0,052	4,81 0,028	2,06 0,151	2,65 0,104	0,49 0,485	1,15 0,284	3,55 0,060	2,95 0,086	6,62 0,010	
sonstige Maßnahmen	0,02 0,883	1,83 0,176	0,08 0,784	1,51 0,220	0,08 0,771	0,53 0,466	0,51 0,477	0,28 0,595	3,81 0,051	0,38 0,537
Jugendliche										
TM	2,14 0,144									
Lohnsubventionen	2,08 0,149	3,98 0,046								
Existenzgründungsförderung	40,93 0,000	10,18 0,001	4,20 0,040							
freie Förderung	0,01 0,925	0,82 0,366	0,17 0,684	1,29 0,256						
Jump	0,22 0,639	0,02 0,894	0,64 0,424	1,69 0,194	0,19 0,662					
ABM/BSI	0,09 0,768	2,07 0,150	0,44 0,507	6,37 0,012	0,00 0,965	0,28 0,594				
SAM	0,53 0,468	2,74 0,098	0,23 0,630	5,66 0,017	0,03 0,853	0,46 0,496	0,06 0,800			
ESF-BA	5,90 0,015	2,42 0,120	7,32 0,007	11,83 0,001	4,56 0,033	1,48 0,223	5,97 0,015	6,91 0,009		
Kurzarbeitergeld	3,09 0,079	3,92 0,048	0,07 0,796	12,77 0,000	0,10 0,752	0,53 0,465	0,34 0,561	0,07 0,785	7,73 0,005	
sonstige Maßnahmen	0,09 0,759	0,82 0,365	1,14 0,285	5,33 0,021	0,06 0,810	0,10 0,753	0,19 0,663	0,43 0,514	3,99 0,046	0,94 0,333

Anm.: Tabelle gibt Ergebnisse eines Wald Tests auf Gleichheit der Koeffizienten für die Ausgabenanteile der verschiedenen Maßnahmen (vgl. Tabelle 4.13) wieder. Der jeweils obere Wert gibt die Teststatistik an, die Chi² verteilt ist mit einem Freiheitsgrad. Der jeweils untere Wert gibt die Irrtumswahrscheinlichkeit bei Ablehnung der Nullhypothese, dass die Koeffizienten gleich sind, an.

Tabelle A.4.30: Ranking der Agenturbezirke nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen und nach Berücksichtigung von Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Jahr 2005)

Agenturbezirk	Ranking nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen				Ranking nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen und Ausgaben für Maßnahmen			
	Gesamtbevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche	Gesamtbevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche
Donauwörth	1	1	1	1	1	1	1	1
Nordhorn	2	2	5	7	2	2	6	6
Münster	3	4	9	2	3	5	9	2
Freising	4	13	2	3	9	23	5	5
Ravensburg	5	7	7	6	4	8	8	3
Rottweil	6	6	10	5	13	12	15	4
Bonn	7	11	11	4	21	29	20	9
Elmshorn	8	24	3	47	7	18	2	39
Lörrach	9	5	14	15	6	4	13	12
Coesfeld	10	29	4	11	14	32	4	18
Berlin	11	8	12	32	5	7	11	17
Bad Oldesloe	12	31	6	42	17	46	10	76
Ahlen	13	15	13	36	10	11	14	29
Schwäbisch Hall	14	16	20	35	24	24	26	77
Leer	15	3	38	89	18	6	51	122
Verden	16	14	21	8	44	41	64	42
Trier	17	21	23	10	15	20	21	7
Rheine	18	22	18	22	16	21	19	21
Würzburg	19	17	30	31	29	22	54	53
Dresden	20	18	25	82	47	37	73	136
Brühl	21	23	31	19	87	73	100	75
Wetzlar	22	9	43	34	27	14	62	45
Landshut	23	25	26	41	12	9	17	13
Landau	24	39	22	26	37	60	28	49
Ingolstadt	25	80	8	37	22	93	7	31
Lüneburg	26	54	16	38	108	147	71	149
Neumünster	27	28	35	13	25	26	27	15
Memmingen	28	59	15	24	20	53	12	10
Bochum	29	34	27	49	31	34	38	66
Meschede	30	36	28	81	30	36	30	108
Schweinfurt	31	35	33	72	11	10	16	25
Paderborn	32	10	57	23	19	3	42	11
Montabaur	33	26	49	56	57	38	87	105
Chemnitz	34	33	34	40	41	40	49	43
Freiburg	35	32	51	9	42	33	76	20
Rosenheim	36	37	46	21	43	42	67	37
Frankfurt	37	43	40	28	39	48	47	40
Siegen	38	92	19	54	32	106	18	57
Osnabrück	39	12	103	17	63	16	136	30
Korbach	40	49	37	33	59	80	48	56
Reutlingen	41	47	39	20	45	54	60	27
Hagen	42	44	41	29	69	62	69	52
Magdeburg	43	19	68	73	49	19	90	95
Stade	44	52	36	14	48	71	39	14
Helmstedt	45	97	17	132	8	28	3	22
Halle	46	38	62	45	105	75	116	68
Suhl	47	58	44	51	28	43	23	19
Riesa	48	51	48	50	40	50	40	50
Iserlohn	49	93	29	100	84	124	41	135
Schwerin	50	50	56	63	127	115	133	139
Detmold	51	40	78	55	23	15	29	16
Nagold	52	100	32	88	38	101	22	63
Koblenz	53	46	75	92	71	45	94	112
Konstanz	54	113	24	12	88	136	31	26
Saarlouis	55	53	58	144	82	82	84	162
Gießen	56	55	64	61	70	65	78	67

Tabelle A.4.30 (Fortsetzung)

Agenturbezirk	Ranking nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen				Ranking nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen und Ausgaben für Maßnahmen			
	Gesamtbevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche	Gesamtbevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche
Bremen	57	57	63	25	55	55	56	33
Jena	58	60	66	58	68	69	70	81
Erfurt	59	48	70	116	86	61	96	124
Heidelberg	60	30	127	66	65	25	119	73
Essen	61	42	85	43	34	27	72	23
Fulda	62	64	65	96	75	83	81	114
Neunkirchen	63	70	54	111	52	63	46	94
Dessau	64	66	60	70	89	94	83	118
Weißenburg	65	71	55	52	90	105	80	64
Neinburg	66	27	125	90	61	17	111	70
Vechta	67	20	150	84	67	13	139	71
Göppingen	68	72	67	79	74	84	74	88
Darmstadt	69	87	59	94	36	56	32	41
Rostock	70	67	73	77	54	52	52	60
München	71	76	76	30	136	128	132	80
Rastatt	72	101	50	150	35	68	25	113
Gotha	73	116	52	85	78	114	45	98
Kassel	74	81	69	46	26	31	24	8
Gera	75	91	77	101	33	51	36	51
Bamberg	76	98	61	113	58	81	35	90
Soest	77	63	83	16	121	107	123	28
Offenburg	78	115	53	48	96	119	68	44
Frankfurt (Oder)	79	41	116	67	119	59	146	107
Deggendorf	80	45	136	114	85	35	129	111
Hamburg	81	69	110	18	146	126	154	72
Herford	82	85	91	133	94	102	103	138
Neubrandenburg	83	61	89	69	112	91	121	69
Saarbrücken	84	56	102	143	80	47	97	159
Aschaffenburg	85	118	47	151	124	145	79	171
Wittenberg	86	94	86	78	79	92	77	115
Düsseldorf	87	110	80	53	150	153	142	131
Hameln	88	68	90	87	50	44	55	47
Wesel	89	106	71	149	110	118	93	164
Halberstadt	90	86	87	62	116	110	110	92
Ulm	91	109	82	105	56	74	58	61
Weilheim	92	82	105	122	144	123	147	165
Leipzig	93	62	119	68	123	103	138	97
Waiblingen	94	90	88	99	93	98	89	102
Plauen	95	105	84	80	98	109	88	87
Neuwied	96	96	95	27	101	108	101	24
Villingen-Schwenn.	97	77	106	110	117	104	126	125
Kempten	98	149	45	75	106	154	44	84
Braunschweig	99	146	42	65	109	151	43	62
Potsdam	100	88	96	93	151	141	148	146
Bielefeld	101	95	93	124	83	87	85	101
Oldenburg	102	102	92	112	143	142	135	163
Wiesbaden	103	78	130	136	73	49	102	93
Pfarrkirchen	104	73	113	148	102	79	118	144
Ludwigsburg	105	104	100	156	62	66	61	133
Marburg	106	143	72	106	99	143	63	119
Nürnberg	107	114	94	91	122	122	106	117
Altenburg	108	131	79	135	46	95	34	36
Pirna	109	111	104	137	64	64	66	103
Bautzen	110	120	97	98	66	89	57	58
Stuttgart	111	83	133	60	97	70	114	46
Bad Kreuznach	112	134	81	59	77	111	59	35

Tabelle A.4.30 (Fortsetzung)

Agenturbezirk	Ranking nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen				Ranking nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen und Ausgaben für Maßnahmen			
	Gesamtbevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche	Gesamtbevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche
Ansbach	113	79	137	119	91	58	115	79
Sangerhausen	114	126	98	44	111	125	98	59
Balingen	115	130	74	39	120	140	86	32
Regensburg	116	74	132	109	118	85	130	141
Kiel	117	84	145	147	104	78	134	143
Limburg	118	65	138	155	133	86	145	167
Mainz	119	89	131	120	92	72	105	85
Celle	120	125	114	104	113	120	107	99
Annaberg-Buchholz	121	140	101	64	103	129	91	48
Stendal	122	75	139	97	72	30	95	54
Hanau	123	145	99	123	145	158	124	145
Hannover	124	117	135	83	134	121	137	91
Zwickau	125	132	121	108	163	163	157	153
Oberhausen	126	142	107	157	137	146	120	166
Cottbus	127	147	108	71	53	99	33	34
Recklinghausen	128	124	122	171	60	67	65	148
Stralsund	129	148	112	126	51	100	37	65
Tauberbischofsheim	130	103	143	162	107	90	128	147
Neuruppin	131	136	118	118	128	139	113	116
Goslar	132	129	111	117	141	144	117	130
Augsburg	133	122	140	152	126	116	125	161
Merseburg	134	137	141	134	162	162	161	155
Kaiserslautern	135	119	147	74	147	130	150	104
Bergisch Gladbach	136	138	117	146	138	138	112	150
Hamm	137	152	109	160	81	112	53	128
Mönchengladbach	138	127	134	57	157	149	151	83
Eberswalde	139	135	126	142	130	134	109	127
Traunstein	140	99	153	165	115	77	140	154
Hildesheim	141	150	129	121	125	137	108	89
Offenbach	142	128	144	86	142	127	141	74
Mayern	143	107	154	107	153	113	162	120
Krefeld	144	156	115	129	131	150	92	121
Ludwigshafen	145	154	123	140	152	161	127	151
Oschatz	146	121	149	125	95	76	99	78
Hof	147	155	146	102	160	165	155	134
Nordhausen	148	153	148	128	154	159	152	132
Solingen	149	158	142	76	161	166	144	110
Schwandorf	150	123	157	115	159	133	164	129
Göttingen	151	151	151	95	132	131	122	55
Aalen	152	168	120	161	135	160	82	142
Düren	153	108	164	158	149	88	165	137
Flensburg	154	164	152	130	148	156	131	86
Duisburg	155	112	169	168	129	57	156	156
Lübeck	156	159	160	153	140	135	143	109
Dortmund	157	160	155	145	155	152	153	126
Wilhelmshaven	158	175	124	103	158	174	104	82
Pirmasens	159	173	128	139	114	155	50	38
Passau	160	133	170	154	139	96	158	100
Pforzheim	161	163	158	131	164	164	159	123
Bad Hersfeld	162	165	156	138	168	167	163	152
Bremerhaven	163	166	159	175	76	97	75	157
Bayreuth	164	141	171	164	156	117	169	158
Heilbronn	165	162	163	170	173	171	173	175
Karlsruhe	166	157	168	174	165	148	168	174
Uelzen	167	167	162	166	170	169	170	172
Emden	168	171	161	169	167	168	160	170

Tabelle A.4.30 (Fortsetzung)

Agenturbezirk	Ranking nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen				Ranking nach Berücksichtigung von regionalen Kontrollvariablen und Ausgaben für Maßnahmen			
	Gesamtbevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche	Gesamtbevölkerung	Frauen	Männer	Jugendliche
Gelsenkirchen	169	139	174	172	100	39	149	106
Aachen	170	161	167	127	166	157	166	96
Heide	171	144	173	163	169	132	174	160
Köln	172	172	166	159	174	175	171	173
Coburg	173	174	165	167	171	173	167	168
Wuppertal	174	169	172	141	172	170	172	140
Weiden	175	176	175	173	175	176	175	169
Mannheim	176	170	176	176	176	172	176	176

Anm.: Ranking der Agenturbezirke nach der Höhe des „Ineffizienzterms“ eines COLS Modells, der nach der Kontrolle für Strukturfaktoren und nach der Kontrolle für Strukturfaktoren und Politikeinsatz verbleibt (vgl. Tabellen 4.12 und 4.13).

Tabelle A.4.31: Variablenbeschreibung – Organisation (2005)

Variable	Beschreibung	
	Organisationsfaktoren	
Handlungsspielraum insgesamt		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn insgesamt bei der Gestaltung der Geschäfte der Arbeitsagentur ein eher großer Handlungsspielraum besteht (d.h. Werte größer als 4 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Handlungsspielraum Personal		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein eher großer Handlungsspielraum bei der Personalrekrutierung und beim Personaleinsatz besteht (d.h. Werte größer als 4 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Handlungsspielraum Maßnahmen		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein eher großer Handlungsspielraum bei der Maßnahmeplanung und beim Instrumentenmix besteht (d.h. Werte größer als 4 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Handlungsspielraum Schwerpunkte		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein eher großer Handlungsspielraum bei der geschäftspolitischen Schwerpunktlegung besteht (d.h. Werte größer als 4 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Handlungsspielraum Ziele		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein eher großer Handlungsspielraum bei der Aushandlung von Zielvereinbarungen mit der Regionaldirektion besteht (d.h. Werte größer als 4 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Einfluss Fachaufsicht		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Regionaldirektion gegenüber der Agentur eine eher starke Fachaufsicht ausübt (d.h. Werte größer als 4 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Einfluss Unterstützung		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Regionaldirektion gegenüber der Agentur eine eher starke unterstützende und beratende Funktion ausübt (d.h. Werte größer als 4 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Einfluss Bildung		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Regionaldirektion gegenüber der Agentur einen eher starken oder sehr starken Einfluss auf die Bildungszielplanung ausübt (d.h. Werte größer als 4 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Einfluss Instrumente		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Regionaldirektion gegenüber der Agentur einen eher starken Einfluss auf die Auswahl der Instrumente ausübt (d.h. Werte größer als 4 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Zusammenarbeit Kommunen		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine sehr intensive Zusammenarbeit mit den Kommunen/Kreisen besteht (d.h. Werte größer als 6 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Zusammenarbeit Kammern		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine sehr intensive Zusammenarbeit mit Wirtschaftsverbänden/Kammern/Wirtschaftsförderung besteht (d.h. Werte größer als 6 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Zusammenarbeit Wohlfahrt		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine sehr intensive Zusammenarbeit mit Organisationen der freien Wohlfahrtspflege besteht (d.h. Werte größer als 6 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Zusammenarbeit Maßnahmeträger		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine sehr intensive Zusammenarbeit mit Bildungsträgern/Maßnahmeträgern/Dritten besteht (d.h. Werte größer als 6 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Zusammenarbeit Agenturen	andere	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine sehr intensive Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsagenturen besteht (d.h. Werte größer als 6 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Zusammenarbeit Unternehmensvertreter		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine sehr intensive Zusammenarbeit mit Unternehmensvertretern (außerhalb der Verbände) besteht (d.h. Werte größer als 6 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Zusammenarbeit Gewerkschaften		Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn eine sehr intensive Zusammenarbeit mit Gewerkschaften besteht (d.h. Werte größer als 6 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.
Zusammenarbeit "Runde Tische"	"Runde Tische"	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn sehr intensiv in "Runden Tischen" etc. zusammengearbeitet wird (d.h. Werte größer als 6 auf einer Skala von 1 bis 8); 0 sonst.

Tabelle A.4.31 (Fortsetzung)

Variable	Beschreibung
Anzahl Arbeitnehmerkunden ≤300/301-400/401-500/>500	4 Indikatorvariablen, die den Wert 1 annehmen, wenn pro Vermittlungsfachkraft weniger als 300/zwischen 301 und 400/zwischen 401 und 500/mehr als 500 Arbeitnehmer betreut werden; 0 jeweils sonst.
Anzahl Arbeitgeberkunden ≤100/101-200/201-400/>400	4 Indikatorvariablen, die den Wert 1 annehmen, wenn pro Vermittlungsfachkraft weniger als 100/zwischen 101 und 200/zwischen 201 und 400/mehr als 400 Arbeitgeber betreut werden; 0 jeweils sonst.
Kundenzentrum	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Agentur schon vor dem Juli 2005 ein Kundenzentrum (KuZ) eingeführt hat; 0 sonst.

Tabelle A.4.32: Einfluss von Organisationsfaktoren auf die Effizienz II (Jahr 2005)

	Gesamtbevölkerung	
	Koeffiz.	t-Wert
Konstante	-0,639	-15,15
Kundenzentrum (KuZ) vor Juli 2005	-0,008	-0,28
Handlungsspielraum insgesamt	-0,001	-0,02
Handlungsspielraum Personal	-0,006	-0,2
Handlungsspielraum Maßnahmen	0,086	2,22
Handlungsspielraum Schwerpunkte	-0,044	-0,93
Handlungsspielraum Ziele	-0,029	-0,73
Einfluss Fachaufsicht	-0,005	-0,15
Einfluss Unterstützung	0,040	1,27
Einfluss Bildung	0,082	1,54
Einfluss Instrumente	0,018	0,58
Zusammenarbeit Kommunen	0,098	3,17
Zusammenarbeit Kammern	-0,060	-1,46
Zusammenarbeit Wohlfahrt	0,020	0,29
Zusammenarbeit Maßnahmeträger	0,049	0,88
Zusammenarbeit andere Agenturen	-0,020	-0,46
Zusammenarbeit Unternehmensvertreter	0,028	0,72
Zusammenarbeit Gewerkschaften	0,025	0,42
Zusammenarbeit "Runde Tische"	-0,024	-0,48
R ²	0,2321	
F-Test	1,70	
Beobachtungen	120	

Anm.: Ineffizienzterm aus einem COLS Modell (vgl. Tabelle 4.13) bildet jeweils die abhängige Variable in einem OLS Modell.

Anhang zu Kapitel 5

Tabelle A.5.1: Variablenbeschreibung – Ergebnisgrößen

Variable	Beschreibung
	Ergebnisgrößen
Austritte aus der Arbeitslosigkeit	Anzahl der Austritte aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen.
Eintritte in die Arbeitslosigkeit	Anzahl der Eintritte in die Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen.
Nettoaustritte aus der Arbeitslosigkeit	Austritte aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt abzüglich Eintritte in die Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt.
Eintritte in die Langzeitarbeitslosigkeit	Anzahl der Eintritte (Übertritte) in die Langzeitarbeitslosigkeit (Dauer: 12 Monate oder mehr) relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen.
Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit	Anzahl der Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen.
Nettoaustritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit	Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt abzüglich Eintritte in die Langzeitarbeitslosigkeit.

Tabelle A.5.2: Variablenbeschreibung – Regionale Kontrollvariablen

Variable	Beschreibung
	Kontrollvariablen
Ost	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein Agenturbezirk in Ostdeutschland liegt; 0 sonst.
Grenze zu westdeutscher Arbeitsagenturen	Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein ostdeutscher Agenturbezirk an einen westdeutschen Agenturbezirk angrenzt; 0 sonst.
Offene Stellen	Anzahl der gemeldeten offenen Stellen relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen.
Kurzarbeiter Beschäftigtenanteil	Anzahl der Kurzarbeiter relativ zur Anzahl der Erwerbspersonen.
Altindustrien	Anteil der Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Textil-, Leder-, Holz- und Glasgewerbe, Metallherstellung und Baugewerbe an allen Beschäftigten.
Beschäftigtenkonzentration	Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten.
Dummy 2001	Indikatorvariable, die den Wert 1 für das Jahr 2001 annimmt; 0 sonst.
Dummy 2003	Indikatorvariable, die den Wert 1 für das Jahr 2003 annimmt; 0 sonst.

Tabelle A.5.3: Variablenbeschreibung – Maßnahmegruppen

Variable	Beschreibung
	Politikeinsatz
Gesamtausgaben	Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik in Mio.€.
Pro-Kopf-Ausgaben	Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (in Tausend €) relativ zum Jahresdurchschnittsbestand an Arbeitslosen.
Ausgabenanteil Humankapitalmaßnahmen	Anteil der Ausgaben für FbW- (inkl. Unterhaltsgeld bei FbW), Trainingsmaßnahmen und ESF-BA-Programm an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Beschäftigung im 1. Arbeitsmarkt	Anteil der Ausgaben für BHI, EGS, EGZ, EZN, EZV, ÜG und ExGZ an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt	Anteil der Ausgaben für ABM, BSI, SAM und SAM OfW an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Maßnahmen für Jugendliche	Anteil der Ausgaben für Maßnahmen für Jugendliche (JUMP) an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil sonstige Maßnahmen	Anteil der Ausgaben sonstiger Maßnahmen an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.

Tabelle A.5.4: Variablenbeschreibung – Einzelmaßnahmen

Variable	Beschreibung
	Politikeinsatz
Ausgabenanteil FbW/Uhg	Anteil der Ausgaben für FbW-Maßnahmen (inkl. Unterhaltsgeld bei FbW) an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil TM	Anteil der Ausgaben für Trainingsmaßnahmen an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil ESF-BA	Anteil der Ausgaben für Maßnahmen im Rahmen des ESF-BA-Programms an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	Anteil der Ausgaben für Überbrückungsgeld, Einstellungszuschuss bei Neugründungen und Existenzgründungszuschuss an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Lohnsubventionen	Anteil der Ausgaben für Lohnsubventionen, d.h. Eingliederungszuschuss, Einstellungszuschuss bei Vertretung und Entgeltsicherung an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Kurzarbeitergeld	Anteil der Ausgaben für Kurzarbeitergeld an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil Beschäftigungshilfen	Anteil der Ausgaben für Beschäftigungshilfen für Langzeitarbeitslose an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil ABM/BSI	Anteil der Ausgaben für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und beschäftigungsschaffende Infrastrukturmaßnahmen an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil SAM	Anteil der Ausgaben für Strukturanpassungsmaßnahmen (traditionell) an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil SAM OfW	Anteil der Ausgaben für Strukturanpassungsmaßnahmen Ost für Wirtschaftsunternehmen an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil JUMP	Anteil der Ausgaben für Jugendmaßnahmen (JUMP) an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil freie Förderung	Anteil der Ausgaben für Maßnahmen der freien Förderung an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.
Ausgabenanteil sonstige Maßnahmen	Anteil der Ausgaben für PSA, Mobilitätshilfen, berufliche Wiedereingliederung behinderter Menschen, Beauftragung Dritter nach §37 SGB III und Eingliederungsmaßnahmen nach §421i SGB III an Gesamtausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik.

Tabelle A.5.5: Schätzergebnisse auf Ebene der 91 regionalen Arbeitsmärkte – Männer, 2000-2004

	Austritte aus der Arbeitslosigkeit		Eintritte in die Arbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Arbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	0,0853	3,69	0,0871	3,76	-0,0017	-0,11
TM	-0,1668	-1,30	-0,0556	-0,43	-0,1112	-1,31
ESF-BA	-0,2395	-1,41	-0,1876	-1,10	-0,0519	-0,46
Lohnsubventionen	-0,0460	-0,67	-0,0509	-0,74	0,0049	0,11
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	0,4567	4,87	0,2569	2,74	0,1998	3,23
Beschäftigungshilfen	-0,1475	-0,84	-0,3449	-1,95	0,1974	1,70
ABM/BSI	-0,0298	-0,58	-0,0313	-0,61	0,0014	0,04
SAM (trad.)	-519,4371	-1,05	-218,0105	-0,44	-301,4270	-0,92
SAM OfW	-0,1471	-1,31	-0,1265	-1,12	-0,0206	-0,28
Freie Förderung	-0,0273	-0,26	-0,0518	-0,50	0,0245	0,36
JUMP	0,2184	2,87	0,2174	2,85	0,0010	0,02
Kurzarbeitergeld	0,0013	0,02	-0,0365	-0,54	0,0378	0,85
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	-0,0242	-1,77	-0,0078	-0,57	-0,0164	-1,82
TM nach Hartz-Reformen	0,0044	0,05	-0,0013	-0,01	0,0058	0,09
ESF-BA nach Hartz-Reformen	0,7288	2,88	0,7332	2,89	-0,0044	-0,03
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	0,0022	0,04	0,0121	0,21	-0,0099	-0,27
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,2146	-2,95	-0,0471	-0,65	-0,1675	-3,49
Beschäftigungshilfen nach Hartz-Reformen	-0,0837	-0,24	0,1402	0,41	-0,2240	-0,99
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	0,0178	0,75	-0,0005	-0,02	0,0183	1,17
SAM (trad.) nach Hartz-Reformen	-0,7539	-1,09	-0,8103	-1,18	0,0565	0,12
SAM OfW nach Hartz-Reformen	-0,2588	-5,25	-0,2019	-4,09	-0,0570	-1,75
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	0,0713	0,62	0,1239	1,08	-0,0527	-0,70
JUMP nach Hartz-Reformen	-0,3273	-2,96	-0,2160	-1,95	-0,1113	-1,52
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	0,0515	1,49	0,0715	2,06	-0,0200	-0,88
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,1113	-2,99	-0,0832	-2,23	-0,0281	-1,14
TM in Ostdeutschland	0,0616	0,38	-0,0220	-0,13	0,0837	0,77
ESF-BA in Ostdeutschland	0,5503	0,88	0,1372	0,22	0,4130	1,00
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	0,0056	0,05	0,0497	0,48	-0,0441	-0,65
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,4454	-4,18	-0,3555	-3,33	-0,0899	-1,28
Beschäftigungshilfen in Ostdeutschland	-0,1335	-0,26	0,7681	1,47	-0,9016	-2,62
ABM/BSI in Ostdeutschland	0,0917	1,59	0,1601	2,77	-0,0684	-1,79
SAM (trad.) in Ostdeutschland	519,5491	1,05	218,0118	0,44	301,5377	0,92
SAM OfW in Ostdeutschland	0,2701	2,05	0,2445	1,85	0,0256	0,29
Freie Förderung in Ostdeutschland	0,0319	0,16	-0,0769	-0,38	0,1087	0,82
JUMP in Ostdeutschland	-0,1485	-1,04	-0,1358	-0,95	-0,0127	-0,13
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	-0,1298	-0,45	-0,0828	-0,29	-0,0470	-0,25
Pro-Kopf-Ausgaben	0,0046	1,63	0,0043	1,53	0,0003	0,15
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0052	-1,97	-0,0015	-0,58	-0,0036	-2,10
Gesamtausgaben	-0,0004	-2,33	-0,0004	-2,80	0,0001	0,71
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0001	-1,82	-0,0001	-1,53	0,0000	-0,43
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	0,0000	0,00	-0,0009	-0,24	0,0009	0,35
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0044	1,55	0,0024	0,85	0,0020	1,05
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	0,0003	1,91	0,0003	1,82	0,0000	0,13
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0001	1,31	0,0001	0,76	0,0000	0,83
Offene Stellen	0,0567	1,27	0,0264	0,59	0,0303	1,02
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0029	-2,03	-0,0025	-1,76	-0,0004	-0,40
Beschäftigtenkonzentration	0,0008	0,95	0,0010	1,19	-0,0002	-0,36
Kurzarbeiter	0,0057	1,05	0,0084	1,54	-0,0027	-0,74
Hartz-Reformen	-0,0471	-2,64	-0,0899	-5,03	0,0428	3,63
Dummy 2001	-0,0002	-0,05	-0,0122	-3,65	0,0120	5,46
Dummy 2003	0,0837	9,86	0,0967	11,37	-0,0130	-2,32
Konstante	0,0876	1,67	0,1238	2,36	-0,0362	-1,04

Tabelle A.5.5 (Forts.): Schätzergebnisse auf Ebene der 91 regionalen Arbeitsmärkte – Männer, 2000-2004

	Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit		Eintritte in die Langzeitarbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	-0,0001	-0,04	-0,0031	-0,38	0,0030	0,40
TM	-0,0203	-1,31	-0,0927	-2,04	0,0724	1,71
ESF-BA	-0,0027	-0,13	-0,0885	-1,48	0,0858	1,54
Lohnsubventionen	0,0045	0,54	0,0172	0,71	-0,0127	-0,57
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	0,0194	1,72	0,0307	0,93	-0,0113	-0,37
Beschäftigungshilfen	0,0562	2,65	0,0723	1,16	-0,0161	-0,28
ABM/BSI	-0,0110	-1,78	-0,0378	-2,09	0,0269	1,60
SAM (trad.)	-63,9998	-1,07	-63,5102	-0,36	-0,4914	0,00
SAM OfW	-0,0248	-1,84	-0,0281	-0,71	0,0032	0,09
Freie Förderung	-0,0016	-0,13	-0,0073	-0,20	0,0057	0,17
JUMP	0,0077	0,84	-0,0721	-2,68	0,0797	3,19
Kurzarbeitergeld	0,0091	1,12	-0,0137	-0,57	0,0228	1,03
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	0,0000	0,02	-0,0034	-0,71	0,0034	0,76
TM nach Hartz-Reformen	0,0040	0,35	0,0814	2,45	-0,0774	-2,50
ESF-BA nach Hartz-Reformen	0,0465	1,53	-0,0232	-0,26	0,0697	0,84
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	-0,0048	-0,71	-0,0163	-0,82	0,0115	0,62
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,0187	-2,14	-0,0375	-1,47	0,0188	0,79
Beschäftigungshilfen nach Hartz-Reformen	-0,0667	-1,61	-0,0399	-0,33	-0,0269	-0,24
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	0,0027	0,97	0,0180	2,16	-0,0152	-1,96
SAM (trad.) nach Hartz-Reformen	0,0210	0,25	0,0488	0,20	-0,0277	-0,12
SAM OfW nach Hartz-Reformen	-0,0120	-2,02	-0,0238	-1,37	0,0118	0,73
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	0,0086	0,62	-0,0355	-0,88	0,0441	1,18
JUMP nach Hartz-Reformen	0,0093	0,70	0,0960	2,46	-0,0867	-2,39
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	-0,0026	-0,62	0,0155	1,27	-0,0181	-1,60
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,0100	-2,22	-0,0249	-1,90	0,0149	1,22
TM in Ostdeutschland	-0,0122	-0,62	0,2617	4,54	-0,2739	-5,10
ESF-BA in Ostdeutschland	-0,1666	-2,22	0,3103	1,41	-0,4768	-2,33
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	-0,0137	-1,11	-0,1622	-4,49	0,1485	4,41
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,0256	-1,99	-0,1724	-4,59	0,1468	4,20
Beschäftigungshilfen in Ostdeutschland	-0,0081	-0,13	-0,1843	-1,01	0,1762	1,03
ABM/BSI in Ostdeutschland	0,0070	1,01	-0,0108	-0,53	0,0178	0,94
SAM (trad.) in Ostdeutschland	64,0013	1,07	63,5240	0,36	0,4792	0,00
SAM OfW in Ostdeutschland	0,0181	1,14	0,0184	0,40	-0,0003	-0,01
Freie Förderung in Ostdeutschland	0,0201	0,84	-0,0314	-0,45	0,0516	0,78
JUMP in Ostdeutschland	0,0316	1,83	-0,0893	-1,77	0,1209	2,57
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	-0,0566	-1,62	0,1338	1,31	-0,1903	-2,00
Pro-Kopf-Ausgaben	-0,0003	-0,87	-0,0038	-3,84	0,0035	3,80
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0010	-3,01	-0,0006	-0,70	-0,0003	-0,36
Gesamtausgaben	0,0000	0,33	0,0000	0,81	0,0000	-0,75
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	1,50	0,0000	2,43	0,0000	-2,06
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	-0,0008	-1,57	-0,0031	-2,20	0,0023	1,78
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0002	0,70	-0,0001	-0,10	0,0003	0,36
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	0,0000	0,31	0,0000	-0,50	0,0000	0,65
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0000	-0,07	0,0000	-1,25	0,0000	1,31
Offene Stellen	-0,0035	-0,66	-0,0092	-0,58	0,0057	0,39
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0004	-2,59	-0,0001	-0,25	-0,0003	-0,68
Beschäftigtenkonzentration	-0,0002	-1,96	-0,0007	-2,58	0,0005	2,05
Kurzarbeiter	-0,0003	-0,47	0,0002	0,12	-0,0005	-0,30
Hartz-Reformen	0,0078	3,65	0,0075	1,20	0,0003	0,05
Dummy 2001	0,0005	1,27	-0,0011	-0,96	0,0016	1,50
Dummy 2003	-0,0004	-0,44	-0,0008	-0,26	0,0003	0,11
Konstante	0,0247	3,92	0,1023	5,53	-0,0775	-4,50

Tabelle A.5.6: Schätzergebnisse auf Ebene der 91 regionalen Arbeitsmärkte – Frauen, 2000-2004

	Austritte aus der Arbeitslosigkeit		Eintritte in die Arbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Arbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	0,0161	1,46	0,0332	2,49	-0,0171	-1,56
TM	-0,0789	-1,29	0,0002	0,00	-0,0791	-1,30
ESF-BA	-0,1922	-2,37	-0,0966	-0,99	-0,0956	-1,19
Lohnsubventionen	-0,0265	-0,82	-0,0329	-0,84	0,0064	0,20
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	0,1291	2,89	0,0667	1,23	0,0624	1,41
Beschäftigungshilfen	0,0953	1,13	0,0033	0,03	0,0920	1,10
ABM/BSI	-0,0383	-1,57	-0,0420	-1,42	0,0037	0,15
SAM (trad.)	1,3659	0,01	81,8280	0,29	-80,4595	-0,34
SAM OfW	0,0274	0,51	-0,0756	-1,17	0,1030	1,94
Freie Förderung	0,0624	1,26	0,0282	0,47	0,0341	0,69
JUMP	0,0570	1,57	0,0939	2,14	-0,0369	-1,02
Kurzarbeitergeld	-0,0073	-0,23	-0,0039	-0,10	-0,0035	-0,11
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	0,0042	0,64	0,0042	0,54	0,0000	0,00
TM nach Hartz-Reformen	0,0719	1,60	0,0530	0,98	0,0188	0,42
ESF-BA nach Hartz-Reformen	0,3793	3,15	0,2666	1,83	0,1128	0,94
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	0,0211	0,79	0,0333	1,03	-0,0121	-0,46
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,0553	-1,60	0,0020	0,05	-0,0573	-1,67
Beschäftigungshilfen nach Hartz-Reformen	-0,1585	-0,97	0,0216	0,11	-0,1801	-1,11
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	-0,0032	-0,28	-0,0158	-1,16	0,0126	1,13
SAM (trad.) nach Hartz-Reformen	-0,1374	-0,42	-0,2502	-0,63	0,1129	0,35
SAM OfW nach Hartz-Reformen	-0,1320	-5,62	-0,0756	-2,66	-0,0563	-2,41
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	0,0188	0,35	0,0409	0,62	-0,0221	-0,41
JUMP nach Hartz-Reformen	-0,1179	-2,24	-0,0865	-1,36	-0,0315	-0,60
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	0,0075	0,45	0,0084	0,42	-0,0009	-0,06
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,0551	-3,11	-0,0309	-1,44	-0,0242	-1,37
TM in Ostdeutschland	0,0428	0,55	0,0102	0,11	0,0326	0,42
ESF-BA in Ostdeutschland	0,2119	0,71	0,3802	1,06	-0,1683	-0,57
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	-0,0189	-0,39	0,0461	0,78	-0,0651	-1,34
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,2017	-3,97	-0,1304	-2,12	-0,0713	-1,41
Beschäftigungshilfen in Ostdeutschland	-0,0159	-0,06	0,1157	0,39	-0,1316	-0,53
ABM/BSI in Ostdeutschland	0,0255	0,93	0,0654	1,96	-0,0398	-1,46
SAM (trad.) in Ostdeutschland	-1,3501	-0,01	-81,8230	-0,29	80,4702	0,34
SAM OfW in Ostdeutschland	0,0341	0,54	0,0531	0,70	-0,0190	-0,30
Freie Förderung in Ostdeutschland	0,0947	0,99	-0,0141	-0,12	0,1088	1,15
JUMP in Ostdeutschland	0,0430	0,63	-0,0387	-0,47	0,0817	1,20
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	-0,0852	-0,62	-0,1590	-0,95	0,0738	0,54
Pro-Kopf-Ausgaben	0,0004	0,26	0,0000	0,00	0,0004	0,26
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0016	-1,31	0,0012	0,81	-0,0029	-2,31
Gesamtausgaben	0,0000	-0,46	0,0000	-0,53	0,0000	0,19
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	0,12	0,0000	0,35	0,0000	-0,31
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	0,0017	0,90	0,0005	0,21	0,0012	0,65
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0024	1,82	0,0002	0,13	0,0022	1,68
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	0,0000	0,28	0,0000	0,08	0,0000	0,18
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0000	0,14	0,0000	-0,74	0,0000	1,04
Offene Stellen	0,0621	2,91	0,0326	1,26	0,0296	1,39
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0020	-3,02	-0,0024	-2,95	0,0004	0,56
Beschäftigtenkonzentration	0,0001	0,33	-0,0002	-0,48	0,0004	0,92
Kurzarbeiter	0,0032	1,22	0,0064	2,04	-0,0032	-1,25
Hartz-Reformen	-0,0356	-4,18	-0,0607	-5,89	0,0251	2,97
Dummy 2001	0,0024	1,49	-0,0052	-2,73	0,0076	4,82
Dummy 2003	0,0426	10,52	0,0542	11,07	-0,0116	-2,89
Konstante	0,0771	3,09	0,1252	4,14	-0,0481	-1,93

Tabelle A.5.6 (Forts.): Schätzergebnisse auf Ebene der 91 regionalen Arbeitsmärkte – Frauen, 2000-2004

	Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit		Eintritte in die Langzeitarbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	-0,0004	-0,14	-0,0087	-0,95	0,0083	0,98
TM	0,0025	0,16	-0,0949	-1,86	0,0975	2,06
ESF-BA	0,0089	0,43	-0,0369	-0,55	0,0459	0,73
Lohnsubventionen	0,0068	0,81	-0,0279	-1,03	0,0347	1,38
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	0,0124	1,08	0,0026	0,07	0,0098	0,29
Beschäftigungshilfen	0,0223	1,03	0,0943	1,35	-0,0720	-1,11
ABM/BSI	-0,0063	-1,01	-0,0155	-0,77	0,0092	0,49
SAM (trad.)	-37,1846	-0,61	84,9570	0,43	-122,1422	-0,67
SAM OfW	-0,0168	-1,22	0,0339	0,76	-0,0508	-1,23
Freie Förderung	0,0007	0,05	-0,0331	-0,80	0,0337	0,88
JUMP	-0,0005	-0,05	-0,0498	-1,65	0,0493	1,76
Kurzarbeitergeld	-0,0009	-0,11	0,0069	0,26	-0,0078	-0,31
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	0,0011	0,63	0,0054	0,99	-0,0043	-0,86
TM nach Hartz-Reformen	-0,0164	-1,41	0,0582	1,56	-0,0746	-2,15
ESF-BA nach Hartz-Reformen	0,0045	0,14	-0,0767	-0,77	0,0812	0,87
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	-0,0107	-1,55	-0,0038	-0,17	-0,0069	-0,33
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,0055	-0,62	-0,0020	-0,07	-0,0036	-0,13
Beschäftigungshilfen nach Hartz-Reformen	-0,0579	-1,37	-0,2027	-1,49	0,1448	1,15
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	0,0017	0,57	0,0143	1,53	-0,0127	-1,46
SAM (trad.) nach Hartz-Reformen	-0,0357	-0,42	-0,4696	-1,72	0,4339	1,71
SAM OfW nach Hartz-Reformen	-0,0021	-0,35	-0,0297	-1,52	0,0276	1,52
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	-0,0115	-0,82	-0,0131	-0,29	0,0016	0,04
JUMP nach Hartz-Reformen	0,0190	1,40	0,0522	1,19	-0,0332	-0,82
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	0,0031	0,72	0,0115	0,84	-0,0085	-0,66
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,0037	-0,80	-0,0115	-0,78	0,0078	0,57
TM in Ostdeutschland	0,0052	0,26	0,2342	3,62	-0,2290	-3,80
ESF-BA in Ostdeutschland	-0,1570	-2,05	0,4109	1,67	-0,5679	-2,47
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	-0,0113	-0,89	-0,1243	-3,07	0,1130	2,99
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	0,0165	1,26	-0,1471	-3,49	0,1636	4,17
Beschäftigungshilfen in Ostdeutschland	0,0203	0,32	-0,3150	-1,53	0,3354	1,75
ABM/BSI in Ostdeutschland	0,0092	1,29	0,0136	0,60	-0,0044	-0,21
SAM (trad.) in Ostdeutschland	37,1792	0,61	-84,9839	-0,43	122,1637	0,67
SAM OfW in Ostdeutschland	0,0190	1,17	-0,0319	-0,61	0,0509	1,05
Freie Förderung in Ostdeutschland	0,0175	0,71	0,0064	0,08	0,0111	0,15
JUMP in Ostdeutschland	0,0283	1,60	-0,1529	-2,70	0,1811	3,43
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	-0,0718	-2,02	0,0643	0,56	-0,1362	-1,28
Pro-Kopf-Ausgaben	-0,0006	-1,71	-0,0049	-4,42	0,0043	4,18
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0004	-1,38	-0,0009	-0,90	0,0005	0,51
Gesamtausgaben	0,0000	1,23	0,0001	1,24	-0,0001	-0,92
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	1,29	0,0001	2,72	0,0000	-2,50
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	-0,0015	-2,98	-0,0012	-0,77	-0,0002	-0,17
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	-0,0002	-0,65	-0,0002	-0,20	0,0000	-0,01
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	0,0000	0,12	-0,0001	-1,60	0,0001	1,76
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0000	0,48	0,0000	-1,54	0,0000	1,82
Offene Stellen	-0,0077	-1,40	-0,0084	-0,48	0,0007	0,04
Beschäftigtenanteil Altindustrien	0,0000	-0,13	-0,0005	-0,87	0,0005	0,89
Beschäftigtenkonzentration	-0,0001	-0,83	-0,0004	-1,25	0,0003	1,07
Kurzarbeiter	-0,0007	-1,05	-0,0006	-0,27	-0,0001	-0,06
Hartz-Reformen	0,0024	1,10	0,0035	0,50	-0,0011	-0,17
Dummy 2001	0,0010	2,33	0,0019	1,45	-0,0010	-0,78
Dummy 2003	0,0008	0,81	-0,0021	-0,63	0,0030	0,94
Konstante	0,0129	2,00	0,0997	4,81	-0,0868	-4,50

Tabelle A.5.7: Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Alle Personen, 2000-2004

	Austritte aus der Arbeitslosigkeit		Eintritte in die Arbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Arbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	0,0184	1,18	0,0236	1,31	-0,0052	-0,37
TM	-0,0563	-1,40	-0,0355	-0,76	-0,0207	-0,57
ESF-BA	-0,0495	-0,79	-0,0601	-0,83	0,0106	0,19
Lohnsubventionen	0,0133	0,55	-0,0098	-0,35	0,0231	1,06
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	0,1294	3,60	0,0869	2,09	0,0425	1,31
Beschäftigungshilfen	-0,0758	-1,14	-0,1393	-1,80	0,0635	1,06
ABM/BSI	0,0319	1,52	0,0477	1,97	-0,0158	-0,84
SAM (trad.)	-21,5902	-0,42	-28,9767	-0,49	7,3865	0,16
SAM OfW	0,2867	6,27	0,2746	5,18	0,0121	0,29
Freie Förderung	0,0071	0,17	-0,0088	-0,19	0,0159	0,43
JUMP	0,0961	2,89	0,1111	2,89	-0,0150	-0,50
Kurzarbeitergeld	0,0081	0,42	-0,0296	-1,32	0,0377	2,16
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	0,0376	1,26	0,0100	0,29	0,0275	1,03
TM nach Hartz-Reformen	0,0042	0,13	0,0303	0,81	-0,0260	-0,89
ESF-BA nach Hartz-Reformen	0,1434	1,37	0,0268	0,22	0,1166	1,24
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	-0,0404	-1,92	-0,0117	-0,48	-0,0287	-1,52
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,0648	-2,36	-0,0239	-0,75	-0,0409	-1,66
Beschäftigungshilfen nach Hartz-Reformen	-0,0724	-0,54	0,1510	0,97	-0,2234	-1,84
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	-0,0859	-5,46	-0,0949	-5,21	0,0090	0,64
SAM (trad.) nach Hartz-Reformen	-0,0688	-0,22	-0,5091	-1,44	0,4403	1,60
SAM OfW nach Hartz-Reformen	-0,2613	-10,01	-0,1774	-5,87	-0,0839	-3,57
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	-0,0635	-1,51	-0,0440	-0,90	-0,0195	-0,51
JUMP nach Hartz-Reformen	0,0006	0,01	0,0116	0,22	-0,0110	-0,27
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	0,0181	1,55	0,0345	2,55	-0,0164	-1,56
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,1513	-2,06	0,0783	0,92	-0,2296	-3,47
TM in Ostdeutschland	0,1544	2,03	0,0362	0,41	0,1182	1,73
ESF-BA in Ostdeutschland	-0,0555	-0,23	-0,0470	-0,17	-0,0085	-0,04
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	0,0247	0,67	0,0137	0,32	0,0110	0,33
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,0956	-2,14	-0,0425	-0,82	-0,0531	-1,32
Beschäftigungshilfen in Ostdeutschland	0,2087	1,04	0,3426	1,48	-0,1339	-0,74
ABM/BSI in Ostdeutschland	0,0154	0,53	-0,0115	-0,34	0,0269	1,03
SAM (trad.) in Ostdeutschland	21,6646	0,43	28,9628	0,49	-7,2983	-0,16
SAM OfW in Ostdeutschland	-0,1329	-2,42	-0,2284	-3,60	0,0955	1,93
Freie Förderung in Ostdeutschland	0,2094	2,91	0,0811	0,98	0,1283	1,98
JUMP in Ostdeutschland	0,1246	1,82	-0,0597	-0,75	0,1843	2,99
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	0,0895	0,82	-0,2169	-1,72	0,3064	3,12
Pro-Kopf-Ausgaben	0,0009	0,87	0,0009	0,70	0,0001	0,07
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0013	-1,26	-0,0001	-0,06	-0,0012	-1,32
Gesamtausgaben	0,0000	-0,13	0,0000	-0,29	0,0000	0,23
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	-0,16	0,0000	0,61	0,0000	-0,97
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	-0,0022	-1,32	-0,0044	-2,29	0,0022	1,48
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0025	2,86	0,0000	-0,03	0,0025	3,22
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	0,0000	-0,28	0,0000	0,13	0,0000	-0,48
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Osttdld.	0,0000	-0,85	0,0000	-0,85	0,0000	0,15
Offene Stellen	0,0846	4,17	0,0815	3,47	0,0031	0,17
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0002	-0,40	-0,0002	-0,54	0,0001	0,24
Beschäftigtenkonzentration	0,0009	2,89	0,0009	2,60	0,0000	-0,14
Kurzarbeiter	0,0007	0,42	0,0053	2,76	-0,0046	-3,08
Hartz-Reformen	-0,0364	-5,33	-0,0589	-7,44	0,0224	3,65
Dummy 2001	-0,0011	-0,88	-0,0115	-8,14	0,0105	9,50
Dummy 2003	0,0531	15,36	0,0639	15,97	-0,0108	-3,48
Konstante	0,0080	0,47	0,0435	2,20	-0,0355	-2,31

Tabelle A.5.7 (Forts.): Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Alle Personen, 2000-2004

	Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit		Eintritte in die Langzeitarbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	0,0030	1,09	0,0104	1,20	-0,0074	-0,91
TM	0,0027	0,38	-0,0262	-1,17	0,0289	1,38
ESF-BA	-0,0007	-0,07	-0,0444	-1,27	0,0437	1,34
Lohnsubventionen	0,0011	0,26	0,0013	0,09	-0,0001	-0,01
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	0,0031	0,49	-0,0223	-1,11	0,0255	1,36
Beschäftigungshilfen	0,0340	2,87	0,0267	0,72	0,0073	0,21
ABM/BSI	0,0002	0,06	-0,0083	-0,71	0,0085	0,78
SAM (trad.)	-6,6852	-0,74	-45,0646	-1,58	38,3793	1,45
SAM OfW	0,0021	0,26	-0,0556	-2,18	0,0577	2,43
Freie Förderung	-0,0008	-0,11	-0,0194	-0,85	0,0186	0,88
JUMP	0,0123	2,08	-0,0151	-0,81	0,0274	1,58
Kurzarbeitergeld	0,0023	0,67	0,0026	0,24	-0,0003	-0,03
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	-0,0018	-0,35	0,0006	0,03	-0,0024	-0,16
TM nach Hartz-Reformen	-0,0087	-1,51	0,0458	2,53	-0,0545	-3,24
ESF-BA nach Hartz-Reformen	-0,0022	-0,12	0,0070	0,12	-0,0092	-0,17
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	-0,0039	-1,04	-0,0246	-2,10	0,0207	1,90
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,0015	-0,32	0,0063	0,41	-0,0079	-0,55
Beschäftigungshilfen nach Hartz-Reformen	-0,0458	-1,92	-0,0791	-1,05	0,0333	0,48
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	0,0039	1,40	-0,0316	-3,60	0,0355	4,35
SAM (trad.) nach Hartz-Reformen	0,1054	1,94	0,1588	0,93	-0,0534	-0,34
SAM OfW nach Hartz-Reformen	0,0063	1,35	0,0266	1,82	-0,0203	-1,50
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	0,0015	0,20	-0,0105	-0,44	0,0119	0,54
JUMP nach Hartz-Reformen	-0,0051	-0,64	0,0254	1,01	-0,0305	-1,30
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	-0,0002	-0,09	0,0072	1,10	-0,0074	-1,22
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,0224	-1,72	-0,1663	-4,05	0,1439	3,77
TM in Ostdeutschland	-0,0110	-0,82	0,2260	5,32	-0,2371	-6,00
ESF-BA in Ostdeutschland	0,0293	0,68	0,3636	2,68	-0,3343	-2,64
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	0,0002	0,03	-0,0686	-3,32	0,0688	3,58
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,0039	-0,49	0,0084	0,34	-0,0122	-0,53
Beschäftigungshilfen in Ostdeutschland	-0,0004	-0,01	0,0127	0,11	-0,0131	-0,13
ABM/BSI in Ostdeutschland	-0,0054	-1,06	-0,0116	-0,71	0,0062	0,41
SAM (trad.) in Ostdeutschland	6,7029	0,74	45,1320	1,59	-38,4291	-1,45
SAM OfW in Ostdeutschland	-0,0195	-2,01	-0,0100	-0,33	-0,0095	-0,33
Freie Förderung in Ostdeutschland	-0,0107	-0,84	0,0362	0,90	-0,0469	-1,26
JUMP in Ostdeutschland	0,0182	1,50	-0,0674	-1,76	0,0855	2,41
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	0,0398	2,06	0,1667	2,74	-0,1269	-2,24
Pro-Kopf-Ausgaben	-0,0005	-2,42	-0,0033	-5,61	0,0028	5,20
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0006	-3,00	-0,0014	-2,45	0,0009	1,61
Gesamtausgaben	0,0000	2,39	0,0001	2,15	0,0000	-1,49
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	1,76	0,0000	3,31	0,0000	-2,96
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	-0,0001	-0,49	-0,0029	-3,10	0,0027	3,16
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Osttdld.	0,0005	3,35	-0,0001	-0,26	0,0006	1,42
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	0,0000	-2,06	0,0000	-1,09	0,0000	0,47
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Osttdld.	0,0000	-2,52	0,0000	-2,90	0,0000	2,26
Offene Stellen	0,0026	0,72	-0,0013	-0,12	0,0039	0,37
Beschäftigtenanteil Altindustrien	0,0000	-0,17	0,0000	0,20	-0,0001	-0,27
Beschäftigtenkonzentration	0,0000	-0,24	-0,0002	-1,24	0,0002	1,25
Kurzarbeiter	-0,0005	-1,85	0,0007	0,74	-0,0012	-1,43
Hartz-Reformen	0,0058	4,78	0,0142	3,71	-0,0084	-2,35
Dummy 2001	0,0000	-0,15	-0,0017	-2,47	0,0017	2,60
Dummy 2003	-0,0014	-2,32	-0,0054	-2,82	0,0040	2,24
Konstante	0,0071	2,36	0,0637	6,69	-0,0565	-6,38

Tabelle A.5.8: Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Männer, 2000-2004

	Austritte aus der Arbeitslosigkeit		Eintritte in die Arbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Arbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	0,0312	1,40	0,0290	1,21	0,0022	0,12
TM	-0,0975	-1,69	-0,0540	-0,87	-0,0435	-0,96
ESF-BA	-0,0666	-0,74	-0,0695	-0,72	0,0029	0,04
Lohnsubventionen	0,0079	0,23	-0,0093	-0,25	0,0171	0,63
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	0,1973	3,83	0,1209	2,19	0,0764	1,89
Beschäftigungshilfen	-0,1402	-1,47	-0,2588	-2,52	0,1186	1,59
ABM/BSI	0,0425	1,42	0,0573	1,78	-0,0148	-0,63
SAM (trad.)	-20,4330	-0,28	-72,7933	-0,93	52,3603	0,92
SAM OfW	0,3453	5,27	0,3246	4,62	0,0206	0,40
Freie Förderung	-0,0137	-0,23	-0,0147	-0,23	0,0010	0,02
JUMP	0,1522	3,20	0,1486	2,91	0,0036	0,10
Kurzarbeitergeld	0,0114	0,41	-0,0367	-1,23	0,0481	2,21
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	0,0433	1,01	0,0282	0,62	0,0150	0,45
TM nach Hartz-Reformen	0,0017	0,04	0,0288	0,58	-0,0271	-0,75
ESF-BA nach Hartz-Reformen	0,2833	1,89	0,1486	0,92	0,1346	1,15
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	-0,0521	-1,73	-0,0215	-0,66	-0,0307	-1,30
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,1056	-2,69	-0,0374	-0,89	-0,0682	-2,22
Beschäftigungshilfen nach Hartz-Reformen	-0,1535	-0,80	0,1576	0,76	-0,3112	-2,06
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	-0,1238	-5,46	-0,1350	-5,54	0,0113	0,63
SAM (trad.) nach Hartz-Reformen	-0,6655	-1,50	-0,9257	-1,95	0,2602	0,75
SAM OfW nach Hartz-Reformen	-0,3636	-9,69	-0,2752	-6,83	-0,0884	-3,01
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	-0,0648	-1,07	-0,0581	-0,89	-0,0067	-0,14
JUMP nach Hartz-Reformen	-0,0245	-0,38	0,0310	0,45	-0,0555	-1,09
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	0,0275	1,64	0,0487	2,71	-0,0212	-1,62
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,1335	-1,26	0,0341	0,30	-0,1676	-2,03
TM in Ostdeutschland	0,1913	1,73	0,0530	0,45	0,1383	1,60
ESF-BA in Ostdeutschland	-0,1475	-0,42	-0,4032	-1,07	0,2557	0,93
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	0,0306	0,57	-0,0054	-0,09	0,0359	0,86
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,1143	-1,76	-0,0497	-0,71	-0,0646	-1,27
Beschäftigungshilfen in Ostdeutschland	0,1508	0,52	0,6303	2,01	-0,4795	-2,10
ABM/BSI in Ostdeutschland	0,0286	0,68	-0,0032	-0,07	0,0318	0,97
SAM (trad.) in Ostdeutschland	20,5522	0,28	72,7631	0,93	-52,2109	-0,91
SAM OfW in Ostdeutschland	-0,1483	-1,88	-0,2299	-2,71	0,0817	1,32
Freie Förderung in Ostdeutschland	0,2396	2,33	0,0970	0,88	0,1426	1,77
JUMP in Ostdeutschland	0,1282	1,30	-0,0751	-0,71	0,2034	2,63
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	0,0964	0,61	-0,2934	-1,74	0,3898	3,17
Pro-Kopf-Ausgaben	0,0021	1,36	0,0020	1,22	0,0001	0,07
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0024	-1,61	-0,0006	-0,39	-0,0018	-1,51
Gesamtausgaben	-0,0001	-0,86	-0,0001	-1,11	0,0000	0,43
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	-0,94	0,0000	0,07	0,0000	-1,29
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	-0,0052	-1,94	-0,0076	-2,64	0,0024	1,14
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0023	1,32	-0,0013	-0,72	0,0036	2,67
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	0,0001	0,96	0,0001	1,06	0,0000	-0,23
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0000	0,39	0,0000	0,90	0,0000	-0,74
Offene Stellen	0,1057	3,64	0,0862	2,77	0,0194	0,85
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0004	-0,70	-0,0003	-0,48	-0,0001	-0,23
Beschäftigtenkonzentration	0,0012	2,69	0,0013	2,71	-0,0001	-0,29
Kurzarbeiter	0,0015	0,63	0,0062	2,42	-0,0047	-2,50
Hartz-Reformen	-0,0389	-3,97	-0,0699	-6,64	0,0309	4,03
Dummy 2001	-0,0030	-1,71	-0,0143	-7,60	0,0113	8,24
Dummy 2003	0,0669	13,51	0,0788	14,81	-0,0118	-3,05
Konstante	0,0060	0,25	0,0482	1,84	-0,0421	-2,20

Tabelle A.5.8 (Forts.): Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Männer, 2000-2004

	Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit		Eintritte in die Langzeitarbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	0,0045	1,43	0,0101	1,09	-0,0056	-0,65
TM	-0,0072	-0,88	-0,0416	-1,75	0,0345	1,55
ESF-BA	-0,0041	-0,33	-0,0705	-1,90	0,0664	1,92
Lohnsubventionen	0,0042	0,87	0,0145	1,02	-0,0103	-0,77
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	0,0033	0,45	-0,0158	-0,74	0,0191	0,96
Beschäftigungshilfen	0,0459	3,41	0,0321	0,81	0,0138	0,37
ABM/BSI	0,0014	0,34	-0,0193	-1,55	0,0207	1,79
SAM (trad.)	-0,7443	-0,07	9,4576	0,31	-10,2019	-0,36
SAM OfW	0,0103	1,12	-0,0921	-3,40	0,1025	4,06
Freie Förderung	-0,0037	-0,46	-0,0164	-0,68	0,0127	0,56
JUMP	0,0122	1,82	-0,0185	-0,94	0,0307	1,67
Kurzarbeitergeld	0,0057	1,47	0,0050	0,44	0,0007	0,07
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	-0,0050	-0,82	0,0048	0,27	-0,0098	-0,59
TM nach Hartz-Reformen	-0,0004	-0,06	0,0734	3,82	-0,0738	-4,12
ESF-BA nach Hartz-Reformen	0,0164	0,78	0,0833	1,34	-0,0669	-1,16
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	-0,0065	-1,52	-0,0313	-2,51	0,0248	2,14
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,0056	-1,02	-0,0069	-0,42	0,0012	0,08
Beschäftigungshilfen nach Hartz-Reformen	-0,0628	-2,31	-0,0875	-1,10	0,0247	0,33
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	0,0003	0,10	-0,0274	-2,92	0,0277	3,17
SAM (trad.) nach Hartz-Reformen	0,0948	1,52	-0,0870	-0,48	0,1818	1,07
SAM OfW nach Hartz-Reformen	-0,0009	-0,16	0,0240	1,55	-0,0249	-1,72
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	0,0045	0,53	-0,0062	-0,25	0,0107	0,46
JUMP nach Hartz-Reformen	-0,0058	-0,64	0,0246	0,92	-0,0304	-1,22
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	-0,0017	-0,71	0,0059	0,85	-0,0075	-1,17
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,0337	-2,27	-0,1636	-3,75	0,1299	3,19
TM in Ostdeutschland	0,0008	0,05	0,2465	5,39	-0,2457	-5,76
ESF-BA in Ostdeutschland	0,0227	0,46	0,3614	2,49	-0,3387	-2,51
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	0,0029	0,39	-0,0813	-3,68	0,0842	4,09
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,0035	-0,39	0,0040	0,15	-0,0076	-0,30
Beschäftigungshilfen in Ostdeutschland	-0,0081	-0,20	0,0475	0,39	-0,0556	-0,49
ABM/BSI in Ostdeutschland	-0,0014	-0,24	-0,0001	-0,01	-0,0013	-0,08
SAM (trad.) in Ostdeutschland	0,7693	0,07	-9,3877	-0,31	10,1570	0,36
SAM OfW in Ostdeutschland	-0,0363	-3,27	0,0097	0,30	-0,0460	-1,51
Freie Förderung in Ostdeutschland	-0,0189	-1,30	0,0049	0,11	-0,0238	-0,60
JUMP in Ostdeutschland	0,0266	1,91	-0,0566	-1,38	0,0832	2,18
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	0,0641	2,90	0,1058	1,63	-0,0418	-0,69
Pro-Kopf-Ausgaben	-0,0003	-1,53	-0,0027	-4,25	0,0023	4,00
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0008	-3,76	-0,0017	-2,70	0,0009	1,52
Gesamtausgaben	0,0000	1,63	0,0000	1,39	0,0000	-0,90
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	1,33	0,0000	2,95	0,0000	-2,68
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	-0,0007	-1,73	-0,0066	-5,98	0,0060	5,78
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0002	0,89	-0,0021	-2,94	0,0023	3,48
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	0,0000	-0,08	0,0001	2,12	-0,0001	-2,31
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0000	0,43	0,0000	1,58	0,0000	-1,54
Offene Stellen	0,0047	1,16	-0,0083	-0,69	0,0130	1,16
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0001	-1,00	0,0000	0,19	-0,0001	-0,57
Beschäftigtenkonzentration	0,0000	-0,44	-0,0004	-2,09	0,0004	2,08
Kurzarbeiter	-0,0006	-1,89	0,0012	1,19	-0,0018	-1,97
Hartz-Reformen	0,0092	6,65	0,0174	4,30	-0,0083	-2,18
Dummy 2001	-0,0005	-1,89	-0,0029	-3,94	0,0024	3,54
Dummy 2003	-0,0023	-3,26	-0,0052	-2,53	0,0029	1,52
Konstante	0,0081	2,36	0,0696	6,90	-0,0615	-6,54

Tabelle A.5.9: Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Frauen, 2000-2004

	Austritte aus der Arbeitslosigkeit		Eintritte in die Arbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Arbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	0,0043	0,39	0,0157	1,09	-0,0113	-0,95
TM	-0,0130	-0,45	-0,0196	-0,53	0,0065	0,21
ESF-BA	-0,0380	-0,84	-0,0525	-0,91	0,0145	0,30
Lohnsubventionen	0,0195	1,12	-0,0051	-0,23	0,0246	1,34
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	0,0438	1,69	0,0428	1,29	0,0010	0,04
Beschäftigungshilfen	0,0089	0,19	0,0001	0,00	0,0088	0,17
ABM/BSI	0,0216	1,43	0,0362	1,88	-0,0146	-0,91
SAM (trad.)	-3,6131	-0,10	23,2130	0,49	-26,8261	-0,69
SAM OfW	0,2165	6,57	0,2132	5,06	0,0033	0,09
Freie Förderung	0,0383	1,30	0,0090	0,24	0,0293	0,94
JUMP	0,0261	1,09	0,0602	1,96	-0,0341	-1,34
Kurzarbeitergeld	0,0038	0,27	-0,0201	-1,13	0,0239	1,62
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	0,0381	1,77	-0,0039	-0,14	0,0421	1,85
TM nach Hartz-Reformen	0,0158	0,68	0,0433	1,45	-0,0274	-1,11
ESF-BA nach Hartz-Reformen	0,0342	0,45	-0,1006	-1,04	0,1348	1,69
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	-0,0270	-1,78	-0,0039	-0,20	-0,0231	-1,44
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,0153	-0,78	-0,0064	-0,25	-0,0090	-0,43
Beschäftigungshilfen nach Hartz-Reformen	0,0027	0,03	0,1412	1,14	-0,1385	-1,35
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	-0,0482	-4,22	-0,0471	-3,23	-0,0011	-0,09
SAM (trad.) nach Hartz-Reformen	0,4472	2,01	-0,0087	-0,03	0,4559	1,94
SAM OfW nach Hartz-Reformen	-0,1478	-7,83	-0,0724	-3,00	-0,0754	-3,77
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	-0,0626	-2,06	-0,0433	-1,11	-0,0193	-0,60
JUMP nach Hartz-Reformen	0,0260	0,80	0,0062	0,15	0,0198	0,57
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	0,0077	0,91	0,0169	1,57	-0,0092	-1,03
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,1769	-3,33	0,1006	1,48	-0,2775	-4,94
TM in Ostdeutschland	0,1286	2,31	0,0367	0,52	0,0918	1,56
ESF-BA in Ostdeutschland	-0,0188	-0,11	0,3024	1,34	-0,3212	-1,72
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	0,0221	0,82	0,0380	1,10	-0,0158	-0,56
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,1014	-3,11	-0,0241	-0,58	-0,0773	-2,24
Beschäftigungshilfen in Ostdeutschland	0,1482	1,01	0,1499	0,80	-0,0016	-0,01
ABM/BSI in Ostdeutschland	-0,0022	-0,10	-0,0165	-0,61	0,0143	0,64
SAM (trad.) in Ostdeutschland	3,6350	0,10	-23,2117	-0,49	26,8468	0,69
SAM OfW in Ostdeutschland	-0,1168	-2,94	-0,2055	-4,04	0,0887	2,11
Freie Förderung in Ostdeutschland	0,1551	2,99	0,0510	0,77	0,1041	1,90
JUMP in Ostdeutschland	0,1042	2,10	-0,0293	-0,46	0,1335	2,54
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	0,0713	0,90	-0,1556	-1,54	0,2270	2,72
Pro-Kopf-Ausgaben	-0,0005	-0,60	-0,0006	-0,57	0,0001	0,13
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0004	-0,54	0,0007	0,73	-0,0011	-1,39
Gesamtausgaben	0,0001	1,52	0,0001	1,30	0,0000	-0,14
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	1,61	0,0000	1,53	0,0000	-0,33
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	0,0007	0,49	-0,0014	-0,83	0,0021	1,46
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0024	2,77	-0,0006	-0,55	0,0030	3,29
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	-0,0001	-2,36	-0,0001	-0,98	0,0000	-1,05
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0000	-1,81	0,0000	-0,51	0,0000	-1,09
Offene Stellen	0,0576	3,95	0,0718	3,84	-0,0142	-0,92
Beschäftigtenanteil Altindustrien	0,0001	0,31	-0,0001	-0,28	0,0002	0,63
Beschäftigtenkonzentration	0,0005	2,23	0,0005	1,86	0,0000	-0,15
Kurzarbeiter	-0,0004	-0,33	0,0043	2,77	-0,0047	-3,66
Hartz-Reformen	-0,0324	-6,58	-0,0474	-7,51	0,0149	2,86
Dummy 2001	0,0006	0,73	-0,0086	-7,63	0,0093	9,92
Dummy 2003	0,0375	15,06	0,0479	15,01	-0,0103	-3,92
Konstante	0,0153	1,25	0,0360	2,29	-0,0207	-1,59

Tabelle A.5.9 (Forts.): Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Frauen, 2000-2004

	Austritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit		Eintritte in die Langzeitarbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Langzeitarbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	0,0012	0,43	0,0105	1,09	-0,0093	-1,02
TM	0,0122	1,65	-0,0146	-0,58	0,0268	1,14
ESF-BA	0,0030	0,26	-0,0160	-0,41	0,0190	0,52
Lohnsubventionen	-0,0033	-0,76	-0,0157	-1,05	0,0123	0,87
Ausgabenanteil Existenzgründungsförderung	0,0023	0,34	-0,0296	-1,32	0,0319	1,51
Beschäftigungshilfen	0,0224	1,83	0,0294	0,71	-0,0070	-0,18
ABM/BSI	-0,0009	-0,24	0,0029	0,22	-0,0038	-0,31
SAM (trad.)	-8,2487	-0,88	-110,0308	-3,47	101,7821	3,41
SAM OfW	-0,0078	-0,93	-0,0147	-0,52	0,0069	0,26
Freie Förderung	0,0024	0,32	-0,0199	-0,78	0,0223	0,93
JUMP	0,0118	1,94	-0,0151	-0,73	0,0270	1,38
Kurzarbeitergeld	-0,0015	-0,43	0,0021	0,18	-0,0036	-0,32
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	0,0029	0,52	-0,0048	-0,26	0,0076	0,44
TM nach Hartz-Reformen	-0,0162	-2,73	0,0203	1,01	-0,0365	-1,92
ESF-BA nach Hartz-Reformen	-0,0131	-0,68	-0,0593	-0,91	0,0462	0,75
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	-0,0003	-0,07	-0,0130	-0,99	0,0127	1,03
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	0,0035	0,70	0,0220	1,29	-0,0185	-1,15
Beschäftigungshilfen nach Hartz-Reformen	-0,0300	-1,22	-0,0854	-1,02	0,0553	0,70
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	0,0065	2,23	-0,0361	-3,66	0,0426	4,59
SAM (trad.) nach Hartz-Reformen	0,0764	1,35	0,2242	1,17	-0,1478	-0,82
SAM OfW nach Hartz-Reformen	0,0153	3,19	0,0279	1,71	-0,0125	-0,82
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	-0,0010	-0,13	-0,0193	-0,73	0,0183	0,74
JUMP nach Hartz-Reformen	-0,0057	-0,69	0,0381	1,36	-0,0438	-1,65
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	0,0015	0,68	0,0072	0,99	-0,0058	-0,84
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,0133	-0,99	-0,1690	-3,68	0,1557	3,60
TM in Ostdeutschland	-0,0127	-0,90	0,2670	5,56	-0,2797	-6,18
ESF-BA in Ostdeutschland	0,0535	1,19	0,4806	3,15	-0,4271	-2,98
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	0,0017	0,25	-0,0352	-1,51	0,0369	1,69
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,0035	-0,42	0,0182	0,64	-0,0216	-0,81
Beschäftigungshilfen in Ostdeutschland	-0,0184	-0,49	-0,1130	-0,89	0,0946	0,79
ABM/BSI in Ostdeutschland	-0,0110	-2,06	-0,0217	-1,19	0,0106	0,62
SAM (trad.) in Ostdeutschland	8,2612	0,89	110,1227	3,48	-101,8615	-3,41
SAM OfW in Ostdeutschland	-0,0040	-0,40	-0,0339	-0,99	0,0299	0,92
Freie Förderung in Ostdeutschland	-0,0076	-0,58	0,0529	1,18	-0,0605	-1,44
JUMP in Ostdeutschland	-0,0014	-0,11	-0,1023	-2,38	0,1009	2,50
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	0,0185	0,92	0,2692	3,95	-0,2507	-3,90
Pro-Kopf-Ausgaben	-0,0006	-3,04	-0,0040	-6,11	0,0034	5,54
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0003	-1,62	-0,0011	-1,70	0,0008	1,30
Gesamtausgaben	0,0000	2,81	0,0001	2,63	-0,0001	-1,92
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	2,14	0,0000	3,30	0,0000	-2,83
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	-0,0002	-0,69	-0,0030	-2,58	0,0028	2,52
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0004	1,70	-0,0008	-1,06	0,0012	1,66
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	0,0000	-2,07	0,0000	-1,00	0,0000	0,41
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0000	-1,63	0,0000	-1,20	0,0000	0,76
Offene Stellen	0,0004	0,11	0,0099	0,78	-0,0095	-0,80
Beschäftigtenanteil Altindustrien	0,0000	0,66	0,0000	0,05	0,0000	0,15
Beschäftigtenkonzentration	0,0000	-0,35	-0,0001	-0,58	0,0001	0,50
Kurzarbeiter	-0,0005	-1,70	-0,0001	-0,12	-0,0004	-0,40
Hartz-Reformen	0,0019	1,51	0,0092	2,15	-0,0073	-1,81
Dummy 2001	0,0004	1,67	-0,0005	-0,67	0,0009	1,23
Dummy 2003	-0,0005	-0,72	-0,0050	-2,31	0,0045	2,22
Konstante	0,0075	2,39	0,0595	5,61	-0,0521	-5,21

Tabelle A.5.10: F-Tests – Alle Personen, 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen ¹⁾	5,13	4,21	0,97
Einzelne Ausgabenanteile:			
Sonstige Maßnahmen = TM	4,47	1,06	1,68
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	5,27	2,59	0,55
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	3,86	5,29	0,38
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	14,57	2,66	7,02
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,76	3,97	2,52
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	7,28	8,62	0,30
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,96	0,24	0,33
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	2,15	4,12	0,78
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,39	1,05	0,35
Sonstige Maßnahmen = JUMP	3,10	3,26	0,04
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	1,61	3,02	0,54
TM = ESF-BA	0,39	0,51	0,03
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	19,37	7,40	3,67
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,02	1,14	1,60
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	8,56	8,14	0,02
ABM = SAM (trad.)	0,95	0,24	0,33
ABM = SAM OfW	0,14	0,79	0,52
SAM (trad.) = SAM OfW	0,95	0,24	0,33
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen ¹⁾	8,04	4,61	1,84
Einzelne Ausgabenanteile nach Hartz-Reformen:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,40	0,10	0,14
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	10,03	7,77	0,07
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,20	0,40	0,08
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	5,88	0,21	6,04
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,17	0,14	1,09
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	1,21	0,10	3,33
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	1,14	1,22	0,02
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	30,37	14,90	3,19
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,63	1,08	0,16
Sonstige Maßnahmen = JUMP	8,44	3,76	1,14
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	3,04	2,80	0,00
TM = ESF-BA	7,58	6,28	0,01
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	5,21	0,59	3,48
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,23	0,07	0,96
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,01	0,25	0,28
ABM = SAM (trad.)	1,22	1,20	0,01
ABM = SAM OfW	12,80	4,56	2,76
SAM (trad.) = SAM OfW	0,95	0,24	0,33

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.10 (Forts.): F-Tests – Alle Personen, 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland ¹⁾	4,95	3,86	1,50
Einzelne Ausgabenanteile in Ostdeutschland:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,98	0,34	0,22
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	0,97	0,46	0,11
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	1,49	2,58	0,38
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	10,85	5,21	1,21
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,07	2,23	2,88
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	8,42	12,31	1,12
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,96	0,24	0,33
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	5,33	4,17	0,03
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	2,06	0,00	3,08
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,16	0,11	0,89
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,03	0,11	0,05
TM = ESF-BA	0,50	0,27	0,04
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	12,30	8,94	0,17
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,00	1,51	2,61
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,96	4,49	2,64
ABM = SAM (trad.)	0,96	0,24	0,33
ABM = SAM OfW	1,15	0,15	0,70
SAM (trad.) = SAM OfW	0,95	0,24	0,33

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.10 (Forts.): F-Tests – Alle Personen, 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen ¹⁾	0,82	1,48	1,60
Einzelne Ausgabenanteile:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,30	3,79	3,72
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	0,01	1,16	1,45
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	1,13	0,06	0,01
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	1,62	0,37	0,04
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	3,65	1,92	0,68
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	2,18	1,75	0,83
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,31	1,72	2,66
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	2,44	0,04	0,59
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,02	0,23	0,22
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,21	4,22	5,79
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,27	0,00	0,03
TM = ESF-BA	0,16	0,09	0,03
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	0,23	0,15	0,06
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	1,99	1,45	0,65
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	1,45	1,08	0,50
ABM = SAM (trad.)	0,31	1,72	2,66
ABM = SAM OfW	1,09	0,66	1,58
SAM (trad.) = SAM OfW	0,31	1,72	2,66
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen ¹⁾	0,98	1,71	1,60
Einzelne Ausgabenanteile nach Hartz-Reformen:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,53	4,60	6,76
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	0,44	0,39	0,84
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	2,75	0,76	0,13
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	1,68	0,58	0,14
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	2,63	1,07	0,30
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	0,32	3,14	2,99
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,08	0,61	0,57
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	1,97	2,58	1,56
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,00	0,29	0,37
Sonstige Maßnahmen = JUMP	1,09	3,57	2,85
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,00	1,17	1,37
TM = ESF-BA	0,75	1,71	3,01
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	0,00	0,01	0,01
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	1,78	0,77	0,23
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	1,92	0,80	0,23
ABM = SAM (trad.)	0,09	0,72	0,66
ABM = SAM OfW	0,01	0,00	0,00
SAM (trad.) = SAM OfW	0,31	1,72	2,66

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.10 (Forts.): F-Tests – Alle Personen, 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland ¹⁾	1,88	5,77	7,48
Einzelne Ausgabenanteile in Ostdeutschland:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,35	20,36	26,35
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	5,88	2,68	7,05
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,32	16,72	18,13
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	0,00	14,69	17,40
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,14	1,12	1,66
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	2,17	0,45	0,04
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,31	1,72	2,66
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	1,74	0,04	0,06
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	3,14	0,10	0,08
Sonstige Maßnahmen = JUMP	6,37	3,67	8,96
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	3,39	1,30	3,62
TM = ESF-BA	4,80	0,23	1,70
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	0,16	0,00	0,03
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,24	0,11	0,28
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,18	0,12	0,28
ABM = SAM (trad.)	0,31	1,72	2,66
ABM = SAM OfW	0,52	0,02	0,17
SAM (trad.) = SAM OfW	0,31	1,72	2,66

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.11: F-Tests, Männer 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen ¹⁾	5,54	4,40	1,14
Einzelne Ausgabenanteile:			
Sonstige Maßnahmen = TM	4,17	1,33	1,80
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	3,71	2,64	0,20
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	4,15	4,57	0,02
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	15,02	3,13	10,14
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	1,78	6,12	2,99
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	6,11	6,44	0,01
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	1,09	0,19	0,84
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	4,31	3,63	0,07
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	1,13	1,71	0,14
Sonstige Maßnahmen = JUMP	2,87	2,74	0,00
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	1,70	3,66	0,86
TM = ESF-BA	0,13	0,43	0,20
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	19,96	7,46	6,88
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,29	2,44	2,41
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	11,73	11,60	0,00
ABM = SAM (trad.)	1,09	0,19	0,84
ABM = SAM OfW	1,32	0,87	0,11
SAM (trad.) = SAM OfW	1,09	0,19	0,84
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen ¹⁾	6,68	4,58	1,97
Einzelne Ausgabenanteile nach Hartz-Reformen:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,10	0,00	0,13
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	8,74	8,44	0,01
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,22	0,13	0,03
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	6,34	0,27	9,16
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,03	0,18	0,83
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	2,92	0,09	4,58
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	1,12	1,35	0,03
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	22,09	15,08	1,51
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,68	1,28	0,22
Sonstige Maßnahmen = JUMP	7,36	3,46	1,65
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	4,18	4,58	0,02
TM = ESF-BA	7,11	7,30	0,00
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	5,61	0,42	6,80
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,06	0,13	0,86
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,15	0,31	0,07
ABM = SAM (trad.)	1,25	1,37	0,01
ABM = SAM OfW	11,26	6,23	1,68
SAM (trad.) = SAM OfW	1,09	0,19	0,84

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.11 (Forts.): F-Tests, Männer 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland ¹⁾	3,92	3,86	1,62
Einzelne Ausgabenanteile in Ostdeutschland:			
Sonstige Maßnahmen = TM	1,09	0,14	1,04
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	1,11	0,12	1,13
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	1,61	2,08	0,07
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	9,26	6,13	0,73
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,00	2,67	6,46
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	8,20	11,75	0,74
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	1,09	0,19	0,85
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	7,09	5,22	0,32
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,55	0,00	1,16
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,07	0,13	0,03
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,00	0,00	0,01
TM = ESF-BA	0,57	0,06	0,59
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	10,93	8,80	0,26
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,07	1,97	6,44
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,44	5,70	6,84
ABM = SAM (trad.)	1,09	0,19	0,85
ABM = SAM OfW	2,28	0,51	1,45
SAM (trad.) = SAM OfW	1,09	0,19	0,85

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.11 (Forts.): F-Tests, Männer 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Langzeitarbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen ¹⁾	1,42	1,91	1,77
Einzelne Ausgabenanteile:			
Sonstige Maßnahmen = TM	1,84	4,24	2,93
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	0,02	2,06	2,24
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,35	0,80	0,55
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	2,87	1,00	0,21
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	7,19	1,51	0,11
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	3,74	4,46	2,43
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	1,15	0,13	0,00
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	3,37	0,40	0,00
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,01	0,01	0,01
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,68	6,20	8,85
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	1,42	0,22	0,88
TM = ESF-BA	0,53	0,00	0,04
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	1,22	0,12	0,00
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	5,23	0,69	0,00
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	3,00	0,45	0,01
ABM = SAM (trad.)	1,14	0,13	0,00
ABM = SAM OfW	1,28	0,07	0,50
SAM (trad.) = SAM OfW	1,14	0,13	0,00
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen ¹⁾	1,26	2,16	2,15
Einzelne Ausgabenanteile nach Hartz-Reformen:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,13	6,87	7,19
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	2,30	0,05	0,63
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,52	0,43	0,19
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	4,24	1,64	0,38
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	2,59	0,09	0,07
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	0,84	6,08	5,34
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,06	0,05	0,02
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	4,01	1,35	0,26
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,37	0,62	1,14
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,47	6,37	6,04
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,34	2,11	3,15
TM = ESF-BA	1,69	1,19	2,72
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	1,59	0,43	0,06
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	2,16	0,04	0,11
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	1,42	0,00	0,17
ABM = SAM (trad.)	0,05	0,02	0,00
ABM = SAM OfW	0,02	0,34	0,45
SAM (trad.) = SAM OfW	1,14	0,13	0,00

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.11 (Forts.): F-Tests, Männer 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland ¹⁾	1,94	6,69	7,54
Einzelne Ausgabenanteile in Ostdeutschland:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,01	24,04	28,16
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	4,30	2,30	5,71
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,12	17,94	19,57
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	1,39	14,51	13,38
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,00	0,76	0,89
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	3,96	0,32	0,02
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	1,15	0,13	0,00
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	2,65	0,73	0,10
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	1,69	0,01	0,34
Sonstige Maßnahmen = JUMP	5,71	1,60	5,00
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	1,81	2,45	4,73
TM = ESF-BA	3,92	0,05	0,91
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	0,52	0,04	0,00
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,01	0,02	0,03
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,10	0,01	0,04
ABM = SAM (trad.)	1,15	0,13	0,00
ABM = SAM OfW	0,61	0,49	0,22
SAM (trad.) = SAM OfW	1,14	0,13	0,00

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.12: F-Tests, Frauen 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen ¹⁾	2,66	2,00	1,15
Einzelne Ausgabenanteile:			
Sonstige Maßnahmen = TM	2,61	0,21	1,12
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	6,72	1,78	0,97
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	1,93	3,17	0,59
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	6,12	0,37	3,07
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,91	0,09	1,75
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	6,02	7,84	0,88
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,00	0,08	0,12
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	0,04	2,84	5,13
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,84	0,01	1,04
Sonstige Maßnahmen = JUMP	1,19	1,80	0,28
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,58	0,99	0,20
TM = ESF-BA	1,40	0,70	0,03
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	8,43	2,36	1,11
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	1,85	0,11	0,93
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,16	0,39	0,13
ABM = SAM (trad.)	0,00	0,08	0,12
ABM = SAM OfW	1,83	0,33	4,23
SAM (trad.) = SAM OfW	0,00	0,08	0,12
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen ¹⁾	6,84	2,60	0,91
Einzelne Ausgabenanteile nach Hartz-Reformen:			
Sonstige Maßnahmen = TM	2,39	0,85	0,19
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	9,56	3,19	0,88
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,40	0,81	0,21
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	2,73	0,00	2,56
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,98	0,01	1,22
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	0,40	1,99	1,18
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,19	0,41	0,12
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	32,79	7,70	5,68
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,07	0,30	0,16
Sonstige Maßnahmen = JUMP	5,26	1,98	0,35
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,03	0,04	0,00
TM = ESF-BA	5,65	1,86	0,53
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	3,07	0,35	1,09
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	1,16	0,00	1,03
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,42	0,01	0,60
ABM = SAM (trad.)	0,17	0,35	0,09
ABM = SAM OfW	8,29	0,73	3,45
SAM (trad.) = SAM OfW	0,00	0,08	0,12

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.12 (Forts.): F-Tests, Frauen 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland ¹⁾	4,26	2,15	1,11
Einzelne Ausgabenanteile in Ostdeutschland:			
Sonstige Maßnahmen = TM	1,54	0,18	0,52
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	0,80	1,29	0,24
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,68	2,11	0,88
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	7,84	2,47	0,82
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,02	0,24	0,19
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	5,70	5,55	0,22
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,00	0,08	0,12
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	1,71	1,03	0,01
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	2,67	0,02	2,14
Sonstige Maßnahmen = JUMP	2,04	0,01	2,40
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,05	0,60	0,52
TM = ESF-BA	0,30	0,98	0,43
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	7,91	5,04	0,01
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,00	0,06	0,08
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,69	0,82	0,07
ABM = SAM (trad.)	0,00	0,08	0,12
ABM = SAM OfW	0,02	0,03	0,14
SAM (trad.) = SAM OfW	0,00	0,08	0,12

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.12 (Forts.): F-Tests, Frauen 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Langzeitarbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen ¹⁾	0,47	0,98	1,23
Einzelne Ausgabenanteile:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,04	3,12	3,84
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	0,20	0,18	0,37
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,82	0,57	1,23
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	1,18	0,09	0,00
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	1,12	2,23	1,57
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	1,08	0,14	0,00
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,37	0,19	0,45
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	1,43	0,93	2,06
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,01	0,34	0,43
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,00	1,75	2,01
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,00	0,37	0,46
TM = ESF-BA	0,07	0,53	0,49
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	0,17	0,47	0,36
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,45	2,71	2,38
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,21	1,73	1,59
ABM = SAM (trad.)	0,37	0,19	0,45
ABM = SAM OfW	0,70	1,50	2,55
SAM (trad.) = SAM OfW	0,37	0,19	0,45
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen ¹⁾	0,95	1,57	1,49
Einzelne Ausgabenanteile nach Hartz-Reformen:			
Sonstige Maßnahmen = TM	2,39	2,12	4,32
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	0,01	0,66	0,83
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	2,94	0,17	0,02
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	0,50	0,06	0,00
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	1,93	2,33	1,38
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	0,04	0,85	0,85
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,19	3,03	2,98
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	0,27	3,16	3,01
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,77	0,16	0,02
Sonstige Maßnahmen = JUMP	1,70	1,12	0,49
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,19	0,18	0,09
TM = ESF-BA	0,39	1,58	2,43
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	0,21	0,00	0,01
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	1,20	2,06	1,39
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	1,63	2,31	1,46
ABM = SAM (trad.)	0,19	3,14	3,08
ABM = SAM OfW	0,25	0,28	0,54
SAM (trad.) = SAM OfW	0,37	0,19	0,45

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.12 (Forts.): F-Tests, Frauen 2000-2004

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland ¹⁾	1,62	4.05	5.39
Einzelne Ausgabenanteile in Ostdeutschland:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,19	14.04	15.05
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	3,95	2.90	6.22
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,45	9.62	9.66
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	2,22	9.75	14.84
Sonstige Maßnahmen = Beschäftigungshilfen	0,14	2.18	2.92
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	2,16	0.80	0.22
Sonstige Maßnahmen = SAM (trad.)	0,37	0.19	0.45
Sonstige Maßnahmen = SAM OfW	1,66	0.13	0.67
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,80	0.06	0.00
Sonstige Maßnahmen = JUMP	3,23	6.14	10.63
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	3,72	0.44	1.85
TM = ESF-BA	4,15	0.48	2.02
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	2,73	0.18	1.01
Lohnsubventionen = Beschäftigungshilfen	0,25	0.89	1.39
Existenzgründungsförderung = Beschäftigungshilfen	0,00	0.82	0.99
ABM = SAM (trad.)	0,37	0.19	0.45
ABM = SAM OfW	0,46	0.95	1.62
SAM (trad.) = SAM OfW	0,37	0.19	0.45

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.13: Schätzergebnisse auf Ebene der 176 Agenturbezirke – Querschnitt 2005 (alle Personen)

	Austritte aus der Arbeitslosigkeit		Eintritte in die Arbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Arbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	-0,0259	-0,78	0,0023	0,07	-0,0194	-1,01
TM	0,0837	2,18	0,0916	2,32	-0,0025	-0,11
ESF-BA	-0,2157	-2,67	-0,1134	-1,37	-0,1302	-2,85
Lohnsubventionen	0,0024	0,11	0,0028	0,12	0,0055	0,42
Existenzgründungsförderung	-0,0608	-5,46	-0,0765	-6,68	0,0141	2,17
ABM/BSI	0,0640	1,71	0,0574	1,49	0,0070	0,32
SAM trad. und OfW	-0,1031	-0,77	-0,0315	-0,23	-0,0469	-0,61
Freie Förderung	-0,0193	-0,32	0,0045	0,07	-0,0145	-0,42
JUMP	-0,0179	-0,21	-0,0398	-0,45	0,0435	0,87
Kurzarbeitergeld	-0,0399	-3,14	-0,0455	-3,48	0,0022	0,3
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	0,0646	0,93	0,0114	0,16	0,0391	0,97
TM in Ostdeutschland	-0,0898	-0,88	-0,1165	-1,11	0,0369	0,62
ESF-BA in Ostdeutschland	0,3192	1,24	0,4883	1,85	-0,1384	-0,93
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	-0,0164	-0,37	-0,0243	-0,54	0,0066	0,26
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	0,0060	0,20	0,0391	1,26	-0,0331	-1,89
ABM/BSI in Ostdeutschland	-0,0642	-1,08	-0,0326	-0,53	-0,0235	-0,68
SAM trad. und OfW in Ostdeutschland	0,1232	0,90	0,0444	0,32	0,0546	0,69
Freie Förderung in Ostdeutschland	-0,0047	-0,04	-0,0386	-0,29	0,0201	0,27
JUMP in Ostdeutschland	-0,0214	-0,07	-0,1609	-0,51	0,1742	0,96
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	0,0661	0,71	0,0243	0,25	0,0383	0,7
Gesamtausgaben	0,0000	-0,16	0,0000	1,41	-0,0001	-3,22
Pro-Kopf-Ausgaben	0,0004	0,29	-0,0001	-0,07	0,0006	0,75
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	0,0000	-0,65	-0,0001	-2,30	0,0001	3,37
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	-0,0053	-1,52	-0,0008	-0,22	-0,0050	-2,45
Offene Stellen	0,2407	5,66	0,2565	5,89	-0,0143	-0,58
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0002	-1,66	-0,0003	-2,70	0,0001	1,55
Beschäftigtenkonzentration	-0,0008	-9,08	-0,0007	-8,36	0,0000	-0,23
Kurzarbeiter	0,0003	0,12	0,0027	0,99	-0,0008	-0,51
Ost	0,0182	0,72	0,0021	0,08	0,0217	1,47
Grenzregion	0,0040	3,46	0,0038	3,20	0,0006	0,86
Innergrenze	0,0073	2,35	0,0061	1,88	-0,0007	-0,36
RD Niedersachsen/Bremen	-0,0024	-1,03	-0,0025	-1,03	0,0003	0,2
RD Nordrhein-Westfalen	-0,0004	-0,17	-0,0009	-0,33	-0,0009	-0,63
RD Hessen	-0,0003	-0,12	-0,0002	-0,07	-0,0013	-0,88
RD Rheinland-Pfalz/Saarland	0,0006	0,21	-0,0016	-0,55	0,0002	0,11
RD Baden-Württemberg	-0,0004	-0,13	-0,0047	-1,53	0,0008	0,52
RD Bayern	0,0089	3,59	0,0060	2,37	0,0019	1,22
RD Berlin-Brandenburg	0,0037	0,84	-0,0007	-0,15	0,0031	1,2
RD Sachsen-Anhalt-Thüringen	-0,0033	-0,83	-0,0036	-0,88	0,0003	0,11
RD Sachsen	-0,0017	-0,33	-0,0022	-0,42	0,0005	0,17
Konstante	0,0952	8,45	0,1211	10,07	-0,0143	-2,28
Räumlicher Zusammenhangsparameter	0,2888	4,38	0,1657	2,41	0,4484	5,32

Tabelle A.5.14: F-Tests – Alle Personen, 2000-2005

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen ¹⁾	6,46	4,43	2,36
Einzelne Ausgabenanteile:			
Sonstige Maßnahmen = TM	2,52	0,00	5,20
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	6,39	2,31	1,80
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	3,47	5,63	0,60
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	9,25	1,77	5,38
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	0,62	0,39	0,04
Sonstige Maßnahmen = SAM	7,43	0,13	10,57
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	2,22	3,79	0,47
Sonstige Maßnahmen = JUMP	11,63	11,31	0,00
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	4,57	4,43	0,00
TM = ESF-BA	1,47	1,69	0,03
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	14,07	6,67	2,36
ABM = SAM	6,89	0,57	6,56
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen ¹⁾	5,46	4,01	1,62
Einzelne Ausgabenanteile nach Hartz-Reformen:			
Sonstige Maßnahmen = TM	2,39	0,64	1,17
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	11,11	8,26	0,30
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,00	0,06	0,20
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	2,70	0,04	3,89
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	6,52	10,62	1,15
Sonstige Maßnahmen = SAM	0,39	0,39	0,00
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	2,34	3,00	0,11
Sonstige Maßnahmen = JUMP	14,37	7,07	2,20
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	4,34	4,68	0,03
TM = ESF-BA	8,13	7,03	0,04
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	1,74	0,12	1,79
ABM = SAM	0,58	1,17	0,23

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.14 (Forts.): F-Tests – Alle Personen, 2000-2005

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland ¹⁾	3,26	2,09	1,99
Einzelne Ausgabenanteile in Ostdeutschland:			
Sonstige Maßnahmen = TM	1,17	1,78	0,15
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	6,92	4,29	0,51
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,61	0,64	0,00
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	0,01	0,06	0,25
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	4,79	2,78	0,45
Sonstige Maßnahmen = SAM	0,00	1,06	2,14
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	8,62	3,77	1,73
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,00	0,15	0,27
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,79	0,00	1,76
TM = ESF-BA	4,35	2,18	0,63
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	0,40	0,69	0,09
ABM = SAM	0,89	0,01	2,02
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in 2000 ⁵⁾	4,21	3,85	1,32
Einzelne Ausgabenanteile in 2005:			
Sonstige Maßnahmen = TM	0,11	0,00	0,24
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	4,60	1,09	2,20
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,07	0,20	0,07
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	2,12	1,11	0,27
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	2,15	4,46	0,91
Sonstige Maßnahmen = SAM	0,00	0,58	0,99
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,02	0,02	0,10
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,05	1,09	1,35
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,96	0,06	1,02
TM = ESF-BA	5,32	1,12	2,87
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	8,47	6,39	0,21
ABM = SAM	2,43	8,94	4,27

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.15: Schätzergebnisse auf Ebene der 91 regionalen Arbeitsmärkte – Männer, 2000-2005

	Austritte aus der Arbeitslosigkeit		Eintritte in die Arbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Arbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	0,0713	3,33	0,0643	3,05	0,0070	0,53
TM	-0,0930	-0,86	0,0773	0,72	-0,1702	-2,53
ESF-BA	-0,2964	-1,88	-0,1872	-1,21	-0,1092	-1,12
Lohnsubventionen	-0,0359	-0,58	-0,0639	-1,04	0,0280	0,72
Existenzgründungsförderung	0,3806	4,64	0,2239	2,77	0,1567	3,08
ABM/BSI	0,0509	1,42	0,0536	1,52	-0,0027	-0,12
SAM trad. und OfW	0,1338	3,73	0,0891	2,52	0,0446	2,01
Freie Förderung	-0,0970	-0,99	-0,1393	-1,44	0,0423	0,69
JUMP	0,2825	4,08	0,2681	3,93	0,0144	0,33
Kurzarbeitergeld	-0,0447	-0,81	-0,0587	-1,08	0,0139	0,41
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	-0,0300	-1,81	-0,0208	-1,27	-0,0092	-0,89
TM nach Hartz-Reformen	0,0224	0,24	-0,0206	-0,23	0,0430	0,75
ESF-BA nach Hartz-Reformen	0,7994	3,13	0,7439	2,96	0,0555	0,35
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	-0,0360	-0,66	-0,0231	-0,43	-0,0129	-0,38
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,1919	-2,82	-0,0668	-1,00	-0,1251	-2,96
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	-0,0720	-3,66	-0,0722	-3,73	0,0002	0,02
SAM trad. und OfW nach Hartz-Reformen	-0,0403	-1,00	-0,0415	-1,05	0,0012	0,05
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	0,1274	1,13	0,1840	1,66	-0,0565	-0,81
JUMP nach Hartz-Reformen	-0,4139	-3,94	-0,2856	-2,77	-0,1284	-1,97
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	0,0463	1,36	0,0663	1,99	-0,0200	-0,95
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,0871	-2,90	-0,0286	-0,97	-0,0585	-3,14
TM in Ostdeutschland	0,0988	0,73	0,0801	0,61	0,0187	0,22
ESF-BA in Ostdeutschland	0,8474	2,35	0,6601	1,86	0,1873	0,84
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	-0,0306	-0,38	0,0072	0,09	-0,0379	-0,76
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,0529	-1,17	-0,0292	-0,66	-0,0237	-0,85
ABM/BSI in Ostdeutschland	0,0070	0,25	0,0333	1,23	-0,0263	-1,55
SAM trad. und OfW in Ostdeutschland	-0,1203	-1,35	0,0348	0,40	-0,1551	-2,80
Freie Förderung in Ostdeutschland	0,2176	1,23	0,2122	1,22	0,0054	0,05
JUMP in Ostdeutschland	-0,1415	-1,09	-0,0693	-0,54	-0,0722	-0,90
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	-0,2203	-1,06	0,0268	0,13	-0,2471	-1,91
Pro-Kopf-Ausgaben	-0,0003	-0,13	0,0007	0,32	-0,0010	-0,71
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0058	-2,29	-0,0028	-1,12	-0,0030	-1,91
Gesamtausgaben	0,0002	2,26	0,0001	0,60	0,0002	2,70
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	0,53	0,0000	1,00	0,0000	-0,74
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	0,0061	2,42	0,0043	1,74	0,0018	1,14
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0054	2,53	0,0040	1,91	0,0014	1,04
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	-0,0001	-0,73	0,0000	0,12	-0,0001	-1,38
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0001	0,98	0,0000	-0,31	0,0001	2,08
Gesamtausgaben 2005	0,0002	1,97	0,0001	0,91	0,0001	1,73
Pro-Kopf-Ausgaben 2005	0,0013	0,42	-0,0016	-0,51	0,0029	1,48
Sonstige Maßnahmen 2005	0,0112	0,14	0,0017	0,02	0,0095	0,20
TM 2005	0,1326	1,55	0,0239	0,28	0,1087	2,05
ESF-BA 2005	-0,6517	-2,32	-0,3121	-1,13	-0,3396	-1,95
Lohnsubventionen 2005	0,0203	0,41	0,0239	0,49	-0,0036	-0,12
Existenzgründungsförderung 2005	-0,1411	-4,00	-0,1236	-3,56	-0,0174	-0,80
ABM/BSI 2005	0,1271	1,96	0,1350	2,12	-0,0079	-0,20
SAM trad. und OfW 2005	0,0134	0,19	-0,0780	-1,15	0,0913	2,13
Freie Förderung 2005	-0,0657	-0,44	-0,0033	-0,02	-0,0624	-0,67
JUMP 2005	-0,0389	-0,15	-0,3163	-1,27	0,2775	1,77
Kurzarbeitergeld 2005	-0,0651	-1,86	-0,0333	-0,97	-0,0317	-1,46
Offene Stellen	0,1581	3,90	0,1288	3,23	0,0293	1,16
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0021	-1,79	-0,0019	-1,65	-0,0002	-0,28
Beschäftigtenkonzentration	0,0022	3,22	0,0025	3,60	-0,0002	-0,51
Kurzarbeiter	0,0053	1,08	0,0038	0,79	0,0015	0,50
Hartz-Reformen	-0,0350	-2,08	-0,0714	-4,32	0,0364	3,49
Dummy 2001	-0,0061	-2,06	-0,0185	-6,38	0,0124	6,80
Dummy 2003	0,0730	9,38	0,0868	11,33	-0,0138	-2,86
Dummy 2005	0,0581	2,80	0,0718	3,52	-0,0137	-1,07
Konstante	-0,0279	-0,62	0,0058	0,13	-0,0338	-1,20

Tabelle A.5.16: F-Tests – Männer, 2000-2005

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen ¹⁾	6,78	4,70	2,35
Einzelne Ausgabenanteile:			
Sonstige Maßnahmen = TM	2,41	0,02	7,30
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	5,47	2,64	1,42
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	3,33	4,92	0,33
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	13,12	3,61	8,00
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	0,45	0,13	0,26
Sonstige Maßnahmen = SAM	4,69	0,77	4,43
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	2,79	4,21	0,32
Sonstige Maßnahmen = JUMP	8,68	8,35	0,03
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	4,75	5,51	0,04
TM = ESF-BA	1,16	2,02	0,27
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	17,82	8,79	4,43
ABM = SAM	4,56	0,87	3,87
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen ¹⁾	5,10	3,78	2,23
Einzelne Ausgabenanteile nach Hartz-Reformen:			
Sonstige Maßnahmen = TM	1,82	0,81	0,84
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	10,38	9,12	0,16
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,01	0,00	0,01
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	5,32	0,44	7,10
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	4,15	6,43	0,55
Sonstige Maßnahmen = SAM	0,11	0,47	0,30
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	1,89	3,30	0,44
Sonstige Maßnahmen = JUMP	12,92	6,35	3,24
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	4,75	6,39	0,25
TM = ESF-BA	8,07	8,07	0,01
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	3,40	0,28	4,58
ABM = SAM	0,52	0,50	0,00

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.16 (Forts.): F-Tests – Männer, 2000-2005

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland ¹⁾	2,55	1,41	1,98
Einzelne Ausgabenanteile in Ostdeutschland:			
Sonstige Maßnahmen = TM	1,88	0,66	0,84
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	6,72	3,77	1,21
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,55	0,23	0,19
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	0,54	0,00	1,44
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	5,39	2,41	1,65
Sonstige Maßnahmen = SAM	0,21	0,79	4,60
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	3,15	2,03	0,36
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,19	0,11	0,03
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,41	0,07	2,15
TM = ESF-BA	3,77	2,33	0,50
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	0,07	0,18	0,07
ABM = SAM	1,84	0,00	4,91
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in 2000 ⁵ ¹⁾	4,59	3,12	2,23
Einzelne Ausgabenanteile in 2005:			
Sonstige Maßnahmen = TM	1,19	0,04	2,07
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	4,85	1,12	3,50
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,01	0,06	0,06
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	2,68	1,88	0,22
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	1,18	1,62	0,07
Sonstige Maßnahmen = SAM	0,00	0,57	1,52
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,18	0,00	0,42
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,03	1,39	2,48
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,87	0,19	0,66
TM = ESF-BA	7,08	1,34	6,02
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	9,02	7,79	0,17
ABM = SAM	1,32	4,77	2,61

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.17: Schätzergebnisse auf Ebene der 91 regionalen Arbeitsmärkte – Frauen, 2000-2005

	Austritte aus der Arbeitslosigkeit		Eintritte in die Arbeitslosigkeit		Nettoaustritte aus der Arbeitslosigkeit	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Sonstige Maßnahmen	0,0099	0,99	0,0189	1,63	-0,0090	-0,93
TM	-0,0688	-1,36	0,0045	0,08	-0,0733	-1,50
ESF-BA	-0,1911	-2,59	-0,0858	-1,01	-0,1053	-1,48
Lohnsubventionen	-0,0284	-0,97	-0,0434	-1,29	0,0151	0,54
Existenzgründungsförderung	0,0989	2,58	0,0378	0,85	0,0611	1,65
ABM/BSI	-0,0180	-1,07	-0,0038	-0,19	-0,0142	-0,88
SAM trad. und OfW	0,0409	2,43	-0,0022	-0,12	0,0431	2,66
Freie Förderung	0,0235	0,51	-0,0157	-0,30	0,0392	0,88
JUMP	0,1081	3,34	0,1236	3,30	-0,0155	-0,50
Kurzarbeitergeld	-0,0198	-0,77	-0,0111	-0,37	-0,0086	-0,35
Sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen	-0,0053	-0,68	0,0007	0,08	-0,0060	-0,80
TM nach Hartz-Reformen	0,0752	1,74	0,0414	0,83	0,0338	0,81
ESF-BA nach Hartz-Reformen	0,3770	3,15	0,2715	1,96	0,1056	0,91
Lohnsubventionen nach Hartz-Reformen	-0,0028	-0,11	0,0217	0,73	-0,0244	-0,99
Existenzgründungsförderung nach Hartz-Reformen	-0,0426	-1,34	0,0051	0,14	-0,0477	-1,55
ABM/BSI nach Hartz-Reformen	-0,0380	-4,13	-0,0446	-4,19	0,0066	0,75
SAM trad. und OfW nach Hartz-Reformen	-0,0205	-1,09	-0,0040	-0,18	-0,0165	-0,91
Freie Förderung nach Hartz-Reformen	0,0170	0,32	0,0339	0,56	-0,0169	-0,33
JUMP nach Hartz-Reformen	-0,1791	-3,65	-0,1092	-1,92	-0,0699	-1,47
Kurzarbeitergeld nach Hartz-Reformen	0,0036	0,22	0,0091	0,50	-0,0056	-0,36
Sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland	-0,0338	-2,41	-0,0015	-0,09	-0,0323	-2,38
TM in Ostdeutschland	0,0491	0,78	0,1462	2,01	-0,0971	-1,60
ESF-BA in Ostdeutschland	0,3675	2,18	0,3943	2,03	-0,0268	-0,16
Lohnsubventionen in Ostdeutschland	-0,0052	-0,14	0,0354	0,81	-0,0406	-1,12
Existenzgründungsförderung in Ostdeutschland	-0,0284	-1,35	-0,0055	-0,23	-0,0229	-1,13
ABM/BSI in Ostdeutschland	0,0187	1,46	0,0417	2,81	-0,0230	-1,86
SAM trad. und OfW in Ostdeutschland	-0,0183	-0,44	0,0433	0,90	-0,0616	-1,53
Freie Förderung in Ostdeutschland	0,1605	1,94	0,1384	1,45	0,0221	0,28
JUMP in Ostdeutschland	0,0242	0,40	0,0097	0,14	0,0145	0,25
Kurzarbeitergeld in Ostdeutschland	-0,1111	-1,14	-0,0419	-0,37	-0,0692	-0,73
Pro-Kopf-Ausgaben	-0,0007	-0,71	-0,0011	-0,87	0,0003	0,31
Pro-Kopf-Ausgaben nach Hartz-Reformen	-0,0010	-0,88	0,0012	0,87	-0,0022	-1,95
Gesamtausgaben	0,0001	2,48	0,0000	0,98	0,0001	1,39
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen	0,0000	1,29	0,0000	1,32	0,0000	-0,24
Pro-Kopf-Ausgaben in Ostdeutschland	0,0038	3,19	0,0017	1,22	0,0021	1,85
Pro-Kopf Ausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0031	3,06	0,0007	0,62	0,0024	2,44
Gesamtausgaben in Ostdeutschland	-0,0001	-1,57	0,0000	-0,12	-0,0001	-1,49
Gesamtausgaben nach Hartz-Reformen in Ostdeutschland	0,0000	0,00	0,0000	-1,02	0,0000	1,22
Gesamtausgaben 2005	0,0001	1,98	0,0001	0,92	0,0001	0,94
Pro-Kopf-Ausgaben 2005	-0,0003	-0,23	0,0009	0,52	-0,0012	-0,86
Sonstige Maßnahmen 2005	0,0414	1,12	0,0072	0,17	0,0342	0,96
TM 2005	-0,0445	-1,11	-0,0430	-0,93	-0,0015	-0,04
ESF-BA 2005	-0,2323	-1,77	-0,1565	-1,03	-0,0758	-0,60
Lohnsubventionen 2005	0,0302	1,30	0,0161	0,60	0,0141	0,63
Existenzgründungsförderung 2005	-0,0325	-1,97	-0,0378	-1,98	0,0053	0,33
ABM/BSI 2005	0,0615	2,03	0,1137	3,24	-0,0522	-1,78
SAM trad. und OfW 2005	0,0117	0,36	-0,0553	-1,48	0,0669	2,14
Freie Förderung 2005	0,0241	0,35	-0,0154	-0,19	0,0395	0,59
JUMP 2005	0,0221	0,19	-0,0960	-0,70	0,1181	1,04
Kurzarbeitergeld 2005	-0,0130	-0,80	-0,0085	-0,45	-0,0045	-0,29
Offene Stellen	0,0868	4,57	0,0692	3,15	0,0176	0,96
Beschäftigtenanteil Altindustrien	-0,0014	-2,45	-0,0016	-2,48	0,0002	0,43
Beschäftigtenkonzentration	0,0010	2,96	0,0008	2,12	0,0002	0,53
Kurzarbeiter	0,0010	0,42	0,0036	1,38	-0,0027	-1,22
Hartz-Reformen	-0,0345	-4,39	-0,0555	-6,10	0,0210	2,76
Dummy 2001	-0,0006	-0,42	-0,0084	-5,25	0,0078	5,86
Dummy 2003	0,0384	10,54	0,0501	11,90	-0,0117	-3,34
Dummy 2005	0,0251	2,59	0,0343	3,06	-0,0092	-0,98
Konstante	0,0201	0,95	0,0560	2,29	-0,0359	-1,75

Tabelle A.5.18: F-Tests – Frauen, 2000-2005

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen ¹⁾	4,05	2,30	2,55
Einzelne Ausgabenanteile:			
Sonstige Maßnahmen = TM	2,53	0,06	1,81
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	7,47	1,51	1,84
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	1,94	3,85	0,82
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	4,96	0,17	3,31
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	3,85	1,90	0,15
Sonstige Maßnahmen = SAM	5,25	1,84	15,99
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,08	0,40	1,12
Sonstige Maßnahmen = JUMP	8,58	7,30	0,04
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	1,42	1,09	0,00
TM = ESF-BA	1,92	0,78	0,14
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	7,60	2,32	1,07
ABM = SAM	10,51	0,01	10,71
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen nach Hartz-Reformen ¹⁾	4,56	2,94	1,11
Einzelne Ausgabenanteile nach Hartz-Reformen:			
Sonstige Maßnahmen = TM	2,05	0,35	0,81
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	10,08	3,78	0,92
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,01	0,50	0,55
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	1,29	0,01	1,73
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	11,50	16,56	1,85
Sonstige Maßnahmen = SAM	1,12	0,08	0,58
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,17	0,29	0,04
Sonstige Maßnahmen = JUMP	12,10	3,62	1,75
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,29	0,20	0,00
TM = ESF-BA	5,56	2,42	0,34
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	1,01	0,13	0,37
ABM = SAM	0,72	2,90	1,35

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.

Tabelle A.5.18 (Fortsetzung): F-Tests – Frauen, 2000-2005

Geteste Koeffizienten	Austritte aus der	Eintritte in die	Nettoaustritte aus der
	F-Statistik	Arbeitslosigkeit F-Statistik	F-Statistik
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in Ostdeutschland ¹⁾	3,17	2,61	1,29
Einzelne Ausgabenanteile in Ostdeutschland:			
Sonstige Maßnahmen = TM	1,71	4,06	1,12
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	5,66	4,12	0,00
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,64	0,80	0,06
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	0,06	0,03	0,20
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	7,67	3,88	0,26
Sonstige Maßnahmen = SAM	0,21	1,30	0,80
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	5,85	2,27	0,49
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,99	0,03	0,69
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	0,63	0,13	0,15
TM = ESF-BA	3,11	1,41	0,16
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	0,33	0,76	0,20
ABM = SAM	0,71	0,00	0,83
Gemeinsame Signifikanz der Ausgabenanteile TM bis sonstige Maßnahmen in 2000 ⁵⁾	2,83	2,84	1,00
Einzelne Ausgabenanteile in 2005:			
Sonstige Maßnahmen = TM	2,73	0,70	0,51
Sonstige Maßnahmen = ESF-BA	3,78	1,01	0,66
Sonstige Maßnahmen = Lohnsubventionen	0,07	0,03	0,24
Sonstige Maßnahmen = Existenzgründungsförderung	2,89	0,80	0,48
Sonstige Maßnahmen = ABM/BSI	0,16	3,42	3,23
Sonstige Maßnahmen = SAM	0,35	1,16	0,46
Sonstige Maßnahmen = freie Förderung	0,04	0,05	0,00
Sonstige Maßnahmen = JUMP	0,02	0,48	0,46
Sonstige Maßnahmen = Kurzarbeitergeld	2,01	0,13	1,10
TM = ESF-BA	1,86	0,51	0,31
Lohnsubventionen = Existenzgründungsförderung	6,21	3,43	0,13
ABM = SAM	1,15	9,93	7,09

Anm.: 1) Kritischer Wert der F-Verteilung für 95% Signifikanzniveau: 1,75. Für alle sonstigen Tests: 3,84.